

Gemeindeinformation
Juni 1998
Ausgabe 55

MAUREN SCHAANWALD

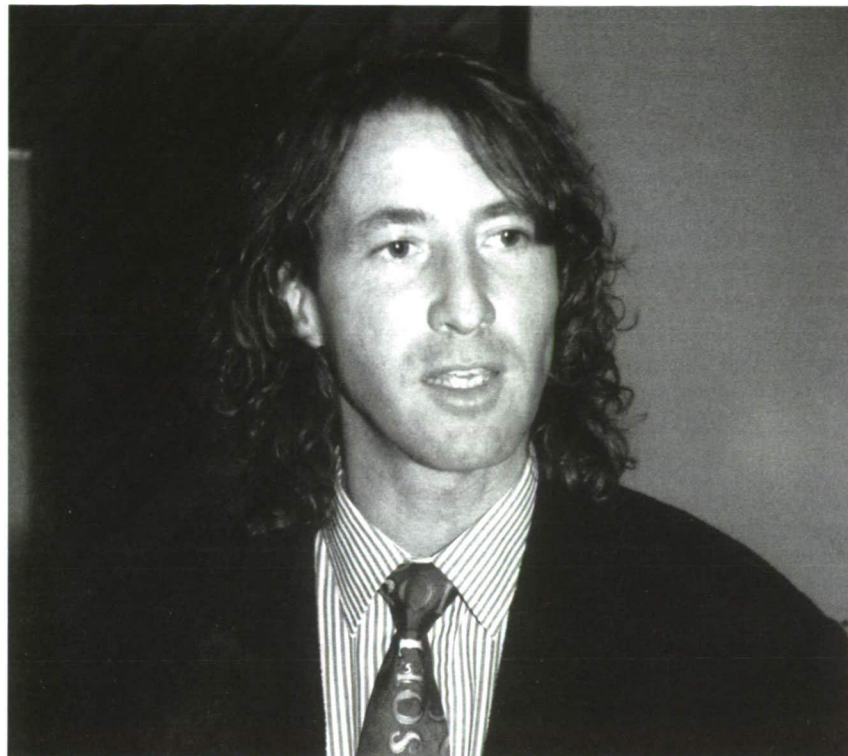


Beach Volleyball

Der «Weiherring»-Park ist um eine Attraktion reicher. Seit Pfingstsonntag 1998 steht dort eine supermoderne und in Liechtenstein einmalige Beach-Volleyballanlage, deren Realisierung aus der JUGENDWELLE herausgewachsen ist. Die «Beach» ist im Rahmen eines grossen Dorffestes, unter Mitwirkung der Unterländer und der Schaaner Vorsteher, Vizevorsteher und Gemeinderäte offiziell in Betrieb genommen worden. Sie ist ein Anziehungspunkt für jung und alt und macht die Anlage im Zentrum von Mauren zu einem wahren Freizeitparadies.







Vorwort des Vorstehers

Liebe Einwohnerinnen und Einwohner

Es freut mich, Sie ausführlich über die erste Jahreshälfte 1998 zu informieren, in der wiederum einige innovative Höhepunkte in unserer Gemeinde Mauren-Schaanwald verzeichnet werden dürfen.

Finanzen: Ausgezeichnete Jahresrechnung 1997

Die Jahresrechnung 1997 ist von einem sehr erfolgreichen Abschluss geprägt. Das Schlussergebnis fällt positiver aus, als erwartet. Derzeit erarbeiten wir eine sogenannte «Rollende Finanzplanung», die uns gerade für die Zukunft ein optimales Finanzmanagement erlaubt. Die Gemeinde Mauren will mit einer soliden finanziellen Basis ins neue Jahrtausend steigen. Dies erfordert von uns weiterhin eine vernünftige, zielorientierte und kostenbewusste Finanzpolitik.

Erweiterung Primarschule Mauren: Einzug der Schulkinder anfangs Juli

Der Baufortschritt bei der Erweiterung der PS Mauren verläuft gemäss Terminplanung, und so können die Schulkinder sowie die Lehrerschaft in der ersten Juliwoche vom Alt- in den Neubau umziehen. In Form eines feierlichen Rahmens und einem Tag der offenen Türe findet am 21. November 1998, die offizielle Einweihung statt. Was den Kostenvoranschlag betrifft, werden sämtliche Finanzbeschlüsse erfolgreich eingehalten.

Weiler Schaanwald: Verkehr-Lebensqualität-Zukunftsvision

Die Situation in der gesamten Verkehrsthematik «Feldkirch-Schaanwald-Vaduz» ist in eine vorentscheidende Phase gerückt, wobei vor allem die wechselhafte «Ampel-Haltung» der Regierung gegenüber dem Letzetunnel-Projekt nicht nur Verunsicherung, sondern eine beträchtliche Positionsschwächung Liechtensteins bewirkt. Der Gemeinde Mauren liegt viel an einer sachbezogenen und pragmatischen Problemlösung, da sie den Schaanwälder Kindern und ihrer gesamten Bewohnerschaft im Weiler eine Zukunft mit erstrebenswerter Lebensqualität ermöglichen will. Dies darf jedoch nicht der alleinige Wille der Gemeinde Mauren-Schaanwald sein und bleiben. Gerade von der FL-Regierung verlangt dies Voraudenken, Initiative und eigenständiges Agieren.

Aus dem Inhalt

Verwaltung	Seite
- Vorwort des Vorstehers	1-2
- Vermittlerwahlen	3
- Gemeindesteuerkommission	3-4
- Schätzkommission	4
- Ehrung für Vermittler	5
- Bericht Vermittler 1997	5
- Dank an Mandatsträger	5
- Leute in der Verwaltung	7
- 10jähriges Dienstjubiläum	7
- Rollender Finanzplan	8
- Mutationen im Sportpark	8
- Vernehmlassungsverfahren	8
- Rufnummern Verwaltung	Umschlag
Bauwesen	
- Erweiterung Primarschule	9
- Bewilligte Baugesuche	10
- Eröffnung Beach-Anlage	11 + 13
- Arbeitsvergaben	12
Historisches	
- 300 Jahre Unterland 1699-1999	14-15
- Torkel im Werth	16-19
Verkehr	
- Strassenbreite Vorarlberger-Strasse	20
- Verkehr: Gespräch mit Vorsteher	21-22
Kirche/Soziales	
- Pfarrejahr 1997	23-27
- Ein Jahr Pastoraldienst, Marius Kaiser	25
- Erzbistum: «Maurer Erklärung»	27-28
- Firmspendung Bischof Haas	28
- Angola: Vortrag Linus Batliner	28-29
- Erstkommunion 1998	29
- Die selbstlosen Frauen...	30
- Diakonweihe Marius Kaiser	30
Umwelt/Natur	
- Riet- und Waldbegehung 1998	31
- Umweltbericht H. Meier 1997/98	32-33
- Bedrohte Dorfschwalben: Aktion	33
- Ausscheidung Landwirtschaftszone	33
Zivilstandsnachrichten	
- Gratulation zum Nachwuchs	35
- Gratulation zur Vermählung	36
- Wir gedenken unserer Toten	36
- Impressum	37
Kultur/Brauchtum	
- 3. Kulturwettbewerb 1998	37
- Funkensonntag	38
- Fasnacht in Mauren	39-40
- Muttertag 1998	41
Senioren/Alter	
- Projekt «Älter werden»	42
Jugend/Sport	
- Projekt Jugendwelle	43
- Mauren als Sportgemeinde Nr. 1	44
- Radkriterium Weiherring	45-46
- USV-Juniorenlager	46
- Gemeindefest	47-48
- BK Sportpark	48
- Wüstenhöhle von Marokko	49
Vereine	
- Neuer Quake Club Mauren	50
- Einsegnung Rüstfahrzeug	51
- Pfingstlager der Pfadfinder	52
Ahnenforschung	
- Teil IV: Häuser 24-30, 114 und 140	53-76



Maurens Jugend im Rampenlicht

Die JUGENDWELLE hat in Mauren einen Prozess in Bewegung gesetzt, der Zukunft hat. Kürzlich hat die 10-köpfige Projektgruppe «Tiger», die aus der JUGENDWELLE herausgewachsen ist, dem Gemeinderat ein Konzept vorgestellt, das positives Erstaunen auslöste.

Die Projektarbeit «Jugendtreffpunkt» ist beste Referenz dafür, wie wertvoll, engagiert und zielorientiert junge Leute arbeiten. Ebenfalls hob der Gemeinderat ein Jugendbegleitforum aus der Taufe, das bis Ende 1998 ein mittel- und langfristiges Konzept über die zukünftige Jugendarbeit in Mauren-Schaanwald erarbeitet. Die Stimme der Jugend wird in Mauren nicht nur wahrgenommen, sondern aktiv gefördert.

«Älter werden in Mauren»: Sie dürfen sich freuen

Ebenfalls das Projekt «Älter werden in Mauren» nimmt Formen an. Um es gleich vorwegzunehmen, es geht dabei nicht um den Bau eines Altersheimes – ganz und gar nicht! Vielmehr beinhaltet dieses Projekt die Zielsetzung, die zahlreichen Dienstleistungen des «Älter werdens», die in verdankenswerterweise zum Teil heute schon von zahlreichen Frauen und Männern verantwortungsvoll wahrgenommen werden, optimal zu koordinieren. Die Gemeinde Mauren will ihren Menschen im fortgeschrittenen Alter entsprechenden Wohnungsraum und eine zielgerichtete Betreuung garantieren. Sie dürfen sich auf dieses Projekt und dessen Realisierung freuen. Im Herbst 98 wird Ihnen dieses Projekt im Detail vorgestellt.

MURA – aktiv, attraktiv, einfach räbastark!

Die Idee der neuen Beachvolleyball-Anlage ist aus der JUGENDWELLE entsprungen. Am Samstag, 30. Mai 1998, konnte die «Beach» in Form eines attraktiven Rahmenprogrammes und bei herrlichem Beach-Sonnenschein unter dem Motto «sun-fun-mura» eröffnet werden. Die Beachvolleyball-Anlage steht der gesamten Bevölkerung von Mauren-Schaanwald, jung und alt, zur Verfügung. Neben der «Halfpipe» ist gerade die «Beach» in dieser Grössenordnung und mit dieser Qualität eine Einzigartigkeit und eine besondere Attraktion weit über Liechtensteins Grenzen hinaus.

Die Freizeitanlage Weiherring ist in dieser Vielfältigkeit und Lebendigkeit ein Spiegelbild der Menschen von Mauren und Schaanwald – einfach räbastark!

Wahlen: Engagement für das Gemeinwohl

Es ist mir ein besonderes Anliegen, dem abtretenden Vermittler Alois Matt und Vermittler-Stellv. Theo Öhri im Namen der Gemeinde für ihr grosses Engagement für das Gemeinwohl herzlich zu danken. Dieses anerkennende Dankeschön gilt ebenfalls den ehemaligen Vertretern der Steuerkommission, Xaver Kieber, Egon Marxer und Jürgen Zech (Ersatz), die sich mit grossem Verantwortungsbewusstsein einsetzten. Allen neu gewählten Mandatären, vom Vermittler, Vermittler-Stellvertreter, den Mitgliedern und Ersatz-Mitgliedern der Steuerkommission bis hin zu den Ausschuss-Mitgliedern für das Regelungsverfahren in Sachen Bürgergenossenschaft gratuliere ich namens der Gemeinde Mauren-Schaanwald herzlich, sich für unsere Gemeinschaft zu engagieren. Ihnen allen wünsche ich in ihrem Amt und damit in ihrer Tätigkeit in Zukunft erfolgreiches Gelingen, Freude und alles Gute. Ihr Einsatz und ihr Engagement für das Gemeinwohl wissen wir zu schätzen.

Erholsame und «energieauf tankende» Sommerzeit

Haben Sie die Koffer mit Sommerkleidern gepackt? Oder geniessen Sie zuhause in unserer wunderbaren, attraktiven, sonnigen 7-Hügel-Landschaft Ihre Ferien oder Ihre Sommerzeit? Egal – ob in der Fremde oder zu Hause – ich wünsche Ihnen und Ihrer Familie in der Sommerpause eine fröhliche, erholsame, «energieauf tankende», aufgestellte und unvergessliche Zeit.

Ihr Gemeindevorsteher Johannes Kaiser

Mauren, im Juni 1998

Sonderschrift zum Verkehrsbericht

Im Innern der heutigen Amts- und Informationsbroschüre Nr. 55 / Juni 1998, finden Sie in einer Sonderschrift die Stellungnahmen des Maurer Gemeinderates zum Verkehrsbericht der FL Regierung, der sich vor allem mit der prekären Verkehrssituation im Weiler Schaanwald befasst.

Während die Mitglieder der FBPL-Fraktion in einzelnen Stellungnahmen den Regierungsbericht kritisch durchleuchten und auf konkrete Vorstellungen verweisen, äussern sich die vier VU-Gemeinderäte/in in einer gemeinsamen Stellungnahme positiv über den Verkehrsbericht.

Die Gemeinderatsmehrheit wirft der Regierung im Zusammenhang mit der Schaffung des Verkehrsberichtes vor, ohne klare Zielsetzungen und unprofessionell gearbeitet zu haben. Man vermisse allgemein zentrale Bereiche, die eine zielgerichtete Projektbearbeitung erforderlich machen. Es handle sich im wesentlichen nur um eine IST-Zustandsdarstellung, welche klare Massnahmen ausser Acht lasse. Dem Verkehrsbericht fehle das Rückgrat, das in die Zukunft ausgerichtet sei. Die Gemeinde Mauren unterbreite der Regierung konkrete Vorschläge mit den bekannten «4 messbaren Zielsetzungen», welche übrigens am 15. Oktober 1997 im Maurer Gemeinderat einstimmig verabschiedet und am 29. Oktober 1997 als schriftlicher Antrag der Regierung unterbreitet worden sind.

75 Jahre Zollvertrag

Aus Anlass des diesjährigen 75jährigen Jubiläums Zollvertrag Schweiz-Liechtenstein, beschliesst der GR einhellig einen kleinen Feiertag durchzuführen. Nicht nur allein wegen der exponierten geografischen Lage von Mauren und Schaanwald als grösste Grenzgemeinde zum Nachbarn Vorarlberg, soll diese Feierstunde mit den Zoll- Angestellten in Schaanwald und Hub sowie der Zollbehörde von Tisis abgehalten werden, sondern insbesondere wegen des guten Einvernehmens mit den Schweizern und Österreichern im Lande und der zuvorkommenden Art beim Grenzübertritt. Die Feier wird auf 30. Oktober 1998 festgelegt.

Vermittlerwahlen in Mauren

Josef Kaiser, neuer Vermittler – Dieter Biedermann Stellvertreter



Hier sehen wir den neugewählten Vermittler der Gemeinde Mauren, Josef Kaiser, Schaanwald. Er ist 59 Jahre alt, entstammt einer traditionellen Grossfamilie, die viele Jahre lang im Ortsteil Steinböös in Mauren gewohnt hat. Josef Kaiser ist verheiratet, Vater von drei Kindern und langjähriges Mitglied des Maurer Gemeinderates. Er tritt auf Ende dieser Legislaturperiode als Gemeinderat zurück, um sich ganz auf das Vermittleramt zu konzentrieren.

Am Wochenende des 24./26. April 1998 waren die Stimmberechtigten von Mauren-Schaanwald aufgerufen, um den Vermittler, den Vermittler-Stv., die Mitglieder der Steuerkommission sowie den Ausschuss des Regelungsverfahrens gemäss dem Gesetz über die Bürgergenossenschaften zu wählen.

1. Wahl des Vermittlers:

Von den 1408 Stimmberechtigten gingen 623 zur Urne. Von den eingelegten 618 Stimmzetteln waren 18 leer und 9 ungültig, so dass 591 Stimmen gültig waren. Das absolute Mehr betrug 296 Stimmen. Die Kandidaten erhielten folgende Stimmzahlen:

Josef Kaiser, Schaanwald 87 (FBPL)
340 Stimmen
Theo Oehri, Schaanwald 93 (VU)
251 Stimmen

Die Maurer Stimmberechtigten wählten Josef Kaiser zum neuen Vermittler, der die Amtsnachfolge von Louis Matt, Mauren antritt. Die Stimmbeteiligung betrug 44.25 %.



Dieter Biedermann, Oxnerweg 554, Mauren wurde mit 355 Stimmen zum Vermittler-Stellvertreter gewählt.

2. Wahl des Vermittler-Stellvertreters

Bei der Stellvertreter-Wahl wurden 623 Stimmkarten abgegeben, wovon 619 Zettel in die Urne gelegt wurden. Leere Stimmen gab es 22 und ungültige Stimmen 9, so dass 588 gültige Stimmen resultierten. Das absolute Mehr betrug 295 Stimmen. Die Kandidaten erhielten folgende Stimmzahlen:

Dieter Biedermann, Mauren 554
355 Stimmen
Elmar Mündle, Mauren 505
233 Stimmen

Zum Vermittler-Stellvertreter wurde Dieter Biedermann, Mauren gewählt.

3. Wahl der Gemeindesteuerkommission

Insgesamt stellten sich für das 5köpfige Gremium sechs Kandidaten/innen zur Verfügung. Diese Wahl wurde erstmals im Proporzverfahren durchgeführt. Es wurden 623 Stimmkarten abgegeben, wovon 612 eingelegt wurden. Von diesen waren 12 leer und 10 ungültig, so dass daraus 590 gültige Stimmen resultierten.

Gewählt wurden:

- Marxer Fritz mit 362 Stimmen
- Caldonazzi Margot mit 332 Stimmen
- Müller Rosmarie mit 332 Stimmen
- Ritter Otto mit 227 Stimmen
- Senti Andrea mit 224 Stimmen

Marxer Egon erhielt zwar 314 Stimmen, musste aber wegen des Proporzsystems seinen Platz räumen.

Zu stv. Mitgliedern in die Steuerkommission wurden bestellt:

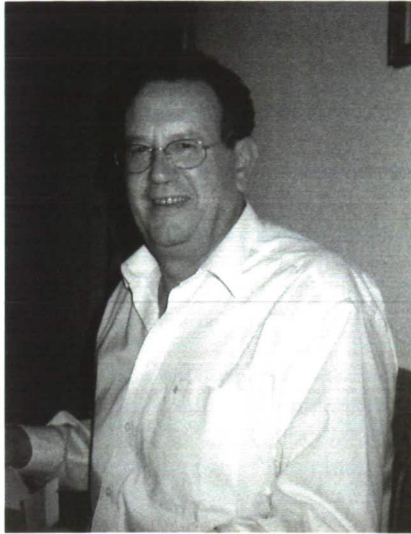
- Malin Heinz mit 327 Stimmen
- Büchel Heinz mit 248 Stimmen

Nicht geschafft hat es Roland Bargetze (Freie Liste).

4. Ausschuss für Regelungsverfahren (Bürgergenossenschaft)

Von den 1037 Bürgerinnen und Bürgern der Gemeinde Mauren gingen 496 zur Wahl, wovon 492 den Stimmzettel einlegten. Von den eingelegten Stimmzetteln waren 7 ungültig und 16 leer, so
(Fortsetzung auf Seite 4)

Steuerkommission Mauren / Bürgergenossenschaft



Marxer Fritz, Heiligwies 89, Schaanwald



Müller Rosmarie, Morgengab 733, Mauren



Ritter Otto, Sandgrube 285, Mauren

(Fortsetzung von Seite 3)

dass 469 Stimmen gültig waren. Die «Einheitsliste» mit den Mitgliedern der drei kandidierenden Parteien ging erwartungsgemäss durch und zwar mit folgendem Ergebnis:

- Matt Gerold,
Mauren 322, 457 Stimmen
- Mündle Pius,
Mauren 481, 415 Stimmen
- Meier Tilbert,
Mauren 442, 391 Stimmen
- Marxer Adolf,
Mauren 337, 390 Stimmen
- Allaart-Batliner Ingrid,
Mauren 465, 339 Stimmen

Dieses Gremium ist in dieser Sachfrage neutral. Sie haben die Aufgabe vor der Bildung einer Bürgergenossenschaft das eigentliche Gemeindevermögen vom Bürgervermögen (Nutzungsrechte) zu trennen, das heisst konkret, die Vermögensverhältnisse zu klären.

Steuerkommission: Bestellung Präsidium

Nach den Gemeindewahlen vom 24./26. April 1998 obliegt es dem GR, den Präsidenten und Vizepräsidenten für die Gemeindesteuerkommission zu wählen.

Für die Mandatsperiode 1998-2001 bestellt der GR Fritz Marxer, Heiligwies 89, Schaanwald zum Präsidenten und Rosmarie Müller-Marxer, Morgengab 733, Mauren zur Vizepräsidentin.



Caldonazzi-Matt Margot, Am Bühel 649, Mauren



Senti Andrea, Popers 738, Mauren

Schätzkommission Mauren

Die Mandatsperiode der Schätzkommission läuft am 27. Juni 1998 ab. Sie besteht in jeder Gemeinde aus drei Mitgliedern. Die Regierung wählt ein Mitglied, die Gemeinden bestimmen zwei Mitglieder sowie zwei Ersatzmitglieder. Die Fraktionen wurden ersucht, für die Bestellung der Schätzkommission Vorschläge einzubringen:

Ordentliche Mitglieder:

FBPL: Werner Marxer, Backofengasse 390, Mauren

VU: Walter Marxer, Mühlegasse 63, Schaanwald

Ersatzmitglieder:

FBPL: Franz Senti, Weiherring 269, Mauren

VU: Heinz Marxer, Heuwies 131, Schaanwald

Der Gemeinderat stimmt den Nominationen einhellig zu und bestellt die Genannten für die nächste Amtsperiode.

Ehrung für langjährige Vermittler

Offizielle Verabschiedung von Alois Matt und Theo Oehri

Nach einer Amtszeit von zwölf Jahren (1986-1998) ist der verdienstvolle Vermittler Alois Matt, Mauren, von seinem Amt zurückgetreten, um einem jüngeren Platz zu machen. Für seine allseits bekannte zuvorkommende Art und seinen Einsatz als Vermittler danken wir Alois Matt auch auf diesem Wege herzlichst.

Dasselbe gilt auch für den Vermittler-Stellvertreter Theo Oehri, Schaanwald, der zusammen mit Alois Matt nach ebenfalls zwölfjähriger Tätigkeit zurückgetreten ist.

Der Maurer Vorsteher Johannes Kaiser würdigte die grossen Verdienste der abtretenden Mandatsträger bei einem kürzlich stattgefundenen Nachessen, an welchem auch die Nachfolger von Alois Matt und Theo Oehri teilgenommen haben. Er übergab ihnen namens der Gemeinde ein Erinnerungsgeschenk und wünschte auch den «Neuen» viel Erfolg in diesem wichtigen und anspruchsvollen Amte.



Unsere Aufnahme zeigt das alte und neue Vermittler-Duo anlässlich der Feierstunde im Mai 1998. Von links Vermittler-Stellvertreter Dieter Biedermann, Vermittler Josef Kaiser, in der Mitte Gemeindevorsteher Johannes Kaiser sowie das Ex-Vermittler-Duo Alois Matt und sein Stellvertreter Theo Oehri.

Dank an Mandatsträger

Die Arbeit der verschiedenen Kommissionen ist für die Gemeinde von grosser Bedeutung. Dies gilt insbesondere auch für verdiente Mandatsträger, die sich anlässlich der diesjährigen Vermittlerwahlen und die Wahlen für die Steuerkommission nicht mehr zur Verfügung gestellt haben:

Xaver Kieber,
Gänsenbach 282, Mauren

Xaver Kieber war 12 Jahr lang ord. Mitglied der Gemeindesteuerkommission.

Egon Marxer,
Speckemahd 288, Mauren

Egon Marxer war von 1977-1986 ord. Mitglied der Gemeindesteuerkommission

Mauren und von 1986 bis 1998 Vizepräsident der Gemeindesteuerkommission Mauren.

Egon war demnach insgesamt 7 Perioden, also 21 Jahre lang, als Mandatar in dieser wichtigen Funktion tätig.

Jürgen Zech,
Römerstrasse 206, Nendeln

Jürgen Zech war von 1995-1998 Ersatzmitglied in der Gemeindesteuerkommission Mauren.

Ihnen allen gebührt der aufrichtige Dank und die öffentlich Wertschätzung für das langjährige Wirken im Dienste der Allgemeinheit.

Solarenergie

PS Mauren:
Subvention der Photovoltaikanlage

Die Subventionsfrage bezüglich der Photovoltaikanlage auf der Primarschule Mauren wird vom GR nochmals behandelt, nachdem es zwischen der Gemeinde Mauren und der Regierung zu Irritationen in der Teilkostenübernahme gekommen war.

Als kompetente Fachleute konnten in diesem Zusammenhang Architekt Walter Boss, Peter Schaad und Bauführer Franz Matt detailliert Auskunft erteilen. Sie führten aus, dass die Gemeinde Mauren auf die Kosten von CHF 74'000.- Anspruch auf eine 30%ige Subvention hätte.

Der Restbetrag der Anlage, die von einer 5 Kilowatt auf eine 7,3 Kilowatt-Anlage vergrössert wurde, muss mit zusätzlichen Subventionen abgedeckt werden, die von der Regierung aber bis einen Tag vor der Gemeinderat-Sitzung am 10. Juni 1998 noch nicht festgelegt und beschlossen war.

Wie man in der Zwischenzeit weiss, hat die Regierung in ihrer Sitzung vom 9. Juni die ausstehenden und zur Recht reklamierten Subventionen – allerdings nach heftiger Intervention der Gemeinde Mauren – für die Solaranlage mit CHF 9'380.- und für die Photovoltaikanlage mit CHF 11'000.- beschlossen.

Vermittleramt

Wie dem Tätigkeitsbericht des Maurer Vermittlers Alois Matt für das Jahr 1997 zu entnehmen ist, wurde das Vermittleramt 55 Mal um die Anberaumung einer Vermittlungsverhandlungen ersucht.

Davon wurden abgehalten:
- 44 Vermittlungen auf bürgerliche Rechtssache. Davon konnten 12 Streitfälle vermittelt werden.
- 11 Streitfälle konnten bereinigt werden durch Intervention des Vermittlers vor der Verhandlung.

Ferner sind im Berichtsjahr
- 417 Unterschriften beglaubigt worden, was 254 Verträgen entspricht.

Alois Matt, Vermittler



Unsere Aufnahme zeigt die Schüler/Innen aus Schaanwald im Gespräch mit dem Maurer Vorsteher im Sitzungszimmer des Gemeinderates.

«Halfpipe-Anlage ist cool!»

Primarschulklässler Schaanwald zu Besuch beim Vorsteher

Es war kein Tag wie jeder andere, für die Viert- und Fünftklässler der Schaanwälder Primarschule, als sie am morgen kurzerhand von Lehrer Pius Batliner aufgerufen wurden, den Maurer Vorsteher Johannes Kaiser zu einer Art Jugendparlament zu besuchen.

Was sollen wir ihn fragen? Wo drückt der Schuh? Was gefällt uns an unserer Heimat- und Wohngemeinde, was nicht? Eigentlich blöde Fragen, dachten sich die meisten der Zehnjährigen. Und doch wurde alles für alle zu einem unvergesslichen Tag.

Das «Jugendparlament»

Der Vorsteher empfing die Klassen in der Gemeindeverwaltung und führte die muntere Schar persönlich von einer Abteilung in die andere, z.B. in die Kassaverwaltung, ins TV-Studio, das bei den Jugendlichen besondere Aufmerksamkeit hervorrief, ins Sekretariat, ins Baubüro, ins Gemeinderatszimmer und in die Vorsteherräumlichkeiten.

Der absolute Höhepunkt: das «Jugendparlament». Hier durften die jungen Leute dem Maurer Vorsteher so richtig auf den Zahn fühlen und ihn über Gott und die Welt ausfragen. So kam es zu einem echten Dialog zwischen der Jungmannschaft und dem Vorsteher. Dabei kritisierten sie die fehlenden Geräte auf dem Spielplatz in Schaanwald, die vielen Autos und Lastwagen auf der

Vorarlbergerstrasse mit gewaltigem Lärm und Abgasgestank und warum die «Grossen» dagegen nichts unternehmen; die «komische Eingangstüre» bei der Theresienkirche und bis wann denn eigentlich die Wiesengasse ausgebaut sei. Andere wollten wissen wieviel Geld die Gemeinde einnimmt, wie lange die Paula-Hütte schon steht und wieviel Ausländer es in der Gemeinde hat. Hingegen lobten sie die neue Halfpipe-Anlage mit den Worten: «Die Halfpipe ist ganz cool!» Melanie, Hacer und Marco beschrieben den Besuch in der Gemeindeverwaltung wie folgt und wollten, dass das Schreiben auch im Gemeindebulletin veröffentlicht wird, dem wir gerne nachkommen:

«Am 16. Dezember traf sich die vierte und fünfte Klasse der Primarschule Schaanwald bei der Post. Wir fuhren mit dem Postauto nach Mauren. Beim Gemeindehaus empfing uns Gemeindevorsteher Johannes Kaiser sehr freundlich. Er führte uns durch das Gemeindehaus und erklärte uns die Räume. Im Archiv hatte es riesige Schränke, die feuerfest sind, so dass keine Unterlagen verbrennen können. Im TV-Raum erklärte uns Frau Klein, dass von dort aus der Gemeindekanal gesendet wird. Anschliessend gingen wir ins Gemeindebauführerbüro. Der Vorsteher erklärte uns, dass der Schaanwälder Bahnhof von der Gemeinde gekauft wurde; sie will ihn renovieren. Er zeigte uns, dass Akten, die

Verwaltung

nicht mehr gebraucht werden, in einem Aktenvernichter zerstückelt werden.

Alle Maurer und Schaanwälder stehen drinnen!

Der Gemeindekassier zeigte uns den Tresor. Er öffnete ihn. Einige von uns probierten es auch, aber es gelang uns natürlich nicht, den er war sehr kompliziert gebaut. Herr Marxer zeigte uns auch, was er am Computer alles überprüfen kann. So stehen alle Namen der Maurer und Schaanwälder drinnen!! Nachher gingen wir mit dem Vorsteher ins Gemeinderatszimmer. Wir durften Fragen stellen über die Gemeinde, z.B. wieviel Geld die Gemeinde einnimmt, wie lange die Paula-Hütte schon steht, wieviel Ausländer es in der Gemeinde derzeit hat, usw. Wir schauten ebenfalls das Büro des Gemeindepolizisten und das Sekretariat an. Zum Abschluss zeigte uns der Johannes Kaiser sein Büro. Er erklärte uns, was für Aufgaben der Vorsteher zu erledigen hat. Der Besuch war für uns sehr interessant. Wir wissen jetzt viel besser, was in der Gemeindeverwaltung alles gemacht wird. Um drei Uhr fuhren wir wieder mit dem Bus zurück.»

Melanie, Hacer, Marco F.

Vernehmlassungen: Antrag auf Fristverlängerung

In jüngster Zeit (Ende Mai/Juni) sind bei der Gemeinde zahlreiche Gesetzesvorlagen zum Studium für den GR eingetroffen. Es handelt sich dabei um sehr komplexe Themenbereiche, die seriös studiert und bearbeitet werden müssen. Die Vernehmlassungen werden den Gemeinden relativ kurz vor der Sommerpause (Ende Mai bis Mitte Juni 1998) zugestellt mit dem Hinweis, bis 31. Juli 1998 Stellung zu beziehen.

Diese Zeitspanne ist zu kurz. Gemeindevorsteher Johannes Kaiser gibt zusätzlich zu bedenken, dass der Monat Juli für die Bearbeitung dieser wichtigen Vernehmlassungen praktisch wertlos ist, da am 8. Juli 1998 bereits die Sommerpause beginnt. Deshalb ersucht er bei der Regierung um eine Fristverlängerung bis Ende September 1998. Gleichzeitig kontaktiert er den Vorsitzenden der Vorsteherkonferenz, den Vaduzer Bürgermeister Karlheinz Ospelt, dass dieser ebenfalls im diesem Sinne bei der Regierung um eine Fristverlängerung ansucht, da die anderen Gemeinden vor demselben Dilemma stehen.

Leute in der Maurer Verwaltung

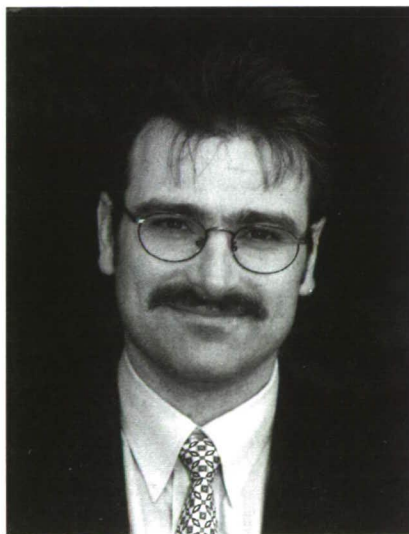
Gemeindeverwaltung meldet folgende Mutationen



Daniela Meier

Daniela Meier, Kassier-Stellvertreterin

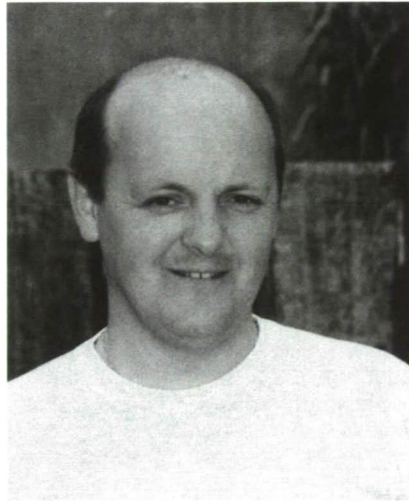
Der Gemeinderat wählte Daniela Meier, Lutzfeld, Mauren als neue Kassier-Stellvertreterin. Daniela wird die Stelle bei der Gemeinde am 1. Juli 1998 antreten. Wir wünschen ihr viel Erfolg an ihrer neuen verantwortungsvollen Wirkungsstätte.



Michael Biedermann

Zwei neue Werkhofmitarbeiter

Für die austretenden Frühpensionisten Eduard Meier und Norbert Marxer vom Werkhof und Deponiewesen, hat der Gemeinderat mit Michael Biedermann, Guler, Mauren (Stellenantritt am 1. Juni 1998) und mit Arthur Marxer, Speckemahd, Mauren (Stellenantritt am 1. August 1998) zwei kompetente Nachfolger bestellt. Wir wünschen ihnen viel Freude und Erfolg in ihrem neuen beruflichen Umfeld.

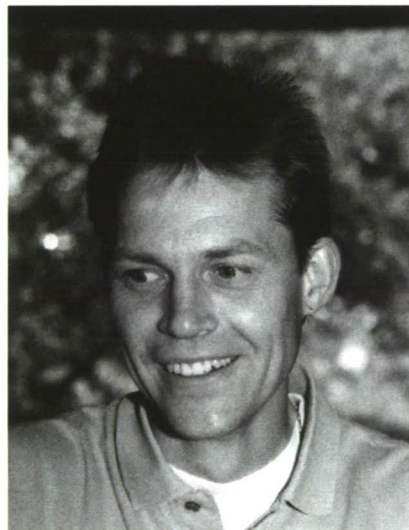


Arthur Marxer

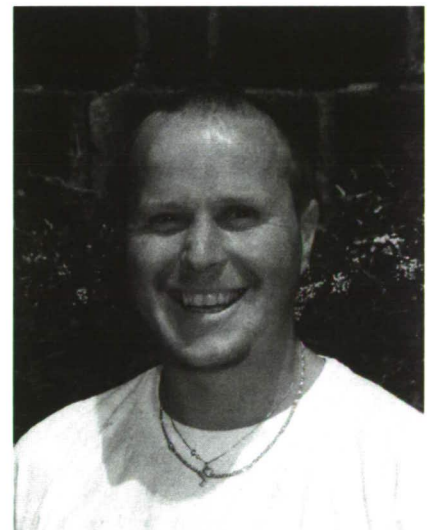
Verabschiedung von verdienten Gemeindeangestellten

Eduard Meier, Weiherring, Mauren und Norbert Marxer, Binza, Mauren treten aus dem Gemeindedienst aus. Beide arbeiteten beim Werkpersonal / Altstoffsammelstelle-Deponie der Gemeinde und beide gehen in Frühpension. Eduard Meier trat bereits am 31. März 1998 aus dem Dienst und Norbert Marxer wird per 31. Juli 1998 zurücktreten. Norbert Marxer feiert zudem noch sein 10jähriges Arbeitsjubiläum bei der Gemeinde. Ebenfalls aus dem Gemeindedienst ausgetreten ist am 31. Dezember 1997 der langjährige Mitarbeiter Beat Marxer, der in verschiedenen Funktionen tätig gewesen ist. Wir wünschen den drei verdienten Gemeindeangestellten für die Zukunft alles Gute und einen geruhsamen Lebensabend.

10jähriges Dienstjubiläum



Christoph Kieber



Manfred Kaiser

Ihr zehnjähriges Arbeitsjubiläum bei der Gemeinde konnten feiern:

- Biggi Blum, Kindergärtnerin im Kindergarten Wegacker, am 25. April 1998;
- Kaiser Manfred, Werkhof- Mitarbeiter, am 16. Mai 1998
- Christoph Kieber, Sekretär-Stellvertreter am 1. Juni 1998.

Die Gemeinde gratuliert zum schönen Jubiläum und wünscht den drei Gemeindeangestellten auch in Zukunft viel Freude und Erfolg in ihrem Beruf.



Biggi Blum



Der rollende Finanzplan

Überschaubare Entwicklung und Kontrolle gewährleisten

Seit längerer Zeit ist die Gemeinde Mauren bestrebt, einen modern ausgerichteten Finanzplan zu erarbeiten. Die Kommission Organisation und Finanzen schlägt deshalb eine Forcierung für die Errichtung eines «rollenden» Finanzplanes vor. Mit diesem Instrument kann die finanzielle Entwicklung im Fünfjahresturnus zum voraus bestimmt und realitätsnah geplant werden.

Vorsteher Johannes Kaiser hebt die Vorteile für alle Gemeindegremien hervor, die ein qualifizierter und auf die Zukunft ausgerichteter Finanzplan mit sich bringt. Vorarbeiten zur Bildung dieses Werkes wurden bereits durch das Konzept MURA in ausreichendem Masse gemacht.

Es gilt nun, so der Vorsteher, das Finanzgebaren der Gemeinde in Richtung unternehmerischer Grundregeln sowie in Richtung eines modernen Cash-Managements auszurichten.

Derzeit wird das Grundmuster für den rollenden Finanzplan erarbeitet. Der rollende Finanzplan ist in einer ersten Phase für den Zeitraum von 1998-2003 gedacht und wird fortlaufend mit wachem Auge ergänzt und modifiziert.

Der Gemeinderat misst dem Finanzplan nicht nur aufgrund des gesetzgeberischen Auftrages (Gemeindegesezt Art. 40, 93 und 95) grosse Bedeutung zu, sondern vor allem wegen den Vorzügen, die eine ziel- und zukunftsorientierte Finanzplanung inne hat.

Der Finanzplan

- fordert die Gemeindebehörde dazu auf, ihre zukünftigen Visionen, Zielvorstellungen und Zukunftsperspektiven bei Investitionen und laufender Rechnung klar zu formulieren und in einer transparenten sowie längerfristigen Finanzplanung darzulegen;
- zeigt die finanzielle Entwicklung der Gemeinde überschaubar und messbar auf;
- erlaubt die Erstellung einer Investitionsstrategie mit Steuerungsmassnahmen;
- ermöglicht eine realitätsbezogene Planung;
- fordert eine permanente Kontrolle der Planeinhaltung mit SOLL-IST-Vergleich;
- dient als Richtlinie bei der jährlichen Budgetierung;
- zeigt strategische Investitionsbereiche auf 10 Jahre hinaus.

Der Gemeinderat stimmt dem Antrag einhellig zu. Der Gemeindekassier legt dem Gemeinderat jeweils ab 30. Juni des Jahres einen Halbjahres-Rapport vor.

Mutationen im Sportpark

Nachdem Christoph Allgäuer, Sportparkwart-Mitarbeiter das Arbeitsverhältnis mit den Gemeinden Eschen und Mauren nicht mehr aufrechterhalten möchte, beleuchtete die Sportpark-Betriebskommission (BK) die gesamte Personalsituation beim Sportpark.

Die BK stellt den Antrag an die Gemeinderäte von Eschen und Mauren nach dem Ausscheiden von Christoph Allgäuer, der sich in der Probezeit befindet, dass bei einer Personal-Mutation der nächststrangierten Bewerber Berücksichtigung findet.

Beschluss:

- a) Genehmigung der Auflösung des Arbeitsverhältnisses mit Sportpark-Mitarbeiter Christoph Allgäuer, Eschen, nach Ablauf der Probezeit.
- b) Funktionsänderung des bisherigen Sportparkwartes Markus Ritter zum Sportparkwart-Mitarbeiter.
- c) Bestellung von Josef Meier, Poppers 3, Mauren zum neuen Sportparkwart als Nachrückung der nächststrangierten Bewerber innerhalb der Probezeit von Christoph Allgäuer.

Verwaltung

Post Schaanwald: Fahrradunterstand

In letzter Zeit musste mit Entsetzen konstatiert werden, dass die unter der Post abgestellten Fahrräder böswillig und stark beschädigt worden sind. Es wird der Antrag für einen gedeckten Fahrrad-Unterstand bei der Schaanwälder Post gestellt. Der GR beauftragt den Liegenschaftsverwaltung, eine Situationsstudie sowie einen Kostenvoranschlag mit Baueingabe auszuarbeiten.

Landtag: Nachtragskredite

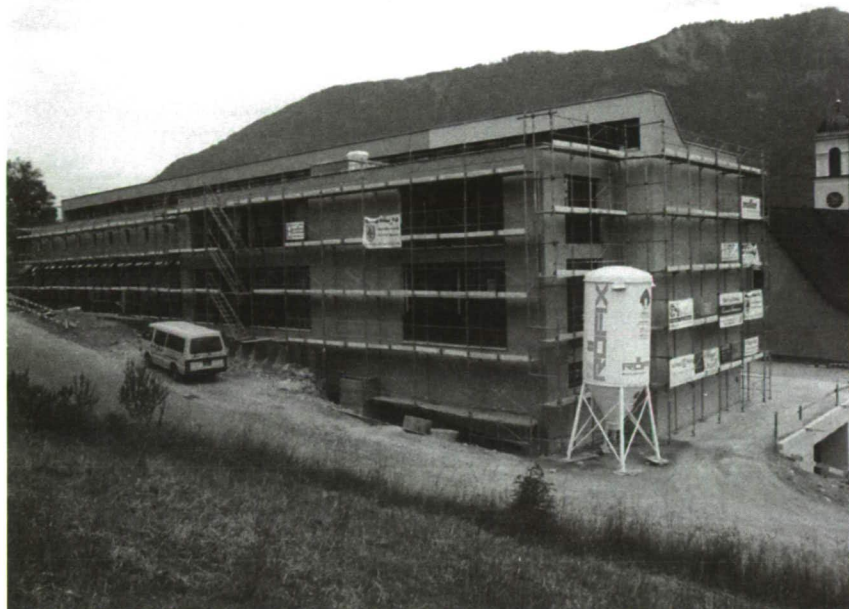
Vorsteher Johannes Kaiser stellt dem GR die Positionen der Nachtragskredite vor, die jeweils von der Regierung beim Landtag beantragt werden. Es handelt sich um den Sammelposten Nr. 1, der vom Parlament in den Sitzungen vom 17.-19. Juni 1998 behandelt worden ist.

Vernehmlassungsverfahren 1998

(1. Dezember 1997 bis 31. Mai 1998)

Von der Fürstlichen Regierung wurden dem Gemeinderat verschiedene Gesetze, Verordnungen und Reglemente zur Stellungnahme unterbreitet. In mehreren Sitzungen wurden die eingereichten Vorlagen durchbearbeitet und zu den folgenden Entwürfen eine Stellungnahme abgegeben:

- Abwasserzweckverband Liechtenstein (AZV): Organisationsreglement für den AZV
- Abänderung des Bürgerrechts in Bezug auf die erleichterte Einbürgerung alteingesessener Ausländer
- Abänderung des 25. Hauptstückes des ABGB (Miete und Pacht) und des Verfahrens in Bestandsstreitigkeiten
- Verordnung über das Rechnungswesen der Gemeinden
- Vernehmlassung über Ergänzungsleistungen zur AHV-IV (ELG)
- Schaffung eines Gesetzes über die Gleichstellung von Frau und Mann
- Steuergesetzesinitiative der FBPL-Fraktion
- Änderung des 25. Hauptstückes des ABGB (Miete und Pacht)



So sah der Erweiterungsbau der Primarschule Mauren Ende Mai aus. Der Schultrakt wird auf Beginn des neuen Schuljahres (August 1998) fertig erstellt sein. Rechts sehen wir den Eingang zur unterirdischen Parkhalle, die auch als Zivilschutzraum verwendet wird. Die offizielle Einweihung mit «Tag der offenen Tür» erfolgt am 21. November dieses Jahres.

Erweiterung Primarschule

Zwischenbericht Ende Mai 1998 / von Walter Boss, Architekt

Der Erweiterungsbau der Primarschule Mauren steht in der Endphase. Derzeit sind diverse Ausbaurbeiten im Gang. So werden u.a. die Lino-leumböden verlegt, die Schränke eingebaut, die Holzdecken montiert und die elektrischen Installationen ergänzt.

Der Kostenvoranschlag lag bei 8.42 Mio. Franken. Die Abstimmung vom 15./17. Dezember 1995 über einen Verpflichtungskredit in Höhe von 5.63 Mio. Franken wurde mit fast Zweidrittel-Mehrheit angenommen. Der staatliche Zuschuss (Subvention) beträgt 30 Prozent.

Einhaltung der Kosten beim Neubau

Nach Abschluss des Neubautraktes können die Kosten gemäss Budget erfreulicherweise bestens eingehalten werden. Nachdem die Fassade verputzt ist und alle Fensterelemente eingebaut sind, ist vor kurzem der Fassadenanstrich und anschliessend die Ausgerüstung des neuen Schulgebäudes erfolgt. Sobald diese Arbeiten abgeschlossen sind, wird mit der Ausführung des Pausenplatzes und den weiteren Umgebungsarbeiten begon-

nen. Gemäss Terminplan sollte der Erweiterungsbau der Primarschule nach den Sommerferien 1998 bezogen werden, so dass anschliessend die vorgesehenen Umbau- und Sanierungsarbeiten beim alten Schulhaus und dem Saalgebäude unverzüglich in Angriff genommen werden können.

Sanierung Lachenstrasse

Die Gemeinde Mauren hat nach Rücksprache mit den beteiligten Unternehmern für die Sanierung der Lachenstrasse Mauren folgenden Terminplan erstellt:

Baumeisterarbeiten:	Baufirma E & G. Marxer AG, Mauren Rohrbau Wasserleitung: Peter Nägele Anstalt, Nendeln Baubeginn: 15.Juni 1998 Ende Bauarbeiten 25.Juli 1998 6 Wochen
Sommerferien:	Ende Juli bis 15.August
Pflästererarbeiten:	Pflästerei Werner Buob AG, Schaan Baubeginn 18.August 1998 Ende Pflästerei: Ende August 1998
Belagsarbeiten:	Wilhelm Büchel AG, Bendern Baubeginn: Anfang September 1998 Dauer: ca. 1 Woche
Bauvollendung:	Mitte September 1998

Offizielle Einweihung im November 1998

Im Laufe des Herbstes werden die gesamten Anlagen von Schule und Saalgebäude wieder vollumfänglich für die Schul- und Freizeitnutzung zur Verfügung stehen. Die offizielle Einweihungsfeier mit Tag der offenen Tür wird am 21. November 1998 stattfinden.

Subvention für Liegenschaft Guler 512

Die Regierung ist daran interessiert, die Liegenschaft Guler 512 in Mauren für die Therapeutische Wohngemeinschaft zu erwerben. Sie ist der Meinung, dass sich auch die Gemeinden an diesem Kaufprojekt beteiligen sollten. Allerdings sehen es die Vorsteher anders. Sie befürchten bei diesem Altbau zusätzliche Kosten. Auch werden die Sanierungsarbeiten mit insgesamt 318'000 Franken als zu tief bewertet. Der Gesamtaufpreis beläuft sich auf 2.25 Mio. Franken; der 30% Anteil der Gemeinden bezüglich des Gebäudewertes beträgt CHF 435'000.-. Für Mauren würde dies ein Subventionsanteil von insgesamt CHF 43'133.- ergeben.

Der GR stimmt diesem Anteil unter dem Aspekt als Standortgemeinde und wegen sozialen Überlegungen mehrheitlich zu. Er hält aber explizit fest, dass sich die Gemeinde zu keinerlei Folgekosten verpflichtet.

Bewilligte Baugesuche vom 1. Dezember 1997 bis 31. Mai 1998

Bauherr	Bauobjekt	Standort/Strasse
Kaiser AG, Fahrzeugwerk, Schaanwald Gemeinde Mauren	Emulsions-Spaltanlage Postauto-Wartehäuschen	Schaanwald, Vorarlbergerstr. 23 Mauren, Rietstrasse
Elmar Ritter, Guler 705-B, Mauren	Wohnhaus-Neubau	Mauren, Guler
Fix- und Fertig Anstalt, Rheinau 12, Triesen	Mehrfamilienhaus mit Gästehaus	Mauren, Pfandbrunnen 192
Gerhard Matt, Galenburst 651, Mauren	Aufbau Sonnenkollektoren	Mauren, Galenburst 651
Peter Jäger, Torkelgasse 52, Mauren	Einfamilienhaus-Neubau	Mauren, Im Lutzfeld
Peter Kaiser, Auf Berg 558, Mauren	Wohnhaus-Aufstockung	Mauren, Auf Berg 558
Heike Pallas, Bachtalwingert 364, Mauren	Einfamilienhaus-Neubau	Mauren, Rosenstrasse
Marcel Matt, Britschenstr. 480, Mauren	Garagen-Neubau	Mauren, Britschenstrasse 480
Volkmar Pallas, Bachtalwingert 364, Mauren	Garagen- und Schuppen-Neubau	Mauren, Fürst-Frz.-Jos.-Str.
Markus u. Thomas Allemann, S'wald 130 bzw. 85	Doppelwohnhaus-Neubau	Schaanwald, Beim Schleifweg
Marlene Öhri, Vorarlberger-Str. 60, Schaanwald	Einfamilienwohnhaus	Schaanwald, Beim Schleifweg
Helmuth Matt, Fürst-Frz.-Jos.-Str. 254, Mauren	Einfamilienwohnhaus	Mauren, Fürst-Frz.-Jos.-Strasse
Uwe Öhri, Weiherring 58, Mauren	Einfamilienwohnhaus	Mauren, Rosenstrasse
Dr. Hans Marxer, Auring 61, Vaduz	Mehrfamilienhaus	Mauren, Rennhofstrasse
Ewald Ritter, Britschenstr. 479, Mauren	Mehrfamilienhaus	Mauren, Britschenstrasse
Werner Kaufmann, Obergass 25, Schaan	Abbruch Haus Nr. 7 mit Scheune	Schaanwald, Vorarlberger-Str. 7
Werner Kaufmann, Obergass 25, Schaan	Mehrfam.-haus-Überb. «Mühlemahd»	Schaanwald, Vorarlberger-Str.
Silvia Ritter, Rennhofstrasse 352, Mauren	Wohnhaus Um- und Anbau	Mauren, Rennhofstrasse 352
Hanspeter Öhri, Binzastrasse 66, Mauren	Wohnhaus-Neubau	Mauren, Purtscher
Rainer Marxer, Bahnweg. 154, Schaanwald	Gartenhaus-Neubau	Schaanwald, Bahnweg 154
Jan u. Heike Marxer, z.Hd.Beat Marxer, Mauren 284	Unterstand-Neubau	Mauren, Speckemahd
Hedwig Marxer, Vorarlb.-Str. 56, Schaanwald	Gartenhaus-Neubau	Schaanwald, Bahnweg
Hedi de Zilva, Im Feld 282, Nendeln	Holzschopf-Provisorium	Mauren, Krummenacker 218
Josef Meier, Poppers 3, Mauren	Sitzplatz und Schuppenanbau	Mauren, Poppers 3
Oskar Senti, sen., Pfandbrunnen 158, Mauren	Wohnhaus-Neubau	Mauren, Pfandbrunnen
Oskar Senti sen. u. jun., Pfandbrunnen 425/158	Sitzplatz u. Carport	Mauren, Pfandbrunnen
Josef Kaiser, Weiherring 588, Mauren	Wohnz.-Aufbau auf best. Terrasse	Mauren, Weiherring
Irmgard Zerwas, Kreuzbühel 586-B, Mauren	Anbau	Mauren, Kreuzbühel 586-B
Elisabeth Kaufmann, Neudorfstrasse 607, Mauren	Wohnhaus-Umbau + Anbau Atelier	Mauren, Neudorfstrasse 607
Donald Ritter, Peter-Kaiser-Str. 8, Mauren	Wohnhaus-Neubau	Mauren, Herrenwingert
Klaus Büchel, Obergasse 16, Schaan	Mehrfamilienh.-Neubau mit Büros	Mauren, Wegacker
Claudia u. Willy Marxer, Sebastianstr.198, Nendeln	3 Einfamilienhäuser	Mauren, Oxnerweg
Marie-Therese Kiworra, Landstrasse 77, Vaduz	Einfamilienhaus-Neubau	Schaanwald, Vorarlberger-Str.
Marlies Heeb Mauren374, Philipp Batliner, Balzers36	Zweifamilienhaus-Neubau	Mauren, Am Bühel

Gemeinde kauft den «Hirschen»

Zentrums Arrondierung / Kaufsumme bei 2.25 Mio. Franken

Der Gemeinde Mauren ist mit dem Erwerb des Landgasthofes zum «Hirschen» samt dem angebauten Mehrfamilienhaus im Zentrumsbereich für die Kaufsumme von 2.25 Mio. Franken ein grosser Wurf gelungen. Einstimmig sprach sich der Gemeinderat in seiner Sitzung am 24. Juni 1998 für den Erwerb aus und genehmigte den Kredit. Der Kauf unterliegt dem Referendum.

Die Experten-Schätzung des Gasthauses und des Mehrfamilienhauses liegt bei rund 2.3 Mio. Franken, so dass die Gemeinde zu einer Liegenschaft gelangt, die im Zentrumsbereich liegt und nicht alle Tage angeboten wird. Die Gesamtfläche der Arrondierung be-

trägt rund 1'300 Quadratmeter. Interessant ist auch die Nutzfläche des Mehrfamilienhauses (Neubau) mit dem Hirschen, nämlich rund 4'500 m³ umbauten Raumes. Die Liegenschaft be-



inhaltet drei Mal 5-Zi.-Wohnungen im Neubau; 1 x 5-Zi.-Wohnung im Dachgeschoss; 2 Mal 2 1/2-Zi.-Wohnungen im bestehenden Altbau; 1 komplette Wohnung über dem Restaurant, 1 Restaurant samt Saal und im Untergeschoss eine Bar. Wie sich der Vorsteher äusserte, seien die Verhandlungen mit dem Besitzer Arno Marxer im besten Einvernehmen erfolgt. Beide Vertragsparteien sind sich einig, dass mit diesem Handel für beide Teile die beste Variante gewählt worden sei. Für die Gemeinde stünden bezüglich des Verwendungszweckes alle Optionen offen. Als kurzfristig wahrscheinlichste Variante in Bezug auf den Dorfgasthof nennt Kaiser eine sanfte Renovation. Längerfristig habe man Überlegungen in Richtung Alterswohnungen, oder Wohneinheiten im Sinne staatliche geförderter Eigenheime angestellt.



Hier sehen wir Beach-Volleyball hautnah. Die Maurer Gemeinderätin Rita Baumgartner schmettert den Ball übers Netz. Im Hintergrund rechts Gemeinderat Raimund Kieber. Vorne Gemeinderätin Doris Lampert-Ritter.

Sensationelle Beach-Anlage!

Offizielle Eröffnung der supermodernen Beach-Volleyballanlage

Mauern hat es immer schon verstanden Grenzen zu sprengen. Als erste Gemeinde des Landes erarbeitete sie eine Konzept zusammen mit der Bevölkerung. Auf der Basis dieses Konzeptes – es ist landläufig auch unter dem Namen Konzept MURA bekannt – wollte die Einwohnerschaft im ca. 5500 Klafter grossen Bürgerheimbündt-Areal u.a. ein Kommunikationszentrum errichten lassen, das während den letzten Jahren in Etappen realisiert wurde.

Seit Pfingstsamstag ist die Anlage um eine Attraktion reicher: Unter reger Mitwirkung der Bevölkerung und bei frühlingshaft schönem Wetter, ist die Maurer Beach-Volleyballanlage offiziell in Betrieb genommen worden. Gemeindevorsteher Johannes Kaiser gab denn auch seiner Freude Ausdruck über die Eröffnung «der einzigartigen, attraktiven und tollen Beach-Anlage» im Zentrum seiner Gemeinde.

Die ursprüngliche Idee der Realisierung einer Beachvolleyballanlage sei aus der JUGENDWELLE herausgewachsen. Diese junge Sportart (übrigens auch Olympia-Disziplin) sei in dieser Form und in dieser Qualität die erste Anlage in Liechtenstein und der weiteren Umgebung. Beachvolleyball ist ein unkompliziertes Spiel, bei dem der gesellschaftliche Aspekt, der Plausch und die Freude im Vordergrund steht.

Freizeitanlage Weiherring: Ein Paradies für alle

Der Freizeitpark, der als Kommunikationszentrum mit seinen vielfältigen Spielmöglichkeiten und dem markanten Pavillon im Herzen der Gemeinde errichtet wurde, sei ein Paradies für Jugendliche, Junggebliebene, ältere Semester und Familien, aber auch eine Chance für die vielen Vereine, kurz ein Treffpunkt par excellence. Der Freizeitpark widerspiegle deutlich, dass «Mura

läbt» in Form von Geselligkeit, Kommunikation, Zusammenhalt und Ideenreichtum. Die Menschen würden sich mit berechtigtem Stolz mit der Freizeitanlage Weiherring identifizieren, denn dank ihrer Mithilfe sei sie schlussendlich auch entstanden, sagte Vorsteher Johannes Kaiser bei seiner Eröffnungsansprache. Er begrüßte vorgängig die vielen Hundert kleinen und grossen Besucher/innen, seine Amtskollegen, Vizevorsteher und Gemeinderäte aus den Unterländer Gemeinden und aus Schaan, die sich beim sog. «Gemeinde-Oberhäupter-Turnier» teils zum ersten Mal in den Sand stellten, um sich zu messen. Dies allein war schon eine Gaudi.

Lob für Mauren

Das Gemeindeturnier gewannen die Eschner mit den Gemeinderäten Viktor Meier und Roland Risch, vor Gamprin (Vorsteher Donat Oehri/Vizevorsteher Dr. Heeb). Auf Platz drei klassierte sich Schaan mit den Gemeinderäten Albert Frick und Peppo Frick, die von Vorsteher Hansjakob Falk bestens betreut wurden, da er selbst nicht in den Ring steigen könne, weil er zu schwer sei. Er schicke deshalb lieber Leichtgewichte ins Rennen. Hinter den Podestplätzen klassierte sich das Team vom GR Mauren (Doris Lampert, Raimund Kieber und Uwe Öhri) vor dem GR-Spitzenduo Vorsteher Johannes Kaiser und Vizevorsteher Dr. Peter Malin. Gefolgt von Schellenberg mit Vorsteher Walter Kieber und Vizevorsteher Norman Wohlwend; Ruggell mit Vorsteher Toni Hoop (Fortsetzung auf Seite 13)



Vorsteher Johannes Kaiser bei der Preisverteilung für die Kinder, die scharenweise beim Volleyball-Turnier mitmachten.

Arbeitsvergaben vom 1. Dezember 1997 bis 31. Mai 1998

Bauobjekt	Art der Arbeit	Unternehmer	Offerten/Kosten
Primarschule Mauren (Erweiterung)	Verdunkelungsstoren	Hilti Möbel AG, Schaan	11'210.20
	Kücheneinrichtungen	Movanorm AG, Vaduz	20'124.20
	Schreinerarbeiten (Schränke etc.)	Müller AG, Mauren	231'729.45
	Feststehende Elementwände	Friedrich Marxer, Mauren	3'374.10
	Bodenbeläge aus Linoleum	Heeb, Wohnambiente, Eschen	67'689.60
	Bodenbeläge Plattenarbeiten	Erich Vogt, Anstalt, Mauren	46'938.65
	Bodenbeläge aus Holz	Friedrich Marxer, Mauren	18'255.85
	Wandbeläge Plattenarbeiten	Plättli Goop AG, Schellenberg	15'485.60
	Wandverkleidungen aus Kork	Kuno Hasler AG, Bendern	10'301.30
	Deckenverkleidungen aus Holz	Frommelt, Zimmerei AG, Schaan	122'822.20
	Lamellenstoren	Sprenger AG, Bendern	47'384.30
	Innentüren aus Metall	Otto Hilti AG, Schaan	15'722.30
	Leuchten und Lampen	Erwin Marxer, Mauren	109'793.20
	Photovoltaikanlage	Inelectra AG, Eschen-Mauren	127'074.10
	Schuleinrichtung	Hunziker AG, Thalwil	37'776.95
	Schreinerarbeiten	Müller Innenausbau, Mauren	21'458.70
	Kommunikationsalagen	ARGE Erwin Marxer, Mauren und Wolf AG, Ruggell/Vaduz	48'227.50
	Pflästerungen + Asphaltierungen	Roland Kieber AG, Mauren	386'284.55
	Metallbaufertigteile	Öhri AG, Vaduz	19'304.95
	Gärtnerarbeiten	Alex Kind, Gamprin	44'688.85
Schulmobiliar	Möbel Meier, Mauren	117'365.10	
Schutzraumausstattung	Öhri AG, Vaduz	27'728.75	
Küchenmobiliar/Zivilschutz	HST Eisenwaren Balzers	4'277.75	
Mobiliar Werkraum/Zivilschutz	Öhri AG, Vaduz	2'914.05	
Beach-Volleyball-Anlage	Baumeisterarbeiten	Roland Kieber AG, Mauren	96'984.75
	Schlosserarbeiten / Zäune	Fa. Bärenzaun AG, Näfels/GL	19.220.25
Gemeindelienschaften Anschaffungen Gemeinde (Diverse Vergaben)	Neuanschaffung Personenwagen (für Bauverwaltung)	Ford Zech AG, Schaanwald	20'400.00
	Anschaffung Brandschutzjacken für Freiw. Feuerwehr, Mauren	Schlauchweberei Ettiswil/AG	27'031.95
	Baumeister- und Autokranarbeiten bei den Drainagepumpen	Gebr. Bühler AG, Mauren	12'900.00
	Infochannel-System-Anlage für Gemeindekanal Eschen-Mauren	Firma MMO Information Est., Triesen	63'563.30
	Anschaffung Frontmäherwerk	Ewald Ritter, Landmaschinen	8'800.00
Kunststoffenster Hs.Nr.20, Mühlegasse	Johann Frommel, Nendeln	8'815.00	
Sportpark Eschen/Mauren (Spielfeld Nr.4)	Schlosserarbeiten/Umfriedung	Gebr. Kranz AG, Mauren	34'765.25
PTT-Wartehäuschen (Rietstrasse)	Baumeisterarbeiten	Roland Kieber AG, Mauren	3'774.35
	Zimmerarbeiten	Rudolf Marxer, Mauren	12'750.00
Theresienkirche Schaanwald Kirche Mauren bzw. Friedhof	Rep.Läutanlage / Endschalter	Firma Muff AG	14'590.50
	Anschaffung Stühle	Fa. Decor Design AG	9'305.65
	Liederanzeige Kirche Mauren	Firma Muff AG	12'377.55
	Granitabdeckplatten f.Friedhof	Herbert Ritter AG, Mauren	24'380.85
Lachenstrasse	Baumeisterarbeiten	E. & G. Marxer AG, Mauren	178'878.20
	Rohrbau Wasseleitung	Peter Nägele Anstalt, Nendeln	19'222.95
	Pflästererarbeiten	Werner Buob AG, Schaan	38'063.20
	Belagsarbeiten	Wilhelm Büchel AG, Bendern	35'924.15
Vorarlbergerstr. Schaanwald (Kaiser AG - Zollamt 2. Etappe)	Wasserleitung: Baumeisterarbeiten	Gerd Marxer AG, Schaanwald	42'480.25
	Wasserleitung: Rohrbauarbeiten	K.Wichser Anstalt, Planken	21'366.40

Beach-Anlage

(Fortsetzung von Seite 11)

und Vizevorsteher Markus Büchel und am Ende das Team mit den GR Rita Baumgartner, Otto Matt und Georg Matt.

Als Erinnerungsgeschenk erhielten alle Gemeinden aus den Händen des Maurer Vorstehers Johannes Kaiser eine «Murer-Räba» mit der Aufschrift: «MURA – attraktiv, herzlich, einfach räbastark!» Seine Kollegen äusserten sich – wie viele der Besucher/innen auch – recht positiv über die tolle Freizeitanlage «Weiherring» und gratulierten der Gemeinde Mauren für ihren sprichwörtlichen Unternehmergeist.

Sensationell eingeschlagen

Zweifellos hat diese tolle Beach-Anlage bei jung und alt mächtig eingeschlagen. Das faszinierende Volleyball-Spiel hat in der sportbegeisterten Unterländer Gemeinde Einzug gehalten. Dass es auch Personen im fortgeschrittenen Alter spielen können, zeigte sich am Eröffnungstag. Aber die Anlage ist hauptsächlich für die Jugend konzipiert worden. Und diese legte sich auch gleich mächtig ins Zeug. Das herrliche Wetter, der Sand und die schönen Spiele verliehen der Eröffnungsfeier eine eigenwillige, unbekannte Ambiance. Man fühlte sich bisweilen in den Urlaub am Strand, irgendwo am Mittelmeer oder in die Karibik versetzt. Beach-Volleyball ist eine Sportart, die man vornehmlich bei guter Witterung spielt. Beach-Volleyball kann aber durchaus auch an nicht so wetterfesten Tagen gespielt werden.

Der Steckbrief der Maurer «Beach» ist recht imposant: Gesamtsandfläche (Quarzsand) 24-30 Meter auf zwei Spielfeldern mit der Grösse 9x18m. Die Anlage kann auch in bis zu 12 Kleinspielfeldern umgerüstet werden, so dass bis zu 64 ballbegeisterte Buben und Mädchen eine Spielmöglichkeit vorfinden, so wie es anlässlich der Eröffnungsfeier am Pfingstamstag der Fall war, als der Andrang auf den vielen Spielfeldern dermassen gross war, dass die Turnierleitung des VBC Mauren alle Hände voll zu tun hatte.

Dankesworte des Vorstehers

Johannes Kaiser sprach herzliche Worte des Dankes und Komplimente an



Das sind die Sieger des «Oberhäupter-Treffens»: Gamprins Vorsteher Donath Oehri (Mitte mit der «Murer-Räba» aus Keramik als Preis), neben ihm (rechts) Vizevorsteher Dr. Franz Heeb und links Maurens Vorsteher Johannes Kaiser.

die Mitglieder der Kommission «Freizeitanlage Weiherring» aus nämlich an: Myriam Bargetze, Berty Malin, Willi Meier, Herbert Ritter, Myrtha Ritter, Silvia Ruppen, Franz Senti und an den Parkwart Alex Kieber aus. Weitere Dankesworte richtete der Vorsteher an Rudi Robinigg, der als Präsident des Volleyballclub Mauren wertvolle Mitarbeit bei der Entstehung der Anlage leistete, an Ing. Pius Mündle, an die Mitglieder des VBC Mauren, an Bruno Matt für die

Musikanlage, an Manfred Ritter, der als versierter Diskjockey fungierte, an die Nachbarn, an den Maurer Gemeinderat für seine mutige und jugendfreundliche Einstellung und nicht zuletzt an den MTP-Club für die Festwirtschaft. Nach dem «Oberhäupter-Treffen im Sand» zeigten Profis aus Brasilien, Österreich, der Schweiz und Liechtenstein im Rahmen eines Int. Beachvolleyball-Turniers die Rasse, die von dieser Sportart auszugehen vermag.

«BEACH»-Reglement

Die Kommission «Freizeitanlage Weiherring» Mauren legte in der Gemeinderatssitzung vom 27. Mai 1998 das Reglement für die Ausübung des Beach-Volleyballsports im Freizeitpark Weiherring zur Genehmigung vor. Der Gemeinderat genehmigte das Reglement einstimmig:

1. Die Beachvolleyball-Anlage steht jung und alt zur Verfügung. Schulen können unter Aufsicht von Lehrpersonen und nach Eintrag auf dem Termintableau die Beach beanspruchen. Aus Sicherheitsgründen darf die Anlage ausschliesslich für Ballspiele und nicht als Kleinkinderspielfeld benutzt werden.
2. Auf dem Reservations-Tableau können die Spieltermine für die Beach-Felder für jeweils 45 Minuten vorgemerkt werden. Eintragungen sind nur für den aktuellen Tag und nur vor Ort möglich. Eine Reservation gilt für alle am Spiel Beteiligten.
3. Die Beach-Anlage ist ab Saisonstart bis ca. Ende September jeweils von 9.00 bis 22.00 Uhr geöffnet.
4. Das Aufstellen sowie Entfernen der Volleyball-Infrastruktur übernimmt der Volleyball-Club Mauren.
5. Da wir Sorge um die Sandfläche in der Beach tragen, ist die Türe stets zu schliessen.
6. Gespielt wird auf der Beach barfuss, wobei nur «weiche» Bälle (z.B. Volleybälle) Verwendung finden dürfen.
7. Die Benutzung der Beachvolleyball-Anlage geschieht auf eigene Gefahr und Verantwortung. Der Gemeinde lehnt jede Haftung ab.
8. Für Dein Engagement und Dein Mitwirken, eine saubere und einladende Beachvolleyball-Anlage zu gewähren, danken wir Dir herzlich.

Mauren im Mai 1998

Gemeinde Mauren

300 Jahre Unterland 1699-1999

Mauren wählte Thema «Alter» – Produktion einer Filmaufnahme

Eine für Mauren vornehmliche Aufgabe wartet zur 300-Jahrfeier Liechtensteiner Unterland, die im Verlauf des kommenden Jahres im ganzen Unterland gefeiert wird. Die Partnergemeinde von Mauren ist die Gemeinde Schaan. Neben vielen anderen Beiträgen, z.B. das «Spuren»-Buch mit dem Titel «Leute aus Mauren», dürfte zweifellos für Mauren-Schaanwald die Herstellung eines Ton-Filmes über die gute alte Zeit herausragen. Projektleiter für den Film ist Herbert Oehri aus Mauren.

Unsere Gemeinde wählte bewusst das Thema «Alter», um im Rahmen eines Grossanlasses auf die Zukunft unserer älteren Generation hinzuweisen. Bei der Bearbeitung des Projektes MURA hat sich gezeigt, dass wir als Gemeinschaft gegenüber unserer älteren Bevölkerung ein klares Defizit aufzuarbeiten haben.

Wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Väter/Grossmütter-Generation immer älter wird und wir z.B. in Mauren im Jahre 2025 eine Verdreifachung auf rund 1000 Personen über 65 Jahre in unserer Gemeinde zählen werden.

Die ältere Generation wird immer aktiver, sie verfügt über Besitz und Geld und sie wird mit ihrem ungeheuren Erfahrungsschatz für die heutige Wohl-

OK «300 Jahre Unterland 1999»

Johannes Kaiser (OK-Präsident)
Hubert Büchel (Ruggell)
Peter Geiger (Mauren)
Egon Gstöhl (Eschen)
Werner Meier (Schellenberg)
Peter Oehri (Gamprin)
Daniela Clavadetscher,
Josef Frommelt und Arnold Kind
(Landesvertreter)
Roland Büchel
(OK-Geschäftsführer)

Kosten

Lt. Budget kostet das Jubiläum «300 Jahre Liechtensteiner Unterland 1999» total 2.7 Mio. Franken. Die erforderlichen Mittel werden zu gleichen Teilen 50:50 von den Gemeinden des Unterlandes sowie durch das Land Liechtenstein getragen.

standsgesellschaft in vielen Belangen immer attraktiver und wichtiger, wenn man dies so überhaupt sagen kann.

Gesamtkoordination durch Kulturkommission

Die Kulturkommission Mauren unter der Leitung von Rita Meier hat die Gesamtkoordination für unsere Gemeinde für die 300Jahrfeier übernommen, wobei Dr. Peter Geiger, das OK-Mitglied von Mauren, im übergeordneten Organisationskomitee ist.

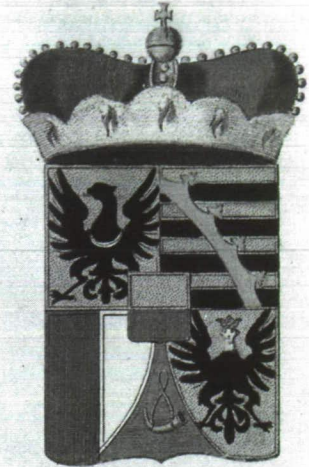
Die Vorarbeiten für die Film- und Tondokumentation, der Herbert Oehri als Projektleiter vorsteht, sind abgeschlossen worden. Der Film trägt den Arbeitstitel «Ältere Leute erzählen von früher». Es ist dabei an die Aussage von rund 30 ausgewählten älteren Interviewpartnern und Partnerinnen aus allen Unterländer Gemeinden gedacht, wobei Mauren-Schaanwald mit rund 10 Personen den Hauptanteil stellt. Jede Gemeinde ist für die Rekrutierung der älteren Menschen, die vor der Kamera reden werden, selbst besorgt.

Die Filmaufnahmen werden im Oktober 1998 während einer Zeitspanne von 14 Tagen in der neuen Aula der Volksschule Mauren gemacht. In den einzelnen Gemeinden gibt es je einen Hauptverantwortlichen/e für dieses Projekt. In Mauren haben wir eine zwölfköpfige Kommission gebildet, die das Projekt begleiten wird.

Eine Fülle von Veranstaltungen

Die Gemeinde Mauren bietet eine Fülle von Veranstaltungen zum grossen Jubiläum. Eine davon ist sicherlich die Begegnung mit der Bevölkerung von Schaan. Die Unterländer und Oberländer gehörten schon vor 1699 jahrhundertlang zusammen, und gemeinsam erkämpften sie – nach Pest, Krieg, Hexenwahn und Schuldenwirtschaft – beim Reich und beim Kaiser in Wien die Befreiung von der untragbaren Herrschaft der Grafen von Hohenems, die sowohl die Herrschaft Schellenberg (1699) und die Grafschaft Vaduz (1712) an das Fürstenhaus Liechtenstein verkauften. Nicht von ungefähr – so weiss die Geschichte zu berichten – waren bei der Huldigung der Unterländer am 16. März 1699 in Bendern auch der Ober-

Fürste Liechtensteinisches Wappen.



Wappen des Fürstenhauses Liechtenstein: Fürstlich Liechtensteinisches Wappen, aus CH.WEIGEL, *Der durchlauchtigen Welt... Geschichts- und Geschlechts- und Wappen-Kalender auf das Jahr 1752. Nürnberg, 1752. Kupferstich. Sammlungen des Liechtensteinischen Landesmuseums.*

länder Landammann und Altlandammann aufmerksame Gäste.

Mauren trägt einen grossen Anteil zum Jubiläum bei. Neben der Herstellung eines rund einstündigen Filmes, der auch über die TV-Kanäle ausgestrahlt und an den Schulen gezeigt werden soll, will man Historisches der vergangenen 70-80 Jahre am eigenen Erleben der älteren zu befragenden Interviewgäste aus dem Raume Unterland als Erbe ins nächste Jahrtausend erhalten. Die Aufnahmen sollen planmässig im Oktober dieses Jahres in der neuen Aula der Maurer Volksschule aufgenommen und das Projekt Ende 1998 fertig erstellt sein. Die Maurer Projektgruppe dankt den zahlreichen Gesprächspartnerinnen und -partnern für ihr aktives Mitmachen und den Gewährsleuten in den Gemeinden für die Begleitung der älteren Semester.

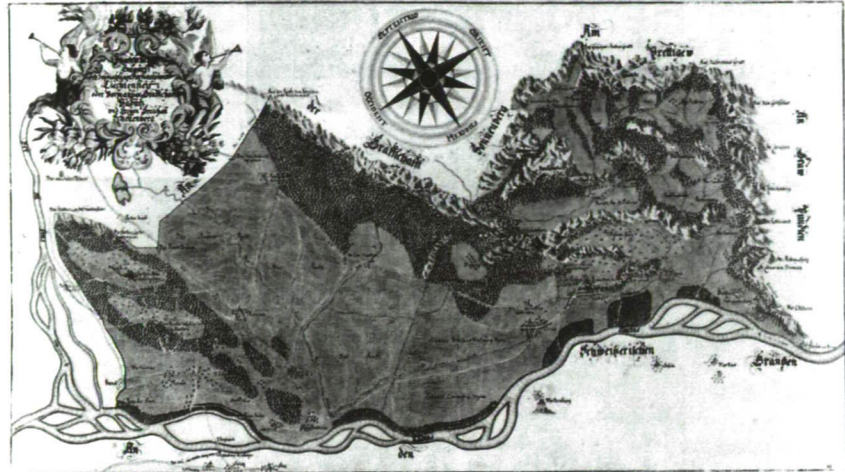
Weiters sind folgende Aktivitäten in diesem und im nächsten Jahr geplant:

- Begegnung mit Schaan am Sonntag, 13. September 1998 in Mauren
- Vortrag vom Historiker Dr. Peter Geiger, der in Mauren aufgewachsen ist, (Fortsetzung auf Seite 15)

300 Jahrfeier

(Fortsetzung von Seite 14)

- über die Persönlichkeit von Franz Josef Oehri (1793-1864) am 16. April 1999.
- Aufstellung einer Nachbildung des Grenzsteines von 1693 in Schaanwald am 21. März 1999.
- Beginn der Senioren- Akademie Mauren-Schaanwald im Sinne der Weiterbildung für die ältere Generation. (Herbst 1999).
- Bongertfest wie anno dazumal
- Maurer Theater-Aufführung im Maurer Saal (17.-19. September 1999).
- Ausstellung altes Handwerk (1./2. Mai 1999).
- Begegnung der Primarschulen von Mauren und Schaanwald mit Schaan (Juni 1999).
- Gemeinschaftskonzert des Gesangverein-Kirchenchor Schaanwald mit dem Laurentius-Chor Schaan (24. April 1999).
- Gemeinschaftskonzert des Männergesangverein Mauren (MGV) mit dem Männerchor Schaan (13. November 1999).



Heberkarte: Erste Karte des Reichsfürstentums Liechtenstein, gezeichnet 1721 von Johann Jakob Heber (1667-1725). Johann Jakob Heber war Kartograph und Geometer in Lindau. Original in den Sammlungen des Regierenden Fürsten von Liechtenstein.

- Wallfahrt zur Kirche St. Corneli, Tosters (6. Juni 1999).
 - Adventskonzert der Musikschüler/Innen Mauren und Schaanwald (4. Dezember 1999).
 - «Räba-Liachtle»-Umzug der Trachtengruppe Mauren (12. November 1999).
- Weitere Beiträge von
- Obst- und Gartenbauverein Mauren
 - Mauren Aktiv
 - Damenturnverein Mauren und ev. weitere Veranstaltungen.

Zwei Wege nach Schellenberg

Ein Unikum aus den Fünfzigerjahren



Diese Aufnahme stammt aus den Fünfzigerjahren. Sie zeigt die Strassenkreuzung beim «Salon Batliner» in Mauren. Die Signalisation weist zweimal nach Schellenberg. Im Zuge der Strassenkorrektur und dem Bau von Mehrfamilienhäusern hinter den Hinweistafeln, sind auch die Schilder verschwunden. Der Gesetzgeber liess in diesem Falle dem Autofahrer ganz einfach zwei Möglichkeiten, um nach Schellenberg zu gelangen.

Nur die eine Strasse ist gut, die andere etwas schlechter. Und daran hat sich bis heute nicht viel geändert.



Grenzstein aus dem Jahre 1693. Ehemals im Maurer Riet, später an der Grenze in Tisis-Schaanwald gestanden. Er zeigt auf der Nordseite den österreichischen Bindenschild, auf der Südseite das Wappen von Hohenems, und jeweils die Jahrzahl 1693. Das Wappen der jeweiligen Landesherren war auch das Staatswappen. (Original in den Sammlungen des Liechtensteinischen Landesmuseums.)

«In der Herrschaft Schellenberg ligende weingärten...»

Torkel im Werth Nr. 62: Weingärten in Mauren, ehemalige St. Johanner-Güter im Werth

Mauren war seit je ein Weindorf. Noch 1815 berichtete der damalige fürstliche Landvogt Schuppler, die Erwerbsquelle der Maurer sei «neben der Viehzucht, und dem Land- vorzüglich der Weinbau, dessen sie unter allen Landeseinwohnern am besten kündigt sind». Aber schon aus viel früherer Zeit sind uns aus alten Dokumenten Maurer Weingüter bekannt: 1317 besass Ritter Heinrich von Schellenberg einen «neuen und alten Weingarten zu Mauren». Dieser Weinberg dürfte nach dem Abzug der Herren von Schellenberg aus unserer Gegend im 14. Jahrhundert an die Grafen von Montfort-Feldkirch gekommen sein, denn 1385 gehörte Graf Rudolf von Feldkirch ein «wingarten... der ...Schellenberg». Dass es sich dabei wirklich um den ehemaligen Weinberg von Ritter Heinrich handelt, ist nicht sicher zu beweisen.

Allerdings scheint im sog. Schellenberger Urbar, einem Güterverzeichnis der Hohenemsischen Landesherren von 1698, wieder ein «weingarten zu mauren, der schellenberger genannt» auf. Dieser lässt sich gut mit Graf Rudolf in Verbindung bringen: Denn nach dessen Tod 1390 gingen einige seiner Güter an die Grafen von Werdenberg-Vaduz über. Deren Erben, die Freiherren von Brandis, verkauften ihren Besitz 1510 an die Herren von Sulz, denen 1613 die Grafen von Hohenems folgten. Wie gesehen befand sich der «Schellenberger» noch 1698 in deren Besitz.

Schon ein Jahr später gelangte er durch den Verkauf der Herrschaft Schellenberg an die Fürsten von Liechtenstein, unter denen sich die Bezeichnung «Herawingert» einbürgerte. Neben diesem landesherrlichen, mit insgesamt über 11'000 Quadratklaftern wohl grösste Weinberg, gab es in Mauren noch eine Reihe weiterer Rebhalde: Das Johanniterpriorat in Feldkirch besass u.a. den «Preierwingert» und das Kloster St. Johann im Thurtal die «Werthner Halde».

Vor allem an weniger günstigen Lagen verfügten auch Maurer Bürger über eigene oder von den Landesherren gegen Zins überlassene Weingärten, so etwa im «Schele», auf der «Delehalde», im «Zil», im «Spetzabüeler», im «Betsche», in der «Lohmgrub», unter der Kirche oder beim «Pfandbrunnen». Die



So schaut der Torkel im Werth heute (1998) aus. Er trägt die Nummer 62, eine Nummer, die früher das Jocklematta-Huus im Ziel (später Franz Josef Fehr / heute auf dem Parkplatz des Rest. Freihofes in Richtung Ziel) bezeichnet hat. Das Haus, in dem sich eine Schreinerei befunden haben soll, brannte im Jahre 1893 bis auf die Grundmauern nieder. Das Haus wurde nicht mehr aufgebaut. Die Nummer fiel an die Gemeinde zurück welche sie in den 1990er-Jahren am Torkel anbringen liess.

grösste Ausdehnung dürfte die Weinbaufläche in Mauren um 1600 gehabt haben, aber auch im letzten Jahrhundert war der Weinbau noch bedeutend – die Anbaufläche erreichte in den 1870er-Jahren einen Höchststand von rund 50'000 Klaftern.

Darauf aber folgte ein um so schneller Niedergang. Schon um die Jahrhundertwende wurde der Weinbau in Mauren infolge von Rebkrankheiten, schlechten Ernten und verschärfter

ausländischer Konkurrenz praktisch vollständig aufgegeben (unter der Kirche befand sich noch bis 1913 ein Weingarten).

Entsprechend der Bedeutung des Weinbaus gab es in Mauren auch mehrere Torkel – nach E. Schafhauser sollen so etwa sechs gewesen sein. Urkundlich nachweisbar sind aber insbesondere deren drei:

Unterhalb des beschriebenen Herawingerts lag laut Schellenberger Urbar «der herrschaft aigenthümbliche Torggel mit zweyen Trückhen», der sich ab 1699 ebenfalls im Besitz der Fürsten von Liechtenstein befand, wie auch ein Verzeichnis von 1707 bestätigt. Hundert Jahre später berichteten Georg Hauer (1808) und Josef Schuppler (1815) nach Wien, dieser Torkel sei ein uraltes, hölzernes und ziemlich baufälliges Gebäude. 1871 wurde er von Fürst Johann an die Maurer Frühmesspründe verkauft und anschliessend in ein Kaplaneihaus umgebaut. Nach einer Konsultativabstimmung erfolgte 1994 dessen Abbruch.



TORKEL AUF WERTH
ZUSTAND VOR 1945
Juli 3. 1978 Hans Jäger

Hier sehen wir den Werthner Torkel vor 1945 in einer Zeichnung von Hans Jäger.

Neben den Landesherren besass auch das St. Johanniter-Priorat in Feldkirch (bzw. dessen Rechtsnachfolger, (Fortsetzung auf Seite 17)

Torkel im Werth

(Fortsetzung von Seite 16)

das Kloster Weingarten (1610-1695), das Kloster Ottobern (1696-1802), bis 1815 Bayern, danach Österreich, einen eigenen Torkel. Dieser wird erstmals im frühen 18. Jahrhundert im Zusammenhang mit dem sog. «Baizmost» erwähnt: Nach alter Gewohnheit hatten die Maurer jährlich einen Trunk («Baizmost») vom Prior erhalten. Weil sich nun die Maurer weigerten, dem Kloster die für das Torkeldach benötigten Schindeln zu verkaufen, erhielten sie ab 1723 diese Spende nicht mehr.

Erst nachdem 1744 der Konflikt vor das Landgericht Rankweil gezogen worden war, weil Eustachius Marxer gewalttätig drei Viertel Wein aus dem Klostertorkel entwendet hatte, kam es zu einer gütlichen Einigung und zur Fortsetzung des alten Brauchs. Der Standort dieses Torkels ist unbekannt.

Schliesslich verfügte auch das Kloster St. Johann im Thurtal in Mauren über einen Torkel, der am Fusse der Werthnerhala (im Löbler) stand. Er wird im Jahr 1803 erstmals eindeutig erwähnt, dürfte aber sehr viel älter sein.

Das Kloster St. Johann im Thurtal verfügte in Liechtenstein über umfangreiche Besitzungen, v.a. in Vaduz. Schon 1525 hatte Abt Johannes Steiger das Rote Haus samt den dazugehörigen Weingärten, dem Torkel u.a. von Josef Litscher gekauft. 1526 erwarb er zudem einen Anteil an den Zehntrechten in Vaduz und Schaan. Nachdem das Kloster in der Zeit der Reformationswirren 1555 seine Selbständigkeit verloren und der Abtei St. Gallen inkorporiert worden war, setzte es im 17. Jahrhundert seine gezielten Erwerbungen in Vaduz fort: Zwischen 1610 und 1660 kamen unter anderen weitere sieben Weinberge in seinen Besitz.

Auch Besitzungen in Mauren erworben

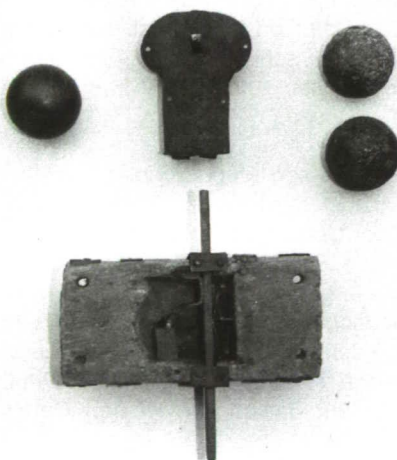
Vermutlich zu dieser Zeit dürfte er auch seine Besitzungen in Mauren erworben haben. Erstmals werden diese Güter nämlich in einem Vergleichsbrief vom 21. April 1667 erwähnt, abgeschlossen zwischen dem «uhalten Gottshaus St. Johann im Thurtal» und den «ehrsamen Gmänden Schaan und Vadutz und zum thail auch der nderen gemänden der Herrschaft Schellen-

berg.» Anlass für diesen Vergleich war ein Streit, der dadurch ausgelöst worden war, dass diese genannten Gemeinden das «wohlbesagte () Gottshaus umb seine in der Gemainde liegende New erkhaufte Weingärten und güeter mit steuern zu belegen unterstanden» haben.

Die in der Herrschaft Schellenberg «new» (also neu, kürzlich) gekauften Güter bestanden in fünf «stukh weingarten» und lagen alle an der «Werdehalde» in Mauren (heutiger Ortsteil Werth). Wer der Verkäufer war, lässt sich leider nicht mehr feststellen.

In dem erwähnten Vergleich verpflichtete sich das Kloster, der Herrschaft Schellenberg, «zue järliehen Landtsteuer und Schniz auf Georgy zwelff bazen und auf Martini auch zwelff bazen» zu bezahlen. Im Gegenzug bewilligten die Gemeinden dem Gotteshaus, jährlich Dünger, Rebstecken und benötigtes Bauholz «um einen billichen pfennig, so viel es bedarfte, zu erkhaufen».

Die «Bawleut» der Weingärten sollen zudem Bast und Band sammeln dürfen, wie jeder Gemeindegross. Einer beschränkten Beteiligung an den Gemeindelasten stand also eine ebenso beschränkte, aber für die mit der Bewirtschaftung der St. Johanner Weingärten



Hier sehen wir das Schloss zum Tor des Torkels im Werth. Es wurde von Humbert Meier in die heutige Zeit «herübergerettet». Wie alt das Schloss ist, wissen wir nicht. Daneben sehen wir Kanonenkugeln, die Humbert Meier und Luis Matt im Maurer Riet gefunden haben. Sie stammen vom Napoleonischen Krieg gegen die Habsburger im Jahre 1799, als Napoleon versuchte, Feldkirch einzunehmen.

beauftragen «Bauleute» wichtige Beteiligung am Gemeindennutzen gegenüber! Diese Arbeiter stammten in der Regel aus der Einwohnerschaft Maurens und durften für die Bearbeitung der Rebhalde den halben Weinertrag als Lohn behalten. Derselbe Modus galt auch auf dem fürstlichen Herawingert und den Weingärten des St. Johanner-Priorats in Feldkirch.

Werther Torkel: Schon vor 1667?

Ein Torkel ist in der Abmachung von 1667 nicht erwähnt. Das ausdrückliche Recht, Bauholz von der Gemeinde billig kaufen zu dürfen, ist aber sicherlich im Zusammenhang mit einem Torkel zu sehen. Möglicherweise stand im Ortsteil Werth schon vor 1667 ein Weinkeller, oder wurde er erst jetzt, nach obigem Vergleich gebaut?

Im 18. Jhd. war dann ein solches Gebäude jedenfalls vorhanden: Am 20. Mai 1803 legte Landvogt Menzinger ein Verzeichnis an, indem alle Güter des «Gotteshaus(es) St. Gallen, oder (der) dahin gehörige (n) Statthaltereij S: Johann im Thurtal» aufgeführt sind.

Es sind dies in der Herrschaft Schellenberg: «Ein Weingarten beym Guler. Ein detto auf dem Werth. Ein detto beym Torkel. Ein Stück Waldung der Haberwald wovon die Herrschaft jährlich 3 Viertel Haber bezieht: ist ausgehauen. Ein Stück Wieswachs im breiten Riet. Ein detto ob dem Mühlbach. Ein Torkel zu Mauren, samt Keller, truken (? unsichere Lesung) und Torkelgeschirr.»

Für den Torkel ist dabei ein Schätzwert von 800 fl. verzeichnet, für die drei Weingärten mit der Gesamtfläche von 3'130 Quadratklafter ein solcher von 4'130 fl. Im Jahr 1804 betrug der Erlös des verkauften Weines 1'084 fl. 12 x. Dass hier nur noch drei Weingärten aufgeführt sind, kommt daher, dass der Statthalter von St. Johann 1795 «drey Stückle Weingarten» im Löbler mit den Brüdern Peter und Joh. Georg Matt gegen deren eigenes Stück Weingarten an der Werthnerhala getauscht hat.

Als Aufpreis versprach der Statthalter den Gebrüdern Matt 100 Tannen aus ihrem Wald ob Mauren, also aus dem 1803 erwähnten- und nun als «ausgehauen» (gerodet) bezeichneten – Haberwald. Diesen Wald hatte das Kloster kurz nach 1701 von Peter Frick gekauft.

(Fortsetzung auf Seite 18)

Torkel im Werth

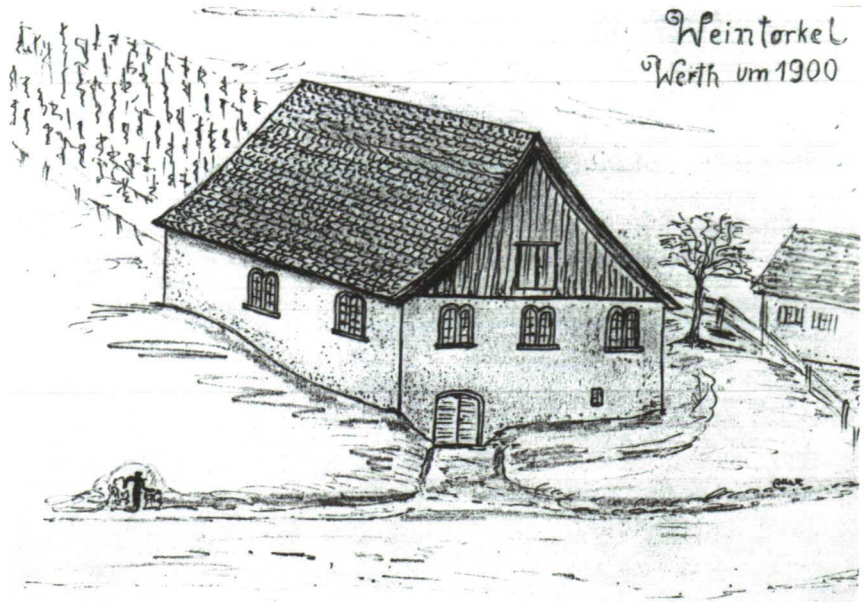
(Fortsetzung von Seite 17)

Veränderungen durch Franzosenkrieg

So waren die Weinberge an der «Werterhala» seit mindestens 130 Jahren im Besitz der Johanniter im Toggenburg, als die Beseitigung der alten Ordnung in der Schweiz durch die Franzosen nach 1798 auch in Mauren zu Veränderungen der Besitzverhältnisse führte: Nachdem das Kloster St. Gallen schon 1805 säkularisiert worden war, wurde 1806 auch dessen Priorat St. Johann im Toggenburg aufgehoben. Nun beanspruchte die Regierung des 1803 geschaffenen Kantons St. Gallen dessen Besitz in Liechtenstein. Fürst Johann liess die Güter aber vorerst mit Sequester belegen, da auch der Abt des ehemaligen Klosters St. Gallen – in der Hoffnung auf Wiederherstellung des Klosters – die Güter für sich forderte. Erst nachdem sich diese Hoffnung zerschlagen hatte, hob Johann – als Beweis «nachbarlicher Freundschaft» – die Sperre auf. So kam der gesamte Liechtensteiner Besitz der Johanniter für kurze Zeit an den Kanton St. Gallen, der sie aber schon 1807 wieder verkaufte: Johann Rheinberger, Richter sowie Löwen- und Adlerwirt in Vaduz, ergriff die Gelegenheit und schuf sich einen ansehnlichen Besitz. Chronist Johann Georg Helbert aus Eschen schrieb dazu:

«Die St. Johanner Weingärten zu Mauren sind samt Torkel jetzt verkauft worden. Item die St. Johanner Weingärten zu Vaduz samt dem schönen Haus (das Rote Haus) und Torkel, wie auch dem Zehnten sind verkauft einem Bürger von Vaduz, Johann Rheinberger um 17'000 fl. Dies alles hat vorhin gehört dem Kloster St. Johann (im Thurtal) und verkauft hat es die Regierung aus der Schweiz».

Ausser den Weingärten und dem Torkel ging damals auch der Haberwald an Joh. Reinberger über. Diese Besitzveränderung war im übrigen nicht die einzige, die sich in Mauren als Folge der napoleonischen Neuordnung ergab: Auch im neuerdings französisch geprägten Bayern wurden die Klöster zusehends aufgehoben, so 1802 auch das Kloster Ottobeuren. Dadurch kam dessen umfangreicher, mit der Kirche St. Peter und Paul verbundener Besitz in Mauren an Bayern und nach 1815 an Österreich.



Hier sehen wir den Weintorkel Werth in einer Zeichnung von Luis Matt um 1900. Luis Matt wohnt in Hs. Nr. 71, auf dessen Grund sich früher das Gasthaus «Taverne» auf dem Werth als Hauptdurchgangsstrasse in Richtung Feldkirch befunden hat.

Franzosen plünderten Mauren

Diese Besitzverschiebungen waren zwar für Mauren langfristig von einiger Bedeutung, am unmittelbarsten getroffen wurde die Gemeinde aber von den direkten Kriegshandlungen: Hatten schon 1796 österreichische Besatzungstruppen das Land materiell sehr stark belastet, raubten die im März 1799 zur Belagerung Feldkirchs ins Unterland eingedrungenen Franzosen in den Dörfern mit Gewalt was sie an Geld, Wein, Vieh und anderem finden konnten. «Das Dorf Mauren ist rein ausgeplündert», schrieb Helbert – in Mauren und Eschen wurden gar je zwei Bauern erschossen.

Von diesen Plünderungen betroffen war auch der Torkel im Werth. In mündlicher Überlieferung hat sich dazu folgende Erzählung erhalten (wörtliche Wiedergabe einer schriftlich verfassten Gedächtnisnotiz von Humbert Meier aus dem Jahre 1993 an den Interviewpartner Herbert Oehri (Strumpf Oehri) auf dem Balkon von Herbert Oehris Haus Nr. 313 bei der Kirche):

«Vermutlich eine Maria Barbara Matt (1789-1865), aus der damaligen Tavernenwirtschaft auf dem Werth, erzählte, dass sie am morgen zur Schule wollte, da seien ihr Soldaten auf der Strasse zum Werth begegnet. Sie hätte Angst gehabt und sei sofort umgekehrt, um den Eltern von den Soldaten zu berichten, die auf der Strasse herauf marschierten. Die Franzosen seien in die

«Taverne» (schräg gegenüber dem Torkel) gegangen, hätten viel getrunken und anschliessend suchten sie Wein im Torkel. Wahrscheinlich besoffen hätten die Soldaten mit ihren Gewehren die Weinfässer durchschossen und mit ihren Bajonetten traktiert, dass der Wein in Strömen ausgeflossen sei...» Soweit ein durch Generationen überlieferter «Augenzeugenbericht».

In politischer Hinsicht fand dieser stürmische Beginn des 19. Jahrhunderts in tiefgreifenden Umwälzungen seine Fortsetzung, um die Weingärten und den Torkel im Werth aber wurde es in der Folge wieder ruhiger. Allerdings wechselten sie von nun an in rascher Abfolge die Hand.

Nachdem Johann Rheinberger 1815 gestorben war, trafen dessen zweite Frau Barbara, geb. Nell von Feldkirch, und seine sechs Kinder einen Vergleich, in dem Barbara den St. Johannertorkel zu Mauren mitsamt den dortigen Weinbergen und den Haberwald zugeteilt erhielt.

1825 ging dieser Besitz an Joseph und Karl Nell in Feldkirch über. In der Familie Nell blieb er bis 1858, als er von Joh. U. Ritter in Hinterforst übernommen wurde. Dieser wiederum verkaufte 1862 Torkel samt Weingärten an den Fabrikanten Joh. Caspar Zweifel aus Feldkirch, bei dem er bis 1879 blieb. Gelegentlich ist zu vernehmen, der Torkel sei erst in dieser Zeit (1864) erbaut (Fortsetzung auf Seite 19)

Torkel im Werth

(Fortsetzung von Seite 18)

worden, was so offenbar nicht stimmen kann. Denkbar ist aber, dass er damals renoviert oder umgebaut, allenfalls auch abgerissen und neu errichtet wurde.

Dies wäre in jenen Jahren, in denen der Weinbau in Mauren noch einmal eine (letzte) Blüte erlebte, in Anbetracht des jedenfalls hohen Alters des ehemaligen Johannertorkels durchaus denkbar. Auf ein derartiges Geschehen könnte ausserdem der Umstand hinweisen, dass der Torkel im Werth von dieser Zeit an bis heute nach Joh. Zweifel «Zweifelartkel» genannt wird.

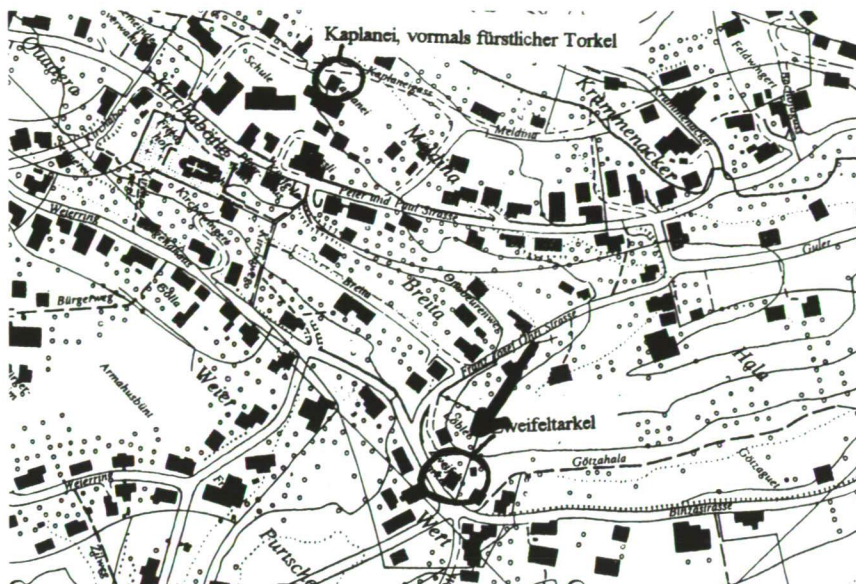
1879 kam die Liegenschaft an die Gebrüder Franz Josef, Joh. Georg, Jakob und Paul Ritter (Ferdinand Sepplis) und stand somit erstmals im Besitz von Maurer Bürgern. Nach und nach übernahm Franz. J. Ritter die Viertels-Anteile seiner Brüder und war so ab 1929 Alleineigentümer.

In der Folge blieb der Besitz in der Familie Ritter, bis er 1945 an Albert Matt («Bole-Matt») aus Vaduz verkauft wurde. In den Jahren der Lebensmittelrationierung des Ersten und später auch des Zweiten Weltkriegs wurde das – wohl ab Jahrhundertbeginn zweckentfremdete – Torkelgebäude als Lagerraum, besonders für Kartoffeln und Rüben verwendet.

1992 ging es von der Familie Elkuch (Hugo Elkuch), Mauren, die es ihrerseits 1951 erworben hatte, an die Gemeinde Mauren über. Hauptmotiv für den Kauf war die Vergrößerung der Arrondierung des Gemeindebodens im Ortsteil Werth für spätere Generationen. Die mögliche Verwendung des Torkels ist in Abklärung.

Hauptsächlich verwendete Literatur und Quellen: JBL 15, 16, 18, 29, 53, 72, 75, 83; Spuren 2/96; E. Rheinberger in Vaduzer Wein (1996); Gemeindeblatt Mauren 1992/44, S.4 und ebd. Dezember 1994, Ausgabe Nr.48, S.22; LUB I /4; LLB: Pfäf 14 und RA 14/2/15.

Autor: Fabian Frommelt, dzt. Student der Allgemeinen Geschichte an der Universität Zürich, Triesen.



Die geographische Karte von Mauren zeigt uns den Standort des Werthner-Torkels, der auch «Zweifelartkel» genannt wird.

Besitzer des Werthner Torkels

M.Kat.Nr. 111/V 72 Klafter
M.Kat.Nr. 112/V Torkel 44 Klafter
Eschner Buch 2/ Folio 480

Die St. Johanner Weingärten zu Mauren sind samt Torkel im Jahre 1807 verkauft worden laut Chronik Joh. Georg Helbert.

Besitzer:

- Johann Reinberger, Ferdinands Sohn Nr. 74 in Vadutz um 1809
- Barbara, verwitwete Rheinberger, geb. Nell aus Feldkirch, Vergleich 19. Februar 1816
- Joseph Anton und Karl Friedrich Nell in Feldkirch lt. Einantwortungs-Urkunde vom Februar 1825
- Karl Nell in Feldkirch laut zwei Einantwortungen vom 28. Jänner 1846, einer dritten vom 28. Jänner 1848, drei Urkunden vom 2. März und 30. Jänner 1857 durch Erbschaft und Abhandlung
- Johann Ulrich Ritter in Hinterforst, lt. Einantwortungen vom 16. intabuliert am 28. August 1858
- Johann Caspar Zweifel, Fabrikant in Feldkirch lt. Contract v. 2. Februar 1861, int. 12. 3. 1862
- Gebrüder Franz Josef, Joh. Georg, Jakob und Paul Ritter in Mauren lt. Einantwortungsurkunde vom 23. Jänner int. 16. April 1879
- Für den 1/4 Anteil des Joh. Georg Ritter, der Bruder Franz Josef Ritter Nr. 140 Mauren, Einantwortungsurkunde vom 23. Jänner int. 16. April 1879
- Für den 1/4 Anteil des Jakob Ritter, der

vorige Bruder Franz Josef Ritter Nr. 140 Mauren lt. Einantwortungsurkunde vom 24. August 1901

- Franz Josef Ritter, Nr. 140, Mauren lt. Eingabe vom 22. 1. 1929 prs. 18. Sept. 1930 für den 1/4 Anteil des Paul Ritter, somit nun Alleineigentümer
- a) Johann Ritter in Gamprin
- b) Josef Ritter in Mauren Nr. 140
- c) Albertina Kieber geb. Ritter, Mauren 96 zu je 1/3 Anteil lt. Erbeintw. Urkunde vom 27. Mai 1930
- a) Josef Ritter, Mauren 140
- b) Geschwister Ritter, Gamprin Nr. 25 lt. Einantwortungsurkunde vom 20. November 1941 für den 1/3 Anteil der Albertina Kieber-Ritter.

Maurer Buch 6 /Folio 130

- Albert Matt, Vaduz lt. Kaufvertrag v. 28. Februar 1945 intabuliert am 5. April 1945
- Hugo Elkuch, Mauren, 15. 1. 1951
- Gemeinde Mauren, 3. Juli 1992, int. 30. Sept. 1992.

Anmerkung:

Joh. Caspar Zweifel war Besitzer des Torkels auf dem Werth von 1861 bis 1879. Daher wird er auch «Zweifel-Torkel» genannt.

(Zusammenstellung und Angaben von Hans Jäger, Mauren)

Strassenbreite entspricht internationalen Normen!

Vorarlbergerstrasse Schaanwald: Johannes Kaiser und Gemeinderat weisen Vorwürfe zurück

Anlässlich der Gemeinderatssitzung vom 22. April 1998 befasste sich der Gemeinderat u.a. auch mit der Vorarlbergerstrasse in Schaanwald, die von Land und Gemeinde zwecks Errichtung eines Rad- und Fussgängerweges zurückgestuft wurde. Die Strassenkorrektur ist demnächst auf der ganzen Länge von der Einfahrt in Richtung Mauren bis zum Zollübergang abgeschlossen.

Vorsteher Johannes Kaiser und der Vorsitzender der Baukommission von Mauren, Ing. Ferdi Kaiser, informierten in diesem Zusammenhang auch über die in der Bevölkerung aufgetauchten Vorwürfe, die Vorarlberger-Strasse entspreche in ihrer Breite nicht der erforderlichen Normen. In einem Gespräch mit dem Maurer Informationsblatt sagte dazu der Maurer Vorsteher, dass diese Vorwürfe ungerechtfertigt seien und jeglicher sachlichen Grundlage entbehren, da die Strasse 20 cm breiter gebaut worden sei, als sämtliche geforderten Studien verlangen würden.

Gemeinsames Vorgehen Land/Gemeinde

Die Gemeinde hat bei der Gestaltung von Landstrassen lediglich ein Mitspracherecht und so wurde beim Einbau

des Rad- und Fussgängerweges ein gemeinsames Vorgehen der Gemeinde und des Landes gewählt. Auch Gemeinderat Ferdi Kaiser präzisierte auf unsere Anfrage klar, dass es bezüglich der Strassenbreite keine EU-Normen gebe.

Gemeindevorsteher Johannes Kaiser liess im Gemeinderatsprotokoll vom 22. April 1998 verlauten, dass das international anerkannte Fachbüro für Strassenplanung, die Metron AG, Zürich, zu Händen des FL Landestiefbauamtes und der Gemeinde Mauren eine neutrale Expertise verfasst habe, die sich mit der neuen Strassengestaltung und vor allem mit der Fahrbahngeometrie sowie der Fahrbahnbreite in Schaanwald befasste.

Dazu der Gemeindevorsteher von Mauren wörtlich: «Unter Berücksichtigung aller Faktoren der Verkehrsdichte, der Lastwagenfrequentierung, der erlaubten Geschwindigkeit sowie unter Berücksichtigung der EU-Entwicklung würde gemäss dieser neutralen Stellungnahme ein Strassenbreite von 6.30 Metern genügen. In Schaanwald haben wir die Strassenbreite auf 6.50 m ausgebaut. Die Messungen auf 6.50 m erfolgten an der schmalsten Stelle. Die Strasse ist teilweise breiter. Bei den EU-

Normen der Lastwagenbreite wurde die Erhöhung von 2.50 auf 2.55 m ebenfalls berücksichtigt...»

Einhaltung der Geschwindigkeit von 50 km/h

Die Gemeinde Mauren hat sich in Zusammenarbeit mit den Vertretern des FL Tiefbauamtes dafür eingesetzt, dass mindestens eine Strassenbreite von 6.50 m anstelle von 6.30 m realisiert wird. Für das vorliegende Verkehrsaufkommen wie auch der Verkehrsstruktur ist diese Strassenbreite auch im Vergleich zu Strassen mit ähnlicher Struktur im EU-Raum, z.B. in Deutschland, mehr als ausreichend. Wichtig ist dabei aber stets die Einhaltung der Geschwindigkeit, die bei der Festlegung der Strassenbreite vor allem beim LKW-Verkehr massgebend ist. Gemäss den Fachleuten genügt eine Strassenbreite von 6.30 m bei einer Geschwindigkeit von 50 km/h. Und diese Beschränkung auf 50 km/h gilt auch in Schaanwald. Die Geschwindigkeitsbeschränkung muss allerdings auch eingehalten werden.

Dieses Projekt, das ist ja hinreichend bekannt, ist gemeinsam von der Regierung und der Gemeinde Mauren realisiert worden. Es handelt sich bei der Vorarlbergerstrasse ja um eine Landstrasse, bei welcher der Gemeinde Mauren lediglich ein Mitspracherecht eingeräumt wird.

Regierung war von Ausbauvariante in Schaanwald begeistert

Im September 1997 nahm die gesamte FL-Regierung (ausser Regierungsrat Dr. Frommelt) zusammen mit Vertretern des Tiefbauamtes sowie der Gemeinde Mauren einen Lokalausgang in Schaanwald vor. Die Regierung war von dieser Ausbauvariante dermassen begeistert, dass sie es beim Grünstreifen gerne gesehen hätte, wenn dort Bäume eingesetzt worden wären.

Vorsteher Johannes Kaiser in unserem Gespräch: «Wir konnten darauf nicht eingehen. Denn für die Gemeindebehörde hat der Grünstreifen die zentrale Funktion, die Strassenfläche vom Rad- und Fussgängerweg zu trennen, zum Schutze der schwächeren Verkehrsteilnehmer.»

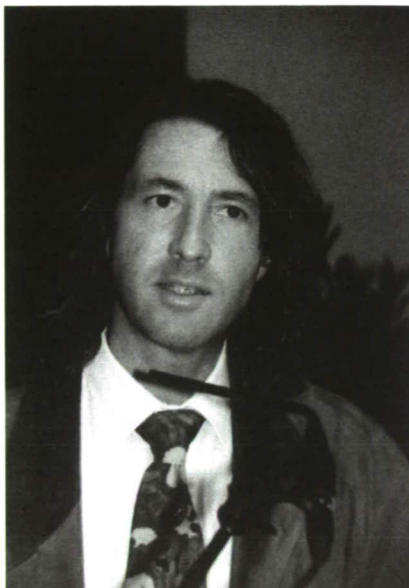


12'000 und mehr Fahrzeuge pro Tag sind für die Schaanwälder Bevölkerung keine Zukunftsvision.

Vorsteher kämpft um Schaanwald

Verkehrsproblematik – Gespräch mit Vorsteher Johannes Kaiser

(hoe) Es ist seit Jahren bekannt: In unserem Weiler Schaanwald haben wir ein echtes Verkehrsproblem, das die Lebensqualität der Anrainer gegenüber anderen Orten in hohem Masse reduziert. Sollte der Letzetunnel gebaut werden – und das scheint der Fall zu sein – so wird sich die ohnehin gewaltige Blechlawine von rund 12'000 Fahrzeugen pro Tag noch drastisch vergrössern. Die Gemeinde Mauren, und allen voran Gemeindevorsteher Johannes Kaiser, kämpft mit engagiertem Einsatz gegen die drohende Gefahr. Die Unterstützung, die er dabei von der Fürstlichen Regierung bekommt, hält sich in Grenzen. Dabei haben die Schaanwälderinnen und Schaanwälder in Workshops klare Ziele formuliert, die in vier Schwerpunktthemen zusammengefasst vom Gemeinderat an die Regierung überwiesen wurden. Bis heute ist man in Vaduz auf diese Thematik nicht ernsthaft eingegangen.



«Die Verkehrsproblematik verlangt von der Regierung Vorausdenken und Initiative, damit diese Kinder eine erstrebenswerte Lebensqualität vorfinden.» Johannes Kaiser in einem Interview mit Herbert Oehri

Wir wollten vom Maurer Vorsteher Johannes Kaiser den aktuellen Stand in Sachen «Verkehrsmisere» Schaanwald und Unterland hören. Lesen Sie nachstehend das mit ihm geführte Interview:

Frage: Dürfen wir eine provozierende Frage an Sie stellen? Warum setzen Sie sich in Sachen «Verkehrsproblematik Schaanwald/Letzetunnel» so engagiert ein? Mauren selbst hat ja kein Verkehrsproblem.

Kaiser: Richtig – Mauren selbst ist glücklicherweise vom Verkehr im Ausmass, wie es in unserem Weiler Schaanwald der Fall ist, verschont. Ich setze mich für die Erhaltung der Lebensqualität der Schaanwälder Bevölkerung ein. Mit der durchtrennenden Verkehrsader von 12'000 und mehr Fahrzeugen (Lkws und PWs) pro Tag haben die Menschen in unserem Weiler Schaanwald schlechtere Perspektiven. Darin begründet sich mein sachliches Bemühen. Längerfristig ist es dort gemäss unserem Konzept MURA im weiteren unser erklärtes Ziel, ein Weilerzentrum zu gestalten.

Frage: Was kann die Gemeinde Mauren bewirken? Schaanwald wird von einer Landesstrasse «durchzogen» und der Zollübergang ist international. Alles Themen mit dem Adressat «Regierung»!

Kaiser: Wie Sie wissen, sind unsere Möglichkeiten leider sehr eingeschränkt. Zusammen mit dem Land wurde auf unseren Druck hin auf der Vorarlbergerstrasse wenigstens ein Fuss- und Fahrradweg für die Kinder und die Bewohnerschaft von Schaanwald erstellt. Es handelt sich hier tatsächlich um eine Durchgangsstrecke, bei der das Sagen und die Verantwortung bei der Fürstlichen Regierung liegen. Unsere Möglichkeiten sind auch dementsprechend minimiert. Aus diesem Grunde haben wir mit den Menschen von Schaanwald und dem Gemeinderat klare und messbare Zielsetzungen erarbeitet, die der Regierung schriftlich vorliegen.

Frage: Steht die Gemeinde Mauren in Kontakt mit der Regierung? Werden die Anliegen der Gemeinde Mauren als stärkst betroffene Gemeinde Liechtensteins in dieser Verkehrsproblematik von der Regierung vertreten?

Kaiser: In einem gross angelegten Workshop haben wir vor vier Jahren mit der Schaanwälder Bevölkerung tiefgründig nach Lösungen gesucht sowie kurz-, mittel- und langfristige Zielsetzungen erarbeitet. Genau wie diese Zukunftsvorstellungen der Einwohne-

rinnen und Einwohner des Weilers Schaanwald blieben auch die vier messbaren Zielsetzungen, die der Gemeinderat Mauren im Oktober letzten Jahres als schriftlichen Antrag an die Regierung stellte, bis anhin in Vaduz ungehört. Obwohl wir mit dem Weiler Schaanwald die stärkst betroffene Gemeinde in dieser Verkehrsproblematik sind, wurden wir von der Regierung nicht ein einziges Mal von ihr aus kontaktiert. Sämtliche Initiativen um das Bemühen für die Schaanwälder Bevölkerung gingen von der Gemeinde Mauren aus. Sie sehen, darin liegt unsere Ohnmacht.

Frage: In der Pressekonferenz der Regierung vom Dienstag, 7. April 1998, war wörtlich zu vernehmen, Zitat: «Der Maurer Vorsteher mache es sich sehr einfach, weil er nur kritisiert, sich zurücklehnt und überhaupt nichts zur Lösung der Verkehrsproblematik beiträgt.» (Zitierende) Was sagen Sie zu diesem Vorwurf? Was sind denn die Zielvorstellungen der Gemeinde Mauren?

Kaiser: Schauen Sie – jeder Mensch, jedes Unternehmen, jeder Verein, jeder Sportler, usw. setzt sich klare Zielsetzungen, wobei er messbar feststellen kann, ob er diese erreicht oder nicht. Wir kennen die Zielsetzungen der Regierung in der Verkehrspolitik Liechtensteins nicht. Oder ist Ihnen in den letzten 20 Jahren ein Verkehrskonzept bekannt? Der Gemeinderat Mauren hat mit der Schaanwälder Bevölkerung bereits im Jahre 1994 kurz-, mittel- und langfristige Intentionen erarbeitet, wie ich bereits erwähnt habe.

Im weiteren hat der Gemeinderat im Oktober 1997 seine Visionen und Zielvorstellungen in Form von vier messbaren Zielsetzungen formuliert, die er der Regierung schriftlich übergeben hat. Diese wurden im Verkehrsbericht der Regierung, der kurz vor Weihnachten 1997 erschien, nicht einmal erwähnt. Was haben wir denn überhaupt noch für Möglichkeiten? Beurteilen Sie selbst, ob der Vorwurf der Regierung, dass sich die Gemeindebehörde Mauren zurücklehnt und nichts zur Lösung beiträgt, angebracht ist oder nicht.

Frage: In der Ausgabe der Liechtensteiner Woche (LIEWO) vom 12. April 1998 sagt der Verkehrsminister der Regierung wörtlich, Zitat: «Es finden

(Fortsetzung auf Seite 22)



Es geht um die Zukunft der Kinder in Schaanwald.

Schaanwald

(Fortsetzung von Seite 21)

auf allen Ebenen Gespräche statt. Der Regierungschef bespricht sich mit Bundeskanzler Viktor Klima, Andrea Willi arbeitet mit Vizekanzler Wolfgang Schüssel zusammen, Michael Ritter trifft sich mit dem Wirtschaftsminister Farnleitner und ich konferiere mit den Ministern Martin Bartenstein (Umwelt) und Kaspar Einem (Verkehr)». (Zitatende) Allem Anschein nach finden ja ziemlich viele Gespräche statt.

Kaiser: Da ich mit den Vorarlberger Politikern in engem informativen Kontakt stehe, sehe ich ziemlich genau hinter die Kulissen. Die reine Aufzählung dieser «Gesprächsduelle» verrät, wie wenig sich die Regierung bemüht, denn die zuständige Hauptfigur des österreichischen Bundesministeriums in der Letzetunnel-Angelegenheit ist Bundesminister Hannes Farnleitner. Der zuständige FL-Minister Dr. Marxer spricht in der liechtensteinischen Presse davon, dass er mit den Ministern Bartenstein (Umwelt) und Einem (Verkehr) konferiere. In Österreich aber ist für Strassen-/Tunnelbau der Wirtschaftsminister zuständig, und dies ist bekanntlich Minister Farnleitner.

Im weiteren ist es sehr bedauerlich, dass die FL-Regierung auf den turnusgemässen Vorsitz in der Alpenkonferenz verzichtet hat. So hat sie die legitimen Interessen Liechtensteins an federführender Stelle von sich aus abgesagt!

Frage: Hat die Gemeinde Mauren die Informationen des Schlussberichtes 1997 über den «Bundesverkehrswegeplan» vom Bundesministerium in Wien, in dem die Letzetunnel-Umfahrung als hochrangiges Strassenprojekt eingestuft wird, von der FL-Regierung erhalten?

Kaiser: Dass die Regierung mit Wien nicht oder nicht gross in Kontakt ist, zeigt gerade ihre Unkenntnis über den vorliegenden «Bundesverkehrswegeplan» vom Bundesministerium für Wissenschaft und Verkehr in Wien, dessen Schlussbericht seit Juli 1997 vorliegt.

Dieser «Bundesverkehrswegeplan» enthält klare Aussagen zum sogenannten «Masterplan und Prioritätenreihung 1996/97», der sich mit der Definition sämtlicher relevanten Strassen- und Tunnelprojekte befasst. Dabei wird der Letzetunnel (Südmufahrung Feldkirch) in diesem abschliessenden Bericht des Bundesministeriums in Wien klar und deutlich als «hochrangige Verbindung» definiert – und die Regierung weiss nichts davon?!

Frage: Wie aus den jeweiligen Presseartikeln zu entnehmen ist, schwenkte die FL-Regierung vom alternativlosen NEIN zum Letzetunnel-Projekt nun plötzlich zum NICHT MEHR NEIN zum «Letzetunnel». Was glauben Sie, was ist überhaupt das Ziel der Regierung?

Kaiser: Vor eineinhalb Jahren wurde zum Schellenbergtunnel von Regierungschef Frick ohne eine Alternative anzubieten noch ultimativ NEIN gesagt.

Verkehr

Zum Letzetunnel-Projekt sagt die Regierung heute aber nicht mehr nein. Leider hat die Regierung damit schon zu einem frühen Zeitpunkt kapituliert. Das hat gravierende Folgen für die Bewohnerschaft unseres Weilers Schaanwald und die des Liechtensteiner Unterlandes.

Frage: Sie haben die Durchführung einer Volksabstimmung ins Feld geführt, mit dem Argument, dass dies eine ehrliche Verkehrspolitik wäre. Was meinen Sie damit konkret?

Kaiser: Ich möchte an dieser Stelle nochmals explizit festhalten, dass ich **gegen** den Letzetunnel bin, wenn aber das Regierungsduo Mario Frick/Norbert Marxer vor der Letzetunnelproblematik bereits vorzeitig kapituliert hat, müssen wir neue Szenarien eröffnen, um unsere Interessen zu wahren. Man sollte meiner Auffassung gemäss eine ehrliche Politik machen. Ehrlich wäre zum Beispiel unter Berücksichtigung der zukünftig enorm steigenden Verkehrszahlen eine Volksabstimmung mit der Entscheidungsfindung, ob wir das Problem in einer baulichen Form lösen – ja oder nein? Es ist für mich nicht erklärlich, weshalb man sich in Vaduz dieser Herausforderung verweigert?

Frage: Wie von der Regierung zu hören war, dürfe bei den überregionalen Verhandlungen die Gegenposition jeweils nicht angetastet werden. Was hat dies für einen Sinn?

Kaiser: Ja – von dieser Gesprächstaktik habe ich ebenfalls Kenntnis. Hier verhält sich unsere Regierung sehr blauäugig, vor allem wenn wir in den Vorarlberger Nachrichten (VN) vom 29. April 1998 den Fahrplan des Letzetunnelprojektes vom zuständigen Verkehrsverantwortlichen der Landesregierung Vorarlberg, Landesrat Hubert Gorbach, zum wiederholten Male entnehmen können.

Der Terminplan lautet demnach: «Juni 1998: Nutzen- Kosten-Untersuchung abgeschlossen; Herbst 1998: Einigung auf Bestvariante; Frühling 1999: genereller Entwurf; Ende 1999: Detailentwurf; 2002-2003: frühestmöglicher Baubeginn; Bauzeit: etwa 2 Jahre; Kosten: ca. 480 Millionen Schilling.» Sie sehen, die Politiker Vorarlbergs verfolgen schon seit Jahren ihre Ziele und ihr Verkehrskonzept mit gradliniger Energie. Es herrscht schon längst Warnstufe Nummer eins.

Aus dem Leben der Pfarrei Mauren Schaanwald

Das Pfarreijahr 1997 / von Pfarrer Markus Rieder, Mauren

Liebe Pfarrgemeinde

Dass mein Jahresbericht über das Pfarreileben jeweils im Informationsblatt der Gemeinde Mauren veröffentlicht wird, mag auf den ersten Blick etwas erstaunen. Der Grund liegt darin begründet, dass in Liechtenstein Kirche und politische Gemeinde eng verknüpft sind. Wir haben hier ja keine Kirchgemeinden. Die Ortskirche (Pfarrei) und die politische Gemeinde decken sich weitgehend. Der Gemeindevorstand ist analog z.B. der Schweiz auch der Kirchgemeindevorstand und der Vorsteher ist Kirchgemeindepäsident. Bei dieser Situation ist es sinnvoll, meinen kirchlichen Bericht im Informationsblatt der Gemeinde zu plazieren. Wie lange noch? Zur Zeit ist im Fürstentum Liechtenstein viel die Rede über die Trennung von Kirche und Staat. Wäre damit eine vollständige Trennung, etwa nach dem Muster Amerikas, gemeint, würde ein Pfarreibericht an dieser Stelle wohl entfallen. Noch aber ist es nicht soweit und so möchte ich nachfolgend das Wichtigste und äusserlich Feststellbare über das kirchliche Leben 1997 in unserer Pfarrei Mauren-Schaanwald vorlegen.

Pfarreistatistik 1997

Taufen: 39 Kinder haben in unserer Pfarrkirche St. Peter und Paul das Grundsakrament der hl. Taufe empfangen. Dadurch wurden sie aufgenommen in die Glaubensgemeinschaft unserer Kirche. 29 Neugetaufte, 15 Knaben und 13 Mädchen entfallen auf Mauren und vier auf Schaanwald, 2 Knaben und 2 Mädchen. Dazu kommen 6 Kinder von auswärts, die in Mauren getauft wurden.

Herzliche Gratulation den glücklichen Eltern zur Geburt ihrer gesunden Kinder, was ja keine Selbstverständlichkeit ist. Ich wünsche den Eltern viel Freude mit ihren Lieblingen, die ihnen von Gott anvertraut worden sind. Euren neugebauten Kindern wünsche ich viel Zuwendung, Liebe und Geborgenheit im Schoos Eurer Familie. Durch Euer vorgelebtes Beispiel christlichen Lebens dürft Ihr mit Gottes Hilfe Eure lieben Kinder auch zu reifen und mündigen Christen heranbilden. Eine grosse und schöne Aufgabe, die Ihr mit der Taufe Eurer Kinder übernommen habt.



Kirchliche Eheschliessungen: Aus unserer Pfarrei haben zwölf Paare, von denen ein oder beide Partner in unserer Gemeinde den Wohnsitz haben, den kirchlichen Ehebund geschlossen. 4 Brautpaare haben sich in der Pfarrkirche Mauren, 3 in Schaanwald und 5 Paare von Mauren auswärts, zum Teil am Wohnort des anderen Partners, die Hand zum kirchlichen Ehebund gereicht.

Ferner haben in unserer Pfarrei noch 5 auswärtige Brautpaare kirchlich geheiratet, 3 in Schaanwald und 1 Ehepaar in der Maurer Pfarrkirche.

Den neuvermählten Paaren wünsche ich Gottes Segen für ein stabiles und glückliches Ehe- und Familienleben.

Todesfälle: 20 Mitchristen haben wir im vergangenen Jahr auf unseren Friedhof zur letzten irdischen Ruhestätte geleitet. Von diesen Verstorbenen hatten 14 ihren Wohnsitz in Mauren und 5 in Schaanwald und 1 Frau hat auswärts gewohnt. 12 dieser Verstorbenen waren Männer und 8 waren Frauen. Möge sich die Verheissung des Herrn an diesen lieben verstorbenen Brüder und Schwestern erfüllen: «Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich glaubt, wird leben auch wenn er gestorben ist.» (Ev. Joh.).

Erstkommunion 1997

30 Erstkommunikanten aus unserer Pfarrei Mauren-Schaanwald durften am Weissen Sonntag zum ersten Mal dem eucharistischen Herrn begegnen im Heiligen Mahl. Dadurch wurden sie aufgenommen in die Eucharistiegemeinschaft der Erwachsenen.

Die Eltern mögen durch ihre öftere Teilnahme am Heiligen Mahl der sonntäglichen Eucharistiefeyer das, was heute begonnen hat, bei ihren Kindern weiterführen und vertiefen.

Auch dieses Jahr fand am Osterdienstag das Frühstück der Begegnung statt. Kinder und Eltern von Mauren und Schaanwald hatten so die Gelegenheit, einander besser kennen zu lernen. Herzliches Vergelt's Gott dem Elternverein Mauren-Schaanwald für die Organisation dieses gemeinsamen Frühstücks.

Kirchenopfer 1997

Opfer für unsere Pfarrei:

Mauren	Fr. 31'319.35
Schaanwald	Fr. 5'890.—

Für auswärtige Zwecke:

Mauren (inkl. FO)	Fr. 50'075.—
Schaanwald (inkl. FO)	Fr. 23'340.—

Das Spendenergebnis des vergangenen Jahres stellt Euch wieder ein gutes Zeugnis für Eure Gebefreudigkeit aus. Ein noch nie erreichtes Spitzenergebnis erzielte dabei das Fastenopfer (FO) mit dem Gesamtergebnis von Fr. 30'985.—. Aufgelistet sieht es so aus: Auf Mauren entfallen 21'370.— und auf Schaanwald 8'325 Franken. Dazu kommen noch PC-Eingänge in der Höhe von Fr. 1'300.—. Den biblischen Auftrag «Einer trage des andern Last» habt Ihr damit in grossartiger Weise erfüllt und zwar im pfarreilichen und überpfarreilichen Bereich.

Wir Seelsorger haben uns sehr gefreut über diese Eure tief christliche Opfergesinnung. Allen Spendern und Spenderinnen ein herzliches Vergelt's Gott!

Kirchliche Aktivitäten

Am 6. Januar waren wieder mehrere Gruppen der Primarschule Mauren unterwegs als **Sternsinger**. Bei dieser Aktion haben sie wieder fleissig Geldspenden gesammelt für ihre notleidenden Brüder und Schwestern in den Missionsgebieten. Ihr Einsatz in Mauren und Schaanwald war von grossem Erfolg gekrönt, haben sie doch den sehr erfreulichen Betrag von Fr. 6'100.— geerntet. Herzlichen Dank den eifrigen
(Fortsetzung auf Seite 24)



Pfarreileben

(Fortsetzung von Seite 23)

Sternsingergruppen und den hochherzigen Spendern/innen. Die Spenden wurden erfreulicherweise von Liecht. Entwicklungsdienst (LED) auch dieses Jahr verdoppelt.

Auch 1997 hat der Pfarreirat Mauren-Schaanwald einige Angebote für die **ältere Generation** durchgeführt. Zur beliebten Fasnachtsunterhaltung am 5. Februar hat sich eine stattliche Zahl Senioren und Seniorinnen eingefunden. Neben den Pfarreiratsmitgliedern haben auch die geladenen Gäste viel beigetragen zu diesen frohen fasnächtlichen Stunden.

Mitte Juni hat die Pfadfinderabteilung «St. Peter und Paul» zu einem frohen Nachmittag der Begegnung mit der älteren Generation eingeladen. Herzlichen Dank für diesen sehr sinnvollen Einsatz!

Am 8. Dezember stand die Advents- und Nikolausfeier für unsere Senioren/innen auf dem Programm. Der Besuch des Hl. Nikolaus und die Darbietungen der Primarschüler von Mauren haben viel beigetragen zu diesem besinnlichen und gemütlichen Nachmittag. Ein herzliches Vergelt's Gott allen Mitwirkenden.

Am 11. November kam eine grosse Gruppe von Krankheit und Alter gezeichneter Mitchristen zur gemeinsamen **Krankensalbung**. In diesem heilswirkenden Sakrament für die oft schwere Zeit der Krankheit möchte Christus, der Freund der Kranken, den Empfängern aus dem Glauben Kraft und Hoffnung schenken und sie so aufrichten im seelischen und leiblichen Bereich.

Als Zeichen der Solidarität mit den hungernden Mitmenschen wurde in der österlichen Busszeit wieder ein **Suppentag** durchgeführt. Vielen Dank den Pfadfinder/innen für die Organisation dieser Aktion und der Bäckerei Ritter für das Spenden des schmackhaften «Güga-Brot».

An grossen Festtagen wurden die Kirchenbesucher von Mauren und Schaanwald mehrere Male mit einem Aperitif überrascht. Dadurch soll uns bewusst werden, dass wir auch ausserhalb der Kirchenmauern eine Gemeinschaft bilden wollen.

Das 2. Vatikanische Konzil bezeichnete die Kirche als pilgerndes Gottesvolk. Konkreter Ausdruck dieser Aussage waren unsere **Wallfahrten**. Am 13. Mai traf sich eine ansehnliche Gruppe zur Fusswallfahrt durch den «besinnlichen» Wald nach St. Corneli in Tosters. Am 27. August stand die Pfarreiwallfahrt auf dem Programm der kirchlichen Aktivitäten.

Das Wallfahrtsziel war diesmal das wieder neu belebte Benediktinerkloster Fischingen, wo wir den Pilgertagesdienst feierten. Unvergesslich bleibt auch die interessante Klosterführung durch den Prior P. Leo Müller durch die schöne Barockkirche und die Klostergebäude. Am Nachmittag besuchten wir noch die hl. Idda auf der Iddaburg. Es war wieder in religiöser, kultureller und geselliger Hinsicht ein gelungener Wallfahrtstag.

Das **Erntedankfest** vom 28. September wurde wieder sorgfältig und feierlich gestaltet vom Obst- und Gartenbauverein Mauren. Herzlichen Dank an alle Mitglieder und Helfer, sowie an alle, die mit ihren Erntegaben dazu beigetragen haben. Mit einer grosszügigen Kollekte für die Notleidenden in der Welt haben wir die Dankbarkeit für unser Wohlergehen eindrücklich bezeugt.

Sehr gut angekommen sind auch dieses Jahr die zwei **Roratagesdienste** im Advent, gestaltet vom Pfarreirat. Zur besinnlichen Feierlichkeit haben wesentlich beigetragen die Flötengruppe der Maurer Schüler und das Lehrquartett Vocalis. Vielen Dank!

Besonders am Herzen liegt dem Pfarreirat die **Erwachsenenbildung**. Am 5. November fand im Kindergarten Wegacker ein Vortrag von Dr. Hans Fink, Feldkirch statt. Das besonders aktuelle Thema lautete: «Brauchen wir Religion?». Die ziemlich anspruchsvollen Ausführungen beleuchteten diese Thematik in gekonnter Weise von verschiedenen Seiten.

Am 11. August 1997 hat **Marius Kaiser** seine Stelle als **Pastoralassistent** in Mauren und Schaanwald angetreten. Die feierliche und offizielle Indienstnahme erfolgte in den Gottesdiensten am 24. August. Der anschliessende Aperitif gab der Bevölkerung die Gelegenheit zur Kontaktnahme mit unserem neuen Pfarreimitarbeiter. Es war für uns alle ein grosser Freudentag! Wir wünschen Marius in seiner anspruchsvollen und

Kirche/Soziales

vielfältigen Arbeit als Pastoralassistent unserer Pfarrei viel Freude und Erfüllung. Dieser Tag war zweifellos ein besonders herausragendes Ereignis im Pfarreijahr 1997.

Mit festlichen Gottesdiensten wurden wieder unsere beiden **Patronatsfeste** gefeiert. So in Mauren mit einem festlichen Gottesdienst und anschliessenden Aperitif.

Zum diesjährigen Theresienfest 1997 erschien auch die schöne und gehaltvolle **Festschrift** aus Anlass der Altarweihe der neu renovierten Theresienkirche am 6. Oktober 1996. Gratulation und Danke dem Gestalter dieser Festschrift, dem bekannten Schaanwälder Künstler Louis Jäger.

Verschiedene Jubiläen

Am 1. Februar 1997 feierte unser **Mesmer Edi Schreiber** sein 20jähriges Dienstjubiläum. Herzliche Gratulation! Ich möchte auch hier meinem engsten Mitarbeiter nochmals herzlich danken für seinen vorbildlichen Mesmerdienst. Auch weiterhin wünsche ich ihm viel Freude und Hingabe in seinem wichtigen kirchlichen Dienst.

Ein weiteres Dienstjubiläum konnte am 1. September 1997 unser sehr geschätzter **Organist Hanno Meier** feiern: 30 Jahre Orgeldienst in der Kirche St. Peter und Paul zu Mauren. Wir gratulieren Hanno herzlich und wir danken ihm für seine Treue und Zuverlässigkeit in diesem wichtigen liturgischen Dienst zur Ehre Gottes und zur Freude der mitfeiernden Gemeinde. Möge er noch viele Jahre auf der Orgel, der Königin der Instrumente, in gekonnter Weise die festlichen Klänge ertönen lassen.

Pater Johannes Lacks erfüllte am 22. Oktober sein 90. Lebensjahr. Auch ihm ein herzliches Vergelt's Gott für seinen unermüdlichen und begeisterten Einsatz als Seelsorger von Schaanwald und für die sehr harmonische Zusammenarbeit.

Ich wünsche meinem lieben Mitbruder P. Lacks, der zur Zeit seinen Beinbruch auskuriert, persönlich und im Namen unserer Pfarrei recht gute Besserung und noch viele weitere Lebensjahre bei guter Gesundheit und «so Gott will» (Lieblingsausspruch des Jubilaren) den erneuten Einsatz bei seinen geliebten Schaanwäldern.

(Fortsetzung auf Seite 25)

Pfarreileben

(Fortsetzung von Seite 24)

An dieser Stelle wollte ich auch von kirchlicher Seite diese Jubiläen in aller Kürze festhalten. Darüber wurde schon in der Gemeindeinformation 1997 von der Gemeinde aus berichtet und ferner habe ich damals im Pfarrblatt des segensreiche Wirken dieser drei Jubiläe ausführlich gewürdigt.

Am 2. Dezember 1997 traf uns wie ein Blitz aus heiterem Himmel die Nachricht von der **Errichtung des Erzbistums Vaduz** und von der Ernennung des Churer Bischofs Wolfgang Haas zum Erzbischof dieses neu errichteten Erzbistums. Dieses Faktum kam für uns alle total unerwartet und es wirkte sich sehr einschneidend aus für das Dekanat Liechtenstein und die einzelnen Pfarreien. Entsprechend war die Reaktion im Land in Form heftiger Polarisierung, grosser Unsicherheit und vieler Ängste. Unser Pfarreirat und der Gemeinderat von Mauren haben rasch reagiert durch die sog. »Maurer Erklärung«, in der wir unsere Wünsche und Forderungen formuliert haben. Vom Pfarreirat aus wurde dann am 14. Dezember ein Informationsabend für die Bevölkerung zu diesem aktuellen Thema »Erzbistum Vaduz« organisiert.

Dankesworte

«Wenn der Herr das Haus nicht baut, bauen die Bauleute umsonst.» Dieses Psalmwort (Ps. 126) bezieht sich auf den geistigen Aufbau des Gottesvolkes. So gebührt unser erster Dank Gott, der uns mit seinem Wirken durch das Jahr 1997 mit seiner Güte und Liebe begleitet hat. Aber Gott will in seinem Heilsplan durch uns Menschen wirken und aufbauen. Viele Glieder unserer Pfarrgemeinde Mauren-Schaanwald haben auch in diesem Jahr mitgewirkt zum geistlichen Aufbau unserer Ortskirche. Hier gilt der erste Dank meinen engsten Mitarbeitern. Ein inniges Vergelt's Gott meinem lieben Mitbruder **P. Johannes Lacks** für seinen stets engagierten seelsorglichen Einsatz in Schaanwald und in Mauren. Wir wünschen ihm noch viele weitere Jahre segensreichen Wirkens bei guter Gesundheit.

Vielen Dank auch an **Pfarrer Dominik Schorno** für seine treuen Aushilfsdienste in Schaanwald während der Krankheit
(Fortsetzung auf Seite 26)

Ein Jahr Pastoraldienst

Kurzer Erfahrungsbericht von Pastoralassistent Marius Kaiser

Im August dieses Jahres wird es ein Jahr sein, seit dem ich in der Pfarrei Mauren-Schaanwald als Pastoralassistent wirke. Obwohl mir Mauren nicht fremd war, habe ich doch staunen gelernt, wieviel Leben und Vielfältigkeit diese Gemeinde und Pfarrei aufweist.



So schaue ich auf ein bewegtes Jahr zurück, in dem ich viel Neues gelernt und kennengelernt habe. Mit einer »Hörphase« (Umfrage unter und Gespräche mit Pfarreimitarbeiter/-innen), durch die ich viele Anregungen und Wünsche bezüglich unserer Pfarrei entgegengenommen habe, startete ich meinen Dienst im Herbst 1997. Mit dem Schuljahresbeginn und dem Religionsunterricht in der zweiten und fünften Klasse (Erstkommunion- und Firmvorbereitung) wurde ich dann ins Wasser geworfen. Seither schwimme ich in der Arbeit und versuche, den Kopf über Wasser zu halten. Meine Hauptaufgabe, die Animation und Begleitung von Pfarreigruppen, bringt viel kreative, abwechslungsreiche zeitintensive und anspruchsvolle Herausforderungen mit sich.

Die Zusammenarbeit mit den Ministrant(inn)en, mit den Lektor(inn)en, Kommunionhelfer(inn)en sowie Gottesdienst-Vorbereitungsgruppen gefällt mir sehr gut. Die Schaanwälder erinnern mich zwischendurch, dass ich auch jene Pfarreimitglieder um die Theresienkirche nicht vergesse und auch dort ab und zu präsent bin.

Durch die Jugendumfrage mit Wettbewerb habe ich von gut achtzig Jugendlichen ihre Rückmeldungen zu den vorhandenen und fehlenden Jugendanlässen (Jugendgottesdienste, Ausflüge, Reisen, verschiedenartigen Treffen usw.) erhalten. Pfarrer Markus Rieder gegenüber bin ich sehr dankbar, dass er ein fruchtbares Arbeitsklima fördert, indem er durch seine Offenheit und Geradlinigkeit das Bewährte fortführt und immer wieder genügend Platz lässt für neue Ideen. Vom Pfarreirat und namentlich von der Pfarreiratspräsidentin Rita Meier kann ich nur sagen, dass ich über deren Engagement für unsere Pfarrei nur immer wieder staunen kann.

Dem Gemeinderat danke ich für seine Unterstützung der Pfarreianliegen. Auch den Lehrerinnen und Lehrern, den Kindern und Jugendlichen und den Pfarreimitgliedern im »reifen« Alter möchte ich ein ganz schlichtes »Danke-schön!« sagen.

Mauren, im Mai 1998
Marius Kaiser, Pastoralassistent

Pfarreileben

(Fortsetzung von Seite 25)

heitszeit von Pater Lacks. Wir wissen das sehr zu schätzen! Zu meinem engsten Mitarbeiter gehört seit August 1997 nun auch unser lieber **Marius Kaiser** als Pastoralassistent. Mit grossem Eifer engagiert sich Marius in seinen neuen seelsorglichen Aufgaben, besonders in der Jugendarbeit.

Es ist eine Freude mit Marius zusammenzuarbeiten! Alles vollzieht sich zwischen uns in schönster Harmonie zwischen dem «alten» Pfarrer und dem noch jungen Pastoralassistenten. Dafür vielen Dank an Marius, von mir persönlich und im Namen unserer Pfarreiangehörigen.

Einen herzlichen Dank richte ich auch an **Frau Hedi Hasler**, die mehrere Male die Predigten übernommen hat. Nicht mehr wegzudenken ist in unserer Pfarrei die Arbeit unseres **Pfarreirates**. Seine Mitglieder haben wieder mit grossem Eifer viel beigetragen zur Verwirklichung einer lebendigen Pfarrgemeinde. Herzlichen Dank an alle Mitglieder des Pfarreirates.

Namentlich möchte ich dabei unsere Präsidentin **Frau Rita Meier** erwähnen. Ihre fachlich kompetente und sehr speditive Arbeitsweise ist beeindruckend. Auf sie kann man sich 100prozentig verlassen. Am 20. Oktober durfte Rita Meier schon das Jubiläum «10 Jahre Pfarreiratspräsidentin» feiern. Herzliche Gratulation liebe Rita! Für all den fruchtbaren Einsatz im Dienste unserer Pfarrei in diesem zehnjährigen Dienst ein herzliches Vergelt's Gott. Es ist unser aller grosser Wunsch, dass sie auch weiterhin diese wichtige Aufgabe für unsere Pfarrei übernimmt.

Dank gebührt auch den **weltlichen und kirchlichen Behörden** für ihr Wohlwollen und ihren Einsatz für die Belange unserer Pfarrgemeinde, besonders für die ideelle und finanzielle Unterstützung der Pfarreiaktionen.

Auch unsere beiden vorbildlichen Mesmern von Mauren und Schaanwald zusammen mit ihren helfenden Gattinnen ein grosses Lob und einen herzlichen Dank. Nicht vergessen möchte ich bei dieser Danksagung auch den Vizesmesmer von Mauren **Paul Kaiser** und **Sophie Oehri** von Schaanwald für ihren zuverlässigen Ersatzdienst.

Ein herzliches Vergelt's Gott an unsere **Ministranten/innen** von Mauren und Schaanwald. Es freut uns Seelsorger besonders, dass auch grosse Burschen in Mauren und Schaanwald sich zur Verfügung stellen als Ministranten und Lektoren.

Die Oberministranten haben wieder in verdankenswerter Weise unsere neuen Ministranten/innen eingeführt in diesen liturgischen Dienst.

Den **Ortsvereinen** danke ich herzlich für ihren Einsatz im Bereich des pfarreilichen Lebens. So dem MGV Mauren,

dem Gesangsverein-Kirchenchor Schaanwald, dem Jugend- und Kinderchor Mauren, ferner dem Musikverein Konkordia Mauren, sowie den Dirigenten und Organisten von Mauren und Schaanwald und dem Panflötenspieler Robert Schumacher; weiter auch dem Trachtenverein und der Kindertanzgruppe. Auch sie alle haben viel beigetragen, dass wir immer mehr eine lebendige Kirche werden.

Eine sehr wichtige Aufgabe erfüllen unsere Katechetinnen Frau Ruth Heggli und Frau Marina Kieber. Seit August (Fortsetzung auf Seite 27)

Ein prominenter Chauffeur!

Vorsteher führt Kapuzinerpater nach der Messe nach Feldkirch

Wer kennt ihn nicht den Kapuzinerpater Johannes aus Feldkirch. Da er kein Gefährt hat, muss er für Gottesdienste in der Pfarrkirche Mauren jeweils von jemandem abgeholt und zurückgefahren werden. Bis heute traf es meistens den Gemeindevorsteher Johannes Kaiser.

Wenn der Johannes mit dem Johannes...!

Wahrlich ein Bild mit Seltenheitswert! Pater Johannes ist für seine lebhaften Predigten bekannt, bei denen

er manchmal zu direkt auf den Punkt kommt, das den Kirchgängern oft ein Raunen entlockt. Pater Johannes vom benachbarten Kapuzinerkloster in Feldkirch ist aber sehr beliebt bei uns.

Der bald 80jährige ist wortgewandt, der selber sagt, dass er immer wieder gerne nach Mauren kommt. Er kennt die regionalen Bindungen über die Grenzen hinweg sowie die gesellschaftlichen Gewohnheiten und ist auch deshalb mit unserer Grenzregion eng verbunden.



Hier sehen wir die beiden Johannes vor der Rückfahrt ins Kapuzinerkloster Feldkirch durch den Maurer Gemeindevorsteher. Ein Bild mit Seltenheitswert.

Pfarreleben

(Fortsetzung von Seite 26)

1997 wirkt auch unser Pastoralassistent Marius Kaiser als Katechet. Ein inniges Vergelt's Gott für ihr Wirken im Dienste der christlichen Verkündigung und für die harmonische Zusammenarbeit mit uns Seelsorgern. Schon viele Jahre hält eine ehrenamtliche Frauengruppe **vor-eucharistische Gottesdienste** für die 1. und 2. Klässler. Das ist sehr wirksam für die Einführung dieser Kinder in das Glaubensleben.

So verdient die Arbeit dieser Frauen eine ganz besondere Anerkennung und einen speziellen Dank.

In diesen Dank schliesse ich auch ein unsere **Kommunionhelferinnen** und die Gruppe der **Lektoren/innen**. Unermüdlich und mit grosser Liebe und Hingabe waren die zwei Frauen Balbina

Mündle und Irene Schreiber unterwegs bei der **Betreuung der Alten und Kranken**. Sie haben mit diesem echt christlich-diakonalen Dienst den alten, kranken und gebrechlichen Mitmenschen viel Freude und Hoffnung weiter geschenkt. Dafür ein tief empfundenes Dankeschön. Bei der **Sterbebegleitung** und der **Betreuung der Hinterbliebenen** haben sich Frau Hildgard Meier und Frau Irene Schreiber engagiert.

Für diese sicher nicht immer leichte, aber wichtige Aufgabe, sage ich Ihnen herzlichen Dank. Danken möchte ich auch den verschiedenen **Gebetsgruppen**, die sich in aller Stille regelmässig zum Gebet für unsere Pfarreianliegen versammelt haben.

Auch alle, die in diesen Dankesworten nicht erwähnt wurden, aber auf irgendeine Weise, offen oder im Stillen, zum geistigen Aufbau unserer Pfarrgemeinde

de beigetragen haben, seien in diese Worte des Dankes eingeschlossen.

Liebe Pfarrgemeinde Mauren-Schaanwald

Wir wollen immer mehr eine **offene und lebendige Bekenntniskirche** werden. Dafür habt ihr alle, liebe Mitchristen, die Sendung empfangen bei Eurer Taufe und Firmung. «Wandelt also würdig Eurer Berufung!» (Hl. Paulus).

Wir Seelsorger rechnen auch weiterhin mit Eurem Einsatz für unsere Ortskirche Mauren-Schaanwald. Euch allen wünschen wir Gottes reichsten Segen, gute Gesundheit, viel Freude und Erfüllung auf Eurem christlichen Pilgerweg, den wir in Glaube, Hoffnung und Liebe miteinander und füreinander gehen wollen.

Mauren im Juni 1998

Euer Pfarrer Markus Rieder

Erzbistum: «Maurer Erklärung» verabschiedet

«Maurer Erklärung» und Brief an Erzbischof Wolfgang Haas

In der ersten Gemeinderatssitzung des laufenden Jahres vom 28. Januar 1998 hat sich der Gemeinderat von Mauren eingehend mit den Ereignissen rund um die Errichtung eines Erzbistums Vaduz und deren Konsequenzen für die Landes- und Gemeindekirche befasst.

Dabei betonte der Gemeinderat, dass sich Mauren-Schaanwald eines sehr «aktiven, lebendigen und offenen Pfarreilebens» erfreuen dürfe. Es gelte, diese kirchlichen und christlichen Werte auch in Zukunft zu pflegen und zu bewahren.

Was das kirchliche Personal anbelangt, beruft sich der Gemeinderat auf die Gemeindeautonomie und auf den Verfassungsartikel 37, Abs. 2, wonach die römisch-katholische Kirche den besonderen Schutz des Staates geniesst.

Dies wirkt sich auch im finanziellen Bereich aus, so dass die Gemeinden und das Land die Kosten sämtlicher finanzieller Aufwendungen des Kirchenwesens tragen. Dabei übernehmen die Gemeinden die Hauptlast die-

ser Gesamtkosten, wobei die Personalkosten vollständig von den Gemeinden getragen werden. Dies erklärt auch, dass das Mitsprache- und Entscheidungsrecht der Gemeinde bei Personalfragen (Ausschreibungen, Bewerbungen, Anstellungen usw.) vorrangige Qualität besitzt. Vor dem Hintergrund dieser Entwicklung stellte der Pfarreirat an den Gemeinderat von Mauren den Antrag, dass die Haupt-Entscheidungsbefugnis bei der Anstellung von kirchlichen Mitarbeiter/innen nach wie vor beim Gemeinderat zu liegen habe.

Gemeinderat und Pfarreirat lehnen die Feststellung des erzbischöflichen Zirkularschreibens, wonach künftig Personalentscheidungen Sache des Diözesanbischofs sein sollen, entschieden ab.

Hier verweist der Maurer Gemeinderat auf das sog. «Patronat», das insbesondere auch das Recht der Pfarrernennung beinhaltet und seit 1918 vollständig der Gemeinde Mauren zusteht. (Dr. Rupert Ritter, Hist. Jahrbuch 1945, sowie Johann Baptist Büchel, Hist. Jahrbuch 1915). Daraus leitet sich der

Rechtstitel ab, dass sich die Gemeinde Mauren das Recht bei Personalfragen (Pfarrerbestellung, Mitarbeiter/innen im Kirchendienst) vorbehält.

Der Beschluss des Maurer Gemeinderates ist in dieser Frage einhellig. Er beschloss in seiner Sitzung vom 28. Januar 1998 auf der Basis der Gemeindeautonomie sowie des Art. 37, Abs. 2 der Verfassung einstimmig, dass bei sämtlichen kirchlichen Anstellungen der Gemeinderat die definitive Entscheidung in Konsultation mit den ihm geeignet erscheinenden kirchlichen Institutionen fällen wird.

«Maurer Erklärung» verabschiedet

Im weiteren verabschiedete der Maurer Gemeinderat die vom Pfarreirat erarbeitete Erklärung mit dem Leitspruch «Läbige Kirche Mura-Schawaal». Diese Erklärung enthält im Grundsatz nichts Neues und Revolutionierendes, sondern ist vielmehr ein Bekenntnis zur «jetzigen» Kirche. Dem Pfarreirat ist es ein grosses Anliegen und Bedürfnis, das Bestehende und Bewährte auch künftig
(Fortsetzung auf Seite 28)

Erklärung

(Fortsetzung von Seite 27)

für das Kirchenvolk der Gemeinde Mauren-Schaanwald zu erhalten und sicherzustellen.

Der Gemeinderat steht mit deutlichem Votum hinter der «Mauren Erklärung».

In einem Schreiben vom 10. Februar 1998 hat die Gemeinde Mauren-Schaanwald die Position ihres Gemeinderates dem Erzbischof Wolfgang Haas zur Kenntnis gebracht. Im Gemeinderatsprotokoll der Sitzung vom 18. 1. 1998 und im Schreiben vom 10. 2. 1998 an den Erzbischof ist aber auch zu lesen, dass der Gemeinderat und der Pfarreirat konstruktiv mit dem Erzbischof im Sinne des christlichen Glaubens zusammenarbeiten möchten, auch wenn die Fronten derzeit noch verhärtet erscheinen. Hier nennt der Gemeinderat das Kind beim Namen: die kurzfristige Auflösung des Dekanates mit tiefgreifenden Folgen, ohne vorherigen Dialog mit der betroffenen Kirche. Das Schreiben an Erzbischof Haas enthält aber auch sog. Eckpfeiler der «Maurer Erklärung». Darin fordert die Maurer Ortskirche ganz klar folgende Punkte, die «sich bestens bewährt» haben:

- Lebendige Schüler- Jugend- und Familien-Gottesdienste;
- Predigten von Frauen und Männern mit einer entsprechenden theologischen Ausbildung;
- Dienst der Ministranten/innen, Lektor/innen, Kommunionhelfer/innen;
- Spezielle liturgische Feiern, wie sakramentale Bussfeiern, Andachten und ökumenische Wortgottesdienste;
- Besuche bei Kranken und Alleinstehenden und Krankenkommunion durch Pfarrer und Laien;
- Pfarreiratspräsidium durch engagierte Laien;
- Die Anstellung von kirchlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (Pfarrer, Pastoralassistent/in, Katechet/in) erfolgt wie bisher in Zusammenarbeit der Bistumsleitung mit Gemeinderat und dem Pfarreirat von Mauren-Schaanwald.

Diese Kernpunkte der Erklärung stellen auf der Basis des Dialogs ein klares Bekenntnis zur heutigen offenen Kirche in Mauren-Schaanwald dar und widerspiegeln auch die klare Meinung der politischen Behörde.



Hier spendet Erzbischof Haas das Sakrament der Firmung in der Maurer Pfarrkirche.

Firmenspendung mit Bischof Haas

Mauren-Schaanwald: 37 Schüler in der Maurer Pfarrkirche gefirmt

In der katholischen Kirche ist die Firmung Ritual und Fest der Bestätigung der Taufe. Das siebente Sakrament erfährt seine Vollendung. Zwischen dem zehnten und fünfzehnten Lebensjahr wird die katholische Jugend gefirmt und damit im Glauben gestärkt.

Es ist ein Hinüberführen der heranwachsenden jungen Menschen von der Kindheit zur Jugend, zu den ledigen Erwachsenen und zur kirchlichen Mündigkeit. In unserer Gemeinde sind am 14. Juni 1998 insgesamt 37 SchülerInnen

der 5. Primarschulklasse von Mauren sowie der 4. und 5. Klasse von Schaanwald gefirmt worden. Die Firmenspendung nahm unser neuer Erzbischof Wolfgang Haas vor.

Als der Erzbischof ins Dorf kam, verkündeten die flatternden Fahnen am Kirchturm und rund ums Gotteshaus aber auch die Kirchenglocken, den Willkomm-Gruss. Dann folgte der feierliche Einzug der Firmlinge, ihrer Paten mit dem Bischof und den weiteren Geistlichen ins Gotteshaus.

Viele Jahre im Dienste der Armen

Linus Batliner berichtet über seine Entwicklungshilfe in Angola

Viele Jahre schenkte der Maurer Linus Batliner den Armen in Angola. Aufgrund seiner Initiative sind zahlreiche Entwicklungsprojekte realisiert worden. Der Vortragsabend von Linus Batliner vom 28. Mai 1998 im Kindergarten Wegacker wusste die interessierten Besucher/innen dennoch voll auf zu begeistern. Nachdem Vorsteher Johannes Kaiser den Maurer Entwicklungshelfer Linus Batliner kurz vorgestellt hatte, berichtete dieser in Wort und Bild von seiner langjährigen, oft mühsamen Entwicklungstätigkeit in Angola.

Einleitend hiess Gemeindevorsteher Johannes Kaiser die zahlreichen Vortragsbesucher/Innen herzlich willkommen,

unter ihnen ebenfalls die LED-Präsidentin Marie-Luise Eberle. Es freute ihn besonders, dass sich Linus Batliner bereit erklärt habe, über seine Arbeit, seine Ziele und seine Eindrücke der Entwicklungstätigkeit in Angola zu berichten. Unter seiner Führung sind viele Entwicklungsprojekte entstanden.

Der Vorsteher betonte, dass unsere Gemeinde sehr stolz auf die Werke und damit auf die Persönlichkeit Linus Batliner sein könne, «da er mit seinem Einsatz, seinem Engagement und seiner bewundernswerten humanitären Einstellung vielen Menschen in Angola zu

(Fortsetzung auf Seite 29)

Angola

(Fortsetzung von Seite 28)

einer besseren Zukunft verholpen hat. Mauren ist, stolz auf seinen «Sohn» Linus Batliner.»

Lebendiger Bericht von Linus Batliner

Anschliessend berichtete der Referent in Wort und Bild über seine reichhaltigen und eindrucksvollen Erfahrungen seiner Entwicklungstätigkeit in der 3. Welt, vornehmlich über Angola, wo er dreieinhalb Jahre tätig gewesen ist. Besonders tiefgreifende Gefühle löste der Film aus, den Linus Batliner vorführte. Die Bilddokumentation über die Realisierung diverser Projekte, wie Spitäler, Schulen, Brunnenanlagen usw. war eindrucklich. Mit den Hintergrundberichten wusste Linus Batliner die Vortragsbesucher in den Bann zu ziehen. Einerseits war es fast unglaublich, was er in Angola auf die Beine stellte und andererseits spürte man die pure Not und Armut heraus, die die Entwicklungsarbeit zum Teil recht schwierig gestalten lassen. Insgesamt ist Linus Batliner nicht nur für seinen sozialen, aufopfernden und bewundernswerten Entwicklungsdienst zu danken, sondern auch zu gratulieren. Ohne grossen Aufhebens hat Linus seit Jahren eine Leistung erbracht, die seinesgleichen sucht.



Hier sehen wir Linus Batliner (r.) im Gespräch mit Vorsteher Johannes Kaiser anlässlich des Vortragsabends im Kindergarten Wegacker in Mauren.

Ehrung für den Maurer Entwicklungshelfer

Linus Batliner wurde an den Entwicklungsorten Katombela und Cubal besondere Ehre zuteil. In Schriftstücken, die Marion Malin und Dominik Matt vortrugen, kam dies anerkennend zum Ausdruck. So wird im Baubericht für das Diocesane Hospital in Cubal geschrieben: « Herr Linus Batliner hat nie jegliches Gehalt annehmen wollen für all seine jahrelange Arbeit, im Gegenteil, er hat manches persönliches Opfer gebracht, um der Mission zu helfen.»

Ebenfalls wurden seine fachlichen und handwerklichen Fähigkeiten stets

mit überaus lobenden Worten hervorgehoben.

Dank und Anerkennung seitens der Gemeinde

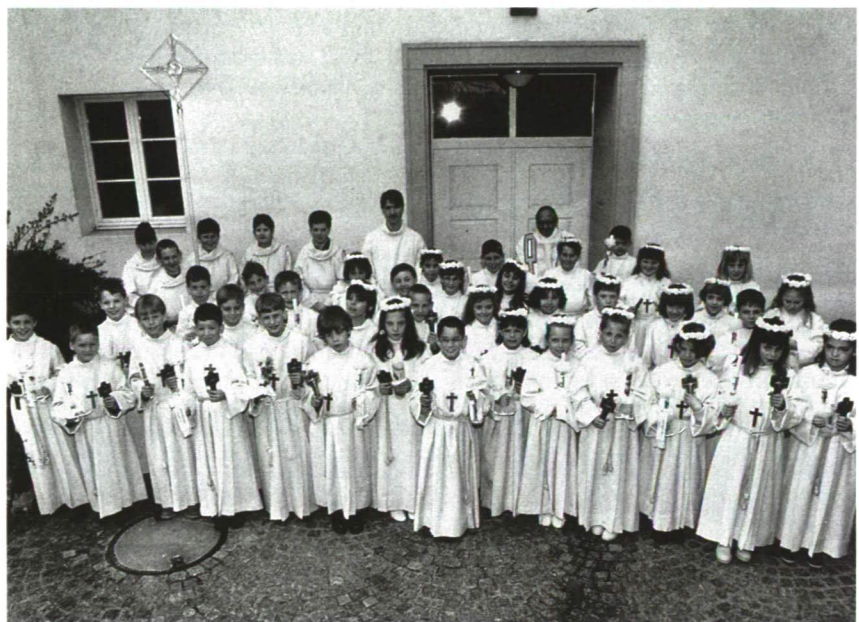
Namens der Gemeinde Mauren übergab Vorsteher Johannes Kaiser zum Abschluss Linus Batliner sowie seiner Gattin Elisabeth ein ehrendes Präsent.

Anschliessend wurden die Vortragsbesucher, die von den Schilderungen und Live-Berichten sichtlich beeindruckt waren, zu einem Apéro eingeladen, den zwei Trachtenfrauen in gewohnt herzlicher Art servierten.

Zum ersten Mal am Tisch unseres Herrn

Gruppenfoto der Erstkommunikanten 1998 vor dem Pfarrhaus in Mauren

Am 19. April 1998 durften 31 Kinder aus Mauren und 7 Kinder aus Schaanwald zum ersten Mal an den Tisch des Herrn treten und das heilige Brot empfangen. Auf diesen grossen Tag wurden die Erstkommunikanten erstmals in der Geschichte der Pfarrei Mauren-Schaanwald von Pastoralassistent lic. theol. Marius Kaiser vorbereitet. Unvergesslich für die Kinder bleiben die Besuche bei Pfarrer Markus Rieder, bei denen sie im Pfarrhaus u.a. seine Kristallsammlung sowie in der Sakristei Kelche und Brotschalen, die alte Monstranz und andere Kirchengeschäfte bestaunen durften. Hier sehen wir die 38 Kinder aus unserer Pfarrei am 19. April 1998 bei einem Gruppenfoto mit dem Maurer Pfarrer Markus Rieder und dem Pastoralassistenten Marius Kaiser vor dem Pfarrhaus in Mauren.



Die selbstlosen Frauen...

18 Jahre lang besuchen Balbina Mündle, Mauren und Irene Schreiber, Schaanwald die betagten und kranken Mitbewohner/innen im Betreuungszentrum Eschen, im Altersheim in Vaduz und auch privat zu Hause, um mit ihnen über das aktuelle Geschehen zu reden.



Balbina Mündle, Mauren

Die ältere Generation fühlt sich mit diesem Akt der Nächstenliebe nicht ganz vergessen. Dies ist wichtig in einer Zeit, in der sich unsere Gesellschaftsordnung in einem massiven Umbruch befindet. Ein Umbruch, der die alten Werte der Gemeinschaft und das Zusammengehörigkeitsgefühl arg aus dem Gleichgewicht gebracht hat.

Ein Umbruch aber auch, der nur noch der Jugend frönt. Wir steuern einer (modernen?) Gesellschaft zu, in welcher der alte und kranke Mensch keine Zuhause mehr findet. Er passt nicht in eine Welt, die nur auf der Jagd nach Geld und Prestige ist. Unsere ältere Generation trägt noch die traditionellen Werte vergangener Jahrzehnte in sich, mit denen sie unsere Gesellschaft aufgebaut hat. Darüber müssten die jüngeren unter uns einmal nachdenken.

Die Arbeit im Stillen

Wir können uns nur schwer vorstellen, welche selbstlose Aufgabe diese zwei Frauen an unserer Gemeinschaft seit 18 Jahren erfüllen. Sie besuchen Alte und Kranke im Durchschnitt zweimal pro Woche und bringen jedes Mal ein kleines Präsent mit. Sie gehören zu jenen unbezahlbaren Persönlichkeiten, über deren sinnvolles Wirken die breite Öffentlichkeit nichts oder nur wenig weiss. Sie arbeiten im Stillen mit gros-

ser Wirkung. Man hört nicht viel von diesen Frauen; sie nehmen diese soziale Aufgabe als wahre Christinnen wahr und üben Nächstenliebe für Gottes Lohn, so wie es in der Bibel steht.

Balbina erzählt uns, dass sie diese soziale Aufgabe seit dem 1. Juni 1980 ununterbrochen ausübt. Dasselbe gilt auch für Irene Schreiber. Beide Frauen waren viele Jahre lang Mitglieder des Pfarreirates von Mauren und haben diese Krankenbesuche von dort aus begonnen. Als sie dann aus dem Pfarreirat ausgetreten sind, haben sie die Besuche der betagten und kranken Mitbewohnerinnen und Mitbewohner von Mauren und Schaanwald nicht einfach gestoppt, sondern im Sinne der Nächstenliebe weiter gemacht. Balbina sagt uns weiter, dass sie grosse und tiefe Zufriedenheit erfülle, wenn sie sieht, wie sich die alten Menschen freuen, wenn sie von ihnen beiden besucht werden.

Sie erzählt uns aber auch, wie schwer es oft diese kranken und betagten Menschen haben und wie schnell sie zufrieden sind. «Wenn wir die heutige Wohlstandsgesellschaft um uns herum anschauen, wenn wir den Werteverfall in unserer Gesellschaft täglich sehen, dann können wir von diesen alten und



Irene Schreiber, Schaanwald

kranken Menschen nur lernen», ergänzt Balbina Mündle.

Die Gemeinde Mauren und Stiftungen unterstützen seit Jahren materiell die Bemühungen von Balbina und Irene, die mit dem Geld Geschenke für unsere betagten und kranken Mitbewohner/innen kaufen. Aber die Geschenke seien nicht das Wichtigste für diese Leute, meint Balbina, sondern allein die Aufmerksamkeit und der Besuch von «ausen» muntere sie immer wieder auf. Sie schöpfen dann neuen Lebensmut und das sei für sie und Irene Schreiber Lohn genug.

Diakon für Mauren-Schaanwald

Lic. theol. Marius Kaiser wird in Chur zum Diakon geweiht

Der Maurer Pastoralassistent Marius Kaiser, dessen Aufgabenbereich in der Pfarrei Mauren-Schaanwald ständig wächst, wird sich am 8. November 1998 mit zwei weiteren Weilekandidaten zum Diakon weihen lassen.

Die Kirche kennt drei Stufen des Weilesakramentes:

- Diakonie: Währenddem in der Welt (und auch in der Kirche) oft die Macht im Vordergrund steht, ist der Diakon (= «Diener») ein mahnendes Zeichen des Herrn Jesus Christus, der nicht gekommen ist, um zu herrschen, sondern zu dienen (Mt 20, 25-28).

Der Diakon ist von der Kirche in besonderem Masse berufen, als Animator zu wirken und im Sinne kirchlicher Erneuerung mit ehren-, neben- und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zusammenzuwirken: so-

zial-caritative Aufgaben (z.B. Krankenbesuche), administrative und organisatorische Aufgaben, Begleitung von Pfarreigruppen (Ministranten- und kirchliche Jugendarbeit, Lektor(inn)en- und Kommunionhelfer/innen usw.)

- Verkündigung: Zusammen mit Bischof und Priestern sind die Diakone zur Verkündigung des Evangeliums und zur Predigt beauftragt. Auch der Religionsunterricht gehört zu diesem pastoralen Aufgabenbereich.

- Liturgie: Seiner Rollen entsprechend «assistiert» der Diakon in der Eucharistiefeier dem Priester.

Andere liturgische Feiern kann er alleine gestalten: Taufe, Eheschliessung, Beerdigung (ohne Eucharistiefeier), Segnungen, Andachten und andere Wortgottesdienste.

Unmittelbare Umwelt entdecken!

Erfolgreiche Riet- und Waldbegehung in Mauren-Schaanwald

Dass in unserer Gemeinde der Naturschutz einen hohen Stellenwert genießt, muss man nicht speziell betonen. Diese positive Einstellung verdanken wir einigen wenigen Pionieren. Mauren hat vor 27 Jahren den ersten Naturlehrpfad in Liechtenstein eröffnet (unter massgebender Federführung des damaligen Vorstehers Werner Matt (sel.), Vizevorsteher Adolf Marxer, Grafiker Louis Jäger und Mario Broggi).

Vor mehr als 30 Jahren wurde vom Ornithologischen Verein die wunderschöne Birkenanlage gegründet, und hat heute in Reallehrer Hanno Meier einen Naturschutzbeauftragten, der sich rührend um die Erhaltung unserer Natur und Umwelt einsetzt.

So sind Biotope im Maurer Riet als neuer Lebensraum für die Kleinstwesen und aussterbende Gattungen entstanden. Die Gemeinde hat mit der SKD eine zentrale Stelle für die Müllablage errichtet und mit der Realisierung des Forstwerkhofes in Schaanwald die Voraussetzung geschaffen, den wichtigen Lebensraum Wald als herrliches Naherholungsgebiet für die Menschen aber auch für die Tiere zu erhalten.

Die Sensibilität der Bevölkerung für die Belange der Umwelt ist in den letzten Jahren gewaltig gestiegen.

Renaissance des Naturlehrpfades im Maurer Berg

Unter diesen Prämissen fand am Sonntag, 7. Juni 1998 die Riet- und Waldbegehung mit der Neueröffnung des oben erwähnten Naturlehrpfades im Maurer Wald statt. Vorsteher Johannes Kaiser, Gemeinderat Josef Meier, Vorsitzender der Land- und Forstkommission und Förster Peter Jäger schlugen den Wanderlustigen – und es waren weit über 100 Personen (!) – zwei Varianten vor: A) eine leichtere Tour als Rietbegehung (Leiter Hanno Meier) und B) eine etwas strengere Tour als Waldbegehung (Leiter Förster Peter Jäger).

Die Begeisterung war riesengross, egal in welcher Gruppe man sich befand. Neben der Entdeckung der Schönheiten unserer Natur, gerade an diesem herrlichen Sonntag, wurde auch die altehrwürdige Säge Mauren besichtigt, welche nach über 70 Jahren erfolgreichen Dienstes sozusagen ihren Geist aufgeben musste.

Sie ist bereits in vielfacher Hinsicht schon Geschichte, obwohl die Sägerei von den Förstern übernommen wurde, so dass man zumindest Fällholz fachmännisch aufschneiden lassen kann. Reallehrer Hanno Meier erklärte der munteren Schar die Bestrebungen um

die ökologische Gestaltung unserer Landschaft und unterstrich die Mithilfe der Gemeindebehörde und der Bevölkerung.

Diese Tour endete beim Forstwerkhof. Auf dem Weg besichtigte man den Naturlehrpfad, welcher unter grossem Einsatz des Forstteams in Zusammenarbeit mit der Land- und Forstkommission aktuell gestaltet und eine Renaissance erlebte.

Wiedereröffnung durch den Vorsteher

Die offizielle Wiedereröffnung nahm der aktive Maurer Vorsteher Johannes Kaiser vor. Hervorzuheben sind hierbei die vielen Informationstafeln auf dem Lehrpfad. Was der frühere Vorsteher Werner Matt im Juli 1971 in der Eröffnungsbroschüre zum Naturlehrpfad schrieb, gilt heute noch: «Der Naturlehrpfad ist wie ein Buch im Walde. Es gilt nur, dieses zu lesen, und wir werden die Unzulänglichkeiten, aber auch die Schönheiten und manches Geheimnis der Natur besser erkennen.»

Der Maurer Vorsteher Johannes Kaiser verwies auf die Auswirkung des Naturlehrpfades auf die Jugend, die sozusagen in einem lebendigen Schaufenster der Natur so naturnahen Unterricht geniessen könne.

Schutz- und Nutzfunktion des Waldes

Die Waldbegehung ging vom Forstwerkhof in Richtung Ruabsteg (Ruhesteig) mit der Besichtigung der Windwurfschäden aus dem Jahre 1994 und vor dort weiter zur legendären Paulahütte über die Forststrasse wieder zurück zum neuen Forstwerkhof.

Förster Peter Jäger als Leiter der Gruppe entpuppte sich als grosser Kenner des Waldes. Er erklärte die Schutz- und Nutzfunktion des Waldes. Mit der Veränderung unserer Umwelt sei der Wald zum Rückgrat unserer Landschaft geworden. Der Wald sei unsere grüne Lunge. Ohne Wald wäre ein Überleben für Mensch und Tier unmöglich.

Die Gruppe um den Förster kehrte ebenfalls um ca. 16.30 Uhr zum Forstwerkhof zurück, wo die über 100köpfige Schar bei Wurst, Brot und Getränken gemütlich beisammen sass und sich vieles zu erzählen hatte.



Hier sehen wir die Gruppe mit der leichteren Tour beim Weggang im Birkahof, Mauren. Vorne rechts (mit Käppchen) der Leiter, Reallehrer Hanno Meier. Links die Gemeinderäte Otto Matt, Georg Matt und Vorsteher Johannes Kaiser (Mitte). Wir erkennen vorne noch Alfons Alber, David Mündle, Norbert Marock und Lehrer Adolf Marxer (ganz rechts).

Goldfische im EMAX-Weiher

Umweltbericht des Ornithologischen Vereins Mauren 1997/98

Laut Gemeindeverordnung ist dem Ornithologischen Verein Mauren (OVM) die Pflege und die Kontrolle der Reservate, Naturschutzgebiete und der Naturlandschaften der Gemeinde aufgetragen. Daraus erfolgt ein regelmässiger Bericht mit Anträgen des Obmanns für Natur und Umwelt an die Gemeinde.

Allgemeines

Die Periode März 1997 bis März 1998 war wieder von extremen Wetterbedingungen geprägt. Nässe, Trockenheit, kalter November, warmer Dezember, Januar, kalter Februarbeginn... So blühten im Januar Haselbusch und vereinzelt Schneeglöcklein. Erste Erdkröten suchten Ende Februar die Gewässer auf. Bei den regelmässigen Rietgängen stellt ich leider wieder weniger Vogelarten fest als in früheren Jahren. Die Greifvögel sind stark zurückgegangen. Dies hängt vielleicht auch vom Nahrungsangebot ab, weniger Mäuse. Auch die Fuchse waren heuer weniger zahlreich. Die Rabenvögel (Krähen, Häher, Elstern) sind gut vertreten. Immer wieder locken die Teiche durchziehende Wasservögel an. Es nisteten Enten und Zwergtaucher, leider kein Teichhuhn. Erfreulich nehmen extensiv genutzte Flächen wieder zu.

Der Bestand von Mehlschwalben ist weiter zurückgegangen, dafür hielten sich die Rauchschnalben auf dem gewohnten Stand. Ambros Kaiser zählte zwischen 50 und 100 Individuen in seinen Stallungen. Auch Mauersegler sind im Riet häufig zu beobachten.

Birka

Trotz Auslichtung bedeckten die Wasserlinsen wieder den ganzen Teich. Auch von den Laubfröschen war wenig zu hören, nur ein rufendes Männchen. Hoffentlich bringt der neu angelegte Teich noch eine Verbesserung. Durch die umgefallenen Bäume gleicht der hintere, nördliche Teil des Naturschutzgebietes eher einem Urwald. Dies werden aber Pilze und Insekten zu schätzen wissen.

Bei den Volières wurde anfangs Februar zum Schrecken vieler Einwohner rigoros gerodet. Doch alles geschah unter fachkundiger Beratung von Ge-

meindeförster Peter Jäger. Jetzt kommt wieder Licht und Wärme in die Parkanlage und in kurzer Zeit wachsen Sträucher und Bäume nach.

Küferlislöcher

Auch hier ist der Vogelreichtum zurückgegangen. Es fehlen Würger und Rohrsänger. Dafür bietet der neu ausgebagerte Tümpel den Fröschen und Kröten Laichplatz und Lebensraum. Im Frühling blüht ein verwilderter Narzissen-Stand.

Sehr schön wirken hier im Spätsommer das Weidenröschen, der tiefviolette Sumpfstorchenschnabel, die goldgelbe Goldrute, Kratzdistel und viele andere Kräuter.

Wiesanels (Schmelzhof)

Das Forstamt hat den nördlichen Windschutz gründlich aufgeforstet. Hoffentlich wirkt sich dies auf die Schwertlilien positiv aus. Die Pufferzone rundherum soll vor Dünger- und Gifteintrag schützen. Goldruten und Streue werden langsam ein Problem.

Binza-Weiher

Ein arger Unfug ereignete sich, als Jugendliche auf Flößen das Naturschutzgebiet arg störten. Ebenso schlimm wirken sich streunende Hunde aus, welche sogar durchs Wasser schwimmen und brütende Vögel ver-

treiben. Hier sollten die Nachbarn helfend und wirksam eingreifen.

Untermahd

In der Industrie- und Sportumgebung wirkt sich dieses Schutzgebiet wie ein kleines Paradies aus. Auf den mächtigen Föhren und Birken sieht man Bussard, Habicht, Falke, Fischreiher, Häher, und viele andere, kleinere Vögel. Hier ist auch ein alter Standort von der gelben Schwertlinie (*iris pseudacorus*).

EMAX-Weiher

Dank den schützenden Steinbrocken sind die beiden Teiche frei von Unrat. Erste Pionierpflanzen spriessen hervor, so dass die Anlage dieses Jahr begrünt und für die Spaziergänger erholend aussehen wird.

Schockiert stellte ich anfangs Mai 1998 einen Schwarm von ca. 30 Goldfischen im unteren Teich fest. Das ist natürlich verantwortungslos und strafbar, denn diese artfremden Fische gefährden die einheimische Tierwelt. Der Laich von Fröschen, Molchen und die Larven vieler Insekten werden gefressen. Durch die Exkremente wird das Wasser trüb und überdüngt. Kurz gesagt: katastrophal!

Alte Säge, Schaanwald

Dieses Areal wurde kürzlich der Forstabteilung übertragen. Sofort begann ein grosses Reinemachen, Kiesen und Flickern. Ungefähr 50 Jahre lang wucherten hier Pflanzen ungestört (Fortsetzung auf Seite 33)



Hier zeigt uns Hanno Meier den neu angelegten Teich in der Birka.

Naturschutz

(Fortsetzung von Seite 32)

drauflos. Ein Eldorado für Pflanzen, Eidechsen, Schlingnattern und andere «Ungeheuer». Jetzt ist alles bis auf einen kleinen Rest zusammengeputzt. Das Positive muss aber auch erwähnt werden. Eine Absprache mit Förster Peter Jäger ergab, dass einheimische Hecken und beerentragende Bäume angepflanzt werden. Zudem sollen auf meine Veranlassung wieder einige «Löcher» im Schopf offen bleiben, damit Fledermäuse, Eulen und Schwalben Einzug halten können. Wir werden auch diverse Nisthilfen anbringen.

Jagdverbot im Riet

Es gibt keine Schäden zu verzeichnen; der Wildbestand ist schwach und die Füchse haben sich einreguliert. Sogar einzelne Hasen wurden gesehen. Die zahlreichen Wasservögel sind zum Teil Durchzieher. Der Schweizerische Vogelschutzbund (SVS) setzt sich vehement für ein generelles Jagdverbot aller Vögel ein. Einzelne Kantone haben dies schon eingeführt. So liegen wir mit unserer Massnahme im Maurer Riet sicher richtig.

Schwalbenaktion im April 1998

Wir konnten an mehreren Häusern Schwalbennester anbringen oder ausbessern. Alte Nester wurden gereinigt und mit Schmutzfangbrettern versehen. Die Feuerwehrmänner Urban Marock, Jürgen Matt und Jürgen Biedermann stellten die Leitern. Paul Wohlwend und Hanno Meier vom OVM machten die Facharbeiten.

Schwalben sind Koloniebrüter und sollten deshalb mehrere Nester nebeneinander haben. Ohne künstliche Nester ist dies aber kaum möglich, denn die Hauswände sind zu glatt, und die Schwalben finden meistens den nötigen Baustoff nicht.

Der Bestand der Mehlschwalben ist daher stark rückläufig. Innert 6 Jahren hat er in Mauren um 30% abgenommen. Dass man ihnen aber mit Erfolg helfen kann, zeigen viele Beispiele. Helfen wir doch diesen Frühlingsbringern, deren Lebensweise so interessant und faszinierend ist.

Mauren im Mai 1998
Hanno Meier, Naturschutzobmann



Paul Wohlwend und Hanno Meier vom Ornithologischen Verein Mauren (OVM) beim Anbringen von Schwalbennester beim Café Matt in Mauren. Zum Fenster heraus schaut das Wirteshepaar Christel und Peppe Bergamasco.

Bedrohte Dorfschwalben

Schwalbenaktion der Maurer Ornithologen mit der Feuerwehr

Die Statistiken der Ornithologen zeigen, dass die Rauch- und Mehlschwalben in den Dörfern unseres Landes stark zurückgegangen sind. Das hat sicher mehrere Gründe: zu glatte Hauswände, imprägnierte Balken, die im Sommer «gasen», keine Lehmputzen für den Nestbau usw. Trotzdem kann man ihnen in der einen oder anderen Art helfen.

Ein Beispiel dafür ist die Schwalbenaktion der Ornithologen mit der Freiwilligen Feuerwehr in Mauren. Ende April dieses Jahres wurden an mehreren Häusern Schwalbennester angebracht, ausgebessert, gereinigt und Schmutzfangbretter montiert. Die Feuerwehrmänner Urban Marock, Jürgen Matt und Jürgen Biedermann stellten die Leitern, Paul Wohlwend und Hanno Meier vom Ornithologischen Verein Mauren (OVM) verrichteten die Facharbeiten.

Schwalben sind Koloniebrüter und sollten deshalb mehrere Nester nebeneinander haben. Ohne künstliche Nester ist dies aber kaum mehr möglich, denn die Hauswände sind oft zu glatt, und die Schwalben finden meist den nötigen Baustoff nicht.

Der Bestand an Mehlschwalben ist daher stark rückläufig, innert sechs Jahren hat er in Mauren um 30% abgenommen. Dass man ihnen aber mit Erfolg helfen kann, beweisen mehrere geglückte Aktionen in Mauren. Helfen wir doch alle mit, diese Frühlingsbringer zu erhalten.

Hanno Meier

Ausscheidung Landwirtschaftszone

Mit Schreiben der Regierung vom 12. März 1998 wird der Gemeindevorsteherung Mauren bezüglich der Ausscheidung einer Landwirtschaftszone mitgeteilt, dass die Gemeinde Mauren eine Landwirtschaftsfläche von 190 Hektar verfügt. Grundsätzlich müsse Mauren eine Fläche von 149.9 Hektar erbringen. Das sind 27.5% mehr als gesetzlich gefordert wird. Damit ist dem Gesetz über die Erhaltung und Sicherung des landwirtschaftlich nutzbaren Bodens, das 30% landwirtschaftliche Nutzfläche vorschreibt, Genüge getan. Die Regierung genehmigt den Vorschlag der Gemeindevorsteherung Mauren.



Heilende Kräuter in Mauren

Erstellung eines Heilkräutergartens im «Weiherring»



Hier sehen wir die Mitglieder aus der Projektgruppe «Heilkräutergarten Mauren-Schaanwald» im neuen Garten im Weiherring: Ute Wild, Rosmarie Oertle, Christl Bieri (Leitung), Hanni Jäger und Rita Estermann.

Alant, Mädesüss, Mutterkraut, Nelkenwurz, Bibernelle und Königskerze sind nur einige der ca. 100 Heilkräuter, die nun im neu erstellten Heilkräutergarten im Weiherringpark zu wachsen beginnen.

Die Projektgruppe von «Mauren aktiv» unter Mithilfe einer Kräuterefachfrau freut sich, Heilpflanzen – ein uralter Erfahrungsschatz der Volksmedizin – einer breiten Öffentlichkeit zu zeigen und zu motivieren, diese auch in der heutigen modernen Zeit wieder zu nutzen.

Im Moment sind die Heilkräuter nur provisorisch beschriftet, werden aber bis zum Frühjahr 1999 vom Kneipp-Verein Liechtenstein wetterbeständig und gut lesbar beschildert sein.

Dann wird der Garten auch begangen werden können.

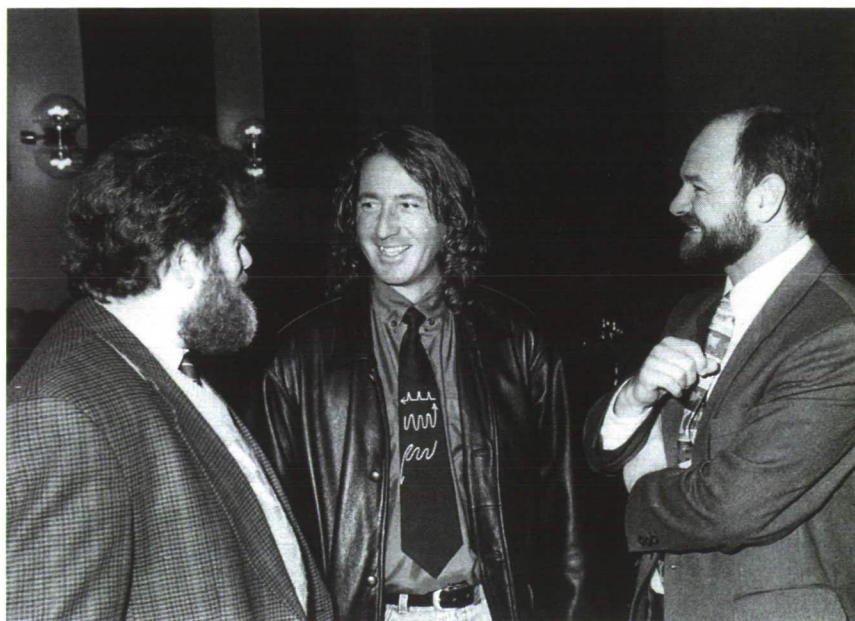
Der Bauer als Unternehmer

GV der Vereinigung Bäuerlicher Organisationen (VBO) in Mauren

Anlässlich der diesjährigen Generalversammlung der Vereinigung Bäuerlicher Organisationen im Fürstentum Liechtenstein (VBO) am 5. Februar 1998 im Maurer Gemeindesaal standen neben den statutarischen Geschäften und dem Budgetvoranschlag für 1998 vor allem der Liechtensteiner Bauernstand im Mittelpunkt des Geschehens. Andreas Vogt, Geschäftsführer und Verwaltungsrat der Balzers AG machte

sich in seinem fundierten Referat Gedanken über die liechtensteinische Landwirtschaft aus der Sicht eines Unternehmers. Die Landwirtschaft aus Mauren wurde bei der Versammlung als Vorbild in Bioprodukten gewürdigt.

Unsere Aufnahme zeigt von links Landwirt Gebhard Malin, Vorsteher Johannes Kaiser und Dr. Ernst Walch, Präsident der VBO.



147 Blutkonserven gespendet

Der Landesverband Vorarlberg des Österreichischen Roten Kreuzes bedankt sich mit Schreiben vom 20. April 1998 bei der Gemeinde Mauren für die Durchführung der Blutspendeaktion auf unserem Gemeindegebiet.

Der zuständige Arzt, Dr. med. Willi Moll, hebt aber besonders die gute Organisation durch Frau Doris Ritter und Frau Hildegard Meier hervor.

Auch die Bevölkerung von Mauren-Schaanwald habe sich ausgezeichnet engagiert. Dank der grossen Spendefreudigkeit konnten 147 Blutkonserven gefüllt werden. Diese bedeuten wiederum eine grosse Hilfe für kranke Mitmenschen.

Den Mitgliedern des Samaritervereins sei für die Mitarbeit recht herzlich gedankt, schreibt Dr. med. Willi Moll.

Auch wir schliessen uns den Dankesworten an und freuen uns über das Engagement unserer Bevölkerung.

Gratulation zum Nachwuchs

Geburten vom 15. November 1997 bis 15. Mai 1998

In der Zeit vom 15. November 1997 bis zum 15. Mai 1998 konnten wir folgende neue Erdenbürger in unserer Mitte herzlich begrüßen. Die Eltern beglückwünschen wir zu ihrem Nachwuchs und wünschen den «Neulingen» unter uns viel Glück und Erfolg für die Zukunft:

Büchel Elena, geboren am 22. November 1997, Tochter von Heinz und Yvonne Büchel-Fuchs, Britschenstrasse 289, Mauren

Bütüner Dogukan, geb. am 1. 12. 1997, Sohn Ayet und Nilay Bütüner-Cakal, Torkelgasse 51, Mauren

Koyun Füsün, geb. 5. 12. 1997 des Ismail und der Sefika Koyun-Kocaaga, Peter-und-Paul-Str. 471, Mauren

Celik Nazli, geb. 13. 12. 1997 des Ali und der Gülay Celik-Karakaya, Falls-gass 9, Mauren

Kamper Janine, geb. 13. 12. 1997 des Heimo und der Kornelia Kamper-Weiss, Speckemahd 660 D, Mauren

Marxer Santina, geb. 18. 12. 1997 des Reinhard und der Evelyne Marxer-Büchel, Meldina 541, Mauren

Özdemir Melisa, geb. 24. 12. 1997 des Murat und der Yürdagül Özdemir-Yilmaz, Fürst-Franz-Josef-Strasse 328, Mauren

Ucmaz Dilara, geb. 27. 12. 1997 des Ismail und der Seval Ucmaz-Tutar, Britschenstrasse 573, Mauren

Marxer Fabio, geb. 29. 12. 1997 des Erwin und der Margrit Marxer-Ritter, Krummenacker 483, Mauren

Meier Livio, geb. 10. 1. 1998 des Bruno und der Maria Meier-Pacelli, Brata 714, Mauren

Salihovic Hatidza, geb. 13. 1. 1998 des Velija und der Midheta Salihovic-Jakupovic, Auf Berg 357, Mauren

Kaiser Matthias, geb. 15. 1. 1998 des Adolf und der Rosmarie Kaiser-Sondegger, Vorarlbergerstrasse 112, Schaanwald

Rodrigues Araujo Petro, geb. 19. 1. 1998, Sohn der Araujo Ana Rodrigues, Auf Berg 359, Mauren

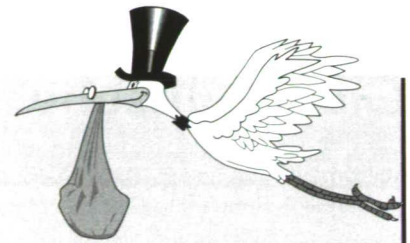
Nobrega Freitas Marlise, geb. 6. 2. 1998 des Fernandes de Freitas Jose Reis und der Aguiar de Nobrega Teresa da Luz, Vorarlbergerstrasse 153 B, Schaanwald

Büchel Fabrice, geb. 25. 2. 1998 des Bernhard und der Jasmin Büchel-Kaiser, Meldina 731, Mauren

Senti Sina, geb. 28. 2. 1998 des Heinrich und der Vera Senti-Bieri, Felbenweg 699, Mauren

Matt Franziska, geb. 2. 3. 1998 des Robert Matt und der Allgäuer Gudrun, Galenburst 374, Mauren

Ott Alec, geb. 7. 3. 1998 des Patrik und der Edeltraud Ott-Esterl, Popers 36 D, Mauren



Scicchitano Roberta, geb. 6. 4. 1998 des Roberto und der Murgida Scicchitano Teresina, Vorarlberger-Strasse 47, Schaanwald

Scicchitano Concetta, geb. 6. 4. 1998 des Roberto und der Murgida Scicchitano Teresina, Vorarlberger-Strasse 47, Schaanwald

Marxer Cécilia, geb. 27. 4. 1998 des Gerd und der Manuela Marxer-Schädler, Mühlegasse 134, Schaanwald

Maurer Bürger, nicht in Mauren wohnhaft

Senti Anina, geb. 22. 11. 1997 des Richard und der Christa Senti, Azmoos

Marxer Alessandra, geb. 21. 12. 1997 des Peter und der Cornelia Marxer-Rohner, Burgfelder-Strasse 16, Basel

Gächter Corinne, geb. 6. 2. 1998 des Guido und der Martine Johanna Gächter-Dünser, Auring 57, Vaduz

Lampert Jannik, geb. 22. 2. 1998 des Hubert und der Bernadette Lampert-Matt, Unterfeld 24, Triesen

Stark Noah, geb. 30. 3. 1998 des Klaus und der Sandra Stark-Fantina, Heiligkreuz 34, Vaduz

Strauss Philippe, geb. 30. 3. 1998 des Roman und der Mirjam Strauss-Ritter, Speicher

Leute in Mauren

Wir können folgende Maturaabschlüsse am Liechtensteinischen Gymnasium (LG), Vaduz melden:

- **Marcel Ritter**, Peter-Kaiser-Str. 219, des Hardy und der Verena Ritter, Mauren in der Klasse 8 A mit Klassenlehrer Urs Hanselmann.

- **Samuel Ritter**, des Erich und der Myrtha Ritter, Fallsgass 383, Mauren in der Klasse 8 A mit Klassenlehrer Urs Hanselmann.

- **Kathrin Sele**, des Leo und der Elisabeth Sele, Mauren in der Klasse 8 B mit Paul Bicker als Klassenlehrer.

- **Christian Mayer**, des Josef und der Laura Mayer, Rennhofstr. 409, Mauren, in der Klasse 8 E mit Anton Frommelt als Klassenlehrer.

Wir gratulieren den vier Maturandinnen und Maturanden zum schönen Abschluss und wünschen ihnen viel Freude, Erfolg und Glück auf dem weiteren Lebensweg.

Seit drei Jahren besteht an der HWV Chur Samedan die Möglichkeit, den Lehrgang Kauffrau/Kaufmann HKG (Höhere Kaufmännische Gesamtschule) zu belegen. Im April dieses Jahres konnte der Abschluss des ersten Lehrganges gefeiert werden.

Unter den Diplomandinnen und Diplomanden befand sich auch **Harriet Hasler**, Franz-Josef-Oehri-Str. 206, Mauren, welche die Studien erfolgreich abgeschlossen hat. Für die Zukunft wünschen wir ihr alles Gute und viel Erfolg.

Glückwünsche zum Geburtstag

Am 11. Mai 1998 feierte unsere liebe Mitbürgerin Magdalena Ritter-Marogg (unser Bild), Rennhofstrasse 118, Mau-



ren, bei erstaunlich guter geistiger und körperlicher Verfassung ihren 90. Geburtstag. Madlen, wie sie genannt wird, entstammt einer Triesner Familie und ist mit acht Geschwistern dort aufgewachsen. 1931 vermählte sie sich mit Hugo Ritter, Rennhof, der im Oktober letzten Jahres hochbetagt gestorben ist. Dem harmonischen Ehebund entsprossen acht Kinder. Zwei Söhne leben noch zu Hause, die anderen Kinder sind verheiratet. 14 Enkelkinder sind zur Freude

von Madlen herangewachsen, die ihre «Nana» oft auf dem Rennhof besuchen. Sie erfährt gute Betreuung von einer jungen Frau und von ihren Kindern. Auch macht sie hie und da Besuche in der Schweiz oder bei ihrer Schwester Marie Schreiber-Marogg, die ebenfalls nach Mauren geheiratet hat.

Somit hat sie Abwechslung in ihren alten Tagen. Und was hält sie in ihrem hohen Alter noch so gesund? «Positiv denken und es so nehmen wie es kommt», antwortet uns Madlen.

Wir wünschen Magdalena Ritter, geb. Marogg, zu ihrem runden Geburtstag alles Gute, viel Humor, eine gute Gesundheit und den Segen Gottes.

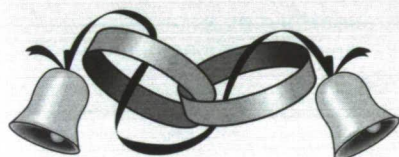
Wir gedenken unserer Toten

In der Zeit vom 1. Dezember 1997 bis zum 31. Mai 1998 haben wir in unserer Gemeinde nachstehende Todesfälle zu beklagen. Den Angehörigen sprechen wir namens der Gemeinde und der Redaktion unsere allerherzlichste Anteilnahme zum schweren Verlust aus.

Wir werden die Verstorbenen stets in guter Erinnerung behalten und ihr Andenken in unseren Herzen weitertragen:

- **Bühler Ernst**, Britschenstrasse 146, Mauren, geboren am 23. 11. 1919, gestorben am 26. 12. 1997
- **Bühler Ferdinand**, Am Gupfenbühel 326 A, Mauren, geboren am 22. 10. 1923, gestorben am 7. 5. 1998
- **Celik Saniye**, Fallsgass 9, Mauren, geboren am 1. 1. 1931, gestorben am 30. 3. 1998
- **Flisch Martin**, Backofengasse 456, Mauren, geboren am 24. 1. 1934, gestorben am 4. 4. 1998
- **Hauck Ruth**, Britschenstrasse 256, Mauren, geboren am 12. 7. 1939, gestorben am 14. 4. 1998
- **Lutterschmidt Willibald (Willi)**, Weiherringstrasse 142, geboren am 17. 5. 1931, gestorben am 14. 1. 1998
- **Marxer Oswald**, Neudorfstrasse 482, Mauren, geboren am 3. 10. 1924, gestorben am 21. 2. 1998
- **Oswald Werner**, Binzastrasse 480, Mauren, geboren am 27. 12. 1942, gestorben am 22. 5. 1998
- **Patt Elsa**, Meldina 213, Mauren, geboren am 18. 9. 1924, gestorben am 12. 5. 1998
- **Ritter Gebhard sen.**, Wegacker 567, Mauren, geboren am 21. 8. 1910, gestorben am 18. 5. 1998
- **Wohlwend Frieda**, Rennhofstrasse 119, Mauren, geboren am 26. 6. 1920, gestorben am 5. 3. 1998

Gratulation zur Vermählung



Wie dem Eheregister der Gemeinde Mauren zu entnehmen ist, sind vom 15. November 1997 bis zum 15. Mai 1998 folgende Ehen in unserer Gemeinde geschlossen worden. (Alphabetische Reihenfolge). Wir gratulieren den Jungvermählten recht herzlich zu diesem grossen und schönen Tag in ihrem Leben und wünschen ihnen viel Glück, Gesundheit und Erfolg für die Zukunft:

Hogge Marcel und Michaela, geb. Fischli, Meldina 431, Mauren, Heirat am 6. März 1998

Ritter Daniel und Nicole, geb. Dubacher, Meldina 431, Mauren, Heirat am 27. Februar 1998

Schönbächler Peter und Helga geb. Meier, Weiherring 79, Mauren, Heirat am 13. März 1998

Zimmermann Ludwig und Anja geb. Dünser, Fallsgass 518, Mauren, Heirat am 1. April 1998

Maurer Bürger nicht in Mauren wohnhaft

Fangille Herve und Maria del Carmen geb. Gomes, Im Rietacker 24, Schaan, Heirat am 13. März 1998

Vogler Rene und Angelika, geb. Matt, Oberuzwil, Heirat am 12. Dezember 1997

Todesfälle von Maurer Bürgern/innen ausserhalb der Gemeinde sind uns keine gemeldet worden.

Pfadfinderheim Mauren: Einsetzung Projektgruppe

Das alte Pfadfinderheim in der Hinterbühlen wurde vor ca. 10 Jahren entfernt. Seit dieser Zeit sind die Pfadfinder, die meisten wohnhaft in Mauren, provisorisch in der alten Schule in Schaanwald untergebracht.

Um ein neues Pfadfinderheim realisieren zu können, soll vorerst eine Projektgruppe ein Raumprogramm, den Standort, die Materialwahl etc. erstellen. Es werden folgenden Personen für die Projektgruppe vorgeschlagen:

- Georg Matt, Gemeinderat (Vorsitz)
- Remy Heeb, Mauren, 292
- Silvan Kieber, Mauren 470
- Yvonne Marxer, Mauren 458
- Rony Uehle, Schaanwald 101.

Kulturwettbewerb: Die Gewinner

Grosser Erfolg beim 3. Kulturwettbewerb der Gemeinde Mauren



Unser Bild zeigt die Gewinner/innen des 3. Kulturwettbewerbes in Mauren zusammen mit Vorsteher Johannes Kaiser und Rita Meier, Präsidentin der Kulturkommission.

Im Rahmen einer kleinen Feierstunde, zu der die Kulturkommission und die Gemeindevorsteherung Mauren eingeladen hatten, sind am Abend des 17. Februar 1998 die fünf Gewinner/innen mit einem Blumenstraus samt Vase geehrt und mit einem Preis der Gemeinde Mauren bedacht worden.

Es ging darum die Namen verstorbener Gemeindeglieder sowie Häuser oder Häusergruppen zu bestimmen, welche in der Dezemberausgabe Nr. 94/1997 des Maurer Amts- und Informationsblattes ausgeschrieben waren.

Insgesamt haben rund 60 Personen am Wettbewerb teilgenommen, wovon 42 die richtige Antwort wussten.

Die richtigen Antworten

Die richtigen Antworten hiessen zu Bild 1 der Ausschreibung: von links Jäger Meinrad, Kieber Peppi, Mathilde Marxer-Ritter (Döckerle). Zu Bild 2 Olga Zerlaut-Jäger, Eugenia Jäger, Emilia Marogg-Nagel. Zu Bild 3 Frieda Matt (Nätzile). Zu Bild 4 Spritzenhaus Mauren im Weiherring. Zu Bild 5 Gustav Schreiber-Haus. Zu Bild 6 Hans Thöny-Haus, Mühlegasse 20 Schaanwald (Gemeindebesitz).

Die Gewinner/innen

Die Gewinner/innen wurden vorher im Beisein des Maurer Vermittlers Alois

Matt gezogen und heissen: 1. Rang Ursula Ritter; 2. Rang Doris Ritter; 3. Rang Petra Marock; 4. Rang Agnes Marxer und 5. Rang Ambros Mündle.

Wir gratulieren den Gewinner/innen zu ihrer tollen Leistung und der Gemeinde Mauren zu diesem aussergewöhnlichen Wettbewerb, der in dieser Form wohl einmalig in Liechtenstein ist.

Im nächsten Jahr – so der Vorsteher soll er wiederum durchgeführt werden. Den Dank an die Kulturkommission und deren Präsidentin Rita Meier möchten wir hier nicht vergessen.

Leute in Mauren

Achim Matt, Sohn der Gerda und des Walter Matt (sel.), Fallsgass, Mauren, hat an der Fachhochschule Liechtenstein (LIS) seine Studien im Fachbereich Architektur mit grossem Erfolg absolviert.

Wir gratulieren Achim Matt zu diesem schönen Erfolg und wünschen ihm viel Erfolg in seiner weiteren beruflichen Karriere.

Nach zweijähriger intensiver Ausbildung am Katechetischen Institut der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons St. Gallen erhielt **Erika Matt-Witschi**, Weiherring 151, Mauren in

Impressum

Herausgeber
Gemeinde Mauren

Verantwortlich für den Inhalt
Gemeindevorsteher Johannes Kaiser

Redaktion/Texte/Gestaltung/Interviews
Herbert Oehri, Pressebüro AG,
Mauren-Eschen

Satz/Druck/Lithos
Matt Druck AG, Mauren

Ahnenforschung
Herbert Oehri und Rita Meier

Fotos/Dokumentationen/Beiträge

Titelbild/Umschlagseiten (Farbe) mit der Eröffnung der Beachvolleyball-Anlage: Alfons Kieber, Fotograf Mauren; Elmar Meier; Bilder von Familien für Häuser- und Ahnenforschung; Gemeindegliederarchiv, Zeichnungen von Alois Matt, Mauren 71 und Hans Jäger, Mauren (Torkel auf dem Werth); Stammbaumbuch der Geschlechter der Gemeinde Mauren 1978 (Adolf Marxer, Lehrer, Krummenacker); «Die Maurer Geschlechter», Bd.31, Hist. Verein/Jg.1931, v. Pfr. Fridolin Tschugmell; Hist. Verein, Vaduz; Matt-Chronik n. Gustav Alfons Matt; FL Grundbuchamt (Grundbuchauszüge); Bd I 25 Jahre Gesangverein Kirchenchor Eschen/1996; Gedenkbuch der Schule Mauren; Liechtensteiner Volksblatt; Liechtensteiner Vaterland.

Beiträge von: Gemeindevorsteher Johannes Kaiser; Gemeindegliederarchiv Mauren (Josef Ritter / Christoph Kieber); Gemeindegasse (G.Marxer); Pfarrer Markus Rieder; lic. theol. Marius Kaiser; Freddy Kaiser; Otto Matt, Gemeinderat, Schaanwald; Einwohnermeldeamt Mauren (Silvia Ritter); Rita Meier, Mauren; Walter Boss, Vaduz; Fabian Frommelt, Student der Allgemeinen Geschichte an der Universität Zürich, Triesen (Abhandlung: Torkel auf dem Werth); Christl Bieri, Mauren; Hanno Meier, Mauren u.a.m.

Gewährsleute für Familienforschung: Johann Wohlwend (Wabel); Germana Matt, Weiherring Nr. 160, Mauren; Ambros Mündle, alt-Postverwalter, Mauren; Hans Jäger, Mauren; Luis Matt, Werth 71, Mauren und v.a.m.

Papier

Gedruckt auf Papier aus 100 % chlorfrei gebleichtem Zellstoff. Ein Beitrag zum Umweltschutz.

Azmoos das Diplom als Katechetin. Die mit Erfolg abgeschlossene Ausbildung berechtigt sie zum Religionsunterricht an Oberstufen-Schulen und für diese Tätigkeit wünschen wir ihr viel Freude und Erfolg.

Dienstjubiläum in der Industrie

Auf 35 erfüllte Dienstjahre konnte vor kurzem **Karl Wohlwend**, Mauren blicken. Karl ist Mitarbeiter im Rohmateriallager der Hovalwerk AG, Vaduz. Wir gratulieren dem Jubilaren zum runden Dienstjubiläum und wünschen ihm für die Zukunft alles Gute.



Funkensonntag 1998 in Mauren

Ein alter Brauch wird in unserer Gemeinde wieder stark gepflegt

Der alte heidnische Brauch des Funkenabbrennens wird seit einigen Jahren in Mauren-Schaanwald wieder stark gepflegt. Neben Funkenzünften gibt es auch Funkengemeinschaften, die vereinsmässig statuiert sind, so z.B. auch die «Werthner Funkengemeinschaft», Mauren. Sie ist wohl die einzige Funkengesellschaft, welche neben dem Hauptzweck des Funkenabbrennens auch Rahmenveranstaltungen durchführt, wie zum Beispiel die jährliche Wanderung ins Liechtensteiner Alpengebiet.

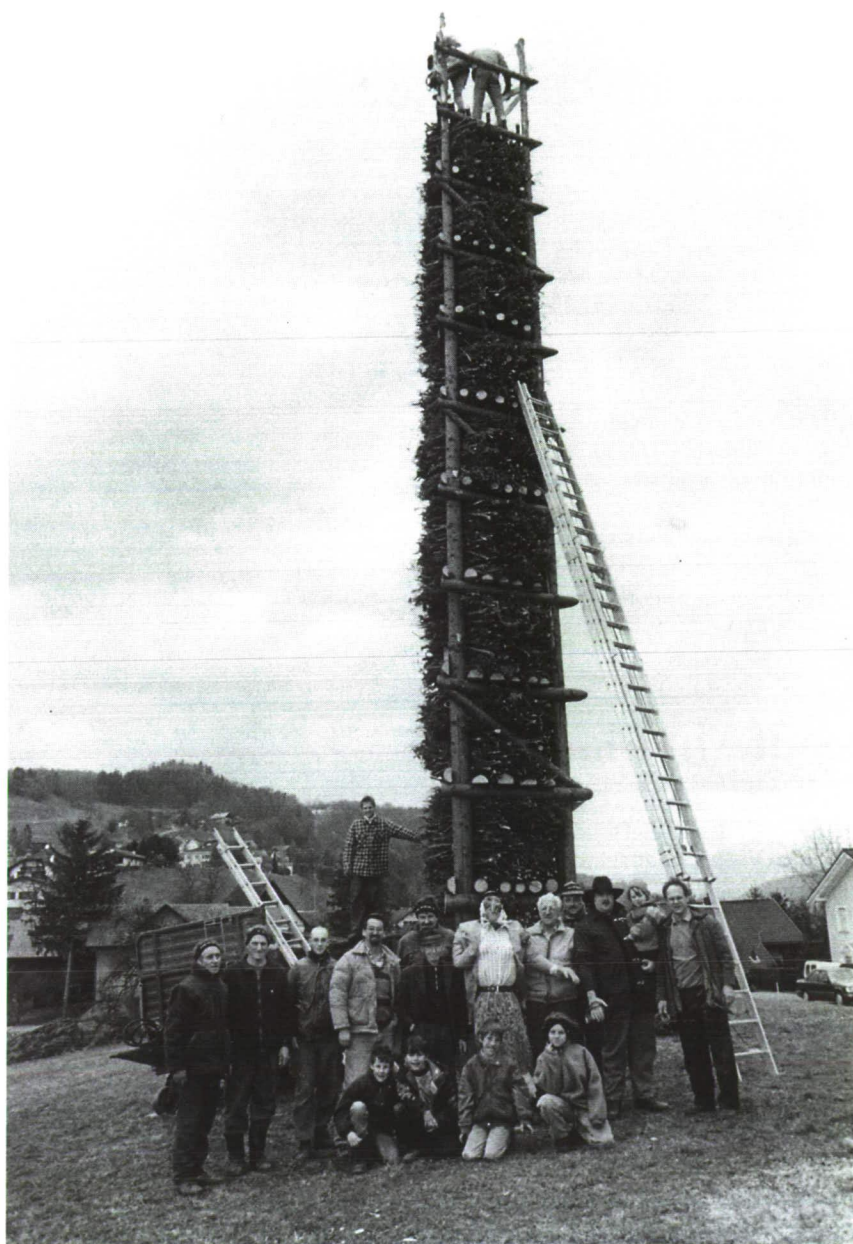
Doch zum absoluten Höhepunkt zählt jedes Jahr das grandiose Schauspiel des Funkenabbrennens am Funkensonntag auf dem Purtscher. So auch 1998. Mit einem mächtigen Funken, ca. 14 Meter hoch, aber auch mit dem Getöse explodierender Feuerwerkskörper und zischender Raketen, half die «Werthner» Funkengemeinschaft tatkräftig mit den Winter mit seinen bösen Geistern aus dem Tal zu jagen, wie es ein alter vorchristlicher Brauch andeutet. Ovid, römischer Dichter, geb. 43 v. Chr. schreibt, dass in Rom Mitte Febru-

ar die «Luperkalien» als Reinigungs- und Fruchtbarkeitsfest gefeiert wurden. Mit Feuerzauber rückt man den bösen Wintergeistern zu Leibe und das Frühlingsfeuer soll das Jahr fruchtbar machen.

Neuaufgabe vor 16 Jahren

Nach einem mehrjährigen Unterbruch begann die «verschworene» Werthner Quartiersgemeinschaft vor 16 Jahren wieder mit dem Funkenabbrennen. Funkenmeister ist heute Gerhard Meier, Bauführer und Vize-Funkenmeister Martin Frick.

Die grosse Zahl der kleinen und grossen Besucher beim Werthner Funkenabbrennen unterstreicht die Wertschätzung der Bevölkerung gegenüber der Arbeit dieser Gemeinschaft. In Mauren gibt es weitere Funken, wie beispielsweise der «Herabüchel-Funka», der «Bühl-Kappile-Funka» und der «Joda-büchel-Funka». Und Schaanwald ist sehr stolz auf seinen wohl grössten und mächtigsten Funken in ganz Liechtenstein. Er misst fast immer weit über 20 Meter Höhe.



Unsere Aufnahme zeigt die Funkengemeinschaft im Werth beim Aufstellen des diesjährigen Funkens.

Neuaufgabe Familien-Stammbaumbuch

Die Kulturkommission ist seit längerer Zeit bestrebt, die Neuaufgabe der Familienchronik der Gemeinde Mauren-Schaanwald in die Wege zu leiten. Nun hat der GR eine Arbeitsgruppe bestellt, welche jederzeit mit zusätzlichen kompetenten und interessierten Leuten ergänzt werden kann. Die Fachgruppe konstituiert sich selbst. Der GR ist mit diesem Vorgehen einverstanden. Die Kulturkommission wird jedoch angewiesen, eine Budget- und Terminplanung zu erstellen.

Auszahlung der Berg- und Hanglagenbeiträge

Bisher wurden diese Beiträge der Gemeinde vom Land ausbezahlt und über die Gemeindeumlagen den betreffenden Landwirten gutgeschrieben. Nach neuem Gesetz (LGBL. 1997, Nr. 59) ist ein neues System eingeführt worden, das die Direktzahlung vom Land an die Bauern vorsieht. Die Gemeindekasse beantragt, dass der GR die Verfügung der Beiträge an die Landwirte beschliesst. Einhellige Zustimmung des Gemeinderates.



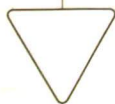
Stellungnahmen der Gemeinderäte /innen
Mauren-Schaanwald zum

Verkehrsbericht 1997 der Regierung



Jahr für Jahr wälzt sich eine Blechlawine von bis zu 12000 Fahrzeugen täglich durch den Maurer Weiler Schaanwald. Für die Anrainer eine unzumutbare Belastung.

Stellungnahme



Inhaltsverzeichnis:

A) Protokollauszug der 4. Gemeinderatssitzung vom 11. März 1998		Seite 1
B) Stellungnahme (Reihenfolge):		
- Johannes Kaiser	Gemeindevorsteher	Seite 2
- Dr. Peter Malin	Vizevorsteher	Seite 7
- Rita Baumgartner	Gemeinderätin	Seite 8
- Ferdi Kaiser	Gemeinderat	Seite 9
- Josef Kaiser	Gemeinderat	Seite 11
- Raimund Kieber	Gemeinderat	Seite 11
- Georg Matt	Gemeinderat	Seite 12
- VU-Gemeinderatsfraktion (gemeinsame Stellungnahme): (Gemeinderäte/in Doris Lampert, Otto Matt, Josef Meier, Uwe Öhri)		Seite 15

Auszug aus dem Protokoll über die 4. Sitzung vom 11. März 1998

Vorsteher Johannes Kaiser brachte in der 1. Gemeinderatssitzung im Januar 1998 im Zusammenhang mit dem Verkehrsbericht der Regierung zum Ausdruck, dass dieser Bericht besonders für die verkehrsgeprüften Menschen im Weiler Schaanwald von grosser Bedeutung ist.

Aufgrund dieser Brisanz für die Gemeinde Mauren-Schaanwald erachtete es der Vorsteher als sehr wichtig, dass sich alle Gemeinderätinnen und Gemeinderäte sehr intensiv mit dem vorliegenden Verkehrsbericht 1997 auseinandersetzen, da es um die zukünftige Lebensqualität der heutigen und nächsten Generationen im Weiler Schaanwald und der benachbarten Region geht. Dem Gemeinderat Mauren könne es, so der Vorsteher, nicht egal sein, ob und wie diese akute Verkehrsproblematik im Weiler Schaanwald und damit verbunden in der gesamten Region von Feldkirch über das Liechtensteiner Unterland konzeptionell und strategisch angegangen wird.

Aus dieser Besorgnis heraus richtete der Gemeinderat Mauren bereits im Oktober 1997 in schriftlicher Form vier messbare Zielsetzungen an die Regierung des FL. Der Gemeinderat Mauren ist gespannt, wie dieser Antrag in der Regierung behandelt wird, da er bis anhin im Verkehrsbericht noch nicht verankert ist.

Der Relevanz dieser Verkehrsthematik entsprechend, forderte der Vorsteher die Gemeinderätinnen und Gemeinderäte auf, bis 4. März 1998, eine schriftliche Stellungnahme über den Verkehrsbericht 1997 der Regierung zu verfassen und diesen zum Versand an den gesamten Gemeinderat bei der Gemeindevorstellung einzureichen.

Antrag:

Die vorliegenden Stellungnahmen der Gemeinderätinnen und Gemeinderäte über den Verkehrsbericht 1997 der Regierung werden nicht in Form eines «Communiqués des Gemeinderates» zusammengefasst, sondern bilden einen integrierenden Bestandteil dieses Sitzungsprotokolls.

Beratung:

Vorsteher Johannes Kaiser weist darauf hin, dass er in der Gemeinderatssitzung vom 11. Februar 1998 die Gemeinderätinnen und Gemeinderäte aufrief, dass jede(r) Gemeinderätin und Gemeinderat schriftlich Stellung zum Verkehrsbericht 1997 der Regierung nimmt.

Dies vor allem aus dem Grunde, da die Verkehrsproblematik gerade im Weiler Schaanwald für die Gemeinde Mauren von besonderer Brisanz sowie von akutem Handlungsbedarf geprägt ist.

Konkrete Vorschläge sowie Zielsetzungen formulierte der Gemeinderat bereits in seiner Sitzung vom 15. Oktober 1997, die er in Form der 4 messbaren Zielsetzungen am 29. Oktober 1997 als Antrag an die Fürstliche Regierung richtete.

Die Gemeinderätin sowie die Gemeinderäte der VU-Fraktion folgten der Aufforderung nicht, eine persönliche Stellungnahme zum Verkehrsbericht zu erstellen. Sie erstellten eine einheitliche Stellungnahme.

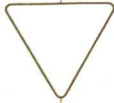
Vorsteher Johannes Kaiser hält in seiner Zusammenfassung der eingereichten Stellungnahmen zum Verkehrsbericht 1997 der Regierung fest, dass dieser einerseits in den Einzelstellungnahmen kritisch beurteilt wurde und dass vor allem auf das Fehlen von Zukunftsperspektiven und klaren Visionen sowie messbaren Zielsetzungen hingewiesen wurde.

Andererseits steht demgegenüber die Stellungnahme der VU-Fraktion, die sich mit dem Verkehrsbericht sehr zufrieden gibt.

Die Ziele und Massnahmen im Verkehrsbericht wirken sich, so die VU-Fraktion, «sehr positiv auf den vom Verkehr stark betroffenen Weiler Schaanwald aus.» Für diese Einstellung müsse die VU-Fraktion, so Vorsteher Johannes Kaiser, gegenüber den verkehrsgeprüften Menschen im Weiler Schaanwald und der weiteren Region die Verantwortung selbst tragen.

Beschluss:

Der Gemeinderat stimmt dem Antrag am 11. März 1998 einhellig zu und nimmt die Ausführungen des Vorstehers zur Kenntnis.



Stellungnahme zum Verkehrsbericht der Regierung von Gemeindevorsteher Johannes Kaiser

1. Visionen und SOLL-Zustand fehlen

Der Verkehrsbericht ist unprofessionell aufgebaut und lässt zentrale Bereiche vermissen, die eine zielgerichtete Projektbearbeitung erfordert. Es handelt sich ja um einen Bericht und Antrag der Regierung an den Landtag und wenn etwas beantragt wird, setzt ein Antrag eine Zielsetzung voraus. Auffallend ist, dass der Verkehrsbericht einen sehr ausgedehnten IST-Zustand offeriert. Bei genauerem Studium ist gar der gesamte Verkehrsbericht inklusive den Massnahmen, die als solche dargestellt werden, eine IST-Zustandsdarstellung. Bis Jahrzehnte zurück sind sämtliche Erueirungen, Statistiken, Stellungnahmen, Tendenzen, Berichte, Gutachten, Wettbewerbe, usw. in diesem Bericht aufgeführt. Dies ist eine Fleissarbeit, was dies anbelangt, doch für einen Bericht, der auch auf die Zukunft, in ein neues Jahrtausend ausgerichtet ist, absolut zuwenig.

Von der **Schilderung des IST-Zustandes** in Abschnitt II geht der Bericht gleich zu den **«möglichen Massnahmen»** in Abschnitt III über. Und gerade hier fehlt das Kernstück des Berichtes. Was für die weitere Bearbeitung dieser Thematik von enormer Relevanz wäre, ist ein SOLL-Zustand. Den IST-Zustand kennen wir alle zur Genüge.

Was ist für die Regierung der SOLL-Zustand? Das Fehlen des SOLL-Zustandes prägt in der Folge den gesamten Verkehrsbericht. Es ist geradezu eine Typologie des Berichtes, dass keine Visionen, keine Leitplanken, keine Bekenntnisse vorhanden sind. Man weiss nicht, wohin die Regierung will, was für Zielrichtungen sie hat?

Wenn Massnahmen erstellt werden, müssen diese von einer entsprechenden Zielsetzung abgeleitet werden. Diese zentrale Aufgabe, nämlich die Formulierung des SOLL-Zustandes, ist von der Regierung nicht gemacht worden. Dieser fundamentalen Arbeit, die das wichtigste Kernstück in diesem Verkehrsbericht darstellen würde, ist die

Regierung ausgewichen. Von der ellenlangen Darlegung des IST-Zustandes wird direkt auf **mögliche und geplante Massnahmen** übergeleitet.

Nach der Erueirung des IST-Zustandes ist mindestens eine PROBLEMANALYSE und daraus folgend ein SOLL-ZUSTAND zu erarbeiten. Umgeht man diese zwei zentralen Schritte, wie dies die Regierung tat, umgeht sie das Problem. Im SOLL-Zustand ist zu formulieren:

- **Wohin der Weg soll?**
- **Was verändert werden will?**
- **Welches Ergebnis angestrebt werden will?**
- **Was die Zielsetzungen sind?**
- **Was überhaupt für eine Vision bei der Zielrichtung dahinter steckt?**

Erst wenn ich weiss, was ich will, kann ich daraus zielgerichtete MASSNAHMEN ableiten. Diese Massnahmen können Teilziele, untergeordnete Schritte, die auf das Hauptziel zugerichtet sind, betreffen. **Jede Massnahme verlangt jedoch eine ihr übergeordnete, klar messbar formulierte Zielsetzung.** Andernfalls weiss ich ja nicht, ob nach der Durchführung einer Massnahme die Zielsetzung erfüllt ist. Es ist vielfach so, dass mehrere Massnahmen eingeleitet werden müssen, bis eine gesetzte Zielsetzung erfüllt ist.

Zusammenfassend fehlt im Verkehrsbericht das Rückgrat, das in die Zukunft ausgerichtet ist. Der Bericht ist mit dem ausführlichen IST-Zustand eine nette Fleissarbeit. Diese Fleissarbeit kann von den Ämtern und vom Regierungssekretariat bewältigt werden.

Was die Ämter und das Sekretariat nicht machen können und auch nicht zu machen haben, ist die Erstellung einer VISION, nach der die zukünftigen Zielsetzungen ausgerichtet sind.

Diese Aufgabe, nämlich die Formulierung der Vision, der Leitplanken sowie der Hauptzielsetzungen, muss die Regierung machen. Diese Aufgabe kann und darf sie nicht delegieren.

Alle, die später mit der Umsetzung dieses Berichtes betraut werden, müssen wissen, wohin man

will, wohin die Regierung, als politisch hauptverantwortliches Organ, will.

Doch mit diesem Bericht weiss niemand, nicht einmal die Regierung, wo die Reise hin soll. Es fehlen schlicht und einfach Visionen sowie Zielsetzungen und so ist auch klar, dass im Verkehrsbericht kein SOLL-ZUSTAND aufscheint.

Die Forderung nach einer Vision und nach einem SOLL-Zustand ist keine überhöhte Forderung. Es ist doch so, dass jedes Unternehmen, gross oder klein, das ein bisschen Erfolg anstrebt, als erstes eine gemeinsame Vision und gemeinsame Zielsetzungen haben muss, um in die gleiche Richtung zu gehen. Dies muss auch von der Regierung bzw. vom verantwortlichen Regierungsmitglied, das mit diesem wichtigen Ressort beauftragt wurde, erwartet werden.

Eine Vision, eine SOLL-Zustandsbeschreibung, eine Zielsetzung zu haben und daraus Massnahmen abzuleiten, ist der erste Schritt einer professionellen Problem- und Lösungsbearbeitung.

2. Die Koordinationsfrage kann sinnvoller gelöst werden

Es macht so den Anschein, dass die Lösung der gesamten Verkehrsmisere und Verkehrsorientierungslosigkeit in der Personalfrage aufscheint. Was nämlich anscheinend fehlt, ist ein Koordinator bzw. eine Koordinatorin für Verkehrsfragen. Dies ist ein Trugschluss sondergleichen. Diese zusammenfassende Erkenntnis der Regierung ist nach Vorliegen dieses Verkehrsberichtes, der beinahe hundert Seiten über den IST-Zustand sowie rund 45 Seiten über angebliche Massnahmen - die bei weitem nicht als Massnahmen definiert werden können - aufweist, nicht mehr erstaunlich.

Es ist eine Aktion, die in das System der Bearbeitung dieses schwerwiegenden Verkehrsproblems passt. Es werden nicht nur Berichte, Gutachten, Wettbewerbe, Arbeitsgruppen, Ad-hoc-Gruppen, usw. produziert und eingesetzt, es soll in gleicher Richtung weitergefahren werden. Als einziges Ziel, das die Regierung

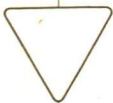
anstrebt, ist wiederum eine Institution ins Leben zu rufen. Die Regierung weicht der Formulierung einer Vision, von zielgerichteten Leitplanken und von Bekenntnissen in irgendeiner Zielrichtung aus und will mit einer Bestellung eines Koordinators bzw. Koordinatorin für Verkehrsfragen den Menschen in Liechtenstein suggerieren, dass hier die grosse Problematik des Verkehrsproblems liegt, nämlich ein Personalproblem.

Es ist unmöglich, Berichte, die IST-Zustände aufzeigen, umzusetzen. Umsetzen kann man lediglich Zielsetzungen, die eine klare messbare Zielvorstellung vorgeben. Auch für einen Koordinator bzw. eine Koordinatorin für Verkehrsfragen ist es unmöglich, etwas umzusetzen, wovon er oder sie nicht weiss, was überhaupt die Vision, die Leitplanke, die Zielrichtung ist. Diese zu bestellende Person steckt in der gleichen Lage wie wir alle, nämlich in der Lage des Fragestellenden: «Wohin soll diese Reise gehen, was ist der SOLL-Zustand gemäss den Zielvorstellungen der Regierung? Wie sehen die Leitplanken zur Lösung dieser Verkehrsproblematik im Land Liechtenstein sowie der benachbarten Region aus?»

Die Regierung begründet diese neue Stelle folgendermassen: Zitat: «Der Verkehr ist ein Thema, welches verschiedene Ressorts, insbesondere die Ressorts Verkehr, Bauwesen, Umwelt, Wirtschaft, Justiz und Familie betrifft. Für Verkehrsfragen ist kein Amt vorwiegend zuständig, sondern damit beschäftigen sich verschiedene Amtsstellen, wie Tiefbauamt, Hochbauamt, Verkehrspolizei, Motorfahrzeugkontrolle, Amt für Umweltschutz, Amt für Wald, Natur und Landschaft, Amt für Zollwesen sowie externe Stellen, wie der Postautodienst und verschiedene Arbeitsgruppen. Im Bereich des Verkehrs sind aber auch die Gemeinden und private Unternehmen zu integrieren.»

Mit dieser Aufzählung will die Regierung den Bürgerinnen und Bürgern weismachen, dass mit der Bestellung eines Koordinators bzw. einer Koordinatorin das Problem gelöst werden kann.

Wir haben, so denke ich, genügend Kapazität bei unseren derzeitigen Ämtern. Dass ein Koordinator bzw. eine Koordinatorin zukünftig ei-



ne wichtige «Einrichtung» sein kann, ist durchaus möglich. Es muss jedoch nicht eine Neubestellung sein, sondern diese Aufgabe kann an das Personal in den bestehenden Ämtern zugeordnet werden.

So wurde beispielsweise im Tiefbaubereich mit den Finanzen immer mehr zurückgesteckt, so dass auch weniger Projekte im Land Liechtenstein umgesetzt werden. Der Personalbestand blieb jedoch in dieser Zeit interessanterweise gleich hoch. Es muss doch möglich sein, dass eine Person bzw. zwei Personen im Tiefbauamt, oder eine Person des Tiefbauamtes und eine zweite Person des Hochbauamtes, oder eine Person des Tiefbauamtes und eine Person des Amtes für Umweltschutz, usw., für diese Koordinationsstelle beordert werden kann. Sinnvoll wäre der Auftrag einer beschränkten Projektarbeit von ca. 5 Jahren an eine entsprechende Person in den bisherigen Ämtern. **Was jedoch nicht notwendig ist und was auch nicht die Problemlösung ist, ist die Schaffung einer neuen Stelle.**

Wenn die Regierung klare Zielvorstellungen hätte und in ihrem Verkehrsbericht auch gemäss diesen Zielvorstellungen die Zielsetzungen in prioritäre und weniger prioritäre Aufgaben und Massnahmen gegliedert hätte, wären die entsprechenden Arbeitsaufträge oder Projektaufträge auch klar umrissen. Aber die Regierung sagt im Verkehrsbericht selbst «Diese Berichte sollten nun aufgearbeitet und umgesetzt werden.»

Nun wird der ganze IST-Zustand, der gesamte Katalog mit den Geschichtsschilderungen und IST-Zuständen bis zurück in die 60er Jahre einem Koordinator auf den Tisch gelegt mit dem Auftrag, diesen Bericht aufzuarbeiten und umzusetzen.

Auf Seite 140 heisst es im Verkehrsbericht, dass eine Stabsfunktion auf Zeit geschaffen werden wird, die eine Koordination zwischen den oben erwähnten Stellen und Kreisen schafft und Lösungsvorschläge für die Verkehrsprobleme ausarbeitet.

Da bringt es die Regierung auf den Punkt. Ein Koordinator bzw. eine Koordinatorin für Verkehrsfragen soll nun Lösungsvorschläge brin-

gen, ohne dass ihm oder ihr gesagt werden kann, wie der SOLL-Zustand sein soll, wie die Lösung aussehen sollte, was die Vision in dieser gesamten Verkehrsproblematik ist.

Wenn diese Bestellung eines Koordinators bzw. einer Koordinatorin für Verkehrsfragen eine «geplante Massnahme» sein soll, fehlen auch hier die so sehnsüchtig erwarteten Kriterien, die da lauten würden: Welche Zielsetzung hat diese Person anzustreben? Es ist einfach gesagt, dass sie unter diesen vielen Beteiligten koordinieren muss. Gerade wenn man verschiedene Interessen, verschiedene Bedürfnisse, verschiedene Ämter, usw. koordinieren muss, ist es bitter notwendig, dass über das gesamte Projekt mit leuchtendem Schriftzug eine klar definierte Zielsetzung steht, die aussagt, wie der SOLL-Zustand im Fürstentum Liechtenstein und in der benachbarten Region aussehen soll.

Statt dessen wurde das Ressort Verkehr damit beauftragt, wie es im Verkehrsbericht heisst, einen Vorschlag betreffend einem Pflichtenheft für den Koordinator bzw. die Koordinatorin für Verkehrsfragen auszuarbeiten. Zudem wurde diese Stelle, bevor der Landtag über den Verkehrsbericht Stellung nehmen konnte, mitte Februar 1998 in den Landeszeitungen bereits ausgeschrieben.

Die Schaffung einer neuen Stelle passt in dieses Konzept der Regierung. Diese «Quasis-Problemlösung» ist ein völlig fehlschlagender Trugschluss, der in den letzten Jahrzehnten in Betrieben und Unternehmen wie auch in Gemeinden und Staat immer wieder getätigt wurde, wenn ein Problem anstand. Mit einer Personalbestellung glaubte man das Problem zu lösen. Die Verkehrsproblematik, die Konzeptlosigkeit bei Verkehrsfragen in unserem Land ist einmal kein Personalproblem, sondern ein Problem der Bekenntnis der Regierung für eine klare Zielrichtung. Somit ist der Verkehr nicht nur ein Thema, welches die Ressorts Verkehr, Bauwesen, Umwelt, Wirtschaft, Justiz und Familie betrifft, sondern auch die Ressorts Finanzen und Aussenpolitik. Diese zwei Ressorts wurden eigenartigerweise ausgelassen. Der Verkehrsbericht gibt eine unterschwellige Mission vor, die besagt, nichts zu unternehmen und mal zuzusehen, wie sich alles ent-

wickelt. Nichts zu tun ist gefährlich, denn in demselben Atemzuge wird im IST-Zustand bestätigt, dass der Verkehr in Zukunft drastisch zunimmt. Eine Stagnation des heutigen Verkehrsaufkommens bzw. eine leichte Zunahme wird von der Regierung bereits als erfolgreiche Problemlösung angesehen. Das kann doch nicht die Vision sein!

3. Zukunftsprognosen für den Weiler Schaanwald

Auf Seite 39 heisst es im Verkehrsbericht der Regierung, ich zitiere:

«Das gravierendste Verkehrsproblem stellt sich im Liechtensteiner Unterland. Der übermässige Transitverkehr, insbesondere der Schwerverkehr, belasten und gefährden die Unterländer Bevölkerung. Die Regierung misst der Bewältigung dieses Problems sehr hohe Priorität bei.» (Zitatende)

Dies wäre also von der Regierung, wie sie selbst ausdrückt, als erste Priorität zu bearbeiten. Interessant wäre nun auch von der Regierung zu erfahren, wie sie dieses gravierendste Verkehrsproblem wirksam einer Lösung zuführen will? Antworten darauf gibt es keine! Es genügt einfach nicht, eine akute Verkehrsproblematik als IST-Zustand mit erster Priorität aufzulisten und nie einen SOLL-Zustand zu formulieren, geschweige denn klare Zielsetzungen mit Massnahmen schriftlich festzulegen.

Für den Weiler Schaanwald sehen diesbezüglich die Zukunftsprognosen vor der Schwelle ins neue Jahrtausend düster aus.

Gemäss unserem Konzept Mura ist in Schaanwald mittelfristig die Gestaltung eines Weilerzentrums geplant. Ein Zentrum kann und darf aber nicht im Verkehr von durchschnittlich 12'000 Fahrzeugen (in Zukunft steigert sich diese Anzahl gemäss Angaben im Verkehrsbericht) «ersticken».

Anlässlich der Sitzung des Gemeinderates Mauren mit dem verantwortlichen Regierungsrat Dr. Norbert Marxer am 29. Oktober 1997 kristallisierte sich die zentrale Frage heraus, ob der Verkehrsbericht auch klare Zielsetzungen sowie einen Massnahmen- und Terminplan enthalte. Regierungsrat Norbert Marxer beantwortete diese Frage

mit einem klaren «ja». Nun - dieses Versprechen wurde nicht eingelöst.

Der Gemeinderat Mauren richtete an derselben Sitzung einen Antrag mit vier messbaren Zielsetzungen an die Regierung. Obwohl im Anhang des Verkehrsberichtes die Aktivitäten der einzelnen Gemeinden Platz fanden, wurden diese vier messbaren Zielsetzungen der Gemeinde Mauren im Verkehrsbericht nicht erwähnt und werden somit völlig ignoriert.

Bei der vorliegenden Visions- und Konzeptlosigkeit der Regierung in dieser Gesamthematik «Verkehr» treten wir düsteren Zukunftsperspektiven entgegen. Unsere zukünftigen Generationen müssen sich bezüglich ihrer Lebensqualität auf alles gefasst machen.

4. Die 4 messbaren Zielsetzungen bei der Gemeinde Mauren

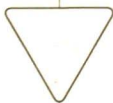
Die beiliegenden 4 messbaren Zielsetzungen, die der Gemeinderat am 15. Oktober 1997 einhellig verabschiedete und am 29. Oktober 1997 als schriftlicher Antrag an die Regierung richtete, enthalten Visionen mit konkret formulierten Zielsetzungen. Mit der Erfüllung dieser Zielsetzungen kann eine erfolgreiche Veränderung in der gesamten Verkehrsproblematik «Feldkirch-Liechtenstein» herbeigeführt werden.

Verkehrsproblematik Schaanwald / Liecht. Unterland

Mauren: Die 4 messbaren Zielsetzungen!

Gemeinderat Mauren stellt Antrag mit 4 Zielsetzungen an die Regierung

Der Gemeinderat Mauren ist um die Entwicklung der Verkehrssituation im Weiler Schaanwald und dem Liecht. Unterland sowie um das Erstellen von Zukunftsperspektiven sehr besorgt. Aus diesem Grunde lud die Gemeindevorsteherung Mauren den verantwortlichen Ressortinhaber «Verkehr» der Regierung, Dr. Norbert Marxer, zu einer Sondersitzung in den Gemeinderat Mauren ein. Neben den offenen



Fragen artikuliert der Gemeinderat in Form einer Antragstellung an die Fürstliche. Regierung ihre 4 Hauptzielsetzungen.

Stagnation ist keine Zukunftsvision

1. Die Lebensqualität der Schaanwälder Bevölkerung ist mit der immensen Verkehrsbelastung sehr eingeschränkt und belastend. Heute durchqueren rund 12'000 Fahrzeuge (PW und LKW) wie ein Messerschnitt den Weiler Schaanwald.

Zielsetzung: Eine Stagnation von 12'000 Fahrzeugen ist mit oder ohne «Letzetunnel» keine Zukunftsvision für die Menschen von Schaanwald, d.h. eine Reduktion von mindestens einem Drittel der täglichen Fahrzeugbelastung im Weiler Schaanwald ist unser Ziel.

Die Gemeinde Mauren setzte sich sehr eingehend mit dieser Problematik auseinander und veranstaltete mit den betroffenen Menschen ihres Weilers Schaanwald im Juni 1994 einen Workshop. An diesem sind von der Schaanwälder Bewohnerschaft die Zielsetzungen mit kurz-, mittel- und langfristigen Massnahmen erarbeitet und somit erstellt worden. Der Gemeinderat Mauren artikuliert schon des öfteren die Zielsetzungen der Menschen aus Schaanwald und dem Liecht. Unterland bei der Fürstliche. Regierung.

Mauren fordert ein Verkehrskonzept

2. Seit Jahren fordert der Gemeinderat Mauren für das Liecht. Unterland im Kontext mit der benachbarten Region (Liecht. Oberland/Vorarlberg/Kanton St. Gallen) ein Verkehrskonzept. Es wurde ein internationaler Verkehrswettbewerb ausgeschrieben, bei dem 25 Projekte eingingen. Bei allen Lösungsansätzen wurde das Liecht. Unterland als Stiefkind behandelt, wobei der Weiler Schaanwald völlig ins abseits geriet, obwohl die Bestrebungen der Gemeinde Mauren den «Auslöser» zu diesem int. Verkehrswettbewerb bildete.

Zielsetzung: Der Gemeinderat Mauren fordert ein Verkehrskonzept für den Weiler Schaanwald und das Liecht. Unterland, indem die

Workshop-Zielsetzungen 94 der Schaanwälder Bevölkerung integriert sind. Dieses Verkehrskonzept muss in einem regionalen Rahmenkonzept eingebettet sein. Aus diesem Konzept müssen für die Lebensqualität der Schaanwälder Bevölkerung messbare Verbesserungen und eine massive Verkehrsentslastung abgeleitet werden können, damit in Schaanwald auch ein Weilerkern gestaltet werden kann.

Vorgehen nach professionellem Projektmanagement

3. Das Gesetz des Handelns wurde von Seiten der Regierung nur auf grossen äusseren Druck der Gemeinde Mauren sowie der Arbeitsgruppe «Verkehrsproblematik Liecht. Unterland» wahrgenommen und bis heute ohne befriedigende Ergebnisse für Mauren-Schaanwald.

Zielsetzung: Es ist unbedingt notwendig, dass die Fürstliche. Regierung mit den politischen Behörden von Vorarlberg und dem Kanton St. Gallen intensive Besprechungen vornimmt. Nach modernem Projektmanagement müssen auf dieser Ebene Lösungsvarianten erarbeitet werden. Gutachten, Expertisen, Stellungnahmen, Wettbewerbe, Fragen, usw. - einfach «Rohmaterial» ist genügend vorhanden.

Es gilt nun, initierend durch die höchsten Ebenen der politischen Behörden vom FL, A und CH regionale Lösungsvarianten (nicht 10, sondern eine) professionell unter Beizug von gezielt auserlesenen Fachkräften zu erstellen. **Zeitraum: Bis Ende 1999! Diese Zielsetzung beinhaltet zugleich sämtliche Angaben über Finanzen, Massnahmen, Terminplan, Präsentation für Einwohnerinnen und Einwohner, überregionale Zusammenarbeit, usw.**

Messbare Zielsetzungen sind erforderlich

4. Wir zählen das Jahr 1997. Der IST-Zustand ist bekannt (Zahlen, Gutachten, Berichte, Wettbewerbe, usw.). Wie sieht der SOLL-Zustand aus und wann soll dieser realisiert sein?

Zielsetzung: Wir tragen eine grosse Verantwortung und heute wird mit der Festsetzung unse-

rer Zielsetzungen der SOLL-Zustand von Morgen gesetzt oder eben nicht gesetzt. Als Zielsetzung nehmen wir unsere Verantwortung wahr!

Wie sieht die konkrete Zielsetzung der Regierung aus? Wie leiten sich die Prioritäten bzw. der Massnahmenplan ab? Welches sind die konkreten, messbaren Schritte zur Erreichung dieser Zielsetzung der Fürstliche. Regierung?

Gemeindevorsteherung und Gemeinderat Mauren

Stellungnahme zum Verkehrsbericht der Regierung von Vizevorsteher Dr. Peter Malin

Als langjähriges Mitglied der Arbeitsgruppe Verkehrsprobleme Liechtensteiner Unterland habe ich den Verkehrsbericht der Regierung mit einigem Interesse erwartet. Der Gliederung in 5 Teile folgend begegnet der Leser in Teil I den Grundsätzen der Verkehrspolitik, An deren Stelle hätte ich mir nur den einen Grundsatz, nämlich dass sich alle Massnahmen am Gesamtwohl der Bevölkerung orientieren müssen, und Leitsätze gewünscht. Diese müssten nach Prioritäten abgestuft und mit konkreten, messbaren sowie terminierten Zielvorgaben versehen sein, an denen sich die Massnahmen zu orientieren haben.

Diese Zielvorgaben könnten z.B. sein:

- a) die Hauptverbindung (Spange) zwischen der österreichischen A14 (Walgau-Autobahn) und der schweizerischen A13 führt nicht durch Liechtenstein;
- b) Einhaltung der Immissionsgrenzwerte der verkehrsbedingten Luftschadstoffe gem. Luftreinhaltegesetzgebung, zumindest soweit es sich um lokal entstandene bzw. wirksam werdende handelt, ab 1998;
- c) Reduktion der täglichen Fahrzeugbelastung im Maurer Weiler Schaanwald um mindestens einen Drittel (Stand 1997), bzw. auf den Stand von mit anschliessender Bindung der tolerierbaren Zunahme an das liecht. Wirtschaftswachstum, etc., bis zum Jahr 19..;
- d) Abbau der Standortvorteile für das Transportgewerbe mit Angleichung an die Gegebenheiten

im benachbarten Ausland bis zum 1998; e) etc.

Der Teil II enthält eine umfassende Darstellung des IST-Zustandes und bildet einen wertvollen Teil des Verkehrsberichtes, der es jedem Bürger bei gegebenem Interesse ermöglicht, sich in kurzer Zeit ein Bild über die Verkehrssituation im Land, deren Verflechtung, deren Umfeld und Auswirkungen zu machen. Hier fehlt mit eine abschliessende Gewichtung der angezogenen Problembereiche.

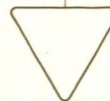
Die im Teil III angeführten möglichen Massnahmen, gegliedert nach finanzpolitischen, baulichen und verkehrsorganisatorischen Massnahmen haben primär informellen Charakter, da es sich z.T. um IST-Zustandsschilderungen handelt, z.T. Varianten und Ideen mit wenig Realisierungschancen beinhaltet sind, sowie auch durch Liechtenstein selbst nicht beeinflussbaren Gegebenheiten aufgezählt werden. Es handelt sich hierbei um eine notwendige, aber gemessen am erwünschten Ziel nur sehr beschränkt behilfliche Pflichtübung. Diese zeigt gleichzeitig durchaus auch die gegebenen Beschränkungen gegenüber möglichen Massnahmen auf.

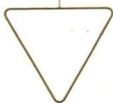
Teil IV enthält die geplanten Massnahmen und führt 6 Schwerpunktbereiche an:

Konzeptorientierte Kooperation, Bevorzugung des ÖV vor dem individuellen Verkehr, LKW-Verkehr, Reduktion des Pendel-/Arbeitsverkehrs, Verkehrssicherheit, sowie Einsetzung eines Koordinators für Verkehrsfragen.

Abgesehen davon, dass ich die konzeptorientierte Kooperation, sowie die Einsetzung eines befristeten Koordinators primär als Instrumente und nicht als Massnahmen betrachte, fehlen mir insbesondere folgende Punkte:

- a) Konkrete Massnahmen zur raschen, spür- und messbaren Linderung des Verkehrsproblems mit all dessen negativen Auswirkungen für das Liechtensteiner Unterland als speziell betroffener Landesteil.
- b) Konkreter Personalantrag für die Koordinationsstelle und die Exekutive. Letztere ist bekanntermassen bereits heute am Leistungsanschlag und kann die angezogenen Mas-





snahmen zum LKW-Verkehr und zur Verkehrssicherheit ohne Personalaufstockung nicht wahrnehmen.

Stellungnahme zum Verkehrsbericht der Regierung von Gemeinderätin Rita Baumgartner

Auf 95 von 151 Seiten wird der IST-Zustand dargestellt, welcher nichts Neues aussagt, sondern lediglich bereits vorhandene Statistiken, Berichte, Gutachten etc. wiedergibt.

Es werden weiter eine Reihe von möglichen und geplanten Massnahmen aufgeführt, wobei bei diesen klare Auskünfte, völlig fehlen. Wie und bis wann der motorisierte Verkehr zukünftig reduziert wird und welche anderen Massnahmen ergriffen werden, um den Verkehr aus den Dörfern zu haben, scheinen nirgendwo im Verkehrsbericht der Regierung auf.

Im Bericht wird wiederholt festgehalten, dass der Verkehr reduziert werden muss. Und weiters heisst es sinngemäss:

Unnötiger Verkehr soll vermieden werden. Dazu ist jeder Einzelne aufgerufen.

Dass der Einzelne **ohne persönliche Einschränkungen und besondere Erschwernisse** nicht auf die Mobilität verzichtet, beweisen folgende statistische Erhebungen:

- 3.21
Der Zupendlerverkehr hat mit 42% den grössten Anteil am Verkehrsaufkommen. Der überwiegende Teil der Grenzgängerinnen und Grenzgänger stammt aus dem Raume Feldkirch. Weit über die Hälfte der Pendlerfahrten haben ihren Zielort im Liechtensteiner Oberland. Rückstaus zu Stosszeiten (Schaanwald) sind ebenfalls auf diesen Pendlerverkehr zurückzuführen.

- 9.3
Die Wohnbevölkerung nahm von 1960 bis 1995 um 86% zu. Im gleichen Zeitraum nahm der Motorfahrzeugbestand im FL um 680% zu.

Es ist daher unerklärlich, wenn die Regierung, die Landesverwaltung und deren Mitarbeiter über eine mögliche Parkraumbewirtschaftung befragt

und wegen zu wenig Akzeptanz nicht einführt. Das Land sollte gerade in diesem Punkt eine Vorbildfunktion übernehmen. Es ist Aufgabe der Regierung, diesbezüglich klare Regelungen zu schaffen und diese auch entschieden durchzusetzen. Nur dann kann eine Massnahme auch wirksam in die Realität umgesetzt werden.

Was unter dem Titel «Parkplatzbewirtschaftung» als solche propagiert wird, hat mit einer wirklichen Parkplatzbewirtschaftung nichts gemeinsam.

Eine Tageskarte für Fr. 2.–, wie sie die LLB eingeführt hat, ist keine Parkplatzbewirtschaftung, sondern lediglich ein minimalster Unkostenbeitrag, den jede(r) Einzelne noch so gerne leistet. Erst wenn massiv höhere Gebühren verlangt werden, wird event. auf das «billige» Postauto umgestiegen.

13.10 Autofreie Sonntage werden überprüft:

Der «hausgemachte» Verkehr rollt an Werktagen, also wäre es sinnvoll, keine autofreien Sonntage, sondern autofreie Werktage einzuführen. (Bewusstseinsbildung).

6 Verkehrsproblematik Liecht. Unterland

Das gravierendste Verkehrsproblem stellt sich im Liecht. Unterland, wie im Verkehrsbericht der Regierung aufgezeigt wird. Der übermässige Transitverkehr, **insbesondere der Schwerverkehr**, belasten und gefährden die Unterländer Bevölkerung. Die Regierung misst der Bewältigung dieses Problems sehr hohe Priorität bei.

6.3.3

Absatz b)

Wenn der Verkehr im gleichen Ausmass zunimmt, wie in den letzten 5 Jahren, werden in Eschen im Jahr 2005 acht Millionen Fahrzeuge die Zählstelle passieren. Soviel Verkehr wird diese Strasse nicht aufnehmen können. Liechtenstein kann auch **ohne Letzetunnel** keinen zusätzlichen Verkehr mehr «schlucken».

Absatz d)

Eine Weiterführung des Letzetunnels bis Schwabbrünnen würde die Ortschaften des Unterlandes vom Durchgangsverkehr entlasten heisst es im Verkehrsbericht, Schaan könnte durch eine Spanne zwischen der Voralbergerstrasse und der Zoll-

strasse umfahren werden. Zusammen mit der Rheintalautobahn wäre dadurch jede liechtensteinische Ortschaft vom Durchgangsverkehr befreit.

Diese Variante wird im Bericht ohne eingehende Begründung gleich wieder fallen gelassen, weil sie mit erheblichen Nachteilen behaftet sei.

Mit erheblichen Nachteilen behaftet sind auch die betroffenen Gemeinden im Liecht. Unterland, speziell Schaanwald mit derzeit 12'000 Fahrzeugen, welche täglich durchfahren.

Die Frage besteht hier, ob diesbezüglich schon genauere Abklärungen getroffen sowie konkrete Vor- und Nachteile aufgezeichnet wurden?

Auffallend ist im weiteren, dass etliche Massnahmen aufgelistet werden, die anscheinend handherum nicht durchführbar sind, wie jeweils in den darauffolgenden Argumenten begründet wird. Ein Beispiel dazu ist stellvertretend für viele andere beispielsweise die «Maut».

So wird unter dem Titel der «möglichen Massnahmen» die Maut ins Feld geführt. Es heisst im Verkehrsbericht:

Um den Transitverkehr im Liechtensteiner Unterland zu reduzieren, könnte man gewisse Strecken, z.B. die Strecke von der Staatsgrenze in Richtung Nendeln bis zur Abzweigung nach Mauren und zurück mit einer Maut belegen.

Die Frage ist nun: Wie wird an die Umsetzung dieser «möglichen Massnahme» gegangen?

Was jedoch folgt ist eine Formulierung, die besagt, warum die Maut nicht angebracht bzw. nicht durchführbar ist.

Dort wo stehen müsste, wie, warum und bis wann die Massnahme realisiert wird, heisst es schliesslich im Verkehrsbericht der Regierung:

«Dies könnte die ortskundigen Verkehrsteilnehmer auf Ausweichstrecken drängen und dort für Überlastungen sorgen. Der internationale Durchgangsverkehr würde wenig beeinflusst, weil pro Einzelfahrt nur geringe Beträge verlangt werden können, die keine abschreckende Wirkung hätten. Die administrativen Aufwendungen zur Einhebung der Maut wäre in jedem Fall beträchtlich. Sie

würden ausserdem den Verkehrsfluss behindern».

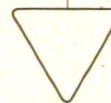
Das Fazit lautet somit: Undurchführbar!

Im Gesamtbericht fällt mir auf, dass die Massnahmen entweder undurchführbar sind, oder so unverbindlich formuliert sind, dass man nicht weiss, ob man etwas verändert will oder in welche Richtung die Regierung etwas verändern will.

Stellungnahme zum Verkehrsbericht der Regierung von Gemeinderat Ferdi Kaiser

Auffallend ist, dass der Verkehrsbericht quantitativ ausführliche IST-Daten aufweist, das heisst, dass die IST-Zustände auf einen Blick zusammengestellt worden sind. Der Gesamtbericht geht jedoch über die Situationsbeschreibung der Verkehrsentwicklung der vergangenen 30 Jahre sowie der Gegenwartsdarstellung nicht hinaus. Der Bericht beinhaltet somit zusammengefasst eine Vielzahl von Tabellen, Diagrammen und Statistiken, die sogar bei den sogenannten Massnahmen seitenweise aufgelistet werden. Was mich interessieren würde, ist, wie die Regierung mit dem Strassenverkehr heute bzw. in der Zukunft umgehen will? Aber zu diesem Teilbereich der Verkehrspolitik sind aus dem Verkehrsbericht der Regierung keine schlüssige Zielsetzungen bzw. griffige Massnahmen ersichtlich. Es werden zwar verschiedentlich grundsätzliche Aussagen aufgeführt, die jedoch als Allgemeinaussage in unverbindlicher Form im Raume stengelassen werden.

Es fehlen auch Alternativen, die bei einem eventuellen Bau des Letzetunnels liechtensteinerseits ergriffen werden. Die vorgeschlagene Fondbildung von rund Franken 20 Millionen wurde seinerzeit im Landtag abgelehnt. Diese hätte dazu beigetragen, sich mit Alternativvarianten auseinanderzusetzen und notfalls für Alternativlösungen Gelder zur Verfügung zu stellen. Diese Fondbildung wurde abgelehnt, ohne eine andere Lösungsvariante anzubieten. Dieses Spiel findet im vorliegenden Verkehrsbericht der Regierung seine nahtlose Fortsetzung. Nach dem Studium des Berichtes weiss man heute immer noch nicht, wohin der





Weg soll und was die Regierung in Sachen Verkehrspolitik, Verkehrskonzept, Verkehrszielsetzung bzw. Verkehrsvision anvisieren will.

Für mich fehlt auch das klare Herausstreichen von Prioritäten. An dieser Stelle möchte ich nur ein Beispiel herausgreifen, das unter dem Titel der «Baulichen Massnahmen» auf Seite 106 aufgeführt ist. Dieses Beispiel soll für viele andere da stehen und zeigt stellvertretend die minimale Qualität des Berichtes auf.

Bei den «Geplanten Strassenbauprojekten» werden ohne Prioritätensetzung Kraut und Rüben einfach aufnotiert. So wird von der Regierung aufgezählt, welche Strassenabschnitte bezüglich ihrer Erneuerung in den einzelnen Gemeinden noch ausstehend sind, wie zum Beispiel Triesenberg-Rotenboden (Los 2 - 5), Steg innerorts, Heragassee Eschen, Landstrasse Schaan-Planken, usw.. Die Revision bzw. die Erneuerung dieser Strassenabschnitte mögen gut und recht sein, haben jedoch 10. Priorität. Es gibt doch viel wichtigere Dinge bei unserer akuten Verkehrsproblematik im Raume Feldkirch und Liechtenstein.

Deshalb erwarte ich von einem Verkehrsbericht der Regierung, dass diese prioritären Problemkreise vor allen im Raume Schaanwald, Schaan und Vaduz explizit herausgestrichen werden und neben klaren Zielsetzungen messbare Massnahmen mit Terminplanung formuliert werden. Es nützt wenig, das Verkehrsproblem in Schaanwald als gravierend zu bezeichnen und dabei keinerlei Zukunftsperspektiven von Lösungsansätzen anzubieten.

In unserem Konzept MURA haben wir als längerfristige Zielsetzung im Weiler Schaanwald eine Zentrumsgestaltung vorgesehen. Als Vorsitzender der Baukommission und somit als Vorsitzender der Ortsplanung der Gemeinde Mauren ist es mir ein besonderes Anliegen, gerade in diesem Bereich diese Zielsetzungen des Konzept MURA mittelfristig in Angriff zu nehmen und einer Realisierung zuzuführen.

Doch in erster Linie müssen wir gerade in diesem Bereich die verkehrskonzeptionellen Zielsetzungen und Konzepte der Regierung abwarten. Wie es jedoch gemäss diesem vorliegenden Ver-

kehrsbericht aussieht, können diese Hoffnungen begraben werden. Gerade bei der Zentrumsgestaltung im Weiler Schaanwald stehen wir diesbezüglich vor einer düsteren Prognose.

Mit dem von der Regierung auch weiterhin geduldeten Verkehrsaufkommen von 12'000 und mehr Fahrzeugen (LKW's und PW's) durch unseren Weiler Schaanwald könne die Zielsetzungen der Gemeinde Mauren bezüglich der Weilerzentrumsgestaltung Schaanwald nicht realisiert werden.

An dieser Stelle möchte ich explizit an die 4 Zielsetzungen erinnern, die der Gemeinderat in seiner Oktobersitzung 1997 einhellig verabschiedete.

Darin stellte der Gemeinderat Mauren unter anderem den Antrag an die Regierung, dass beispielsweise die Verkehrsreduktion von einem Drittel des Gesamtverkehrsaufkommens eine messbare Zielsetzung darstellt, die für eine Verbesserung der Lebensqualität in Schaanwald erfüllt werden muss, um von einem Erfolg sprechen zu können. Im weiteren fordert er die weitere Zielsetzung, dass initiiert durch die höchsten Ebenen der politischen Behörden von Liechtenstein, Österreich und der Schweiz regionale Lösungsvarianten (nicht 10, sondern 1) professionell unter Beizug von gezielt auserlesenen Fachkräften zu erstellen sind.

Als Zeitraum wurde der Termin «Ende 1999» klar fixiert. Diese Zielsetzung beinhaltet zugleich sämtliche Angaben über Finanzen, Massnahmen, Terminplan, vor allem auch die Präsentation für Einwohnerinnen und Einwohner sowie eine überregionale Zusammenarbeit.

Nur mit klar formulierten Zielsetzungen können bei dieser rigorosen Verkehrsproblematik auch erfolgsversprechende Lösungen anvisiert werden.

Die 4 messbaren Zielsetzungen der Gemeinde Mauren könnte die Regierung mit Punkt und Kommas übernehmen und so würde sie bei der Erfüllung dieser Intentionen mit Sicherheit klare Fortschritte erzielen. Der Verkehrsbericht der Regierung will jedoch von all dem nichts wissen und beschränkt sich lediglich auf eine ausführliche Situationsdarstellung der Vergangenheit und Gegenwart ohne für die zukünftigen Generationen erstrebenswerte Perspektiven aufzuzeigen.

Stellungnahme zum Verkehrsbericht der Regierung von Gemeinderat Josef Kaiser

Der Weiler Schaanwald mit seinen ca. 600 Einwohnern erstickt im Verkehr, im Abgas und im Lärm. Unser Trottoir wird als Eimer benutzt. Und diese Immissionen sind nicht erst heute akut, sondern schon seit vielen Jahren. Erst in den letzten 4-5 Jahren wurde unser Anliegen ernst genommen, unsere Schreie in der Öffentlichkeit erstmals gehört. Jeder denkt, was soll ich mich darum kümmern, ich wohne ja weitab vom Geschehen.

Bei der Verkehrsproblematik im Raume Feldkirch - Schaanwald - Liechtensteiner Unterland sind wir Schaanwälder sicherlich die am stärksten Betroffenen. Ich finde es sehr schade, dass der vorliegende Verkehrsbericht wie schon vorher der internationale Verkehrswettbewerb für den Weiler Schaanwald keine Zukunftsperspektiven aufweist. Irgendwie hätte ich mir schon ein Konzept erwartet, das eine Richtung aufzeigt, wie im Weiler Schaanwald der Verkehr reduziert und damit die Lebensqualität verbessert werden kann. Aber der Bericht bringt nichts Neues zu Tage und wiederholt alles, was schon jahrelang bekannt ist.

In der Gemeindeinformation Dezember 1996 (Nr. 52) können meine Gedanken auf Seite 55 über die rigorose Verkehrsproblematik im Weiler Schaanwald und dem Liechtensteiner Unterland ebenfalls nachgelesen werden. Dort betonte ich unter anderem, dass unsere gesamte Regierung schon vor 20 Jahren mit der Österreicher und Schweizer Regierung diesbezüglich eine klare Stellung hätte einnehmen müssen, um energisch für eine Verbindung der Österreicher und Schweizer Autobahnen einzustehen.

Auch mit den Zolldirektionen beider Länder hätte man auf eine Abwertung des Zollamtes Schaanwald-Tisis bestehen sollen. Oder sind der Regierung die Steuereinnahmen eines Hauptzollamtes mehr wert als die Gesundheit der Unterländer Bevölkerung, muss man sich allen Ernstes fragen.

Was mir vor allem Sorge bereitet, ist der stark frequentierte LKW-Verkehr. Hier müsste die Regierung nicht nur von der Eindämmung des Strohmännertums reden, sondern klar aufzeigen,

mit welchen Mitteln bzw. Gesetzen sie dem Strohmännertum entgegenwirken will. Gerne würde ich auch wissen, bis wann eine solche Massnahme umgesetzt wird. Aus dem Verkehrsbericht ist nicht ersichtlich, ob die Regierung wirklich gewillt ist, dieser Misere des «Strohmännertums» des LKW-Standorts Liechtenstein überhaupt entgegenzuwirken. In diesem Zusammenhang müssten auch die Gewichtsbestimmungen in der benachbarten Schweiz vehement ins Visier genommen werden. Die angrenzende Autobahn in der Schweiz müsste ihre Gewichtsbeschränkung auf Druck unserer Regierung auf 40 Tonnen erhöhen. Die heutige Situation in diesem Dreiländereck ist diesbezüglich nicht akzeptabel. Auch hier weiss ich nicht, ob die Regierung diesbezüglich eine Zielvorstellung hat oder ob sie sich dieses Problems bewusst ist.

Insgesamt bin ich vom Verkehrsbericht sehr enttäuscht, da ich wirklich mehr erwartet habe. Es ist schon recht, alles Bestehende und Gewesene etwas zusammenzufassen, doch hätte ich mir von der Regierung als betroffener Schaanwälder eine Zielrichtung erwartet, wie die Gesamtproblematik angegangen wird. Heute weiss ich gleichviel wie vor zehn Jahren und ich weiss in diesem Sinne nicht, wie es in zehn Jahren aussehen soll. Es sind keine Perspektiven vorhanden, die eine Zielrichtung vorgeben würden, bei der man in Zukunft für die nächsten Generationen hoffen könnte, dass sich die Lebensqualität im Weiler Schaanwald massiv steigert und ein Weilerzentrum gestaltet werden kann.

Stellungnahme zum Verkehrsbericht der Regierung von Gemeinderat Raimund Kieber

Der ganze Verkehrsbericht, der als Schritt zur Bewältigung der Verkehrsprobleme in Liechtenstein gelten soll, enthält unwichtige Informationen und ist nicht für die Zukunft ausgerichtet. Man versucht dem Leser das Kernproblem und dessen Lösung mit vielen unwesentlichen Informationen vorzuenthalten. Dem ist noch beizufügen, dass man nicht eine Patentlösung erwarten kann, doch vermisse ich zwei wichtige Schritte; Problemerkennung und Problemlösung, die klare Zielsetzungen erfordern. Ein IST-Bericht legt den Grundstein dafür. Beim



Verkehrsbericht 1997 handelt es sich aber zudem auch noch um einen Antrag, der demzufolge eine Vision beinhalten sollte, was jedoch meines Erachtens noch fehlt.

Die Kritiker haben recht indem sie behaupten, dass eine Zielrichtung fehlt. Ich muss hinzufügen, dass dieses Problem für die Regierung vielleicht im Moment nicht von enormer Wichtigkeit ist, denn sonst würde sie sich mit diesem Problem intensiver auseinandersetzen. Ein erster Schritt wurde jedoch durch die Ausschreibung einer Stelle als Koordinatorin für Verkehrsfragen gemacht.

Die Passivität der Regierung kann durch die stark durchdringende Abhängigkeit von der Schweiz erklärt werden. Liechtenstein ist viel zu klein, um revolutionäre Ideen zu realisieren.

Die gleichen Probleme haben auch alle europäischen Staaten, wenn nicht im grösseren Ausmass, so dass wir abwarten müssen, ob und wie gut sich die innovativen Pläne der Regierung durchsetzen werden. (In Deutschland z.B. führt man verschiedene Pilotprojekte wie Expressbusse, umsonst reisen, mehr Busse, Entschädigung für das Nichtbenützen des Autos usw. durch, um die Verkehrsbelastung in den Griff zu bekommen.)

Es kommt selten vor, dass man durch Prävention Probleme vermeidet. Es wird meistens so lange abgewartet bis es höchste Zeit ist etwas zu tun, denn nur dann sind alle betroffen und bereit zu handeln. Dies ist nun in Mauren-Schaanwald der Fall (Grenzübergang). Somit ist die Reaktion der FBPL-Fraktion im Gemeinderat keine Überraschung. Für sie und für mich zum Teil auch, ist dieser VB eine reine Papierproduktion.

Die ganze Sache ist an Komplexität kaum zu überbieten. Die Verkehrsüberlastung ist nur ein Symptom unserer Gesellschaftskrankheit (Wohlstand und Prestige). Die Wurzeln liegen viel tiefer. Ein ganz anderes System würde zu viele Neuerungen zur Folge haben. Ich glaube nicht, dass so viele Veränderungen erwünscht sind. Veränderungen sind meistens auch mit einem grossen finanziellen (und sozialen) Aufwand verbunden, was die Regierung dazu veranlasst, dem ganzen Geschehen zuzuschauen und abzuwarten, bis es nicht mehr weitergeht.

Der Verkehrsbericht 1997 ist in diesem Fall nur der Form wegen herausgebracht worden und nicht aus der Überzeugung, dass er ein erster grosser Schritt für die Bewältigung der Verkehrsprobleme in Mauren-Schaanwald (Liechtenstein) ist.

Stellungnahme zum Verkehrsbericht der Regierung von Gemeinderat Georg Matt

1. Warum ist ein Verkehrsbericht notwendig? Haben wir im Fürstentum Liechtenstein Verkehrsprobleme? Wenn ja, wo? Wie sollen allenfalls diese Verkehrsprobleme gelöst werden?

Diese und ähnliche wesentliche Fragen stellt sich die liechtensteinische Bevölkerung. Der interessierte Leser des Verkehrsberichtes 1997 muss dann aber leider schnell feststellen, dass den eigentlichen Problemen in gekonnter Manier ausgewichen wurde (so wurde z.B. die kilometerabhängige Motorfahrzeugsteuer unterbunden, oder die Parkplatzbewirtschaftung der Landesverwaltung nicht eingeführt, etc., - dafür aber soll beim neuen Regierungsgebäude eine Tiefgarage für ca. 5.7 Mio. Franken erstellt werden!) oder fast ausschliesslich nur Massnahmen angeführt sind, die **das Problem, nämlich der Verkehr durchs Liechtensteiner Unterland** auch nicht nur ansatzweise zu lösen vermögen.

Zitat aus der Zusammenfassung:

Aufgabe ist es, die Entwicklung des Verkehrs, der sowohl die Menschen als auch die Umwelt stört und gefährdet, durch geeignete Massnahmen auf das wirtschaftlich und gesellschaftlich notwendige Mass zu bringen, ohne dass es für den Einzelnen oder für die Wirtschaft zu unzumutbaren Beschränkungen kommt. Die Verkehrspolitik darf keine reine Verhinderungspolitik sein.

Soll nun das Verkehrsaufkommen für die Wirtschaft vergrössert oder für die Gesellschaft verkleinert werden?

Mir scheint als ob die Regierung des Fürstentums Liechtenstein den Verkehrsbericht erstelle um das Problem zu suchen, dieses aber leider

nicht finden konnte. Ansonsten dürften ja auch SOLL-Zustände und machbare, zukunftsorientierte Lösungen nicht fehlen. Oder?

Allein die Tatsache, dass für die Erhebung des IST-Zustandes 87 Seiten verschwendet wurden, ist in Anbetracht des fehlenden SOLL-Zustandes ein Hohn. Des weiteren werden die «möglichen Massnahmen» auf 39 Seiten abgehandelt und die geplanten Massnahmen auf deren 5. Allein aus dieser Tatsache kann man nach sorgfältigem Studium feststellen, dass der Verkehrsbericht leider mehrheitlich nur IST-Zustände oder nicht durchführbare mögliche Massnahmen festhält, aber leider keinerlei zukunftsorientierte Lösungen oder Visionen, an denen sich die künftige Verkehrspolitik orientieren könnte, wie diese auch immer aussehen mögen.

Darum sei hier noch einmal in aller Deutlichkeit gesagt. Wenn es in Liechtenstein ein Verkehrsproblem gibt ist es im Liechtensteiner Unterland zu suchen. Und zwar vom Zollamt Tisis, durch den Ortsteil von **Schaanwald**, durch den Ortsteil **Nendeln** nach **Eschen** und in der Fortsetzung bis zur Rheinbrücke in **Bendern**.

Dieses Problem gilt es in aller erster Priorität an die Hand zu nehmen und von der **FL-Regierung** zu lösen.

Alle anderen «liechtensteinischen Verkehrsprobleme» wie etwa der Strassenumbau nördliche Orts-einfahrt Balzers inkl. Kreisel, Steg innerorts, Kreisel bei der Sonnenkreuzung in Triesen, Strassenumbau Ruggell innerorts etc. etc. sind nicht in der ersten Priorität anzusiedeln, obwohl diese vielleicht viel einfacher zu lösen wären.

Zum ausgedehnten IST-Zustand

Der IST-Zustand wurde ausführlich und zum Teil mit bekannten, aber deswegen nicht uninteressanterem Zahlenmaterial, niedergeschrieben. Vom Verkehrs-Vermeidungsprinzip über Waldstrassen, Wettbewerbe, Gutachten, Verkehrsumfragen, Statistiken, Verkehrszählungen, etc. ist alles vorhanden. Selbst die bei uns nicht relevante Luft- oder die fehlende Schifffahrt wurde berücksichtigt. Aber das eigentliche Verkehrsproblem im

FL-Unterland wird unter Kapitel 6 auf lächerlichen 6 ½ Seiten umschrieben und am Schluss wie folgt kommentiert:

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass diese dargelegten Vorschläge allesamt mit **erheblichen Nachteilen** behaftet sind.

Sind es somit Lösungen?

Zum fehlenden SOLL-Zustand (Visionen)

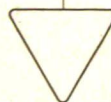
Wenn ich einen IST-Zustand habe, weiss ich wie sich die heutige Situation darstellt. Wenn ich aber keinen SOLL-Zustand habe, woher soll denn irgendjemand inkl. Regierung wissen, wieviel Verkehr überhaupt gewünscht oder aber auch für die betroffene Bevölkerung verträglich ist?

Sollen künftig alle mit der Eisenbahn oder mit dem hochsubventionierten (ca. 8 Mio. Franken im Jahr) Postauto fahren. Oder sollen wir künftig mit dem Velo zur Arbeit fahren, dort auf subventionierten, überdachten und diebstahlsicheren Abstellflächen unsere Velos parkieren und anschliessend am Arbeitsplatz duschen? Oder sollen die Bussgelder weiter erhöht werden, weil diese nur von der heimischen Bevölkerung, nicht aber von den durchreisenden Ausländern, eingefordert werden können? Oder können weitere Radarkästen die Einhaltung der Geschwindigkeiten garantieren? Oder gibt es gar etwas zu einer allfällig möglichen Umfahrung im FL-Unterland zu sagen (Weiterführung des Letzetunnels)? Will die Regierung im FL-Unterland eine Umfahrung? Ja oder nein, ohne wenn und aber.

Nur so könnten ehrgeizige, zukunftsweisende und auch zielführende Visionen, Lösungen etc. angegangen und kombiniert mit einem verbindlichen Zeit- und / oder Etappenplan umgesetzt auch realisiert werden.

Zu den (un-)möglichen Massnahmen

Traurig. Warum der Titel mit «mögliche Massnahmen» gewählt wurde ist klar. Er soll dem Leser des Verkehrsberichtes 1997 aus den unmöglichen Massnahmen, mögliche Massnahmen suggerieren! Was unter dem Kapitel mögliche Massnah-





men «verkauft» werden soll ist nichts als blaue Luft. Ehrlicher wäre: Unmögliche Massnahmen. Eine Massnahme kann nur als eine bezeichnet werden, wenn man auch weiss was sie bewirkt, wann und wie sie umgesetzt werden soll. Es wurden lediglich Massnahmen umschrieben bei denen sich in der Begründung herausstellt, dass sie nicht durchführbar, oder aber dass sich nach deren Einführung kein Erfolg versprechen lässt (Vignette, Maut, Organisatorisches, Benzinpreis, etc. etc.) - folglich Pseudomassnahmen sind.

Zu den geplanten Massnahmen (zeitlich erste Priorität)

1. Die Konzeptorientierte Kooperation

Es wurde bereits eine regionale Arbeitsgruppe auf Regierungsebene gebildet
Somit schon erledigt.

2. Die Bevorzugung des öffentlichen vor dem individuellen Verkehr

Grundsätzlich kann festgestellt werden, dass das Angebot der Postautokurse den heutigen Anforderungen entspricht

Somit nicht nötig.

3. LKW-Verkehr

Bezüglich des LKW-Verkehrs wird vor allem durch vermehrte Kontrollen und Massnahmen (was für Massnahmen?) bei der Zulassung zum Beruf des Transportunternehmers

Als verantwortliche Behörde wären diese vermehrten Kontrollen und «Massnahmen» ohnehin schon längst fällig.

4. Reduktion des Pendlers- / Arbeitsverkehrs

Parkplatzbewirtschaftung: Die Regierung hat deshalb bereits eine Arbeitsgruppe eingesetzt

Somit schon erledigt.

5. Verkehrssicherheit

Die Möglichkeit und Notwendigkeit von Geschwindigkeitsbeschränkungen, insbesondere in Wohnbereichen werden unter Einbezug der betroffenen Gemeinden überprüft

Auf der «Problemstrecke» Zollamt Schaanwald - Rheinbrücke Benden wurden bereits 3 fixe Radaranlagen installiert, welche leider nur sehr selten in Betrieb sind! - Somit ebenfalls schon erledigt.

Und letztens 6. Koordinator bzw. Koordinatorin für Verkehrsfragen

Zwischenzeitlich wurde diese Stelle bereits ausgeschrieben, obwohl der Verkehrsbericht 1997 noch nicht einmal genehmigt ist.

Die Schaffung einer solchen Koordinationsstelle ist eine Farce. Wie soll diese künftige Koordinationsstelle arbeiten, wenn nicht einmal die Regierung weiss wie sie dieses Verkehrsproblem lösen will.

Oder wird inskünftig diese Koordinationsstelle die Vorgabe und Formulierung von ureigensten Aufgaben der Regierung vornehmen (und event. auch beschliessen)? Ein Thema das von der FL-Regierung angeblich zur «Chefsache» gemacht worden ist und nun doch weiterdelegiert wird.

Die Kosten von allfälligen, geplanten Massnahmen (in denen die Weiterführung des Letzetunnels übrigens gänzlich fehlt), scheinen unsere Regierung nicht zu interessieren. Oder warum wird dann kein einziges Sterbenswörtchen über allfällige Kosten und deren Folgekosten verloren? Es gibt somit folglich auch keine, aber leider zwingend notwendige Kosten-Nutzen-Analysen um eine Entscheidung von dieser Tragweite überhaupt verantwortungsvoll zu fällen.

Ich hoffe dennoch, dass der Mut gefunden wird, **echte, zielorientierte Lösungen anzustreben** damit das Leben im Fürstentum Liechtenstein und auch im **Liechtensteiner Unterland** den heutigen und den noch künftigen Generationen als lebenswert erscheinen lässt.

Stellungnahme zum Verkehrsbericht der Regierung der VU-Fraktion: Gemeinderäte/in Doris Lampert, Otto Matt, Josef Meier und Uwe Öhri

Um wirksame Lösungsansätze zur Lenkung und Bewältigung des Verkehrs entwickeln zu können, ist es erforderlich, eine umfassende Analyse der aktuellen Situation durchzuführen, die Zielvorstellungen zu definieren und den Weg zwischen der IST-Situation und dem Ziel festzulegen.

Die aktuelle Verkehrssituation im Land wird in diesem Bericht sehr detailliert und umfassend dargestellt und ist eine wahre Fundgrube von interessanten Informationen. Praktisch alle verkehrsrelevanten Aspekte sind zusammengetragen und übersichtlich dargestellt worden. Ausserdem ist das Ziel - oder vielmehr eines der Ziele - welches die Regierung mit ihrer Verkehrspolitik anstrebt, klar definiert. Es ist die Reduktion der verkehrsbedingten Umweltbelastungen und Gesundheitsrisiken. In einem eigenen Kapitel werden 10 Grundsätze der Verkehrspolitik aufgeführt. Wie die Regierung schreibt, dienen diese Grundsätze als Richtschnur bei der Auswahl der zu treffenden Massnahmen und sollten auch bei den zukünftigen verkehrspolitischen Entscheidungen als Leitlinie dienen.

Der Verkehrsbericht umschreibt aber nicht nur den IST-Zustand und legt die Ziele fest, sondern geht einen Schritt weiter, indem er sich mit möglichen Lösungsansätzen auseinandersetzt. Daraus resultiert eine ganze Palette von geplanten Massnahmen, welche die Regierung umsetzen möchte. Diese Massnahmen werden die Verkehrssituation im Land gesamthaft verbessern, werden sich aber auch, ohne spezifisch auf einzelne Gemeinden konzipiert worden zu sein, sehr positiv auf den vom Verkehr stark betroffenen Weiler Schaanwald auswirken. Zu nennen sind hier zum Beispiel die Massnahmen zur Verbesserung der Situation bezüglich des LKW-Verkehrs durch vermehrte Kontrollen und Massnahmen bei der Zulassung, aber auch die Massnahmen zur Reduktion des Pendler- / Arbeitsverkehrs. Aber auch Massnahmen zur Förderung des öffentlichen Verkehrs, durch die ein Umsteigeeffekt von individuellem zum öffentlichen Verkehr erreicht werden soll, werden ihren Beitrag zur Verbesserung der Verkehrssituation in Schaanwald lei-

sten. Die Regierung hat erkannt, dass eine Verbesserung der Verkehrsproblematik nur erreicht werden kann, wenn gemeinsam ein regionales und gesamtheitliches Lösungspaket angestrebt wird. Ein wichtiger Schritt ist auch die Bestellung eines Koordinators oder eine Koordinatorin für Verkehrsfragen, der oder die gemeinsam mit den betroffenen Kreisen nach Lösungsansätzen sucht und die Entwicklungen im Bereich Verkehr ständig beobachtet und dokumentiert und der Regierung Vorschläge zur Verbesserung der Verkehrssituation unterbreitet. Es ist deshalb äusserst erfreulich zu sehen, dass die Ausschreibung dieser Stelle bereits erfolgt ist. Dies zeigt, welchen Stellenwert die Regierung der Verkehrsproblematik beimisst, und wie rasch sie handelt. Der Verkehrsbericht der Regierung ist insbesondere auch aus der Sicht der vermutlich am stärksten vom Verkehr betroffenen Gemeinde Mauren positiv zu bewerten. Vorerst gilt es zu erwähnen, dass die Gemeinde Mauren wie auch alle anderen Gemeinden, die Möglichkeit erhalten hat, sich zu ihrer Verkehrspolitik selbst zu äussern. Die Angaben der Gemeinden sind in Anhang D des Verkehrsberichtes - Aktivitäten der Gemeinden ersichtlich.

Die Regierung unterstreicht im Rahmen ihres Verkehrsberichtes, dass sich das gravierendste Verkehrsproblem im Liechtensteiner Unterland stellt. Auf dieses Problem wird in einem eigenen Kapitel «Verkehrsproblematik Liechtensteiner Unterland» ausführlich eingegangen. Es wird auch die LKW-Problemik angesprochen, die für die Einwohner und Einwohnerinnen Schaanwalds besonders ins Gewicht fällt. Schliesslich bewegt sich an der Strecke Schaanwald-Bendern der landesweit grösste Anteil von Schwerverkehr. Auf die Thematik der Grenzübergänge, welche eng mit dem Verkehrsproblem in Schaanwald verknüpft ist, wird zusätzlich in einem eigenen Kapitel näher eingegangen. Es ist positiv zu vermerken, dass die Situation Schaanwald im Verkehrsbericht ausführlich dargestellt, und der Lösung dieser Probleme sehr hohe Priorität eingeräumt wird. Um es in den Worten der Regierung zu sagen, mit dem vorliegenden Verkehrsbericht wird eine wertvolle Basis geschaffen, auf welcher nun weiter aufgebaut werden kann.

Dieser Bericht ist ein erster, wichtiger Schritt in die richtige Richtung und kann nur begrüsst werden.



Schüler/innen auf der Voralbergerstrasse bei der Schaanwälder Post.
Wie schaut die Verkehrssituation am selben Ort aus, wenn sie einmal erwachsen sind?
Um dieses Bild zu machen, musste der Verkehr angehalten werden.

Die tollen Tage von Mauren

Fasnachtsmontag mit grosser Strassenfasnacht



Stolz präsentiert sich der Elferrat von Mauren, der gerade den Maurer Vorsteher Johannes Kaiser «entmachtet» hat. Am Mikrophon der Maurer «Oberrarr», Quido Marxer. Links erkennen wir das Prinzenpaar.

Als der Oberrarr der Fasnachtsgesellschaft von Mauren, Quido Marxer, am Fasnachtsmontag 1998 vor dem Rathaus die Übernahme der Regentschaft durch die Narren feierlich ausrief, war es um den «Kaiser» von Mauren geschehen. Viele Hundert bunt verkleidete Fasnächtler/innen, jung und alt, sowie der Höllenspektakel der drei Guggenmusiken aus Vaduz, Triesenberg und Eschen gaben der Maurer Strassenfasnacht ein eigenes Gepräge. Sie war noch vielfältiger und schöner als in den letzten Jahren.

Angeführt vom Prinzenpaar, der lieblichen Prinzessin Nina «Retterle» vo's Jokeles Matt und dem starken und eisernen Prinzen «Dore» Markus von den Lutzfeldern, zog die muntere Schar,

begleitet von mehreren hundert Leuten und Fasnachtswagen, in Richtung Weiherring. Einmal umrundete der Tross den Weiherring, ehe er dann ins Zentrum bis zum berühmten Pavillon vordrang. Dort konnten sich die Kinder, die in farbenprächtigen und wunderschönen Fasnachtskleidern erschienen waren, so richtig nach Herzenslust austoben.

Für das leibliche Wohl war bestens gesorgt. Der «Rollerblades-Club vo Muura» spielte Wirt und gab an den Ständen Wurst und Brot, sowie Getränke aus. Und dies nicht zu knapp. Laufend dazu wurde die Musik geliefert. Das Monsterkonzert im Weiherring war ein weitere Höhepunkt der Maurer Fasnacht.



Unter dem Höllenspektakel der verschiedenen Guggenmusiken, machten sich viele Hundert bunt verkleidete Fasnächtler/innen, jung und alt, auf zum Maurer Fasnachtsumzug und zur Maurer Strassenfasnacht.

Edi 2000 und die Kinder

Das Narrenprotokoll schrieb vor, dass sich alle punkt 16 Uhr in Richtung Gemeindesaal zu bewegen hätten. Mit einem Trommelfeuer der Guggen wurde die Saaltür geöffnet und alle Kinder konnten spielen, tanzen, singen und herumtollen.

Dann kam der grosse Auftritt des Zauberers Edi 2000, der die Kinder mit seinen dargebotenen Kunststücken sofort in seinen Bann zog und auch die Erwachsenen überraschte. Der grosse Applaus war der verdiente Lohn für seine aussergewöhnlichen Darbietungen.



Zwei herzige «Fasnachtsbutzi» an der Maurer Fasnacht 1998.

Startschuss in eine höllische Nacht!

Die Stockbacher Musikanten begannen dann um 18.30 Uhr mit Livemusik im Gemeindesaal. Als um 21.00 Uhr Bettruhe (für Kinder) angesagt war, und sie nach Hause mussten, um den «grossen Narren» Platz zu machen, war der Startschuss in eine höllische Nacht gefallen, in eine Nacht, wie sie nur Mauren erlebt.

Die drei tollen Guggenmusiken mit ihrem unnachahmlichen Spektakel, sowie die bekannte «Stockbach-Tanzmusik» sorgten in kürzester Zeit für eine Riesenstimmung, die gegen Mitternacht ihren Höhepunkt erreichte. Alles tanzte, sang, schaukelte, trank und vergnügte sich, wie es schon immer der Brauch gewesen ist.

Gaudi mit den Turnerinnen!

Grossartige Stimmung bei Turnerinnen-Unterhaltung



Die Turnerinnen von Mauren-Schaanwald waren auch dieses Jahr gut drauf. Hier ihr Ehren-gast, der Maurer Gemeindevorsteher Kaiser, der die Turnerinnen auf ihrer Seefahrt rund um die Welt begleitete.

Der diesjährige Unterhaltungsabend des Maurer Turnvereins war ein grosser Erfolg. So wie schon bei den drei vorangegangenen Jahren war der Gemein-desaal am «Schmotziga Donnschtig» bis auf den letzten Platz gefüllt, um das aussergewöhnliche Unterhaltungsprogramm der Turnerinnen live mitzuerfolgen. Es war fürwahr eine Mordsgaudi.

Das diesjährige Programm stand ganz im Zeichen der Seefahrt. Auf der Reise durch die Weltmeere, steuerten die super verkleideten Frauen immer

wieder Inseln an, um dort mit Spiel, Gesang, Musik und Tanz ihre Show abzuziehen. So zum Beispiel die «Hawaii-Girls» oder die Piratenbräute, die in verblüffender Art und Weise immer wieder mit anderen Kostümen auftauchten, die sie selber angefertigt hatten. Die Indianerinnen von Mauren banden auf ihrer Insel auch den Maurer Häuptling Johannes Kaiser an den Marterpfahl und tanzten um ihn, wie wir die Geschichte aus den Karl May-Büchern kennen. Der prominente «Gemarterte» war natürlich ein besonderer Leckerbissen für den Topf und die Sketches



Vorsteher Johannes Kaiser schmort hier am Marterpfahl. Momentaufnahme vom Unterhaltungsabend der Maurer Turnerinnen am «Schmotziga Donnschtig» im Gemeindegemeinschaftssaal.

Ehrungen/Feiern

über diese Episode wurde dement-sprechend applaudiert.

Die Unterhaltung der Maurer Turnerinnen hat in nur wenigen Jahren einen dermassen erfreulichen Anklang gefunden, dass jährlich immer mehr Gäste aus anderen Gemeinden dabei sein wollen. Einen grossen Beitrag zum guten Gelingen steuert stets auch Manfred Ritter, Auf Berg, bei, der in verdankenswerter Weise für die musikalischen Arrangements zuständig ist.

In diesem Sinne freuen wir uns auf die Fasnacht mit den Maurer Turnerinnen am «Schmotziga Donnschtig» im nächsten Jahr.

Fasnacht mit der Konkordia



Unser Bild zeigt die Jungmusikanten der Konkordia, die den musikalischen Rahmen in überzeugender Manier zum Abend bildeten, gekonnt dirigiert vom Altmeister Edwin Malin.

Nach mehrjährigem Unterbruch ist der Musikverein Konkordia Mauren erneut auf die Bretter der Fasnachtsunterhaltung zurückgekehrt. Ein Umstand, den viele von uns herbeigeseht haben. Wenn die Konkordia feiert, dann geht's rund. Das wissen alle. So auch anlässlich der diesjährigen Fasnachtsunterhaltung im Gemeindegemeinschaftssaal, bei der die jungen und älteren Musikanten/innen so richtig zeigten, was in ihnen an schauspielerischen und anderen Begabungen steckt.

Ob es die berühmte TV-Serie «Herzblatt» war, oder die lustige Ballonreise, gespickt mit humorvollen Sketches oder die Sicht der Dinge zum aktuellen Gemeindegemeinschafts-geschehen, alle kamen in irgendeiner Form auf ihre Rechnung.

Ehrentag und Blumen für unsere Mütter

Der Muttertag am Beispiel von Mauren-Schaanwald / Kindertrachtentanz und kleine Geschenke

«Gebt mir gute Mütter und ich will die sinkende Welt erretten» (Papst Pius IX). Der Muttertag scheint auf älteres, kirchlich beeinflusstes Brauchtum in England zurückzugehen. In der neuen Form entwickelte er sich besonders seit der Jahrhundertwende in den USA. 1907 nahm die Amerikanerin Anna Jarvis aus Philadelphia den Tod ihrer Mutter zum Anlass, sich erfolgreich für die Anerkennung der Mütter einzusetzen, und da ihre Mutter am zweiten Sonntag im Mai gestorben war, wählte sie diesen Tag als Gedenktag. 1914 erklärte der amerikanische Präsident Wilson den zweiten Maisonntag als Ehrentag der Mütter. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde dieser Brauch durch die US-Soldaten in Europa weiter verbreitet und seit 1945/50 (vereinzelt auch schon vor und während des Zweiten Weltkrieges) ist der Muttertag allgemeiner Brauch, auch in Liechtenstein.



Wo eine Feier ist, da gibt es auch Geschenke, darum erhalten die Urahna, die Ahna (d'Nana) und die Mütter von den Kindern zum Muttertag vor allem Blumen und andere Geschenke.

In Mauren zeigte die Kindertrachtentanzgruppe nach dem Gottesdienst am 10. Mai 1998 herrliche Tänze und die Mütter erhielten ein kleines aber schönes Geschenk. (siehe Bild).

Ehrung für langjährige Treue

Auszeichnungen beim Gesangsverein-Kirchenchor Schaanwald

Im Rahmen des traditionellen Frühjahrskonzertes sind beim Gesangsverein-Kirchenchor Schaanwald zwei Damen und ein Herr für ihre langjährige Treue geehrt worden.

Es sind dies Frau Annamarie Marxer (40 Jahre); Frau Antonia Matt (20 Jahre) und Herr Engelbert Marxer (20 Jahre).

Die Ehrung erfolgte durch den Kirchenmusikverband des Bistums Chur und wurde anstelle von Pfarrer Markus Rieder vom Pastoralassistenten der Gemeinde Mauren, lic. theol. Marius Kaiser, vorgenommen. Annamarie Marxer erhielt auch eine Urkunde vom Erzbistum Vaduz für ihre 40jährige treue Mitgliedschaft als Sängerin.



Unsere Aufnahme zeigt die Geehrten, von links Annamarie Marxer, Schaanwald; Engelbert Marxer, Schaanwald und Antonia Matt, Mauren.

Leute in Mauren

Dienstjubiläum
bei der Landespolizei

Fridolin Meier, Popers 439, Mauren kann auf 35 Dienstjahre als Mitarbeiter bei der Liechtensteinischen Landespolizei blicken. Am 4. Februar 1963 trat er mit zwei weiteren Kollegen in den Dienst des FL Sicherheitskorps. In dieser langen Zeitspanne hat sich Fridolin Meier einen excellenten und korrekten Namen als Polizist gemacht, der allerorten hoch geachtet ist.

Wir gratulieren zum schönen Arbeitsjubiläum und wünschen Fridolin Meier auch weiterhin viel beruflichen Erfolg und Gesundheit.

Film Funkenzunft Schaanwald

Die Kultur- und Denkmalschutzkommission stellt den Antrag, dass für das Filmprojekt zum 25-Jahrjubiläum der Funkenzunft Schaanwald seitens der Gemeinde ein finanzieller Beitrag geleistet wird. Es wird der Vorschlag unterbreitet, 50% der Kosten zu übernehmen. Die Gesamtkosten belaufen sich auf CHF 2'000.-. Der GR stimmt der hälftigen Kostenübernahme von CHF 1'000.- einhellig zu.



Projekt «Älter werden in Mauren»

«Ehre und Freude dem Alter» ist in Mauren nicht nur ein Schlagwort



Hier sehen wir die Projektgruppe «Älter werden», welche sich sehr intensiv mit den Ergebnissen aus den zwei Workshops zum Thema «Alter» befasst hat. Die eigens eingesetzte Projektgruppe will das Resultat und die Empfehlung für das weitere Vorgehen am 8. Juli 1998 dem Gemeinderat näher erläutern. Vor allem aber soll die Bevölkerung noch in diesem Herbst informiert werden. Unsere Aufnahme zeigt von links: Dr. Peter Malin, Vizevorsteher; Ingeborg Bühler; Rita Keller; Anni Spagolla; Irene Schreiber; Vordere Reihe: Rita Baumgartner-Matt, Gemeinderätin und Vorsitzende Kommission Familie und Alter; Michael Biedermann, Moderator.

Das Thema «Alter» wird uns in Zukunft in verstärktem Masse zu intensiver Beschäftigung Anlass geben. Wie aus dem Konzept MURA ersichtlich ist, wird sich der Bevölkerungsanteil der über 65-jährigen in Mauren-Schaanwald bis zum Zeithorizont 2020 verdreifachen. Wenn diese Bevölkerungsschicht heute 350 Frauen und Männer zählt, steigt

die Anzahl in den nächsten 25 Jahren auf rund 1000 Rentner/innen an. Diese Erkenntnis hat die Gemeindebehörde Mauren bewogen, sich bereits heute sehr eingehend mit dieser Thematik zu befassen. So wurde das Projekt «Älter werden in Mauren» im vergangenen Jahr mit zwei Workshops eingeleitet und zielbewusst in Angriff genommen.



Projektmoderator «Älter werden in Mauren» Michael Biedermann.

Das «Alter» im Mittelpunkt

Die daraus resultierenden Ergebnisse und Zielsetzungen sind sehr interessant. Nachdem rund 50 Personen im Alter von 20 bis 87 Jahren bei den Workshops mitwirkten, hat die Projektgruppe unter der Leitung der Kommissionsvorsitzenden und Gemeinderätin Rita Baumgartner die zukünftige Vision des «Älter werdens in Mauren» nun in zahlreichen Sitzungen aufgearbeitet.

Bei dieser Fachgruppe wirkt ebenfalls Vizevorsteher Dr. Peter Malin, Vorsitzender der Gesundheitskommission sowie Mauren aktiv, und in federführender Position der beauftragte Moderator Michael Biedermann mit. Er legte das Fundament für die zwei erfolgreich verlaufenen Workshops sowie für die fachkompetente Weiterentwicklung dieses zukunftssträchtigen Projekts.

Projektvorstellung im Herbst 1998

Anfangs Juli stellt die Projektgruppe die Zielsetzungen und Massnahmen dieses Projektes «Älter werden in Mauren» dem Gemeinderat in seiner letzten Sitzung vor der Sommerpause vor. Dabei geht es nicht um den Bau eines Altersheimes. Vielmehr geht es darum, sämtliche Dienstleistungen für die älteren Menschen, die verdankenswerterweise heute schon von zahlreichen engagierten Frauen und Männern wahrgenommen werden, optimal zu koordinieren und eine Anlaufstelle für die ältere Generation in unserer Gemeinde zu sein. Darüber hinaus geht es darum, für die älteren Menschen Wohnraum zu garantieren, mit Schwerpunkt einer fachkompetenten, altersgerechten Betreuung. Über diese und weitere Ziele wird die Bevölkerung im Herbst 98 eingehend informiert.

UNO: 1999 Jahr des Alters

Anlässlich den «300-Jahrfeierlichkeiten Liechtensteiner Unterland 1999» steht in der Gemeinde Mauren das Thema «Alter» im Mittelpunkt. Neben diversen Anlässen dürfen wir bereits heute mit Stolz auf die Gründung der «Alters-Universität» in Mauren, der ersten in Liechtenstein, und der einzigen in der weiten Region, blicken. All diese Aktivitäten passen bestens in das von der UNO proklamierte «Jahr des Alters» im kommenden Jahr 1999. «Ehre und Freude dem Alter» ist in Mauren nicht nur ein Schlagwort, sondern ein echtes und herzliches Anliegen. Dies sind wir unserer älteren Generation, die für uns so vieles erbracht hat, verpflichtet.

Mütter- und Väterberatung des LRK

Die Arbeit der Mütter- und Väterberatung des LRK wird durch die FL-Gemeinden jährlich grosszügig unterstützt. Es hat sich gezeigt, dass der intensive Arbeitseinsatz und das persönliche Engagement der Mütter- und Väterberatungs-Schwestern keinen hohen Bekanntheitsgrad geniesst.

Aus diesem Grunde ist es den Fachreferatsleiterinnen Mütter- und Väterberatung, Frau Monika Marogg und Frau Susi Lima-Beck, ein wichtiges Anliegen, diese Organisation den Gemeinden näher vorzustellen.

JUGENDWELLE Mura rollt...

Intensive Vorbereitung eines «Jugendtreffpunktes»



Unsere Aufnahme zeigt einige Jugendliche der Projektgruppe «Tiger»: Martin Jäger, Georg Matt, Gemeinderat und Jugendkommissions-Vorsitzender, Andrea Mündle, Marcel Ritter, Marion Malin Rebecca Lübbig und Marius Kaiser, Pastoralassistent von Mauren-Schaanwald.

Hinter den Kulissen wird beim Projekt JUGENDWELLE Mauren intensiv gearbeitet. Derzeit steht die erste Priorität, die aus dem Workshop als oberste Zielsetzung herausgewachsen ist, der Jugendtreffpunkt im Mittelpunkt der Bearbeitung.

Vorsteher Johannes Kaiser sowie Gemeinderat und Jugendkommissions-Vorsitzender Georg Matt teilten kürzlich dem Gemeinderat mit, dass das Projekt «Jugendwelle» seit den zwei Workshops im Juni und November 1997 voll im Gange ist. Aus dieser intensiven Auseinandersetzung mit rund 60 Jugendlichen von Mauren-Schaanwald ist die erste Priorität, die Schaffung eines Jugendtreffpunktes, bei allen Gruppenarbeiten als dominante Zielsetzung herausgewachsen.

So galt vor allem der zweite Workshop der genaueren Definition sowie der Erarbeitung der Grob-Zielrichtung dieses Treffpunktes für die Jugendlichen. Erfreulicherweise nahmen an dieser Runde wiederum rund 50 Jugendliche teil, wovon sich nun 10 junge Damen

und Herren aus ihrer Runde für die konkrete Weiterbearbeitung sowie Ausgestaltung dieses Jugendtreffpunktes bereit erklärten.

Es ist das Ziel, dass nicht die Erwachsenen für die Jugendlichen einen Treffpunkt kreieren, sondern die Jugendlichen für die Jugendlichen.

Projektgruppe «Tiger»

Diese Projektgruppe gab sich den Namen «TIGER» und stellt sich aus den folgenden initiativen Jugendlichen zusammen:

Breuss Martin	Malin Marion
Dürr Corina	Matt Jochen
Jäger Martin	Mündle Andrea
Kieber Daniela 72	Ritter Marcel
Lübbig Rebecca	Wanger Michael

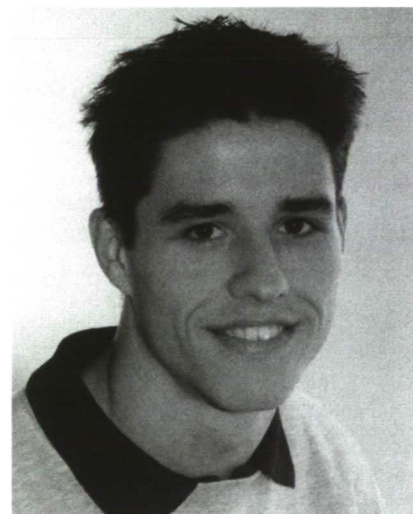
In diversen Sitzungen werden sie sich nun dieser Thematik zuwenden und ihre Arbeit dem Projektteam vorstellen, dem im weiteren der Pastoralassistent Marius Kaiser und Moderator Michael Biedermann angehören. Über die Akti-

vitäten der Jugendwelle sowie über das Projekt «Jugendtreffpunkt» wurde der Gemeinderat in seiner Sitzung vom Mittwoch, 24. Juni 1998, eingehend informiert. Vorsteher Johannes Kaiser hat zu dieser Präsentation ebenfalls die neugeschaffene Fachgruppe mit dem Namen Jugendbegleitforum eingeladen, die sich parallel zur JUGENDWELLE sehr intensiv mit der zukünftigen Jugendarbeit in Mauren-Schaanwald befasst und für den Gemeinderat ein Konzept mit Leitlinien der zukünftigen Jugendarbeit in Mauren erarbeitet.

Fussballer des Jahres aus Mauren

Im Rahmen des FL-Cupfinals 1998 ist Martin Stocklasa (unser Bild) aus Mauren zum Fussballer Liechtensteins des Jahres 1997/98 ausgezeichnet worden.

Martin ist der bisher jüngste Sieger in der Geschichte dieser wertvollen Konkurrenz innerhalb der liechtensteinischen Fussballszene. Der 17jährige Maurer Martin Stocklasa durchlief alle



Juniorenstationen beim USV Eschen-Mauren, spielte dort ein Jahr in der Zweitliga-Mannschaft, ehe es ihn zum FC Vaduz lockte. Der talentierte und robuste Martin Stocklasa wurde schon mit 16 Jahren in die FL-Fussballnationalmannschaft berufen, wo er einen Stammplatz hat. Auf Rang 2 klassierte sich Daniele Polverino (FC Vaduz) vor Martin Heeb (USV Eschen-Mauren).

Wir gratulieren Martin Stocklasa zu dieser schönen Auszeichnung und wünschen ihm beim FC Vaduz auch weiterhin viel Erfolg.

Cupfinal 1998

Die Fussball-Mannschaft des USV Eschen-Mauren unterlag beim diesjährigen Cupfinal dem Erstligisten FC Vaduz am Auffahrtstag, 21. Mai 1998 mit 5:1. Das Spiel wurde in Ruggell ausgetragen.

Hingegen schlug sich die USV-2.Liga-Mannschaft in der Meisterschaft überraschend gut und belegt nach Ende der Saison den tollen 3. Schlussrang. Gratulation an Mannschaft, Trainer und Verein.

Mauren als Sportgemeinde Nr. 1

Ehrung für verdiente Sportler durch den Gemeindevorsteher



Die Gemeinde Mauren ehrte ihre Sportlerinnen und Sportler des Jahres 1997. Sie waren auch heuer wieder besonders erfolgreich. Birgit Heeb wurde gar Liechtensteinische Sportlerin des Jahres 1997. Unsere Aufnahme zeigt die Maurer und Schaanwälder Sportskanonen von links Martin Kaiser, Roland Matt, Samuel Ritter, Carmen Senti, Josef Brendle, Manfred Ritter, Vorsteher Johannes Kaiser, Birgit Heeb, Biggi Blum und der Vorsitzende der Sportkommission, Gemeinderat Otto Matt.

In einer Feierstunde ehrte die Gemeinde Mauren jene Sportler, die sich im Jahre 1997 mit besonderen Leistungen hervortaten. Vorsteher Johannes Kaiser gab seiner Freude Ausdruck, dass er auf «seine» Sportgrössen besonders stolz sei. Man dürfe ohne Überheblichkeit sagen, dass die Gemeinde Mauren-Schaanwald als die Sportgemeinde Nummer 1 in unserem Land hervorgehoben werden könne.

Jährlich mischen zahlreiche Sportlerinnen und Sportler mit gelb-schwarzen Farben auf nationalem und vor allem auch internationalem Parkett sehr oft unter den «Top Ten» erfolgreich mit. Seit Jahren stammt auch die «FL-Sportlerin des Jahres» aus unserer Gemeinde und so wechselten sich in der Vergangenheit Manuela Marxer aus Schaanwald, Birgit Heeb sowie Biggi Blum aus Mauren mit dieser höchsten Sportlerauszeichnung in unserem Land ab. Die Gemeinde Mauren besteht auch weiterhin auf dieses «Abonnement», wie dies der Vorsteher ausdrückte, denn im Jahre 1997 wurde wiederum Birgit Heeb diese grosse Auszeichnung zuteil.

Mit Disziplin und Siegeswillen zum Erfolg

Namens der Gemeinde Mauren gratulierten Vorsteher Johannes Kaiser

und der Sportkommissionspräsident Gemeinderat Otto Matt allen Sportlerinnen und Sportlern, die der Gemeinderat aufgrund ihrer glänzenden Sportresultate zu einer besonderen Ehrung einlud. Die beiden Gemeindevertreter hoben vor allem die disziplinierte, vorbildhafte und zielgerichtete Einstellung der Athleten hervor, deren Erfolge auf diesen Geheimrezepten basieren. Be-

sondere Ehre kam in diesem Zusammenhang Biggi Blum zu, die ihre blendend verlaufene Spitzensport-Karriere mit dem Jahre 1997 beendete sowie natürlich der FL-Sportlerin des Jahres 1997, der Top-Skirennläuferin Birgit Heeb. So wurden anlässlich eines Gratulationsempfanges die folgenden Sportlerinnen und Sportler durch die Gemeinde Mauren geehrt:

- Biggi Blum (Judo)
- Josef Brendle (Schiessen)
- Birgit Heeb, FL-Sportlerin des Jahres 1997 (Ski Alpin)
- Martin Kaiser (Karate)
- Roland Matt (Modell-Kunstflug)
- Manfred Ritter (Waffenlauf)
- Samuel Ritter (Radfahren)
- Carmen Senti (Leichtathletik)

Johannes Kaiser unterstrich, dass er sich bereits auf das Jahr 1998 freue, in dem er wiederum «mit Herz, Emotionen und Daumenhalten» seine Unterstützung den Maurer Sportlerinnen und Sportlern entgegenbringen werde. Die Gemeinde Mauren sei stolz auf sie, da sie die gelb-schwarzen Gemeindefarben sowie die blau-roten Landesfarben auf sympathische Art und Weise in die Welt hinaus tragen.

Reitsport: 4. Int. Reitturnier (Rhetaca)

Der Verein «Pro Reitsport» führt vom 26. bis 29. November 1998 zum 4. Mal das Int. Reitturnier mit Reitern aus 25 Nationen auf der Anlage «Rhetaca» durch. Das OK fragt nun die Gemeinden Mauren und Eschen an, ob sie eine sog. «Namengebung einer Springkonkurrenz» inkl. Bandenwerbung und Inserat übernehmen. Der GR stimmt dem Gesuch wie in den vergangenen Jahren einhellig zu.

Verein für Familienhilfe: Jahresbeitrag 1998

Der Verein für Familienhilfe und Krankenpflege ist auch auf Subventionen der öffentlichen Hände angewiesen. Der Gesamtaufwand für 1997 belief sich auf 1.656 Mio. Franken. Der 25%-ige Gemeindeanteil beziffert sich somit auf total CHF 413'671.- Dieser Gesamtbeitrag ist auf der Basis der Einwohnerzahl per 31. 12. 1996 aufzuteilen. Dies ergibt für die Gemeinde Mauren einen Anteil von CHF 124'983.05. Der GR stimmt der Subvention einhellig zu.

Die «ewige Bestenliste»

EinzelsportlerInnen

1. Hanni Wenzel (Ski)	9
2. Paul Frommelt (Ski)	7
3. Andi Wenzel (Ski)	5
Biggi Blum (Judo)	5
5. Manuela Marxer (Leichtathletik)	4
6. Roman Hermann (Rad)	3
Birgit Heeb (Ski)	3
8. Ursula Konzett (Ski)	2
Markus Hasler (Ski-Langlauf)	2
10. Martha Bühler (Ski); Manfred Schurti (Auto); Günther Hasler (Leichtathletik); Willi Frommelt (Ski); Maria Ritter (Leichtathletik); Jolanda Kindle (Ski); Andi Clavadetscher (Rad); Markus Foser (Ski); Achim Vogt (Ski); Wolfgang Matt (Modellflug); Marco Büchel (Ski) je 1 Mal FL-Sportler des Jahres.	



Unsere Aufnahme zeigt die Elite/Amateure beim diesjährigen Hauptrennen «Rund um den Weiherring». Sieger wurde Thür. Sammy Ritter vom Radfahrverein Mauren erkämpfte sich den tollen 3. Schlussrang.

Fröhliches Dorf- und Volksfest

Radkriterium als grösstes Radsportereignis in unserer Gemeinde

Das Weiherring-Kriterium, das am 1. Mai dieses Jahres bereits zum 23. Mal zur Austragung auf der legendären Strecke «rund um den Weiher» gelangte, zählt zweifellos zu den bedeutenden Rennen der Region. Und dementsprechend war auch heuer das Fahrerlager illustert.

Insgesamt standen neun Rennen auf dem Programm und dies bei idealstem Rennfahrerwetter. Bereits um 9.30 Uhr standen ohne FL-Beteiligung fünf Burschen und ein Mädchen in der Kat. C zu einem 5,820 km langen Rundstreckenrennen am Start. Um 10.45 Uhr gingen dann die Schüler A über 19,400 km ins Rennen.

Piccolo-Rennen über 1,940 km

Lustig ging es am Piccolo-Rennen zu und her, an welchem ausschliesslich Kindergärtnerinnen und Kindergärtner am Start standen. Ihre Rennmaschinen wiesen zum Teil noch Stützrädchen auf, was sie jedoch nicht daran hinderte, nach dem Startkommando wie die Feuerwehr loszubrausen.

Schon nach kurzer Zeit lag Tiago Spagolla aus Mauren so klar in Führung, dass er bis ins Ziel nicht mehr eingeholt wurde.

Er siegte in einer Zeit von 4.56.42 Minuten. An den Strassenrändern und im Zielraum feuerten die Eltern, Geschwister und Anhang ihre Schützlinge mächtig an, die sich über fehlenden Szenenaplaus nicht beklagen konnten.

Elite/Amateurrennen mit neuem Streckenrekord!

Das Hauptrennen über 67,900 km bestritten insgesamt 45 Fahrer, unter ihnen auch die Lokalmatadore Samuel Ritter und Patrick Matt sowie die weiteren nationalen Spitzenfahrer Marc Ruhe und Ewald Wolf. Ritter war der einzige Liechtensteiner, der Punkte ergattern konnte. Die übrigen FL-Cracks wie Patrick Matt (19.Rang) oder Ewald Wolf (22.) gingen diesmal leer aus.

Samuel Ritter: Dritter!

In welcher guten Verfassung sich Samuel Ritter befindet, deutete er auch beim Maurer Radkriterium an. Den Tagessieg musste er nur deshalb abgeben, weil er bei den Wertungsspurts stets von stärkeren Sprintern abgefangen wurde.

Sieger wurde der fünfmalige Maurer Kriteriums- Sieger Remo Thür mit 38 Punkten, vor dem Deutschen Olivier Kuttruff mit 31 Punkten und Samuel Rit-

ter aus Mauren mit 30 Punkten. Die 67,900 km lange Strecke wurde in 1:30:07 Stunden absolviert, was einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 45,206 km/h und einer neuen Rekordzeit entspricht.

Zum Abschluss ein schönes Dorffest

Das Maurer Kriterium brachte auch heuer wieder die gesamte Dorfbevölkerung auf die Beine. Alles was Rang und Namen hat, traf sich an der Strecke, im Festzelt oder in der Gartenwirtschaft des RV Mauren auf dem Dorfplatz, um die zahlreichen Fahrerinnen und Fahrer mächtig anzufeuern. Auch der Musikverein Konkordia liess es sich nicht nehmen, dem glanzvollen Radsporttag seinen eigenen Stempel aufzudrücken.

Dem organisierenden RV Mauren gebührt Dank und Anerkennung für die reibungslose Durchführung und das attraktive Rahmenprogramm.

Auszug aus der Rangliste:

Kat. Elite/Amateure: 1. Remo Thür (RV Altenrhein) 1:30:07 (38 Punkte); 2. Olivier Kuttruff (RV Schindele Ravensburg); 3. Sämi Ritter (RV Mauren).

Schüler A: 1. Alexander Stoppel (TV Kressbronn); 2. Daniel Planchet (RV Schwalbe Rankweil); 3. Stefanie Schmid (Rad-Union Wangen). Ferner: 10. Andreas Büchel (VC Ruggell), 13. Tobias Walch (RV Mauren); 14. Adrian (Fortsetzung auf Seite 46)



Das Trainingslager der USV-Juniorinnen und Junioren im Salzkammergut war ein grosser Erfolg, sowohl bei den 45 mitgereisten Sportlerinnen und Sportlern als auch beim Betreuer- und Trainerstab.

USV: Erfolgreiches Juniorenlager

45 Junioren im Trainingscamp im Salzkammergut

In der Osterferienwoche waren 45 USV-Junioren der Kat. C und D in einem Trainingslager in der Bundessportschule Obertraun/Salzkammergut. Sechs qualifizierte Juniorentrainer kümmerten sich während dieser Woche um die Fussball-Sprösslinge. Neben einem intensiven und vielseitigen Sportprogramm standen auch ein Höhlenbesuch in der näheren Umgebung der Sportschule und am Samstag

der Besuch des Bundesligaspiels Salzburg gegen den FC Tirol auf der Tagesordnung.

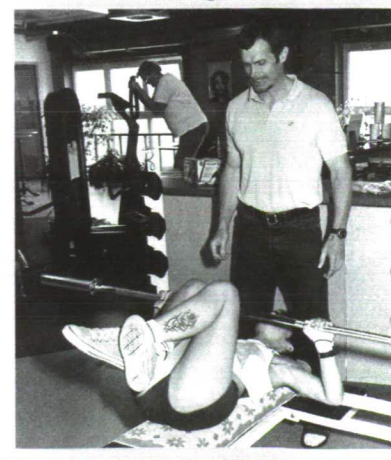
Das von den Juniorentrainern sorgfältig vorbereitete Lager liess keine Wünsche offen. Neben optimaler Infrastruktur und komfortablen Unterkünften wurde ein abwechslungsreiches Sport- und Fussballprogramm geboten. In kleinen Gruppen konnte intensiv gearbeitet werden. War zwischendurch einmal eine Pause angesagt, so stand auch genügend Zeit für die Erholung oder eine kleine Zwischenverpflegung zur Verfügung. Den Sponsoren dieser Zwischenmahlzeiten, der Firma Albert Ospelt, Metzgerei, Nendeln und Schaan, sowie Pepi Meier, Mauren gebührt ein herzliches Dankeschön.

Über das Wochenende konnten Eltern und Vorstandsmitglieder des USV Eschen-Mauren im Salzburgerland willkommen geheissen werden und sich vor Ort von der guten Stimmung und dem positiven Verlauf der Woche ein Bild machen. Nach acht Tagen Sport, Spiel und Spass trafen am Dienstag nach Ostern zwar alle etwas müde, aber gesund und mit und mit vielen positiven Eindrücken die Heimreise an.

Das USV-Nachwuchskonzept trägt, das hat sich anlässlich dieses schönen Lagers bestätigt, bereits die ersten Früchte.

25 Jahre Fitness / Sport

Zum 25jährigen Firmenjubiläum bietet **Thomas Lorez**, wohnhaft in der Feldsegenstrasse 683 in Mauren, für die Einwohnerschaft der Gemeinde Mauren-Schaanwald **kostenlose Fitness-Trainings** an. Das Gratis-Angebot dauert allerdings nur vom 1.-31. Juli 1998. In dieser Zeit kann jede Frau und jeder Mann aus unserem Gemeindegebiet im Lorez Trainings-Zentrum in der Industriestrasse 651 in Eschen eine kostenlose Trainingseinheit geniessen. Der weit über die Gemeindegrenzen hinaus bekannte Fitness-Lehrer Hans Lorez ist in unserer Gemeinde aufgewachsen und hat sich später dann für seinen schönen Beruf im In- und Ausland ausbilden lassen. Zu seinem 25jährigen Firmenjubiläum gratulieren wir herzlich und wünschen ihm weiterhin viel Erfolg.



Rad-Kriterium

(Fortsetzung von Seite 45)

Tanner (RV Mauren); 17. Manuel Hermann (VC Ruggell).

Schüler B: 1. Philipp Ludescher (RV Rankweil); 2. Daniel Burkart (Wangen); 3. Nikolai Schwarz (Wangen); 4. Fabienne Gredig (RV Schaan / RSZ-Hermann); Ferner: 6. Fridolin Walch (RV Schaan / RSZ-Hermann).

Schüler C: Patrick Nuber (Wangen); 2. Gerold Mohr (Wangen); Christian Riess (Wangen).

Anfänger: 1. Stefan Löffler (TV Kressbronn); 2. Leo Karstens (Kressbronn); 3. Thomas Zäch (RV Räfis-Sevelen). Ferner: 9. René Marxer (RV Mauren); 13. Armin Tanner (RV Mauren).

Piccolo: 1. Tiago Spagolla (Mauren); 2. Simon Zervas (Mauren); 3. Stefan Maag (Nendeln); 4. Benedikt Mündle (Mauren).

Kaiserwetter und gute Stimmung!

Gemeindesportfest Eschen-Mauren, ein Fest für die Familien



Hier sehen wir die Gemeinderäte von Mauren und Eschen bei der Siegerehrung anlässlich des Gemeindesportfestes 1998 im Sportpark. Mauren wurde knapper Sieger vor Eschen, so dass der Wanderpokal weiter in Mauren bleibt.

Das diesjährige Gemeindesportfest Eschen-Mauren vom 16./17. Mai im Sportpark Eschen-Mauren war in vielfacher Hinsicht ein Hit: zum einen schickte Petrus ein wahres Kaiserwetter, wie man es selten für diese Veranstaltung während den vergangenen Jahren beobachten konnte und zum anderen war es gekennzeichnet von einer Rekordbeteiligung aktiver Sportler/innen. Es wurde zu einem wahren Fest für die Familien der beiden grössten Unterländer Gemeinden.

Den Auftakt bildeten am Samstag die Wettkämpfe der Primarschulklassen von Eschen, Mauren, Nendeln und Schaanwald. Mit viel Freude und Ehr-

geiz legten sich Hunderte von Schüler ins Zeug und kämpften verbissen um die Ehre, einen Platz ganz vorne zu ergattern. Ganz besonders beliebt ist die Ermittlung der «schnellschten Sportpärklerin und des schnellsten Sportpärklers» der Primarschulklassen 1 bis 5.

Bei den schnellsten Sportpärkern 1998 liessen sich dieses Jahr feiern: 1. Klasse: Hasler David, Mauren; 2. Klasse: Matthias Bühler, Mauren; 3. Klasse: Martin Gahr, Schaanwald; 4. Klasse: Stefan Fretz, Mauren, 5. Klasse: Michael Senti, Mauren und bei den Mädchen: 1. Klasse: Christina Fehr, Eschen; 2. Klasse: Sandra Fausch, Mauren; 3.



Szene vom Sportfest 1998. Hier sehen wir die Karatekämpfer von Nendeln bei ihren Übungen.

Klasse: Vivian Köppel, Mauren; 4. Klasse: Nedzla Hamzic, Mauren und 5. Klasse Sarah Frommelt, Eschen.

Am Nachmittag startete dann um 13.00 Uhr das traditionelle Fussball-Vereinsturnier, das leider ein Minuskord bei den teilnehmenden Mannschaften aufwies. Ein Abwärtstrend, der in den letzten Jahren immer deutlicher wurde. Heuer beteiligten sich nur noch fünf Damen- und sieben Herrenteams an der Konkurrenz. Nichtsdestotrotz waren sie mit Begeisterung dabei. Sieger bei den Herren wurde der Tischtennisclub Eschen-Mauren, der den Fanclub FC Bayern München im Final bezwang. Dritter wurde der Gesangverein-Kirchenchor Eschen vor dem Musikverein Konkordia Mauren und dem UWW. Die Jugendgruppe Mauren rangiert auf Platz 6 vor den Crazy Bladers aus Mauren. Bei den Damen gewann die Junge Singgruppe Eschen vor der Jugendgruppe Mauren I. Dritte wurden die Damen der Konkordia Mauren vor den Leichtathletinnen des TV Eschen-Mauren und vor der Jugendgruppe Mauren II.

Hohe Beteiligung

Es steht ausser Zweifel: Der Erdgas Athletik-Cup zählte auch heuer wiederum zu den absoluten Highlights des



Nicht nur die Kinder, sondern auch die Erwachsenen erfreuten sich bei so manchen tollen Spielen.

Zweidörferturniers. Weit über 150 Sportlerinnen und Sportler nahmen die Gelegenheit wahr, sich in den einzelnen Disziplinen zu messen.

Auch der Geschicklichkeitsparcours erfreut sich zunehmender Beliebtheit. Eingeteilt in diversen Alterskategorien, kämpften mehr als 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aller Alterskategorien in den Sportdisziplinen mit teils erstaunlichen Ergebnissen.

(Fortsetzung auf Seite 48)



Ein Fest für die Familien. Das Kaiserwetter tat sein Übriges.

Sportfest 1998

(Fortsetzung von Seite 47)

Messe im Sportpark

Der Sporttag am Sonntag begann mit einer Messe mit den Pfarrherren Paul Deplazes und Markus Rieder und der sportlich-jugendlich geprägten Predigt vom Maurer Pastoralassistent Marius Kaiser, sowie unter Mitwirkung des Männerchors Nendeln. Es folgten im Anschluss daran Darbietungen der Kindertrachtentanzgruppe Mauren, des Karateclub Oyama, Nendeln, des Unterländer Wintersportvereins (UWV) unter den schmissigen Klängen des Musikvereins Konkordia Mauren. Alle zeigten ihr erstaunliches Können und entlockten den vielen Zuschauern immer wieder Beifall.

Erneuter Sieg des Maurer Gemeinderates

Die Maurer Gemeinderäte/innen sind nicht zu schlagen. Sie gewannen gegen ihre Kollegen aus Eschen knapp mit 4:3. Obwohl der Eschner Gemeinderat mit einem «Rumpfteam» antreten musste (der Vorsteher war krank), verlangte er dem Maurer Team alles ab und lag nach vier Disziplinen gar mit 3:1 in Front.

Der Wettkampf blieb bis zur letzten Disziplin, nämlich dem «Wasserträga»



Die Kinder hatten ihre helle Freude bei den einzelnen Spielgeräten.

äusserst spannend. Die vielen Hundert Zuschauerinnen und Zuschauer spornen naturgemäss «ihren Gemeinderat» besonders an.

Im Anschluss an den Gemeinderatswettkampf nahmen der Maurer Gemeindevorsteher Johannes Kaiser und der Eschner Vizevorsteher Nolde Hoop die Siegerehrung der vielen Sportarten vor, unterstützt vom Präsidenten der Sportpark-Betriebskommission, Otto Matt.

Dank an die Organisation

Johannes Kaiser und Nolde Hoop liessen es sich nicht nehmen, der Sportpark-Betriebskommission mit Präsident Otto Matt, Silfriede Marxer, Viktor Meier, Benno Gerner, Rolf Pfeiffer, Rene Nutt, den Platzwarten, sowie allen weiteren freiwilligen Helferinnen und Helfern für ihren enormen Einsatz zu danken. Sie hätten grossartige Arbeit geleistet und dafür gebühre ihnen Dank und Anerkennung der breiten Öffentlichkeit.

Im Zentrum des Geschehens

Sportpark Eschen-Mauren / Rückblick und Vorschau 1998

Von Mitte Dezember 1997 bis Mitte Januar 1998 wurde im Sportparkgebäude der Flur mit neuen Bodenplatten belegt. Somit entfällt das jährliche Bemalen des Betonbodens. Nebst der besseren Pflege des Plattenbodens kann auch das Optische nur als positiv bewertet werden.

Unser Maschinenpark konnte mit der Anschaffung einer Rasen-Kehrmaschine ergänzt werden, mit welcher das gemähte Gras aufgenommen und hydraulisch auf den Anhänger gekippt wird. Im Frühjahr wurde die Wegverbindung vom Tennishaus bis zum Durchgang beim Windschutz geteert.

Die liechtensteinische Cross-Meisterschaft wurde am 1. Februar im Sportpark durchgeführt. Mitte März wurde für die Kleinstaatenspiele der Leichtathletik ein Kampfrichterkurs abgehalten.

Ein weiteres Englisch-Camp «KAOS» fand im April unter der Leitung von Frau Ritter Kelly-Anne grossen Anklang. Gleichzeitig wurde auf dem Parkplatz ein Instruktorenkurs für die Feuerwehr abgehalten.

Am 1. Mai organisierte der FL-Fussballverband (LFV) die Durchführung des Philips-Cups.

Gemeindefest als Höhepunkt

Das zur Tradition gewordene Gemeindefest fand am 16./17. Mai 1998 statt, wobei wir dieses Jahr mit dem Wetter Riesenglück hatten und zwei herrliche Tage im Sportpark verbringen konnten. Nebst dem allgemeinen Trainings- und Meisterschaftsbetrieb vom

USV fanden noch einige Verbandsspiele der FL-Auswahlmannschaften U12, U13 und U14 statt. Durch das günstige Wetter im Frühjahr verspätete sich der Baubeginn des neuen Rasenplatzes auf Maurer Seite.

Aus diesem Grund verzögert sich der Spielbeginn auf Frühjahr 1999. Die alljährliche Gemeinschaftssitzung der Gemeinden Eschen/Mauren, die immer im Mai durchgeführt worden ist, wird nun im Herbst 1998 stattfinden.

Vorschau bis Dezember 1998

Am 9. Juni 1998 wurde im Sportpark ein Trainer-Weiterbildungskurs für Junioren Fussball abgehalten. Der liechtensteinische Leichtathletikverband ermittelte am 2. Juli die schnellste Liechtensteinerin und den schnellsten Liechtensteiner.

Im August 1998 werden wieder zwei Englisch-Camps «KAOS» durchgeführt. Ebenfalls organisiert das Mini-Racing-Team Eschen auf dem Parkplatz die Landesmeisterschaft der Modellautos und der USV organisiert das Fussball-Camp mit dem bekannten Trainer Schickli Wolfgang für Mädchen und Knaben im Alter von 7-12 Jahren.

Zum Schluss bedankt sich die Betriebskommission bei allen, die beim Sportfest 1998 mitgearbeitet haben, um diesen Grossanlass zu bewältigen.

Juni 1998

Otto Matt
Präsident der Betriebskommission
Sportpark Eschen-Mauren

In der Wüstenhölle von Marokko

Gregor Ambühl aus Mauren am berühmten Wüstenmarathon

Der 44jährige Thurgauer Gregor Ambühl, der in Mauren wohnt aber in Walenstadt arbeitet, mit Irene geb. Mündle (Tochter von Ernst und Balbina Mündle) verheiratet ist, gehört zu jenen willensstarken Männern, die sich auch nicht vor einem Wüstenmarathon scheuen. Im April dieses Jahres getraute sich Gregor Ambühl an den berühmten «Marathon des sables» in Südmarokko über 229 Kilometer!

Stellen Sie sich vor: Zu Fuss, bei unersäglicher Hitze mit Sandtemperaturen von bis zu 65 Grad und Lufttemperaturen von 45 Grad auf einer Strecke, die länger ist als von Schaanwald nach Innsbruck durch eine Wüste marschieren. Tag für Tag. Es braucht eine gewaltige Willenskraft und einen gut durchtrainierten Körper, um diese Strapazen überhaupt durchzustehen.

Insgesamt beteiligten sich in diesem Jahr 438 Männer und 57 Frauen. Während die ersten Etappen locker gingen, entpuppen sich die nächsten zur wahren Hölle, resümiert Gregor Ambühl. Bis zur Königsetappe, die über 72 km führte, war Gregor, der bereits nach der 2. Etappe Hilfe bei den Sanitätern wegen seinen Blasen an den Füßen anfordern musste, im guten 220. Gesamtrang klassiert, doch er schien das Unheil bereits zu ahnen schreibt Max Rüegg im Volksblatt vom 20. April 1998.

Nur noch laufen, laufen, laufen...

«Ich stecke doch nicht soviel Geld und Training in dieses Unternehmen, um dann in der Wüste von Südmarokko den Wettkampf aufzugeben» lautete die neue Devise. Der Rang spielte keine Rolle mehr, jetzt hiess es nur noch durchhalten.

Wasser, Wasser...

Am Start zur 1. Etappe hatte Gregor Ambühl etwa acht Kilo Gewicht auf dem Rücken. Nicht inbegriffen die Videokamera und die 1.5 Liter Wasser. Dies sei auch die wichtigste Flasche über die ganze Strecke gewesen und jedes Wasserfassen sei zu einer Festivität geworden.

Gregor Ambühl-Mündle, der nicht nur die Farben Liechtensteins, sondern auch jene von Mauren in diesem mör-



Gregor Ambühl aus Mauren in der Wüstenhölle von Marokko. Dort hisste er die Liechtensteinische Fahne.

derischen Wüstenmarathon aufrecht hielt, beendete den «Kampf» nach 229 km auf dem 247. Rang in 38:23:05 Stunden.

Hissen der Liechtenstein-Fahne

In jedem Etappenziel hängt das Nationalflaggenband sämtlicher Nationen, welche einen Teilnehmer/in in der Geschichte des Marathon des sables ins Ziel brachten. Gregor Ambühl bemerkte, dass am Flaggenmast die Liechtensteiner Fahne fehlte. Darum kam am Ziel die grosse Stunde für Gregor Ambühl, der über die ganze Distanz von 229 Kilometer im Rucksack die Liechtensteiner Flagge mitgetragen hatte.

Wir gratulieren Gregor Ambühl aus Mauren zu dieser gewaltigen Leistung und wünschen ihm weiterhin viel Erfolg bei seinen Abenteuern.

Glückwunsch: Vier neue Offiziere

Weiterbildung in der Freiwilligen Feuerwehr Mauren

An der Generalversammlung 1998 der Feuerwehr Mauren sind vier Mitglieder zum Offizier befördert worden: Max Bühler, Manfred Ritter, Bruno Matt und Thomas Kerschbaum. Die Ausbildung zum Offizier geht in der Regel 5 bis 7 Jahre, was jedes Jahr heisst, einen 3-4 tätigen Kurs oder Weiterbildungskurs zu absolvieren.

Ein Offizier der Feuerwehr sollte in der Lage sein, Gruppen des Rettungs- und Löschdienst zu führen und zielgerecht einzusetzen. Des weiteren sollte er Kenntnisse haben über die Wahl und Wirkung der Löschmittel, über deren Anwendung bei Löschgeräten, Rettungsgeräten und technischen Geräten (Fortsetzung auf Seite 50)



Unser Bild zeigt die vier Offiziere der Feuerwehr Mauren. Von links Max Bühler, Manfred Ritter, Bruno Matt und Thomas Kerschbaum anlässlich der Einsegnung des neuen Rüstfahrzeuges im Mai 1998 auf dem Areal der Freiwilligen Feuerwehr Mauren auf dem Popers.



Neue Offiziere

(Fortsetzung von Seite 49)

ten, sowie die Planung und Leitung von Übungen und die selbständige Ausarbeitung von Einsatzplänen. Als Einsatzleiter muss er grössere Einsätze selbständig befehlen können und die Bereitschaft für eine stetige Weiterbildung in Kader oder Spezialistenkursen zeigen. Die Aufgaben eines Offiziers sind sehr anspruchsvoll und verantwortungsvoll. Daher legt die Feuerwehr Mauren grossen Wert auf eine solide und gute

Ausbildung der Mannschaft, was sehr wichtig für unfallfreie Einsätze ist.

Neuer Instruktor bei der Maurer Feuerwehr

Nach Abschluss der Offiziersausbildung hat Thomas Kerschbaum beschlossen, die Instruktor-Laufbahn einzuschlagen. So besuchte Thomas zu Beginn dieses Jahres den Eignungstest und Vorbereitungskurs der Liechtensteinischen Instruktor, bevor er vom 20. bis 25. April 1998 den Schweizerischen Instruktorkurs in

Vereine

Eschen besuchte und mit viel Erfolg abschloss. Als Belohnung wurde Thomas Kerschbaum am 12. Mai 1998 vom Regierungschef-Stv. Michael Ritter im Regierungsgebäude zum Instruktor befördert. Ein Instruktor wird für die Ausbildung an Feuerwehrkursen in Liechtenstein und in der Schweiz eingesetzt. Die Feuerwehr Mauren wünscht den neuen Offizieren und Instruktor viel Freude und Erfolg im Rahmen ihrer neuen Tätigkeit im Feuerwehrdienst.

(Kaiser Freddy, Kommandant)

Mauren um einen Verein reicher

Junge Leute gründeten einen neuen Verein in Mauren

Auf allen Ebenen sprüht die Gemeinde Mauren von Engagement und Vitalität. Das vielfältige, gesellschaftliche Lebenszähl in Mauren-Schaanwald neu knapp 60 Vereine. Im September letzten Jahres wurde der «Quake Club Mauren» aus der Taufe gehoben.

Die Ziele des Quake Club Mauren sind vor allem das Erlernen des Programmierens, das Computerwissen zu erweitern und auch weiterzugeben. Im Vordergrund steht jedoch immer der Spielspass. An Wochenenden werden Contests verschiedenster Spiele, wie natürlich «Quake», aber auch «Starcraft» und viele andere durchgeführt. Bevorstehende Turniere werden vorzeitig durch die Zeitung und im Internet bekanntgegeben. Der Quake Club

Mauren spricht, wie Sie leicht bemerken können, im speziellen Computerfreunde an.

Sie fragen sich sicherlich, warum dieser Verein «Quake Club» heisst? Quake heisst «Beben» und die Computertätigkeit der jungen Leute löst in ihrer Auswirkung tatsächlich leise Beben aus.

Präsident ist Schweizermeister im Quake

Besondere Beachtung erlangte der Quake Club Mauren, als zwei Vertreter des Clubs im Januar dieses Jahres bei den Europameisterschaften in Basel äusserst erfolgreich abschneiden konnten. Der Präsident des neuen Vereins, Christian Kirchmaier, ist darüber

hinaus amtierender Schweizermeister im Quake.

Der harte Kern der «Quaker» hat sich nun zusammengeschlossen und einen Verein gegründet. Im Verlaufe der letzten Monate kamen stets neue Mitglieder hinzu, die sich an Wochenenden zu Computerabenden und Quake-Turnieren treffen. Jeder Computer- und Quake-Interessierte ab 14 Jahren ist als neues Mitglied im Quake Club Mauren herzlich willkommen. Nähere Informationen erhalten Sie unter Tel. 373 45 89. Diejenigen, die Anschluss an das Internet besitzen, können sich natürlich auch über die Homepage des Quake Club Mauren informieren. Die Adresse lautet:

<http://www.geocities.com/TimesSquare/Fortress/7321>

Selbstverständlich kann dem Quake Club auch eine e-mail geschickt werden. An: gcm@mailcity.com

An dieser Stelle möchte sich der Quake Club Mauren ganz herzlich bei der Gemeinde Mauren und vor allem bei Vorsteher Johannes Kaiser für die Vereinsaufnahme sowie die ideelle und hilfreiche Unterstützung bedanken.

(ch.c.)



Unsere Aufnahme zeigt einen Teil der Mitglieder des neuen und jüngsten Vereins in Mauren, dem «Quake Club Mauren».

Vereinsgründung «Silvesterclub Paula-Hötta»

Der neue Verein übergibt der Gemeinde Mauren die Vereinsstatuten vom 30. Dezember 1997. Sinn und Zweck des Vereins ist die körperliche Ertüchtigung im Winter, die Pflege der Geselligkeit und die jährliche Abhaltung der «Paula-Hötta-Wanderig» am 30. Dezember. Der Club wird in die Vereinsliste aufgenommen.

Unsere Feuerwehr ist gut gerüstet

Einsegnung des neuen Rüstfahrzeuges der Maurer Feuerwehr



Hier sehen wir das neue Rüstfahrzeug der Freiwilligen Feuerwehr Mauren bei der Präsentation am 9. Mai 1998 im Popers. Es kostete 430'000 Franken, wovon $\frac{2}{3}$ die Gemeinde und $\frac{1}{3}$ das Land zu tragen haben.

Bei strahlendem Sonnenschein nahm am Samstag, den 9. Mai 1998 die Freiwillige Feuerwehr von Mauren ihr neues Rüstfahrzeug offiziell in Betrieb. Die Zeremonie fand auf dem Areal des Feuerwehrdepots im Ortsteil Popers statt.

Unter den zahlreichen Gästen begrüßte Feuerwehrpräsident Thomas Kerschbaum u.a. den Maurer Vorsteher Johannes Kaiser und die Mitglieder des Gemeinderates, Pfarrer Markus Rieder, den Abg. Rudolf Lampert, die Mitglieder

der Brandschutzkommission, den Landesfeuerwehrkommandanten Norbert Goop, alle Feuerwehrkommandanten der Sektionen des Landes sowie die Bevölkerung von Mauren.

Nach der Begrüssung segnete der Maurer Pfarrer Markus Rieder das neue Fahrzeug ein und sprach einige besinnliche Worte.

Gemeindevorsteher Johannes Kaiser unterstrich in seiner Ansprache die

Wichtigkeit und die Bedeutung der Feuerwehr für eine Gemeinschaft. Er hob auch hervor, dass nur eine gut ausgerüstete und eine gut ausgebildete Feuerwehr den heutigen Katastrophen wie z.B. Chemieunfälle, Feuer, Wasser, Gas, Strassenunfälle usw. Herr werden könne.

Das neue Rüstfahrzeug diene der Maurer Feuerwehr dazu, ihre Arbeitsabläufe effizienter, schneller und auch rationeller gestalten zu können. Er lobte auch den Einsatz der Feuerwehr von Mauren und deren grosse Bereitschaft zur ständigen Weiterbildung.

Kostenpunkt bei 430'000 Franken

Das Spezialfahrzeug kostet nach den Worten von Vorsteher Kaiser 430'000 Franken, wobei die Regierung eine Subventionszusage von 128'000 Franken (ein Drittel) bereits gemacht habe. Er dankte namens der Gemeinde dem Land für die Übernahme des Kostenanteils, so dass die Gemeinde noch rund 300'000 Franken aufzubringen hat.

Das neue Rüstfahrzeug der Marke Mercedes Benz (Allrad), bereichert zweifellos den Fuhrpark der Maurer Feuerwehr um ein weiteres dringliches Fahrzeug, so dass man davon ausgehen kann, dass die Freiwillige Feuerwehr von Mauren bestens ausgerüstet ist.

Johannes Kaiser erwähnte auch die zehn Einsätze in diesem Jahr und sprach der Feuerwehr den Dank für ihr grosses Engagement aus.

In seine Dankesworte schloss er auch die Gemeinderäte/innen ein, die den Anliegen der Maurer Feuerwehr stets mit Wohlwollen und Wertschätzung entgegengetreten seien.

Mit dem symbolischen Akt der Schlüsselübergabe durch den Vorsteher an den Maurer Feuerwehrkommandanten Freddy Kaiser ging das moderne Rüstfahrzeug offiziell in die Hände der Feuerwehr über.

Freddy Kaiser bedankte sich im Namen seines Vereins für die Bereitstellung der finanziellen Mittel seitens der Gemeinde und des Landes und erklärte zum Schluss die Funktion des Rüstfahrzeuges anhand von Demonstrationen auf dem Gelände des Feuerwehrdepots Popers.



Unsere Aufnahme zeigt Vorsteher Johannes Kaiser bei der offiziellen Schlüsselübergabe für das neue Rüstfahrzeug an Feuerwehrkommandant Freddy Kaiser am 9. Mai 1998 auf dem Feuerwehrgelände im Popers.



Unsere Aufnahme zeigt das gesamte Pfadfinderkorps St. Peter & Paul, Mauren. Links erkennen wir den Maurer Pastoralassistenten Marius Kaiser, neben ihm die Pfadfinderabteilungsleiterin Yvonne Marxer, sowie den Maurer Pfarrer Markus Rieder und den Maurer Gemeindevorsteher Johannes Kaiser anlässlich des Pfingstlagers 1998 im Gebiet «Lachen» in Mauren.

Pfingstlager der Pfadfinder: Tolle Selbstdarstellung

Gelungener Auftakt für spezielle Feierlichkeiten im Herbst / grosse Resonanz in der Bevölkerung

Mit Lagerromantik, mit Spielen unter Einbezug der Bevölkerung und bei guter Witterung machte die Maurer Pfadfinderschaft anlässlich ihres Pfingstlagers 1998 auf dem «Lachen-Areal» Public Relations für das Pfadfinderleben. Dieses Lager war nur der Auftakt zu den grossen Feierlichkeiten am 17. Oktober 1998, wenn das Pfadfinderkorps St. Peter & Paul seinen 60. Ge-

burtstag feiert. Und man muss sagen, die jungen Leute haben es vorzüglich verstanden mit ihren sog. Lager-Ateliers (Spielen) die vielen Besucher zu begeistern.

Die Werbeveranstaltung für die grosse Geburtstagsparty im Herbst war ein toller Erfolg. Entsprechend gross war auch die Resonanz seitens der Bevöl-

kerung. Das Pfadfinderkorps St. Peter & Paul hat mehrere Pfadfinderleiter/innen und als oberste Chefin, die Abteilungsleiterin Yvonne Marxer, Berg.

Wir wünschen den jungen Leuten weiterhin viel Erfolg und gratulieren ihnen für die tollen Spiele und die gelungene Selbstdarstellung beim Pfingstlager in Mauren.

Friedhofgebühren

Die Friedhofkommission stellt den Antrag, dass für auswärtige Gemeindeglieder künftig auch eine Gebühr für die Beerdigungskosten eingezogen wird, da die Anzahl der Beerdigungen von auswärtigen Gemeindegliedern in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen ist.

Auswärtige Gemeindeglieder: Beerdigungskosten CHF 1'000.-, (Grab ist gem. Friedhofordnung gratis).

Auswärtige: Einzelgrab inkl. Beerdigungskosten CHF 1'500.-, Doppelgrab inkl. Beerdigungskosten CHF 2'500.-, Urnengrab inkl. Beerdigungskosten CHF 3'500.-.

Die Gebührenordnung tritt ab 1. Januar 1998 nach einhelliger GR-Zustimmung in kraft.

Betreffend die Auflösung des Grabes vom «letzten Soldaten» Andreas Kieber und Adelina Kieber wird die Kultur- und Denkmalschutzkommission angehal-

ten in Kooperation mit der Friedhofkommission, dieses Grab am jetzigen Standort zu belassen oder als weitere Variante mögliche Standorte für den Grabstein zu suchen.

Sanierung Friedhofmauer

Die Friedhofmauer im unteren Friedhof ist in einem schlechten Zustand.

Auf Antrag der Bauverwaltung wird das Projekt und der erforderliche Kredit in Höhe von CHF 67'000.- bewilligt.

Das Leben und Wirken unserer Vorfahren (Teil IV)

Aus der interessanten Geschichte der Maurer Familien während den letzten 200 Jahren

Die Familienforschung hat in Liechtenstein während den letzten Jahren einen ihr angemessenen Stellenwert erfahren. In einer Zeit der rasanten politischen und ökonomischen Erneuerungen ist es nicht ungewöhnlich, dass man sich den alten Traditionen besinnt, die schlussendlich das Fundament der Weiterentwicklung darstellen. Auch die Erforschung unserer Vorfahren hat ihren ganz besonderen Reiz für die einzelnen Familien, die bei uns durch vielfältige Strömungen miteinander verschmolzen sind. Wir möchten unter der Rubrik «Das Leben und Wirken unserer Vorfahren» in mehreren Teilabschnitten diesem Aspekt Rechnung tragen, dabei aber auch nicht die Häuser und Anwesen vergessen, in denen sie gelebt haben.

Im vierten Teilabschnitt stellen wir weitere Häuser und Bewohner im Ortsteil «Dorf/Freiendorf» vor. In der nächsten Ausgabe (Dezember 1998) kom-

plettieren wir die restlichen Häuser im Ortsteil «Loch» Nr. 1-7, und den Ortsteil «Steinbö»». Ein wesentliches Element unserer Geschichts- und Ahnenforschung ist die Verwendung der Hausnamen der einzelnen Familien, um auch diese für die Nachwelt zu erhalten. Es ist daran gedacht, in unserer ersten Abhandlung die Häuser und deren jeweiligen Bewohner von Nr. 1-113 inklusive den Nebenlinien zu präsentieren. Mit der Verordnung vom 28. 10. 1861 sind die neuen Hausnummern neu zugeteilt worden, nachdem bis dahin die alten Hausnummern lt. Hausbesitzerverzeichnis vom 30. Juli 1840 gegolten haben und diese hörten bei der Hausnummer 113 auf. Nach 1861, also ab der Hausnummer 121 (Oehri Andreas «Wissle» im Rennhof), sind die Häuser nicht mehr einer Strasse entlang nummeriert, sondern sind in der ganzen Gemeinde verstreut erbaut worden. Das erste Haus, das also nach 1861 erstellt wurde, trug die

Nummer 122 und gehörte dem «Bernhard Oehry», heute Paula-Wild-Oehry im Dorf. Es brannte 1963 nieder.

Zum Schluss noch ein Hinweis in eigener Sache: Wir wollen die ersten 113 Häuser im Amts- und Informationsblatt der Gemeinde Mauren vorstellen, um sie dann in einem Sonderdruck – vermutlich in zwei Jahren – zusammenzufassen. Ich möchte mich bei allen Familien und Gewährleuten herzlich für die Unterstützung bei der Erforschung bedanken.

Wir haben somit sehr viele neue Bilder, Stammbäume und mündliche Aussagen als überliefertes Gedankengut in unsere Ahnenforschung und ins Gemeindegarchiv aufnehmen können.

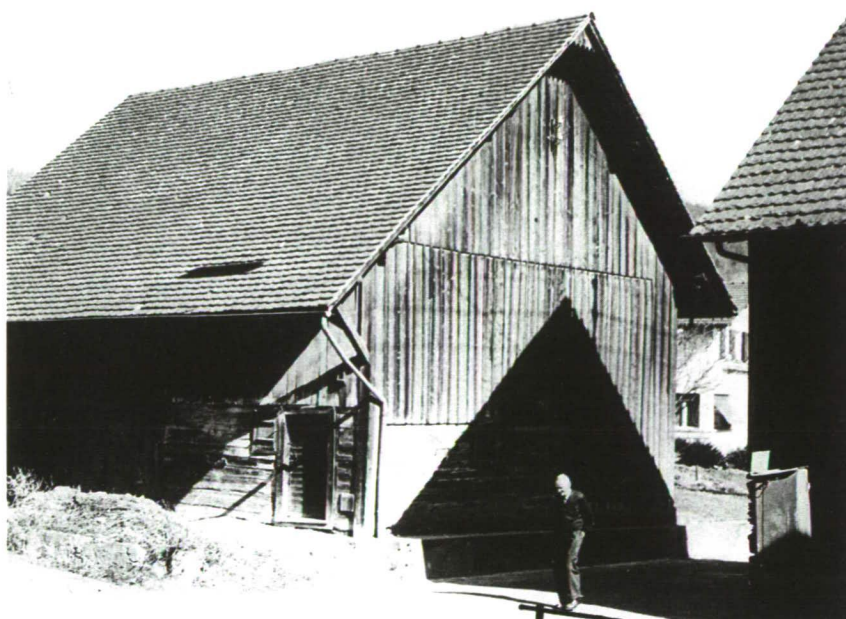
Mauren im Juni 1998

Herbert Oehri
Ahnenforschung Mauren

Franz-Sepp-Matt-Huus Nr. 24

Der Urvater der Mathias-Linie (Hans Matt-Linie und die Linie des Franz-Sepp Matt) beginnt im Jahre 1667, wie dem 1.

Band der Familiengeschichte der Matt (Gustav Alfons Matt, Zug, 1891-1966) zu entnehmen ist. Aus dem Jahre 1667



Hier war die Dorfstrasse nur etwa 4 m breit. Mit zunehmendem motorisiertem Verkehr, wurde die Strasse zu einem Hindernis. Die Auslösungen mussten wohl oder übel durchgeführt werden, auch wenn ein ganz altes Stück Mauren dabei verloren ging. Wir erkennen links den Stall zum Hs. Nr. 22, Bildmitte Bernhard Matt (1882-1969, ledig, Franz-Sepp-Matt), und rechts den Stall der Familie «Franz-Sepp-Matt».

liegt uns ein Schuldbrief vor, in welchem die «Hanns Matten sel. Erben» als Anstösser eines Grundgutes in Mauren genannt werden, wodurch sich obige Aussagen bestätigen. Es handelt sich hier also eindeutig um den Stammvater der Hans-Matt-Linie, der vor Martini 1667 gestorben und somit in dem erst anno 1682 in Mauren angelegten Totenregister eingetragen ist.

In diesem Beitrag wollen wir uns aber nur auf die **Franz-Sepp-Matt-Linie im Dorf Nr. 24** beschränken, weil die Auf-führung aller Namen der vielen Matt-Linien einen Beitrag in diesem Informationsblatt bei weiterem sprengen würde.

Franz Josef Matt (1790-1860), Haus Nr. 26, neu 24, Mauren, liess sich am 21. Februar 1814 trauen mit Maria Anna Marxer. Seine Nachkommen nennt der Volksmund noch heute «Die Franz-Sepp-Mätt».

Franz Josef war der Sohn von Johannes Matt (1761-1841) und der Agatha Schächle (gest. 1811). Er gehörte mit seinen Nachkommen zur Mathias-Linie. Das Stammhaus dieses Matt-
(Fortsetzung auf Seite 54)



Unsere Aufnahme zeigt das heute noch stehende und uralte «Hans-Matta-Huus Nr. 24» im Dorf. Vorne sitzt Bernhard Matt (1882-1969, ledig), ein Vetter von Alfons Matt. Das Haus war mit dem Haus Nr. 23 | Marock | Mündle zusammengebaut.

Haus Nr. 24

(Fortsetzung von Seite 53)

Zweiges ist heute noch im Besitz der Nachkommen Franz Josefs. Es handelt sich – wie oben schon erwähnt - um das Haus Nr. 24 (alt Nr. 26) im Dorf. Heutiger Besitzer, also anno 1998, ist Alfons Matt-Walser («Hans-Matta-Alfons»).

Das Haus Nr. 24 im Dorf, zwischen Haus Nr. 23 der Marock/Mündle (heutiger Besitzer ist Helmuth Mündle (1937), verh. mit Erika Bargetze (1941) und dem Stall des Franz-Sepp-Matt-Huus gelegen, zählt zweifellos mit zu den ältesten noch existierenden Häusergruppen im Dorf.

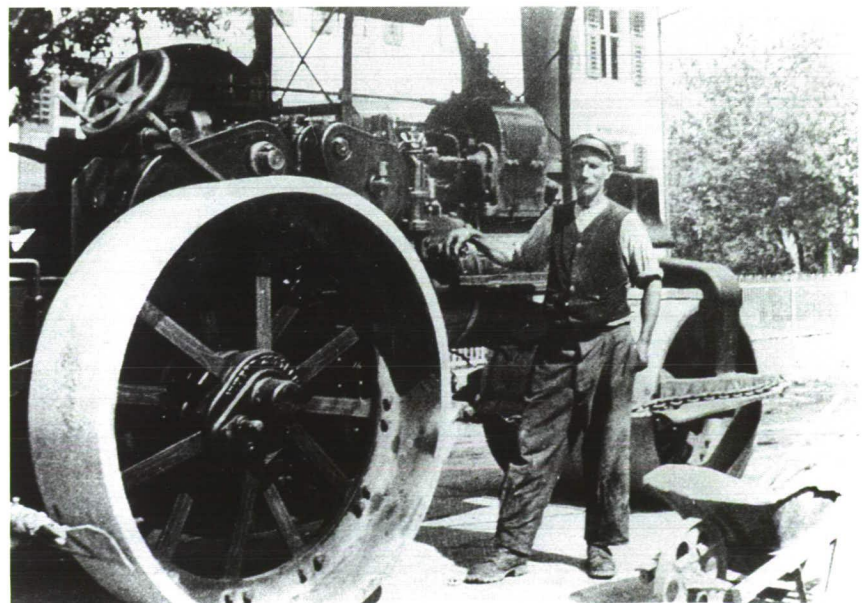
Das Haus kann bis ins Jahr 1761 urkundlich zurückverfolgt werden, als Johann Matt, der Vater des Franz-Josef Matt, in diesem Haus zur Welt kam.

Franz-Josef Matt hatte einen einzigen Sohn, Johann Georg (1814-1903), der sich am 20. November 1837 mit Anna Maria Mündle (nicht mit Anna Brendle wie irrtümlich im Familienbuch des Jahres 1978 / 1. Band geschrieben wurde) vermählte. Ihrer Ehe entsprossen zwei

Söhne Franz Josef (1838-1920) und Johann Martin (1848-1927). Vater Franz Josef Matt starb am 11. Dezember 1903.

Der älteste Sohn Franz Josef, Haus Nr. 24 vermählte sich am 28. Januar 1868

mit Agatha Meyer und hinterliess einen Sohn und fünf Töchter. Der erstgeborene Sohn Josef war bald nach der Geburt gestorben. Sein zweiter Sohn Paul (1871-1935, s' Metzger-Paulis), von Beruf Metzger, pflanzte den männlichen (Fortsetzung auf Seite 55)



Unsere Aufnahme zeigt Alfons Matt (1889-1981, «Franz-Sepp-Matt»), der als geschickter Walzenführer in die Gemeindechronik einging. Hier sehen wir ihn vor der tonnenschweren Walze, die für den Strassenbau benötigt wurde. Im Hintergrund erkennen wir das in der Zwischenzeit abgebrochene Bürgerheim.

Haus Nr. 24

(Fortsetzung von Seite 54)

Stamm weiter und erzeugte in seiner Ehe mit Maria Agatha Schreiber (1873-1909), Hs.Nr. 104 Mauren, vier Kinder: Erwin (1904-1965), Maria Paula (*11. März 1906-1977), Maria Magdalena (*10. Mai 1907, gest. 8. April 1909), Josef Gebhard (*12. Nov. 1909, gest. 15. Nov. 1909). Der andere Sohn Johann Martin (1848-1927) vermählte sich in erster Ehe mit Theresia Ritter, die ihm aber kurz nach der Geburt seiner Tochter Maria Sophia (*20. Mai 1879)

am 26. Mai 1879 durch den Tod entrisen wurde. Ihr folgte die Tochter Maria Sophia am 9. Juni 1879 im Tode nach.

Am 9. Februar 1880 schritt Johann Martin Matt zur zweiten Ehe mit Karolina Hasler aus Gamprin, die ihm drei Söhne schenkte: Franz Julian (*1881, nach USA ausgewandert), Bernhard (1882-1969, ledig), und Alfons (1889-1981), bekannt auch als Walzenfahrer. Alfons, der jüngste der drei Brüder, liess sich am 7. Februar 1921 mit Emilia Oehri (Hirschen Mauren) trauen. Die Frucht dieser Ehe ist ein Sohn, namens Alfons (*21. Juli 1921, Hans-Matta-Alfons).

Alfons heiratete Anna Walser (1920-1988) aus Schaanwald. Die Ehe blieb kinderlos. Alfons war zeit seines Lebens Landwirt und betrieb mit seiner tüchtigen Frau Viehzucht und Ackerbau. Alfons Matt hat die Landwirtschaft bald nach dem Tode seiner Frau Anna aufgegeben. Er war Gemeinderat und noch heute gilt sein Wort in der Öffentlichkeit sehr viel. Wir haben hier nun die Nachkommenschaft Franz Josefs (oder die Franz-Sepp-Mätt, wie der Volksmund sie nennt), dargestellt bis auf die jüngste Generation, die mit dem letzten «Franz-Sepp Matt» dieser Linie, dem Alfons, aussterben wird.

Marxer-Huus (s'Mündles Engellina) Nr. 25 im Dorf

Gemäss dem Kassierbuch aus dem Jahre 1870 gehörte das Anwesen Nr. 25 im Dorf **Eustach Mündle** (1804-1876, Stacha-Mündle), verh. mit Elisabeth Öderle (1810-1867). Er bezahlte der Gemeinde Mauren insgesamt 29 Gulden und 94 ½ Kreuzer an Steuern und Umlagen.

Im Haus wohnte damals auch ein **Xaver Öderle**, welcher 1 Gulden und 58 ¼ Kreuzer der Gemeinde versteuerte. Es muss sich hier um einen Verwandten der Elisabeth Öderle, verh. mit Eustach Mündle, gehandelt haben. Johann Wohlwend, unser Gewährsmann vermutet, dass Xaver Öderle wegen der Zuteilung von Gemeindeboden im grossen Bauernhaus gewohnt hat, und dort einen eigenen Haushalt führte, was gesetzlich vorgeschrieben war, um in den Genuss der Gemeindeflächen zur Bewirtschaftung zu gelangen.

Anno 1809, also bei der Gründung des Grundbuchamtes, war ein **Eustachius Marxer** jung, als Besitzer eingetragen.

Das Haus Nr. 25 ging per Kaufvertrag vom 14. Januar 1815 in die Hände der **Maria Anna Marxer, geb. Wohlwend** und bereits am 26. Jänner 1825 tritt lt. Grundbuchamt eine **Martina Öderle** als Besitzerin des Anwesens im Dorf auf. Mit Kaufvertrag vom 7. Jänner 1831 übernahm Elisabeth Öderle, die mit Eustach Mündle (1804-1876, von ihm stammt in Ableitung seines Vornamens der Hausname «Stacha-Mündle») verheiratet gewesen ist, Haus und Hof.

Gemäss Grundbuch tritt dann deren Sohn **Dominicus Mündle (1839-1900)**



*Familie Konrad Marxer (Im Volksmund auch «s'Pümperles» genannt): Vorne die Eltern Stefanie (Steffa) Marxer-Ritter (1891-1965) und Konrad Marxer (1886-1965). In der hinteren Reihe von links: Oswald Marxer-Fehr (1924-1998); Klara Beck-Marxer, Plancken (1920-1966); Luzia Schierscher-Marxer, Schaan (*1925), Elsa Zumsteg-Marxer, Oberwil/BL (*1923) und Bernadette Hutter, St.Margrethen/SG (*1921).*

als neuer Besitzer auf, der es von seiner Mutter Elisabeth geerbt hatte. (Dominicus Mündle fehlt im Familienbuch von 1978). Er war ein Bruder des David Mündle (1848-1924). Per Vertrag vom 26. Oktober 1883 ging das Anwesen Nr. 25 in die Hände der Witwe Angelika Mündle, geb. Oehri über. Daher auch der Hausname «s'Mündles Engellina-Huus».

Am 5. April 1913 kaufte **Konrad Marxer (1886-1965)**, verh. mit Stefanie (Steffa) Ritter (1891-1965) lt. Urkunde (Grundbuch/Einantwortung) das majestätisch schöne und grosse Bauernhaus im Dorf von den Erben nach Domi-

nikus Mündle, resp. Witwe Angelika Mündle, geb. Oehri.

Im Volksmund werden die Nachkommen des Konrad Marxer auch «Pümperle» genannt. Die Pümperle sind eine heute kaum mehr bekannte Mehlspeise aus Hefeteig gebacken. Die Steffi Marxer habe – so sagt der Volksmund – hervorragende «Pümperle» backen können.

Konrad wohnte zu dieser Zeit im Haus Nr. 112 («s'Ofners uf Berg») und heiratete 1916 Steffi Ritter. Sie vermachten es ihrem einzigen Sohn **Oswald** (1924-
(Fortsetzung auf Seite 56)



Hier sehen wir das Haus Nr.25 der Marxers im Dorf vor der Aussen-Renovierung. Das Bild muss etwa um 1920 entstanden sein.

Haus Nr. 25

(Fortsetzung von Seite 55)

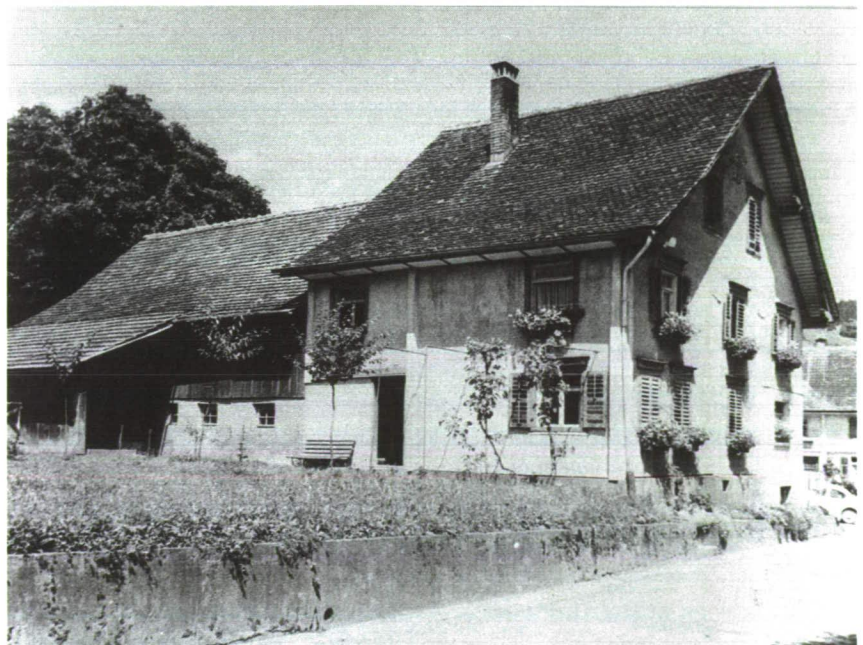
1998), verh. mit Agnes Fehr (*1924). Franz Marxer (*1959) ist der einzige Nachkomme aus dieser Ehe. Hier noch eine kurze Anmerkung zu Steffa Ritter (Retterles), der Mutter von Oswald Marxer, weil deren Eltern im Ahnenbuch von 1978 vergessen wurden: Der Vater von Steffa war Johann Georg Ritter (1854-1933), verh. mit Rosina Oehri (1860-1916). Steffa hatte noch zwei Schwestern, nämlich Albertina Marxer-Ritter und Fridolina Güfl-Ritter, die Mutter von Alma Güfl, die Andreas Ritter (Postautos) geheiratet hat.

Dem Ehebund von Konrad und Stefanie (Steffa) Marxer-Ritter entsprossen Sohn Oswald und vier Töchter: Klara Beck-Marxer, Planken (1920-1966); Luzia Schierscher-Marxer, Schaan (*1925); Elsa Zumsteg-Marxer, Oberwil/BL (*1923); und Bernadette Hutter, St. Margrethen/SG (*1921).

Das schöne Bauernhaus Nr. 25 **brannte im Jahre 1978** bis auf die Grundmauern nieder. Wiederum war ein Stück altes Mauren dem Flammen-teufel zum Opfer gefallen.

Oswald Marxer veräusserte das Grundstück, wo einst das Haus Nr. 25 stand, im Tauschverfahren an die Gemeinde Mauren, die ihm dafür Boden in der Neudorfstrasse im Verhältnis von 1:1 übergab. Im Gegenzug trat Sophie Good-Malin der Gemeinde Boden ab, um ebenfalls im Tausch mit

der Gemeinde das freie Grundstück von Oswald Marxer zu erhalten. Anton und Sophie Good-Malin waren Besitzer des Gasthauses «Freiendorf», das sie 1957 von Gebhard Oehri (Kino) käuflich erworben hatten. Bereits 1955 hat das Ehepaar Anton und Sophie Good die (Fortsetzung auf Seite 57)



Hier das Haus des Konrad Marxer, Nr.25 im Dorf nach der Renovation. Das alte und markante Bauernhaus brannte im Jahre 1978 bis auf den Grund nieder.

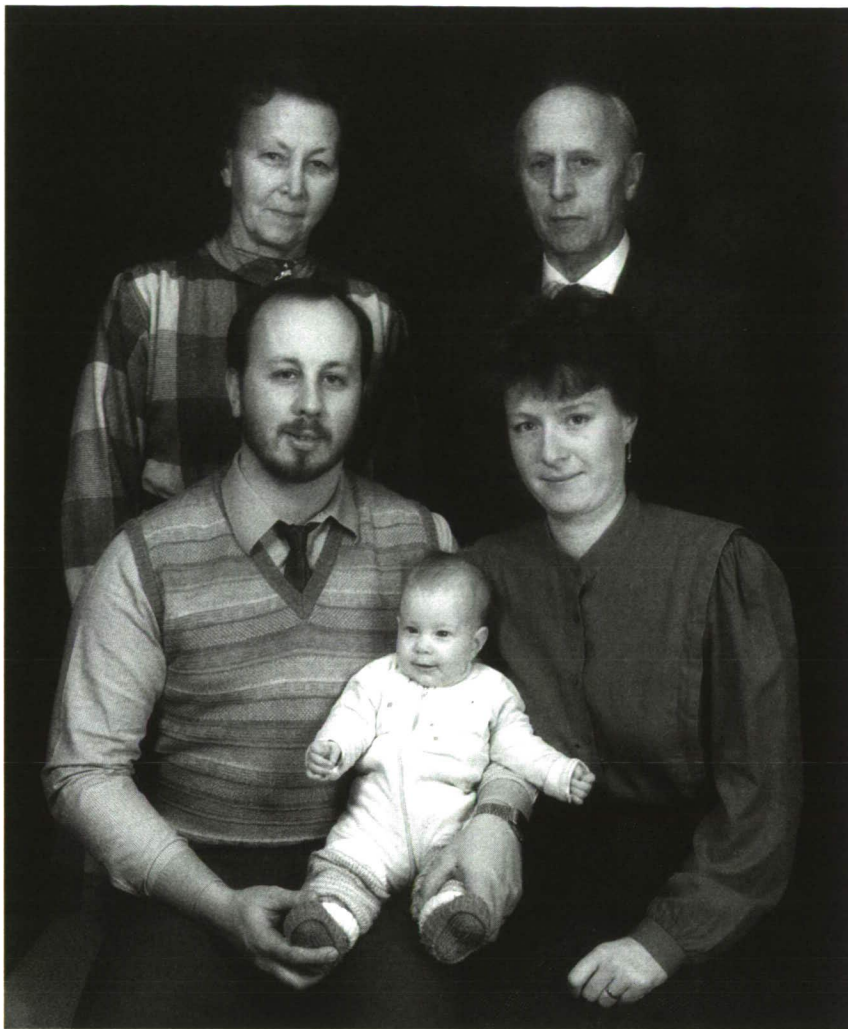
Haus Nr. 25

(Fortsetzung von Seite 56)

traditionsreiche Gaststätte, die direkt neben dem Anwesen Oswald und Agnes Marxer Nr. 25 steht, pachtweise übernommen. Das Gasthaus Freindorf hat etliche bauliche Veränderungen erfahren (Kegelbahn) und ist renoviert und auch vergrössert worden. Durch die Vergrösserung des Sitzplatzangebots verlangte die Gemeinde Mauren zusätzliche Parkplätze, deren Erstellung aber erst durch den Dreieckshandel Oswald Marxer/Gemeinde/Sophie Good-Malin ermöglicht wurde.

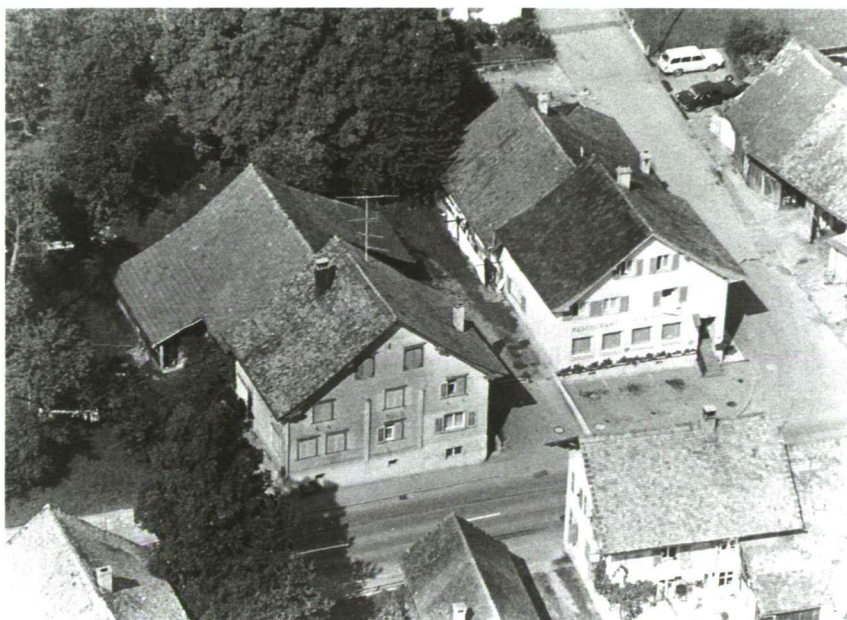
Oswald und Agnes Marxer-Fehr haben einen Sohn namens **Franz Marxer** (*1959). Franz ist Siedlungsplaner HTL und wohnt in seinem neu erbauten Haus in der Neudorfstr. 611, Mauren. Am 26. Mai 1984 heiratete Franz die Maurer Bürgerin Barbara Mündle (*1962 / Brosi Mündle), Tochter des Eduard und der Anni Mündle, Gänsenbach 363, Mauren. Franz und Barbara Marxer-Mündle haben vier Kinder, drei Töchter und einen Sohn: Raphaëla (*1986), Philipp (*1989), Alice (*1991) und Patricia (*1993).

Oswald und Agnes bauten aber bereits schon 1972 in der Neudorfstrasse 482 ein Zweifamilienhaus und später nach dem Brand ein weiteres Haus.



Unsere Aufnahme zeigt die Familie Oswald Marxer-Fehr (1924-1998). Hinten die Eltern Oswald und Agnes, geb. Fehr (*1924) aus Eschen. Davor Franz Marxer (*1959) mit Ehefrau Barbara, geb. Mündle (*1962). Auf den Armen Tochter Raphaëla (*1986).

Das «Freiendorf» von früher



Unsere Flugaufnahme im Ortsteil «Freiendorf» zeigt uns das Restaurant Freiendorf nach der Innen- und Aussenrenovation in den 1950er-Jahren. Links neben dem Freiendorf das Haus Nr. 25 samt Scheune des Oswald Marxer (s'Mündles Engellina, später Pümperle, 1978 abgebrannt).

Im Vordergrund sehen wir das Haus Nr. 27 (s'Telealberts/Albert Matt, Gustav Matt, heute Marle Jehle-Matt). Gustav war Schuhmacher.

Er erstellte neben seinem Haus Nr. 27 eine kleine Schuhreparatur-Werkstätte.

Ganz links, das Dach des «Hauses Nr. 114» (Joggli-Huus). Ganz rechts die Scheune zum Haus Nr. 29 des Johann Georg Ritter (s'Ritterles, Engelbert Marxer, Baugeschäft), das im Jahre 1981 abgebrannt ist.



Das «Apollonia-Huus» Nr. 26

Heute Café Freiendorf, im Besitz von Sophie Good-Malin



Hier das Gasthaus Freiendorf in den Dreissigerjahren. Rechts das «Ritterle-Huus» (später Engelbert Marxer, Baugeschäft).

Das ehemalige sog. «Böchile»-oder «Apollonia-Huus» Nr. 26 im Dorf war bis zum Jahre 1926 ein typisches Bauernhaus. Der Name stammt von der einstigen Besitzerin Apollonia Büchel geb. Frick (1858-1926).

Im Liechtensteinischen Grundbuchamt erscheint im Jahre 1809 (Gründungsjahr des FL Grundbuchamtes) ein Fidel Matt als Eigentümer. Fidel Matt ging Konkurs und so gelangten Sebastian Senti und Magdalena Matt per Kaufvertrag vom 5. Jänner 1815 (wahr-

scheinlich auf einer Gant) in den Besitz des Landwirtschaftsgebäudes Nr. 26. Am 4. März 1820 kaufte ein Andreas Büchel das Anwesen und schon ein Jahr später, nämlich am 11. Januar 1821, war es im Besitz von Thomas Frick (geb. 1761), der es von Andreas Büchel kaufte.

Thomas Frick vermachte das Haus seiner Frau Kreszenzia Frick, geb. Hasler (gest. 1853) und zwar per Abhandlung vom 27. August 1830. Anschliessend erbte es deren Sohn Norbert Frick

Ahnenforschung

(1822-1894) per Kontrakt vom 15. Mai 1854 und dieser wiederum vermachte es testamentarisch am 20. April 1877 seinem Sohn Franz Josef Frick, der anno 1852 nach Frankreich auswanderte.

Franz Josef Frick veräusserte die bürgerliche Liegenschaft seiner Schwester **Apollonia** und zwar per Vertrag vom 31. Dezember 1883. Fortan wurde das Haus Nr. 26 in der Öffentlichkeit auch «s'Apollonia-Huus» genannt. Apollonia war eine bemerkenswerte Frau, die zwar sehr tüchtig war, ihrem Willen aber – so die Überlieferung – auch manchmal recht resolut Nachdruck verleihen konnte.

Apollonia Frick (1858-1926) hatte ein uneheliches Kind namens Eugen (1891-1956). Dieser Eugen wohnte für einige Jahre in der umgebauten Stickerie des Kaspar Büchel im Steinbösch. Eugen wanderte nach Zürich aus. Seine Frau hiess Monika Meier (1895-1967 / Schmed Sepples) und sie schenkte ihm viele Kinder.

Die Mutter des Eugen Frick, Apollonia, heiratete einen Andreas Büchel (1865-1914). Diesem Ehebund entsprossen zwei Söhne namens Anton (1896-1977), der Oliva Kaiser (1897-1956 / Schwester des Edwin Kaiser Haus-Nr. 82, Schnider Ferdi) heiratete sowie Adelgott (*1897), der nach Australien ausgewandert ist.

Anton wuchs bei seinen Eltern im «Apollonia-Huus», heute Café Freiendorf (Fortsetzung auf Seite 59)



Hier das Gasthaus Freiendorf von der unteren Seite her in Richtung «Dorf». Wir erkennen auch das Haus von Konrad/Oswald Marxer Nr. 25 (Pümperles), das 1978 abgebrannt ist.



Apollonia Büchel-Frick (1858-1926), verh. mit Andreas Büchel (1865-1914). Sie erbte die Liegenschaft Nr. 26 im Freiendorf von ihrem Bruder Franz Josef Frick per Vertrag vom 31. Dezember 1883.



Familie Anton und Sophie Good-Malin. In der hinteren Reihe von links: Priska Ritter-Good (*1953); Jutta Hofmann-Good (*1965), Anita Tschütscher-Good (*1958). Vorne: Sophie Good, geb. Malin (*1925); Anton Good, Ehemann von Sophie (1927-1995); Nora Meier-Good (*1962).

Haus Nr. 26

(Fortsetzung von Seite 58)

dorf auf, bevor er schon in jungen Jahren als Bautechniker in Zürich Arbeit fand. Später kehrte er in seine Heimatgemeinde Mauren zurück und wohnte bis zu seinem Tode bei Erika Kieber, geb. Kaiser im Werth Nr. 72. Auch arbeitete Anton noch einige Jahre lang

bei der Gemeinde Mauren als Bauführer.

Nach dem Ableben von Apollonia Büchel-Frick kam das Anwesen Nr. 26 auf die Gant. Es wurde am 23. April 1926 von Arnold Ritter (1889-1938, Hansböllis) gekauft und zusammen mit seinem Schwager, dem Schreinermeister Eugen Meier (Bartolajockeles, 1889-1953) zu einem Café umgebaut. Es erhielt den

Namen Café Freiendorf in Anlehnung an die mündliche Überlieferung der «freien Dörfler». Das Café Restaurant Freiendorf steht heute noch (1998) am selben Platz.

Arnold Ritter und seine Frau Veronika (1895-1969) waren nur gerade drei Jahre im Besitz des Restaurants Freiendorf. Sie verkauften die Liegenschaft lt. Grundbuchamt am 19. Juli 1929 an Theresia Schreiber, geb. Matt (1905/Joggli-Matt), die mit Lehrer Hubert Schreiber (1904-1978) verheiratet gewesen ist. Theresia sagte uns vor kurzem, dass sie als Käuferin des Cafés aufgetreten sei, weil damals Lehrer und Staatsbeamte keine Nebengeschäfte tätigen durften. Theresia (Resi) war als gute und aufmerksame Wirtin überall bekannt. Die Schreibers waren zehn Jahre lang auf der Wirtschaft.

Am 28. Februar 1939 verkauften sie das gesamte Anwesen an Engelbert Schreiber (im Volksmund auch Kino Schreiber genannt). Engelbert (1905-1958) war ein sehr unternehmungslustiger Geschäftsmann und auch äusserst beliebt bei der Bevölkerung, wie Zeitzeugen berichten.

Auch seine Frau Elisabeth geb. Köpfl (1904-1987) galt allenthalben als charmante, aufmerksame und beliebte Wirtin. Engelbert Schreiber war Maurer (Fortsetzung auf Seite 60)



So schaut das Restaurant Freiendorf heute (1998) aus. Es wurde total renoviert und mit grossen Parkierungsmöglichkeiten versehen. Links im Bild stand einst das Konrad Marxer (Pümperle)-Huus.

Haus Nr. 26

(Fortsetzung von Seite 59)

Bürger und stammt aus der Mesmer-Schreiber-Dynastie.

Im Jahre 1942 errichtete Engelbert im hinteren Teil des Gebäudes, wo früher der Stall stand, ein modernes Kino. Das Kino Mauren war geboren und erfreute sich – besonders bei der jüngeren Generation – eines regen Zulaufs. Das Kino war vor mehr als einem halben Jahrhundert in unserer bäuerlichen Dorfgemeinschaft eine willkommene Abwechslung zum tristen Alltagsleben, das zudem noch von den Kriegswirren des schrecklichen 2. Weltkrieges in unmittelbarer Nähe geprägt war.

Engelbert und seine Frau Elisabeth verliessen Mauren und zogen nach Vaduz. Dort hatte Engelbert das Kino Vaduz gekauft, das heute (1998) noch besteht. Das Haus Nr. 26 in Mauren (Wirtschaft samt Kinobetrieb) veräusserte er an Gebhard Oehri (1909-1993, im Volksmund auch «Böll» genannt) per Vertrag vom 12. Februar 1946.

Gebhard war mit Lucia Lubinsky aus Deutschland (*1920), einer sehr tüchtigen Frau, verheiratet. Sie haben zwei Söhne namens Kurt (*1946) und Otto (*1948).

Gebhard war weit über die Grenzen hinaus ein bekannter Mann. Seine Leutseligkeit, sein goldener und lustiger Humor, seine Lebenskunst, aber auch seine Schlagfertigkeit im Umgang mit Worten waren sprichwörtlich. Zusam-



Aufnahme des Rest. «Freiendorf» von der hinteren Seite. Links im Bild stand vor dem Umbau das «Kino» Oehri.

men mit seiner Frau führte er das Café Freiendorf und den Kinobetrieb bis zum Jahre 1954. Sowohl die Wirtschaft und besonders auch das Kino liefen meist hervorragend.

Gebhard wollte aber ein grösseres Kino. So verkaufte er das Maurer Anwesen Nr. 28 an Frau Irma Dänzer, geb. Bossi per Vertrag vom 16. November 1954. Frau Dänzer war die Ehefrau des Vaduzer Liegenschaftshändlers Dänzer, der das Anwesen wegen eines möglichen Profits gekauft hatte.

Das Freiendorf wurde drei Jahre später, nämlich am 17. September 1957 von Anton und Sophie Good-Malin

käuflich erworben, nachdem die beiden vorerst etwa zwei Jahre lang die Liegenschaft gepachtet hatten, wie uns Sophie sagte. Heutige Besitzerin ist Sophie Good, geb. Malin (*1925), die nun seit mehr als 40 Jahren das Restaurant Café Freiendorf hervorragend führt. Ihr Mann Anton (1927-1995) arbeitete bis zu seiner Pensionierung in einem FL-Grossbetrieb und half im Gastbetrieb und in den Kegelbahnen tüchtig mit. Von Beruf war Anton Metzgermeister.

Sophie machte sich weit über die Grenzen Maurens hinaus mit ihrem Geschäft einen vorzüglichen Namen. Obwohl sie mehr als 40 Jahre das Freiendorf führt, denkt sie noch nicht an Rücktritt. Wie wir sehen ist das Café «Freiendorf» sicherlich eng mit dem Namen von Sophie verbunden. Ihrer Initiative ist es zu verdanken, dass das Haus Freiendorf zu einem modernen und schönen Gastbetrieb samt Kegelbahnen umgestaltet wurde. Das Kino wurde immer stärker durch das Aufkommen des Fernsehens zurückgedrängt, so dass Sophie in dieser Richtung nichts mehr unternahm.

Nach dem Brand des Nachbargebäudes Nr. 25 (Marxer/Pümperle) im Jahre 1978 errichteten Anton und Sophie zusätzlich einen schönen und modernen Saal und grosszügige Parkierungsmöglichkeiten. Das Freiendorf liegt an der Durchgangsstrasse nach Eschen an exponierter Lage und ist seit 1926 ein Landgasthof.



Applonia-Haus im Freiendorf Nr. 26. Haute steht dort das Restaurant «Freiendorf», das Sophie Good-Malin gehört. Rechts hinten Apollonia. Die anderen Personen auf dem Foto sind uns nicht bekannt.

Deli-Matt-Huus Nr. 27 im Dorf



Hier sehen wir das «Dele-Huus» Nr. 27 im Dorf. Es gehörte einst einem Jakob Alber (1780-1862). Das Anwesen brannte im Jahre 1812 nieder. Gemäss Kaufvertrag erwarb Christian Bühler am 20. April 1814 das Anwesen 27 und baute wahrscheinlich um 1815-1818 das Haus neu auf. 1866 kam es in die Hände des Matthias Matt. Albert Matt (Dele), ein Nachfahre von Matthias, erwarb das Anwesen Nr. 278 per Vertrag am 8. März 1902. Er vererbte es an seinen Sohn Gustav und dieser wiederum an seine einzige Tochter Marle.

Die Matt von Mauren, die zur Deli-Linie gehören, werden seit langem schon im Volksmund zu einem Teil als «**die Deli**», zum anderen Teil als die «**Joggli-Mätt**» bezeichnet und unterschieden. Um sich ein genealogisches Bild zu machen, muss man sich vorstellen, die «Delis» und die «Joggli-Mätt» sitzen als zwei auf einem Joggli-Ast (Linie) und sind demzufolge auch als Zweiglinien zu betrachten.

Der gemeinsame Stammvater der Deli und der Joggli-Mätt heisst **Fidelis** (in Kurzform Fidelis = «Deli»). Seine Geburts- und Todesdaten sind nicht bekannt, wohl aber das seiner Heirat, nämlich der 16. Juni 1699. So dürfte in etwa das Jahr 1645 als Geburtsjahr angenommen werden. Fidelis oder Deli wurde also in einer Zeit geboren, als der 30jährige Krieg in Europa (1618-1648) wütete, die Pest Millionen von Menschen dahinraffte und das Land Liechtenstein als Fürstentum noch gar nicht existierte.

Der Urenkel des Fidelis oder Deli, wie wir ihn ab jetzt nennen wollen, heisst Jakob Matt (1737-1790), verh. mit einer Agatha Matt. Dieser Jakob gaben den Namen «Joggli» in Ableitung von Jakob dieser Matten-Linie. Sein Bruder Michael (*1746) hingegen führte den alten Namen Deli weiter. Damit waren die zwei grossen Matt-Linien gefunden: die «Delis» und die «Joggli».

Wir wissen auch, dass die Frau von Deli Matt, Margareta Oehri hiess und sie

ihm fünf Kinder gebar. Aus dieser Linie (Deli/1640), Sohn Michael (*1677), Enkel Fidel (1709) stammt Urenkel Jakob Matt (1737-1790), verh. mit Agatha Matt, der - wie oben schon erwähnt - die «Joggli-Mätt»-Linie begründete. Noch heute werden die Nachkommen so genannt.

Von Jakob Matt bis wiederum zu seinem Urenkel Josef (1835-1893) vergingen 102 Jahre. Josef war mit Magdalena Biedermann verheiratet, die ihm vier Söhne und zwei Töchter schenkte. Wie mir Theresia (Resi) Schreiber (*1905) im April 1997 sagte, könne sie sich noch an die mündlichen Überlieferungen in ihrer Familie erinnern, als es hiess, die «Joggli-Mätt» hätten früher das Haus Nr. 62 im Ziel (neben dem heutigen Gasthof-«Freihof»), das erst in diesem Jahrhundert gebaut wurde, bewohnt. Das Haus Nr. 62, in welchem auch eine Schreinerei untergebracht war, brannte



Anfangs der 1920er-Jahre errichtete Schuhmacher Gustav Matt diese Schuh-Reparaturwerkstätte, welche zwischen dem Anwesen Nr. 27 und dem Anwesen Nr. 114 (Joggli-Mätt) steht.

im Jahre 1893 vollständig nieder und wurde nie mehr aufgebaut.

Die Eltern von Josef Matt (1835-1892) hiessen Jakob Matt (1810-1891), verh. mit Agatha Mündle (1812-1876). Agatha, Jakobs Gattin, starb am 29. Januar 1876 an den Folgen einer Lungenlähmung im Haus Nr. 23 im Dorf Mauren. Jakob, ihr Mann, im Volksmund auch der «Suur» (Saure) genannt, starb anno 1891 im Haus Nr. 114 (Joggli-Matta-Huus). Siehe auch Ausführungen zu den «Joggli-Mätt», Haus Nr. 114, Dorf. (Quelle: Buch Gustav Alfons Matt).

In der Zuteilung der neuen Hausnummern nach einer Verordnung vom 28.10.1861 ist diese Haus-Nummer 62 im Ziel eingetragen. Heute gehört das Grundstück, auf dem einst das «Joggli-Matt-Huus» gestanden hatte, der Gemeinde Mauren, die darauf vor einigen Jahren mit dem FL Bauamt eine Postauto-Haltestelle errichten liess. Die Gemeinde kaufte das Grundstück von Anton Büchel, einem Sohn der Appolina Büchel, geb. Frick etwa Ende der 1970er-Jahre. Die Haus-Nummer 62 neu (Nr. 96 alt) wanderte später dann als Bezeichnung zum Werthner Torkel, der sich ebenfalls in Gemeindebesitz befindet.

Fidel Matt (1767-1834), der älteste Sohn von Michael, lebte im Haus Nr. 21 (neu) im Ortsteil Dorf Mauren, das durch Verwandtschaft per Kaufvertrag vom 17. Dezember 1926 zuletzt in die Hände der Familie Marxer («Bäschile») gegangen ist. Im Grundbuch erscheint Balbina Marxer, geb. Kranz (1897-1970) als Käuferin. Ihr Mann war Emil Marxer (Bäschile 1895-1972). Das Haus Nr. 21 wurde dann mit Vertrag vom 7. September 1967 an deren Sohn Anton Marxer (Gemüsehandlung) vererbt. Im Zuge der Strassenverbreiterung der Dorfstrasse in den 60er-Jahren erstellte Anton (1923-1979) und seine Ehefrau Agnes, geb. Allgäuer (*1920) einen Neubau. Es war in ein Dreierhaus (ganz früher ein Zweierhaus) mit den Hs.-Nummern 20 (Stegabura-Sepple) und Hs.-Nr. 22 (Mechele-Kieber) integriert. Die Häuser zeichneten sich durch uralte und gewölbte Kellerungen aus, wie man sie heute nur noch in wenigen Maurer Objekten sieht.

Wie wir den Quellen von Gustav Alfons Matt entnehmen können, der eine hervorragende Familiengeschichte der Matt in fünf Bänden geschrieben hat, (Fortsetzung auf Seite 62)



Haus Nr. 27

(Fortsetzung von Seite 61)

lebten auch die Vorfahren des Fidel Matt im Hause Nr. 21. Fidel Matt war mit Anna Senti verheiratet, die ihm fünf Söhne und vier Töchter schenkte. Fidel starb an den Folgen der Wassersucht am 11. November 1834.

Von den vielen Söhnen und Töchtern war es nur **Kaspar Matt (1816-1904)**, der die Deli-Matt-Linie fortführte. Er vermählte sich am 5. Juni 1848 mit Karolina Meier (1821-1889) aus Bendern. Diesem Ehebund entsprossen gleich zehn Kinder: Albert I (*1849), Johann (*1850), Albert II (*1853), Wilhelm (*1855), Martin (*1858), Franz Josef (*1857), Andreas I (*1860), Anna Maria (*1860-1891), Maria Anna (*1852) und Andreas II (*1861-1861, starb im Säuglingsalter).

Kaspar Matt starb am 17. März 1904 im Alter von 88 Jahren im Hause Nr. 21 an Altersschwäche, während seine Gattin ihm schon am 18. Juni 1889 in die Ewigkeit vorausgegangen war. Es ist mit Sicherheit festzustellen, dass **alle Deli-Mätt** aus dem Haus Nr. 21 im Dorf stammen. Kaspar hatte einen Bruder namens Leopold (1825-1899), Haus Nr. 20, Schaanwald. Leopold vermählte sich mit Anna Maria Thöni (1827-1909), Tochter des Franz Josef Thöni und der Anna Maria Heeb von Vaduz. Anna Maria Thöni hatte vor ihrer Verheiratung ein uneheliches Kind geboren, namens Johann Josef Thöni. Ihre Ehe mit Leopold blieb kinderlos. Veronika, die Schwester Leopolds, Fidelis jüngstes Kind, starb an chronischem Herzleiden am 20. Februar 1879 im Haus Nr. 12 in Schaanwald.

Albert Matt II (Maurergeschäft, 1853-1929) wohnhaft im Haus Nr. 27 in Mauren, überragt seine Mitmenschen gleich um Haupteslänge und wird deswegen der «**gross Deli**» genannt. (Auf ihn werden wir noch zurückkommen). Er verheiratete sich anno 1881 mit Agatha Bühler, Tochter des Sebald Bühler vom Steinbö, einer Schwester der Gattin des Bäckermeisters Johann Ludwig Matt («s'Aurels-Matt» Kaufhaus). Das vierte Kind Kaspars hiess **Wilhelm** (*1855), Haus Nr. 151, im Weherring Mauren. Er heiratete eine Schwester der schon erwähnten Agatha Bühler, namens Karolina, im Volksmund «**Die Ruuch**» genannt, weil sie in ihrem Wesen und Auftreten etwas rauh

war. Das Haus Nr. 151, das heute Lukas Matt (1954) gehört, wird im Volksmund in Ableitung des Hausnamens von Karolina, geb. Bühler, «**s'Ruucha-Huus**» genannt. Zusammen mit seinem Bruder Albert erbaute Wilhelm um 1900 herum das Haus Nr. 151 im Weherring. Dem am 16. Juli 1883 geschlossenen Ehebund entsprossen fünf Kinder: Maria Paulina (1883-1884), M. Lydia (*1889), Joh. Fortunato (1892-1909), Johann Stefan (*1894), Gisela Aloisia (*1899). Wilhelm war von Beruf Maurer. Seine Tochter M. Lydia verheiratete sich mit Johann Kaiser, Schaanwald, anno 1920.

Martin Matt (1858-1929), Haus Nr. 156, ein weiterer Bruder des Albert Matt Nr. 27 im Dorf, war von Beruf Briefträger. Er heiratete Agatha Boll (1867-1936), die ihm vier Kinder schenkte: Damian (*1890-1968), Margarita (*1893-1913), Lukas Paul (*1893-1954) und Franz Martin (1895-1978). Martin Matt bewohnte das Haus Nr. 156 (s'Delemartes, Martin Matt, Lukas Matt) im Britschen. Damian und für kurze Zeit auch Lukas (von Beruf Schuhmacher) gingen nach Amerika, während Franz Martin vorerst im Vaterhaus seinen Beruf ausübte. Franz zog später nach Luzern und heiratete dort Hedi Egli. Sie hatten einen Sohn namens Pirmin. Die Tochter Margarita ist schon im Alter von 20 Jahren an Tuberkulose gestorben. Vater Martin war Jahre hindurch Sticker auf der Handmaschine und führte auch mehrere Jahre die Postablage in Mauren.

Lukas, verh. mit Aloisa Rechsteiner (1901-1968) hatte neben der Tochter

Ahnenforschung

Rosmarie Schädler, geb. Matt (*1932), die heute (1998) das Haus Nr. 156 im Pritschen bewohnt und der Tochter Agnes Rügner-Matt, einen Sohn namens Paul (1927-1973), der als erster Beamter im Lande die Motorfahrzeugkontrolle führte. Er war mit Trudi Frommelt (1922-1994) verheiratet. Der Ehe entsprossen die Söhne Egon (*1952 Arzt), Lukas (*1954), Paul (*1958) sowie Monika Gantenbein-Matt (*1956).

Franz Josef (1857), ein weiterer Bruder von Albert Matt war längere Zeit hindurch im Haus Nr. 80 («Telefranzsepp»/Franz Josef Matt / Hermann Matt) als Sticker tätig. Das Haus Nr. 80 gehört heute (1998) Adrian Matt (1917-1997 «Dele-Hermann»), der mit Mathilde Marxer (1914-1996) verheiratet gewesen ist.

Annemarie Matt (s'Meili), verh. mit Franz-Josef Kranz (Buss), war eine Schwester von Albert, Martin und Wilhelm Matt. Sie kam im Haus Nr. 21 zur Welt und blieb dort mit ihrer Familie bis zu ihrem Tode.

Die in dieser Abhandlung schon erwähnten **Albert («Deli-Mätt»)** und **Agathe Matt-Bühler** hatten drei Söhne namens Oskar (1888-1974) verh. mit Martina Kranz, Gustav (1894-1969), verh. mit Rosina Matt (Nätzile/1894-1963), Hermann (1885-1947, verh. mit Berta Kieber (1888-1965) und drei Töchter namens Karolina Matt-Matt, (1881-1965), verh. mit Jakob Matt («Joggili-Matt»/1881-1958), Mina Batliner-Matt («Minile») und Berta Wachter-Matt, Schuhgeschäft, Schaan.

(Fortsetzung auf Seite 63)



Auf dem Bild sehen wir von rechts Schuhmacher Gustav Matt (Dele, 1894-1969), seine Ehefrau Rosina, geb. Matt (1894-1963, Nätzile) und Tochter Marle Jehle-Matt (*1929), verh. mit Arthur Jehle, Reallehrer (1924-1982).

Haus Nr. 27

(Fortsetzung von Seite 62)

Das «Dele-Huus» Nr. 27

Interessant ist auch die Geschichte des «Dele-Hauses» Nr. 27 im Dorf. Aufgrund von Grundbuchauszügen und anderen Dokumenten wissen wir, dass das gesamte Anwesen bei der Gründung des Grundbuchamtes anno 1809 dem Jakob Alber (1780-1862), von Beruf Schmied gehörte.

Das Haus samt Schmiede brannte im Jahre 1812 komplett nieder. Jakob Alber ging konkurs. (Konkursverhandlung am 27. März 1813). Ein Jahr später trat ein Christian Bühler als Käufer des Anwesens Nr. 27 auf. (Kaufvertrag datiert vom 20. April 1814).

Bei Christian Bühler (1780-1840) handelt es sich um den aus Pfratschenscheng/Triesenberg um 1815 herum in Mauren eingekauften Christian Bühler. Wir wissen noch aus mündlicher Überlieferung, dass die kinderreiche Bühler-Familie einige Zeit im «Berger-Ställe» in der Rütte oberhalb Schaanwalds gewohnt hat. (Aussage Bole-Robert Matt, Nr. 5). Die Frau des Christian Bühler war übrigens eine Agatha Wanger aus Mauren (1783-1856). Christian Bühler ist der Stammvater aller Bühler von Mauren. Das Anwesen Nr. 27 ging per Kaufvertrag vom 20. April 1814 in die Hände des Christian Bühler über. Er ist stark zu vermuten (allerdings nicht schlüssig dokumentiert!), dass Christian mit seiner vielköpfigen Familie vom Schaanwälder Berg-Ställe nach seinem Einkauf in Mauren ins Dorf Nr. 27 gezogen sein dürfte. Hier muss er nach dem Brand des früheren Alber-Anwesens ein Haus gebaut haben. Sonst hätte der Kauf des Grundstückes der Albers im Konkursverfahren keinen Sinn gemacht.

Mittels Kontrakt vom 30. März 1840 erscheint als Eigentümer im Grundbuch Josef Bühler (1811-1857), der Sohn des Christian. Josef war übrigens der Grossvater des späteren Vorstehers David Bühler. Josef Bühler wurde nur 46 Jahre alt und so ging das Anwesen noch in seinem Todesjahr anno 1857 an seine zweite Ehefrau Josefa, geb. Pfeiffer (1822-1892).

Das Anwesen ging gemäss den Urkunden im Grundbuchamt per Tauschvertrag vom 25. Februar 1866



Familienphoto der Familie Arthur und Marle Jehle. Von links Sohn Arthur (*1958, Arzt in Eschen), Dolly (*1951), Kommunionkind Alex (*1964).

von der Witwe Josefa Bühler-Pfeiffer in die Hände des Mathias Matt. Dieser versteuerte gemäss Maurer Kassierbuch aus dem Jahre 1870 im Jahre 1872 13 Gulden und 31 ¼ Kreuzer. Per Abhandlung vom 20. April 1875 ging das Haus Nr. 27 an Johann Matt. Albert Matt (1853-1929) hiess der nächste Besitzer per Vertrag vom 8. März 1902.

Es ist bekannt, dass Albert Matt (Gross-Dele) das alte und auffällige Haus Nr. 27 samt Stallungen renoviert und mit einem neuen Dachstuhl und Ziegeln versehen hat. Als Renovationsdatum wird das Jahr 1901/1902 angegeben und es dürfte aufgrund der mündlichen Überlieferung und anderen Indizien als gesichert gelten. Marle Jehle-Matt, die Enkelin von Albert, erinnert sich noch gut an die Aussagen ihrer Mutter Rosina, die ihr vom «Einziegeln» des Hauses Nr. 27 erzählt hätte. Rosina Matt ging auf dem Schulweg von ihrem Elternhaus der Nätziles Nr. 8 im Poppers täglich am Dele-Haus Nr. 27 vorbei.

Sie war damals etwa 8 Jahre alt. Im Hinterhof des Anwesens Nr. 27 fand Alex Jehle, der Sohn von Marle Jehle-Matt, kürzlich bei der Eingangstür zum Stickereigebäude eine Tafel mit der Jahreszahl 1901. Also muss angenommen werden, dass in der damaligen Blütezeit des Stickereigewerbes in Mauren, das Stickereigebäude von Albert Matt erstellt worden ist. Auch wissen wir von Marle, aufgrund der mündlichen Überlieferung, dass ihr Nene Albert die Stickerei erstellt hat.

Gustav Matt (1894-1969) erlernte den Schuhmacher-Beruf. Er ging bei Schuhmacher Rutz in Buchs in die Lehre. Schon bald nach seinen Gesellenjahren begann er in der Stickerei mit der Schuh-Reparaturwerkstätte. Gustav baute anfangs der 1920er-Jahre zwischen dem Anwesen Nr. 27 (Dele) und dem Nachbarhaus Nr. 114 (Joggli-Matt) eine kleinere Schuhmacherwerkstätte, die heute (1998) noch steht. Hier arbeitete er als bekannt guter und qualitätsbewusster Schuhmacher mit einem äusserst klangvollen Ruf in der Gemeinde und im Unterland. Später wurde das Schuhmacher-Häuschen vermietet, so auch an Rupert Meier, gelernter Schuhmacher aus Mauren, der viele Jahre ebenfalls als hervorragender Fachmann hier gearbeitet hat.

Rosina Matt, die Ehefrau von Gustav (1894-1963), war Hausfrau, betrieb eine kleine Landwirtschaft und war im Lande auch bekannt als geschickte Hutmodistin. Sie hat diesen Beruf, den sie leidenschaftlich gerne und besonders geschickt ausgeübt hat, in Vaduz gelernt. So hat Rosina viele Hüte mit Schleier und Kränzen geschmückt und bestickt. Sie war eine Naturbegabung.

Gustav (1894-1969) und Rosina Matt (1894-1963) hatten nur eine Tochter, die schon benannte Marle (*1929). Sie kam im Dele-Haus Nr. 27 zur Welt und verlebte dort auch ihre Jugendzeit, ehe sie den bekannten Reallehrer und Maurer Ortskorrespondenten für das Liechtensteiner Volksblatt, Arthur Jehle (1924-1982), heiratete. Der harmonischen Ehe entsprossen die Kinder: Dolly (*1951), Arthur (*1958, Arzt) und Alex (*1964, Architekt). Beide Söhne sind noch ledigen Standes (1998).

Gustav Matt vererbte seiner Tochter Marle das gesamte Anwesen Nr. 27 per Einantwortung am 30. Juli 1969. Das alte Gebäude Nr. 27 im Dorf, das sog. «Dele-Matt-Huus» steht heute (1998) noch. Es ist vermietet. Marle bewohnt ein wunderschönes Haus in der Nähe, zusammen mit ihrem Sohn Alex.

Der andere Sohn Arthur ist Mediziner und hat in Eschen 1995 eine Arztpraxis an der Essanestrasse gebaut, während Dolores (Dolly) mit ihrer Familie das Mehrfamilienhaus der Jehles bewohnt.

Dolly hat den Schellenberger Bürger Albert Lampert (*1945) geheiratet. Ihrer Ehe entsprossen die Kinder Mario (*1979) und Petra (*1980).



Hier sehen wir das «Joggli-Matt-Huus» Nr. 114 im Dorf. Es wurde wahrscheinlich von Jakob Matt (1810-1891), im Volksmund der «Sur» (Saure) genannt, in der Mitte des letzten Jahrhunderts erbaut. Ganz gesicherte Daten haben wir leider nicht gefunden. Die Haus-Nummer gehörte einst (1809, bei der Gründung des Grundbuchamtes) einem Florian Mayer, Auf Berg. Jakob Matt kaufte das Anwesen und nahm die Nummer 114 mit ins Dorf. In diesem Haus wohnte er mit seiner Familie. Auch sein Enkelsohn Jakob (1881-1958), Wagnermeister, bewohnte mit seiner Familie Hs.Nr.114. So kamen die Kinder Albert Matt (1906-1982) und seine Schwester Theresia Schreiber -Matt (*1905), die im Britischen lebt, in diesem Haus zur Welt und verlebten dort auch ihre Jugendzeit. Heute gehört das Haus den Erben nach Albert Matt, Schaan. Es ist zurzeit vermietet.

Joggli Matt Huus Nr. 114 im Dorf

Im Dorf draussen steht neben dem «Deli-Huus» Nr. 27 das sog. «Joggli-Huus» Nr. 114. Es ist bekannt, dass der gemeinsame Stammvater der Deli und der Joggli-Mätt Fidelis (in Kurzform Fideli = «Deli») geheissen hat. Seine Geburts- und Todesdaten sind nicht bekannt, wohl aber das seiner Heirat, nämlich der 16. Juni 1699, also in jenem Jahr, als auf dem historischen Kirchhügel zu Bendorf die Geburtsstunde von Liechtenstein schlug. Wenn man spekulieren will, könnte man durchaus annehmen, dass Fidelis Matt beim Treueschwur für die neuen Landesherren in Bendorf dabei gewesen ist. 1712 kaufte das Fürstenhaus von den hochverschuldeten Hohenemser Grafen die Grafschaft Vaduz. Am 23. Januar 1719 vereinigte Kaiser Karl VI. die beiden Herrschaften Vaduz und Schellenberg und erhob sie zu einem Reichsfürstentum mit dem Namen Liechtenstein.

Die «Joggli-Matt»-Linie erhielt ihren Namen von Jakob Matt (1737-1790), verh. mit Agatha Matt. Von nun an hiessen die Nachkommen aus dieser Linie die «Joggli-Mätt». Wo Jakob gewohnt hat, ist nicht mit Bestimmtheit zu sagen. Es wird vermutet, dass er im Haus Nr. 62

im Ziel gewohnt hat. Dieses Haus brannte dann etwa 100 Jahre später, anno 1893 vollständig nieder. Sein Sohn Josef (1767-1812), verh. mit Agatha Alber war der einzige männliche Nachkomme, der die «Joggli-Matt»-Linie fortsetzte. Diese hatten einen Sohn, der ebenfalls Jakob hiess (1810-1891). Er war mit Agatha Mündle (1812-1876) verheiratet.

Jakob Matt (1810-1891) wurde im Volksmund der «Sur» (Der Saure) genannt. Er war Lehenträger vom Müllyhof, Geschworener, Richter und Gemeindevorsteher in Mauren. Er wohnte im Haus Nr. 25 alt «s'Romanas», also im Elternhaus der späteren Maröck, wenige Meter weiter oben, im Doppelhaus mit den «Franz-Sepp-Mätt». Später nach 1850 wohnte er mit seiner Familie im Haus Nr. 26 alt/Nr. 114 neu. Noch heute heisst dieses Haus «Joggli-Matt-Huus». (Quelle Grundbuch).

Über diesen aussergewöhnlichen Mann, den der Volksmund «Sur» nannte, hat Familienforscher Gustav Alfons Matt, Zug im 1. Band des Jahres 1925 einige interessante Begebenheiten

recherchiert. (Wir verweisen auf den Kasten). Leider haben wir von Jakob Matt kein Bild gefunden.

Wer erstellte das Haus Nr. 114?

Die Frage, wer das Haus Nr. 114 (heute in der Bevölkerung auch «rotes Haus» genannt), gebaut hat, ist nicht geklärt. Auch die noch heute lebende **Theresia Schreiber, geb. Matt** (Jg. 1905), die in diesem Haus Nr. 114 zur Welt kam und dort ihre Jugendjahre verlebte, weiss den Namen des Erbauers auch nicht. Nach Auszügen des Grundbuchamtes, die uns in verdankenswerter Weise Hans Jäger, Mauren nach mühevoller Kleinarbeit während fast eines ganzen Lebens, zur Verfügung gestellt hat, stand das Haus Nr. 114 neu /96 alt auf Berg. Im Grundbuch steht: ein Haus mit Stall (Auf Berg). Es gehörte 1809, also bei der Gründung des FL Grundbuchamtes einem Florian Mayer, Berg, Grundbuch Vaduz, M. Hsb. 1809, welcher es seiner Frau Wwe. Josepha Mayer in der Verlassenschafts-Abhandlung vom 19. August 1841 vermacht hat.

Per Kontrakt, datiert vom 4. März 1851, intabuliert 30. März 1851, wird der
(Fortsetzung auf Seite 65)



Theresia (Resi) Matt (*1905) war die Tochter des Wagnermeisters Jakob Matt (1881-1958). Sie wuchs im «Joggli»-Haus Nr. 114 im Dorf, zusammen mit ihrem Bruder Albert (1906-1982/Steuerbeamter, Schaan) auf.



Theresia (Resi) Matt (*1905) war die Tochter des Wagnermeisters Jakob Matt (1881-1958). Sie wuchs im «Joggli»-Haus Nr. 114 im Dorf, zusammen mit ihrem Bruder Albert (1906-1982/Steuerbeamter, Schaan) auf.

Joggli Matt, der «Sur» (Sauere)

Ein Mann, der sich gegen die Mächtigen auflehnte

Es gibt immer wieder köstliche Geschichten zu erzählen, wie z.B. jene des Richters «Joggli Matt», der im Volksmund der »Sur« genannt wurde. Jakob (Joggli) Matt lebte von 1810-1891 im Haus Nr. 114 (Joggli-Huus im Dorf, heute auch manchmal das rote Haus genannt). Vorher bewohnte er das Haus Nr. 25 alt «s'Romanas», also das Elternhaus der späteren Marock-Familien, ehe er mit seiner Familie in das vermutlich von ihm erbaute Haus Nr. 114 einige Meter weiter unten (direkt neben dem Delehaus Nr. 27) nach 1850 einzog.

Der Ahnenforscher G.A. Matt (Zug) schreibt in seinem 1. Band (1925) über die Matt-Familien, dass es sich bei Jakob Matt um einen ausserordentlichen und geschickten Mann gehandelt hat. Dies erhelle sich nicht nur aus seiner Amtsstelle als Richter, in welcher Eigenschaft er uns in Urkunden der Jahre 1851-1863 begegnet, sondern aus seiner ganzen Lebensart. In seiner Sprache und seinen Ausdrücken war er offen und unerschrocken; Bücklinge gegenüber gewissen Herren zu machen lag nicht in seiner Art, weshalb er im Volksmund vielfach «der Sur»(der Sauere) genannt wurde. Heute noch wissen ältere Leute von ihm zu erzählen und übereinstimmend wird er als ein sehr selbständiger Charakter geschildert, der offen seine Meinung äusserte und unerschrocken für sie eintrat. Er soll aber auch ein aussergewöhnlich geschickter Ökonom gewesen sein, der in guten wie in schlechten Jahren seine Vorteile zu wahren wusste. Er wusste die Konjunkturen der damals bäuerlich geprägten Gesellschaft auf beste auszunützen, wurde mit der Zeit ein wohlhabender Mann und erwarb sich zu seinen ererbten Äckern und Wiesen durch günstige Käufe manch schönes Stück dazu.

Seine Unerschrockenheit und seine Selbständigkeit bewies er nicht nur gegenüber seinen Standes- und Gemeindegewissen, sondern selbst gegen jene Macht, die nebst der Regierungsgewalt, einmal die höchste im Land Liechtenstein gewesen ist: gegen die Geistlichkeit. Diese irdischen Träger der überirdischen Mächte waren deshalb auch nicht besonders gut zu sprechen auf unseren Jakob, der finanziell unabhängig war und, sich innerlich frei fühlend, nicht mehr glaubte, dass seiner Seele Seligkeit vom guten Willen der Priesterschaft abhängig sei. Und wenn die geistlichen Gemeindegewissen glaubten, einmal auf dem Sterbebett komme auch dieses verlorene Schaf in ihre Hände – wie alle anderen – so verrechneten sie sich böse an unserem Jakob.

Als es zum Sterben kam und hinter seinem Rücken der Priester gerufen wurde und unerwartet mit seinen Sterbesakramenten vor dem Bette stand, leuchteten dem Priester aus des Todkranken Augen helle Empörung entgegen. Mit seiner letzten Kraft drehte sich Jakob gegen die Wand und verschied ohne ein Wort. So erzählten die Alten. (Von G.A. Matt).

Haus Nr. 114

(Fortsetzung von Seite 64)

besagte Jakob Matt (Sur) Besitzer des Anwesens. Wie mir Theres Schreiber, geb. Matt, eine direkte Nachfahrin des Jakob Matt, sagte, wisse sie aus mündlicher Überlieferung, dass die Haus-Nummer 114 ins Dorf mitgenommen worden sei. Es ist anzunehmen, dass der begüterte Jakob Matt nach 1850 das Haus Nr. 114 im Dorf gebaut und bezogen hat.

Jakobs Sohn, Josef (1835-1892) wohnte im Haus Nr. 62 im Ziel (direkt neben dem später errichteten Gasthof

«Freihof»). Im Haus Nr. 62 war eine Schreinerei untergebracht. Das Anwesen brannte lt. Feuerwehrbuch im Jahre 1893 vollständig nieder. Viele Jahre findet man die Haus-Nr. 62 nirgendwo, bis sie dann in den 90er Jahren plötzlich am gemeindeeigenen Werthner Torkel auftaucht.

Josef Matt vermählte sich am 10. Februar 1879 mit Magdalena Biedermann. Diese schenkte ihm acht Kinder: Mathias(*1879), Agatha (1880), Johann Jakob (1881), M. Albertina (1883), Mathilde (1884), Marzellus (1886), Thomas (1887) und Leo (1889). Von diesen acht Kindern starben die

ersten zwei schon in früher Kindheit, Albertina verheiratete sich nach Nendeln, Mathilde nach Schaan, Marzellus (1886-1959) siedelte nach Meran, wo er sich mit Maria Allance(1889-1975) vermählte. Er war ein tüchtiger Kaufmann. Thomas (1887-1964) war von Beruf Flaschner. Er heiratete am 14. April 1918 Josefa Mittelberger (1892-1960), die ihm die Söhne namens Julius Alois (1921-1996/Flaschner-Juli) sowie Klemens (1925-1985) Landwirt, schenkte. Die Ehe von **Juli Matt** mit **Erna Kranz** (*1926) blieb kinderlos, während **Klebens' Ehe** mit **Rosmarie Meier** (*1933) mit zwei Söhnen Thomas (Fortsetzung auf Seite 66)



Haus Nr. 114

(Fortsetzung von Seite 65)

(*1959) und Marcel (*1960) beschenkt wurde, die die Matt-Linie fortsetzen. Diese Matt-Linie wohnt im Britschen.

Leo Matt (1889-1975) war mit Albertina Kaiser (1989-1958) verheiratet. Die Ehe blieb kinderlos. Leo war von Beruf ein tüchtiger Maurer.

Sein Bruder hiess **Jakob Matt (1881-1958)**. Er war Wagnermeister und bewohnte das Haus Nr. 114 im Dorf, das sein Grossvater Jakob (Sur) gebaut hatte. Jakob Matt war ein freundlicher und zuvorkommender Mann, der sich als ausgezeichneter Wagnermeister einen grossen Namen schaffte. Er war mit Karolina Matt (1882-1965), einer Schwester des Schuhmachers Gustav Matt (Dele) verheiratet. Mit dieser Heirat verschmelzen die beiden Zweige «Dele» und «Joggli»-Mätt ineinander. Jakob und Karolina Matt hatten zwei

Kinder: Albert (1906-1982), Steueramtsbeamter, Vaduz. Er zog später nach Schaan, wo er Emma Hilti (*1912) heiratete. Ihrer Ehe entsprossen zwei Kinder Hiltrun Dr. Risch, geb. Matt (1943) und Sohn Helmuth (*1946).

Das zweite Kind hiess Theresia Matt (*1905), die den Lehrer Hubert Schreiber (1904-1978) geheiratet hat. Diesem Ehebund entsprossen zwei Töchter: Erika Wohlwend (*1928), Ehefrau von Hugo Wohlwend, Kronenwirt, Schellenberg, sowie Rosmarie Hassler (*1930), Ehefrau des Heinz Hassler, Chef der FL-Kriminalpolizei, Vaduz. Heinz wurde bei der Fahndung nach einem deutschen Verbrecher am 29. Juli 1986 in Vaduz niedergeschossen, worauf er starb.

Und wie ging es mit dem Haus Nr. 114 weiter?

Jakob Matt, «dr Sur», erwarb am 4. März 1851 bekanntlich das Haus Nr. 114 auf Berg, nahm die Haus-Nummer mit und errichtete mit ihr am heutigen

Standort «das sog. Joggli-Hus». Gemäss Grundbuchauszug war die Bündt des Delehauses Nr. 27 und die Bündt des «Joggli-Hauses» Nr. 114 einmal eine zusammenhängende Fläche.

Jakob vermachte das Haus Nr. 114 seinem Sohn Joseph mittels Kontrakt am 4. Dezember 1857, intabuliert am 14. Februar 1859 und dieser wiederum dem Jakob Matt per Vertrag am 31. Mai 1875, intabuliert am 15. Dezember 1875.

Der nächste Besitzer war Josef Matt mit Einantwortungs-Urkunde vom 17. Februar 1893. Von ihm ging das »Joggli-Anwesen« an seinen Sohn Jakob (Wagner) am 23. Dezember 1903 über und dieser wiederum vermachte es seinem Sohn **Albert Matt, Schaan** mittels Kaufvertrag vom 26. Februar 1956.

Heute gehört das «Joggli-Huus» den **Erben nach Albert Matt**, den Familien Hiltrun Risch und Helmuth Matt, Schaan. Es ist schon seit vielen Jahren vermietet.

Altes «Ferde-Sepple-Huus» Nr. 28 im Freiendorf

und das «Ferde-Sepple-Huus» Nr. 140 in der Peter Kaiser-Strasse (früher «Neusträssle»)

Viele fragen sich wahrscheinlich, woher der Name «Ferde-Sepple» stammt. In der Ritter-Familie lebte von 1756-1841 ein Mann namens Ferdinand Ritter, verh. mit Kath. Goop (gest. 1840). Dieser Ferdinand gab den Hausnamen «Ferde-Sepple», der bis zum heutigen Tag als Hausname dieser Ritter-Linie geblieben ist. Das Haus Nr. 28, in welchem die Ferde-Sepple viele Generationen wohnten, wird auf etwa 200 Jahre geschätzt. Es steht heute noch (1998). Ob vorher dort schon ein Haus gestanden ist, konnte nicht mehr eruiert werden.

Gemäss dem Maurer Familienbuch, basierend auf Recherchen von Pfr. Fridolin Tschugmell, wird ein Martin Ritter (1630-1684) urkundlich erstmals erwähnt. Die «Ferde-Sepples» sind also ein alt eingessesenes Maurer Familiengeschlecht. Dieser Martin Ritter, der eine Barbara Kaufmann zur Frau hatte, war der Stammvater aller Ritter-Geschlechter in Mauren bis auf die «Hansboles's Ritter», die von Eschen stammen. Ein Thomas Ritter (1822-1901) aus dem Geschlechte der «Hansbole-Ritter» übersiedelte nämlich nach Mauren ins Haus Nr. 99 im Krummenacker. Er heiratete eine Katharina Alber (1820-

1877) von Mauren. Ferdinand Ritter (Ferde Sepple) erscheint im FL Grundbuch von 1809 als Eigentümer des Hauses Nr. 28 im Freiendorf. Dort steht: «Ein Haus samt Stall im Freiendorf». Er vermachte das Anwesen seinem Sohn

Franz Josef (1799-1884) am 2. Februar 1832. Franz Josef war mit Maria Anna Mündle (1811-1875) verheiratet. Per Abhandlung vom 18. März 1876 wird ein Johann Georg Ritter als Eigentümer im (Fortsetzung auf Seite 67)



Das «Ferde-Sepple-Huus» Nr. 28 von hinten betrachtet. Links im Hintergrund erkennen wir das alte Haus Nr. 29 von des Johann Georg Ritter (s'Ritterles)/heute Engelbert Marxer, Baumeister.



Auf unserem Bild erkennen wir das «Ferde-Sepple-Huus» Nr. 28 im Freindorf. Vor dem Haus rechts im Graben Alfons Matt (Walzenführer, 1889-1981) und links Karl Ritter, Gemeindegassier (1884-1968) während Kanalisationsarbeiten in der 30er-Jahren. Sie entfernten die «Dohlen» (alte Kanalisation) und ersetzten sie durch diese neuen Rohre (siehe ganz links im Bild).

Haus Nr. 28

(Fortsetzung von Seite 66)

Grundbuch genannt. Dieser wiederum vermachte das Haus 28 im Freindorf (Neusträssle) per Einantwortungsurkunde vom 24. August 1901 dem Maurer Vorsteher Franz Josef Ritter (1847-1928). Franz-Josef Ritter war von 1903-1909 Gemeindevorsteher und mit Rosa Kieber (1853-1922) verheiratet. Er hatte drei Brüder namens Jakob, Paul und Hansjörg sowie eine Schwester namens Agathe.

Nr. 28 Stammhaus von sechs Generationen!

Im Haus Nr. 28 kamen die Ritter-Nachkommen von nicht weniger als sechs Generationen zur Welt, die hier auch aufwuchsen.

Die Ehe des Vorstehers Franz Josef Ritter mit Rosa Kieber war mit fünf Kindern gesegnet, davon mit zwei Buben nämlich Josef (1886-1964), verh. mit Maria Schertler (1901-1982) und mit Johann (1879-1929), verh. mit Maria

Näscher, Gamprin (1880-1960), sowie den Mädchen Judith (Ditta) (1880-1971, s. auch unter «Ditta-Huus»), Karolina (ledig, gest. 1925) und Albertina (1883-1940), Ehefrau des Matthäus Kieber (Kobile, 1878-1973). Die Ehe blieb kinderlos. Sie bewohnten das Haus Nr. 96, oberhalb des Gasthofs Rössle. Das Haus wurde in den 1970er-Jahren an die Gemeinde Mauren verkauft, wie übrigens auch das angebaute «Theodora-Gustav-Huus» Nr. 95. Beide Objekte wurden wegen der Schulerweiterung abgebrochen.

Die beiden Söhne Josef und Johann trugen den Namen der Ferde-Sepple-Ritters weiter. Ihr Vater, Gemeindevorsteher Franz Josef Ritter war nicht nur ein bemerkenswerter Mann, er war eine der schillerndsten Persönlichkeiten im Mauren von damals. Franz-Josef Ritter zählte zu den reichsten Einwohnern von Mauren und des Unterlandes. Wie mündliche Überlieferungen sagen, soll Franz Josef Ritter in der Blüte seiner Tage rund 100 Parzellen Boden im Besitz gehabt haben. Es wird auch überliefert, dass Franz Josef Ritter und Bartholomäus (Barthola) Batliner (Küfer-

le/1842-1912) die reichsten Männer in Mauren gewesen seien. Küferlis Besitz wurde damals auf über 1 Million Gulden geschätzt. Er hatte eine Schnapsbrennerei, verdiente aber auch viel Geld mit «Tuurbastecha» (Torfstechen) im Maurer Riet, wo er bereits schon Ende des letzten, anfangs dieses Jahrhunderts automatische Maschinen eingesetzt hat. Ein bekannter Nachkomme der Küferlis ist der in Vaduz lebende Anwalt Prof. Dr. Dr. Herbert Batliner. Wie alte Quellen berichten, hat Vorsteher Franz Josef Ritter in Ermangelung einer Bank oder eines Geldinstitutes, auch Geld ausgeliehen. Kapital und Zins konnten durch Mithilfe in seinem Landwirtschaftsbetrieb bei Bedarf abgegolten werden. Im Gebiet Freindorf, Dorf, hinauf bis ins Gebiet «Delehal» soll der alte Ferde-Sepple Boden im Ausmass von mehreren Tausend Klafter gehabt haben. Ein Teil dieses Bodens ist heute noch im Besitz seiner Nachkommen.

Amüsant und zeitgeschichtlich auch sehr interessant ist die mündliche Überlieferung, dass im Hause der Ferde-Sepples mehr oder weniger Hoch-

(Fortsetzung auf Seite 68)

Haus Nr. 28

(Fortsetzung von Seite 67)

deutsch gesprochen worden sei. Dies ist umso erstaunlicher, weil das Bildungswesen in dieser Zeit bei uns erst im Aufbau begriffen gewesen ist, der alte Ferde-Sepple als Politiker wahrscheinlich aber damit dokumentieren wollte, wie wichtig die Sprache und das Bildungswesen für die Allgemeinheit sei. Das ist die eine Version. Andere mündliche Quellen sagen, dass Franz Josef Ritter auf seinen immensen Reichtum sehr stolz gewesen sei – berechtigterweise muss man sagen – und er diesen grossen Reichtum auch nach aussen hin durch die Handhabung der hochdeutschen Sprache auch hörbar dokumentieren wollte. Es leben heute noch Personen in Mauren (1998), welche die schillernde Figur des Franz Josef Ritter (1847-1928) persönlich gekannt haben und bestätigen, dass er und seine Schwester Albertina Kieber-Ritter (1883-1940), Ehefrau des Matthäus Kieber, Kobile) «bisweilen» tatsächlich nur Hochdeutsch gesprochen habe, obwohl rundherum in Mauren alles Dialekt sprach. Das als kleine Episode am Rande.

Der Bau des Ferde-Sepple-Huus Nr. 140

Dieser agile Franz Josef Ritter erbaute etwa um 1875 herum das Haus Nr. 140 im Neusträssle, wie die damalige Verbindung Café Matt-/Dorfstrasse, heute Peter-Kaiser-Strasse genannt wird. (Auf die Strassenbezeichnung kommen wir in diesem Beitrag noch gesondert zurück). Dieses Haus wird bis heute ebenfalls das «Ferde-Sepple-Huus» genannt. Es liegt etwa 100 Meter unterhalb des Hauses Nr. 28 der Ferde-Sepple-Familien. Der Boden, auf dem die beiden Häuser stehen, gehörte ehemals zusammen.

Das Haus Nr. 140 brannte bis auf die Grundmauern nieder; das erste Mal im Jahre 1910 mit Haus und Stall und 1917 brannte nur der Stall allein ab. Es war der mündlichen Überlieferung zufolge in beiden Fällen Brandstiftung!

Franz Josef Ritter baute das Anwesen Nr. 140 nach dem Brand sofort wieder auf, wobei er den Stall vom Wohnhaus trennte. Beim Brand 1917 fiel nur noch der Stall dem Feuerhebel zum Opfer. Dieser wurde lt. Angaben von Josef Ritter, Gemeindegeschreiber (*1941) anno



Bild der Familie von Alois Ritter (*1924, Ferdi-Seppli, Hs. Nr. 28): von links Ewald (*1949), Vater Alois, Mutter Emilia, geb. Näscher (1924-1993), Alois (*1948) und Herbert (*1953).

1921 zum dritten Mal aufgebaut. Wie das 1910 abgebrannte Gebäude ausgesehen hat, weiss niemand mehr. Das heutige Haus Nr. 140 wurde zwischen 1910 und 1917 erstellt.

Im Hause Nr. 140 kamen aber auch Josef Ritter (1886-1964) und sein Bruder Johann (1879-1929), die Söhne des Franz-Josef Ritter, zur Welt. Diese beiden Söhne haben viele Nachkommen, von denen praktisch alle in Mauren leben oder lebten: Der Ehe von Josef und Maria Ritter-Schertler entsprossen

vier Söhne und zwei Töchter, wovon die Tochter (Theresia *1936) im Kindesalter von ca. 3 Jahren an Starrkrampf starb. Die Kinder heissen: Franz (*1930, Gemeindearbeiter), Edelbert (*1931, Primarlehrer), Alfons (*1933, Bankbeamter) und Josef (*1941, Gemeindegeschreiber von Mauren-Schaanwald) sowie die Tochter Maria Küttel-Ritter (*1937). Franz blieb ledigen Standes, Edelbert ist mit Rosmarie Hasler (*1934) verheiratet; Alfons mit Inge Marxer (*1945) und Josef mit Margrith Eberle (*1939).
(Fortsetzung auf Seite 69)

Franz Josef Ritter (1847-1928)

Vorsteher 1903-1909

Franz Josef Ritter (Ferde-Sepple) war ein bemerkenswerter Zeitgenosse und eine der schillerndsten Persönlichkeiten in der 2. Hälfte des letzten Jahrhunderts im Lande. Er war von 1903-1909 Gemeindevorsteher von Mauren und galt allgemein als ein agiler, tüchtig und erfolgreicher Mann. Er verlieh wahrscheinlich als «erster Bänker» in Mauren Bargeld an die Bevölkerung, weil keine Kreditinstitute vorhanden waren. Wie mündlich überlieferte Quellen berichten, hatte Franz-Josef Ritter in der Blüte seiner Jahre mehr als 100 Stück / Parzellen Boden, den er für seine Landwirtschaft nutzte. Er soll viele Tausend Klafter Boden in seinem Besitz gehabt haben. Wenn eine Person, die Geld von ihm geliehen hatte, das Kapital und den Zins nicht (zurück)-bezahlen konnte, gab er ihr die Möglichkeit,

durch Mithilfe in seiner Landwirtschaft die Schulden abzutragen. Oft aber mussten die Leute den Boden abtreten, weil sie keine Möglichkeit der Rückzahlung sahen.



Franz Josef Ritter
Alt-Vorsteher
Mauren

geboren am 1. November 1847
gestorben am 13. November 1928

Haus Nr. 140

(Fortsetzung von Seite 68)

Johann erbte das Haus Nr. 28

Josef bekam von seinem Vater das Haus Nr. 140, während sein Bruder Johann das ältere Haus Nr. 28 im Freindorf erhielt.

Johann Ritter heiratete nach Gamprin, mit Maria Näscher (1880-1960). Ihrer Ehe entsprossen die Söhne Johann (*1921) und Alois (*1923), sowie die Tochter Agathe (ledig, *1919).

Während sein Sohn Johann (*1921) in Gamprin blieb und Maria Oehri («Wissle», Rennhof, *1926) heiratete, zog es Alois Ritter (*1923) im Jahre 1949 nach Mauren, wo er das Erbe seines Vaters, das Ferde-Sepple-Huus-Nr. 28 im «Freindorf» in Besitz nahm, das er später dann per Einantwortung vom 31. August 1963 grundbücherlich erhalten hat.

Alois Ritter heiratete Emilia Näscher (1924-1993) und sie hatten drei Söhne: Alois (*1948), verh. mit Margrit Oehri (*1949, Wissle), Ewald (*1949), verh. mit Irene Kalberer (*1949) sowie Herbert (*1953, ledig). Alle drei Söhne sind tüchtige Unternehmer, wie schon ihr noch lebender Vater Alois (im Volksmund auch «Rapid-Ritter» genannt, weil er und seine Söhne Ewald und Herbert hauptsächlich Landwirtschafts- u. Kommunalmaschinen verkaufen und auch reparieren). Der älteste Sohn Alois ist eidg. dipl. Elektriker und hat einen eigenen Betrieb mit etwa 25 Angestellten im ehemaligen Fabrikgebäude von Alt-Regierungsrat William Hoop in der Essanestrasse in Eschen.

Das Geschlecht der «Ferde-Sepples» wird durch viele Söhne (und Töchter) weiterleben.

Neusträssle/Dorf/Peter-Kaiser-Strasse

Die Häuser Nr. 28 und Nr. 140 stehen – wie schon erwähnt – heute noch an der Peter-Kaiser-Strasse (früher Neusträssle genannt). Aus einer Zuteilungskarte der neuen Haus-Nummern-Verordnung (Wechsel von den alten und die neuen Hausnummern) vom 28. Oktober 1861 ist ersichtlich, dass dieses sog. Neusträssle zu einem offenen Fahrweg bestimmt wurde. Vorher mussten die Benutzer über den «Unteren Steinbö» (Gaggältsch = heute Ro-



«Ferde-Sepple-Huus» Nr. 140, erbaut von Franz Josef Ritter (1847-1928), Vorsteher und Landwirt um 1875 herum.

senstrasse und Freindorf) laufen oder fahren. Vor der Neueinteilung im Jahre 1861 führte ein sog. Karrenweg vom Bereich des heutigen Café Matt ins «Freindorf». Dieser Weg wurde von den «Dörflern», wie die Bewohner des Ortsteils «Dorfes» im Volksmund noch heute genannt werden, zum Kirchengang/Schule usw. benutzt. Auch die Nichtbewohner des Ortsteils «Dorf», die dort Grundparzellen zur Bewirtschaftung hatten, konnten mit ihren Fahrzeugen diesen ursprünglichen Privatweg benutzen.

Auf der Zuteilungskarte aus dem Jahre 1861 sind entlang des «Neusträssle» nur gerade vier Häuser eingetragen: Haus Nr. 28 Stammhaus der Ferde-Sepple; Haus Nr. 29 Ritter Johann Georg «s'Ritterles» Marxer Engelbert (Seppatönis); Haus-Nr. 54 Jäger Jakob

(Sattler), Vater von Alois und Emil Jäger; Haus Nr. 55 Ritter Martin (Stegabur), dessen Haus im Jahre 1986 komplett niederbrannte.

Alle anderen Häuser – auch das Ferde-Sepple-Haus Nr. 140 und das gegenüberstehende Haus Nr. 139 (Ernst Batliner «Mineli Ernst»), sowie das Haus Nr. 138 (s'Kemefegers Albert Meier, Zimmermann, heute Felix Meier-Kaiser) wurden nach 1861 erbaut.

Warum wurde dieses Teilstück, das in privater Hand lag, «Neusträssle» genannt?

Die Frage ist interessant. Laut Aussage von Johann Wohlwend (Wabel), seien damals praktisch keine Strassen gebaut worden. Jede neue Strasse wurde der Bequemlichkeit halber als «Neue Strasse» oder «Neusträssle» benannt. Mauren kannte noch keine Strassenzeichnungen wie heute.



Aufnahme von Haus Nr. 140 von der Bündt her.

Dem Verzeichnis der Hausbesitzer von Mauren vom 28. 10. 1861 (Zuteilung der neuen Hausnummern) ist zu entnehmen, dass wir bis dahin nur Ortsteile gekannt haben, wie z.B. Loch, Poppers, Steinbö, Freindorf, Gaggältsch, Lutzfeld, Gänsenbach, Weiher, Pritschen, i dr Gölla, Kirchenport, Herawingert, Auf Berg, Krummenacker, Oxner, Rennhof, Guler, Binza, Werth, (Fortsetzung auf Seite 70)



Familienbild des Josef und der Maria Ritter-Schertler: von links Alfons, Maria, Franz, Josef, Edelbart und Mutter Maria (1901-1982).

Haus Nr. 140

(Fortsetzung von Seite 69)

Pfandbrunnen, und Ziel. Und dem Verzeichnis der Hausbesitzer nach den alten Hausnummern vom 30. Juli 1840 entnehmen wir, dass noch weniger Ortsteile eingetragen sind: Schaanwald, Poppers, Freindorf, Steinböös, Gag-



Bild: Josef Ritter (1886-1964, Ferdi-Seppli), verh. mit Maria Schertler (1901-1982).

galätsch, Gänsenbach, Weiher, Auf der GÜlla, Kircha-Böttli, Krumma-Acker, Auf Berg, Gampp, Rennhof, Werth, Pintza. Die Hausnummern aus dem Jahre 1840 folgen der Aufzählung dieser Ortsteile.

Zum Beispiel: Die Haus-Nummern 1, 2 und 3 waren dem Schaanwald zugeteilt. Nr. 1 dem Martin Josef Marxer von Eschen, Müller in Schaanwald und Zoller (= Weg-Mauteinnehmer). Nr. 4 im Poppers dem Franz Josef Alber (im Loch Mauren), oder Nr. 12 im Freindorf dem Franz Joseph Ritter usw. oder Nr. 101 im Rennhof dem Johannes Oehry (s'Wisslis) usw. Insgesamt kennen wir

bis zum 28. Oktober 1861 total 113 Hausnummern inklusive der drei Hausnummern in Schaanwald.

Die Strassenbezeichnungen kamen erst später nach und nach. In den 1960er-Jahren hat dann Louis Jäger, wohnhaft in Schaanwald, die Strassenbenennungen profihaft in die Hand genommen und so kennen wir heute eine Vielzahl von Strassennamen mit meist historischem Hintergrund.

Die Tafeln wurden im Jahre 1973 an den Wegen und Quartieren angebracht.

«Güaret»

Kennt Ihr den Ausdruck «güaret»? Wir nehmen an, dass ihn zumindest unsere ältere Generation aus mündlichen Überlieferungen schon gehört hat. «Güaret» stammt vom Dialektwort «Üar» ab, was soviel heisst wie «Ihr» in der Anrede einer Person.

Die jungen Leute durften früher der älteren Generation, auch den Eltern gegenüber nicht «DU» sagen, sondern «IHR». Von diesem «Ihr» leitet sich das Dialektwort «Güaret» ab, was im übertragenen Sinn dasselbe bedeutet, als

wenn man heute «Siezen» (Sie sagen) würde. Diese respektvolle Anrede wurde bei uns etwa bis zur Jahrhundertwende verwendet. Aber es gibt heute noch im Ost- und Südtirol Gemeinden und Täler, in welchen die Anrede «Ihr» nicht ausgestorben ist. In unserer Gegend wurde die «Üar-Form» im Verlaufe der Zeit durch die Anredeform «Sie» abgelöst. (Quellen: Wabel Johann Wohlwend und Josef Ritter (Gemeindeschreiber Mauren), welcher von seinen Eltern vom «Güaret» gehört hat. Mündliche Überlieferung!).

Das «Seppatöni-Marxer-Huus» Nr. 29 im Freiendorf

Um 1809 (Gründung Grundbuchamt) erscheint ein gewisser Andreas Marxer als Besitzer des Hauses Nr. 29 im Freiendorf. Es ist nicht mehr zu eruieren aus welchem Marxer-Geschlecht dieser Andreas stammt. Es scheinen dann Jakob Aederle am 3. Jänner 1821 und seine Witwe Maria Ursula Aederle, geb. Kieber am 27. Februar 1825 als Eigentümer im Grundbuch Vaduz auf.

Am 15. Mai 1852 kaufte Adelheid Batliner (1829-1881) das Anwesen. Sie war mit Johann Georg Ritter («s'Ritterles», 1823-1892) verheiratet. Ihrer Ehe entsprossen u.a. die Söhne Dominik Ritter (1869-1939) und Johann Georg Ritter (1854-1933). Dominik Ritter war laut mündlicher Überlieferung zufolge ein gemütlicher, unternehmungslustiger und sympathischer Mann mit einem goldenen Humor. Er war eng mit der Natur und dem Wald verbunden. So wurde er Jagdaufseher im Gebiet des Maurerberges. Wie man heute noch hört, habe Dominik oft auf der Paula-Hütte geschlafen. Dort befanden sich 2-3 Betten (Matratzen). Das genügte ihm fürs Schlafen.

Johann Georg Ritter heiratete Rosina Oehri (1860-1916). Diese Rosina Oehri kam aus dem Haus Nr. 30 (Hans-Jörg Oehris). Sie heiratete sozusagen einen Nachbar. Der Ehe von Johann Georg und Rosina Ritter, geb. Oehri entsprossen die Töchter: (Sie hatten keine Söh-



Unser Bild zeigt das Elternhaus von Engelbert Marxer (*1912). Es trug die Haus-Nummer 29 und brannte im April 1981 ab.

ne): Albertina, Steffa und Fridolina Ritter.

Fridolina heiratete einen Güfel; Steffa den Konrad Marxer (Pümperle's) und Albertina (1889-1971) den Engelbert Marxer (1883-1955, Seppatönis, Binza). Engelbert und Albertina Marxer-Ritter bewohnten das Haus Nr. 29 im Freiendorf. Sie waren die Stammhalter einer grossen Familie mit insgesamt 8

Kindern. (siehe auch Maurer Stammbuch von 1978).

Johann Georg Ritter (1823-1892) versteuerte lt. Kassierbuch im Jahre 1870 die Summe von 10 Gulden und 66 ½ Kreuzer.

Engelbert Marxer (1883-1955, Seppatönis Engelbert, auch «Senkel» ge-
(Fortsetzung auf Seite 72)



Bild: Von links Walter Marxer (*1929) mit Zwilingsbruder Peppi (1929-1938)



Das Bild zeigt uns hinten von links: Pia Marxer, geb. Meier, Walter Marxer. Vorne von links: Klein-Pia, verh. mit Leonhard Senn, Nana Albertina Marxer, geb. Ritter, Verena Marxer, verh. mit Fridolin Breuss, Klosterschwester Ernestina Marxer (Klosterschwester Emmerika, 1892-1956), Klosterschwester Albertina Marxer (Klosterschwester Monika, 1881-1962). Beides waren Schwestern des Engelbert Marxer sen., Neni Engelbert Marxer, sen. und sein Enkel Georg Marxer-Geiger, Baugeschäft.



Unsere Aufnahme zeigt die Familie des Engelbert Marxer (1883-1955) und Ehefrau Albertina, geb. Ritter (1889-1971). Vordere Reihe von links Mutter Albertina, Erna, Walter, Vater Engelbert. Hintere Reihe von links: Xaver, Egon, Engelbert jun., Anton und Olga.

Haus Nr. 29

(Fortsetzung von Seite 71)

nannt, weil der als Baumeister als kompetenter Baufachmann immer alles genau «im Senkel» haben wollte), wie uns sein Sohn Engelbert erzählt, arbeitete übrigens 20 Jahre lang beim Baugeschäft Hilti in Feldkirch als Gipser. Daneben betrieben er und seine Frau Albertina eine kleine Landwirtschaft. In den 1920er-Jahren eröffnete Engelbert Marxer sen. ein eigenes Baugeschäft, das er vor seinem Tode seinem Sohn Engelbert (*1912) übergab, der viele Jahre vorher schon mitgeholfen hat, das Geschäft auf- und auszubauen. Das Baugeschäft erwarb sich schnell einen soliden Ruf über die Gemeindegrenzen hinaus, der bis in die heutige Generation angedauert hat. Das Baugeschäft Marxer wird heute bereits in dritter Generation betrieben.

Die Ehe von Engelbert und Albertina Marxer-Ritter war mit vielen Kindern gesegnet. So entsprossen dem Bund die Söhne Engelbert (*1912, Baumeister wie sein Vater), verh. mit Pia Meier (*1918, Hannesle); Xaver (Gründer des Busunternehmens Marxer, heute Busreisen Marxer-Tours, 1924-1977, verh. mit Cäcilia Batliner (Aspers, *1920); Egon (Dr. dent., Zahnarzt, Eschen, 1915-1992), verh. mit Emma Buckel (*1916); Walter (*1929, Busunterneh-

mer und Mitbegründer der WMA Touristik, Walter Marxer Autoreisen AG, Binza,) verh. mit Elisabeth Gassner (*1930).

Walter hatte einen Zwillingenbruder namens Peppi (1929-1938), der neunjährig an einer Krankheit verstorben ist; Anton (1919-1966, Maschinenhändler, Schaan), verh. mit Paulina Ospelt (*1921) sowie die Töchter Erna (*1927), verh. mit Arthur Marxer (*1925, s' Bätscheles, Schaanwald) und Olga (1914-1970), verh. mit Georg Meier (1912-

1966, Hannesle, Bankbeamter, Poppers). Alle diese Kinder aus der Ehe von Engelbert und Albertina Marxer kamen im Haus Nr. 29 zur Welt und verbrachten im Ortsteil «Freiendorf» ihre Kinder- und Jugendjahre. Diesen insgesamt sieben Ehebänden entsprossen eine Vielzahl von Kindern und Enkelkindern.

Haus Nr. 29 brannte 1981 ab und wurde wieder aufgebaut

Das Haus Nr. 29 brannte im April 1981 ab. Es wurde von Georg Marxer (*1944,



Aufnahme: Josef Anton Marxer (1846-1913) Verh. mit Karolina, geb. Schächle (1853-1937), die Grosseltern von Engelbert Marxer (*1912), Baugeschäft, Mauren.

Haus Nr. 29

(Fortsetzung von Seite 72)

Baumeister, einem Sohn von Engelbert und der Pia Marxer, geb. Meier) im Jahre 1982 wieder aufgebaut. Wie alt das Haus Nr. 29 vor dem Brand gewesen ist, kann heute nicht mehr gesagt werden.

Es hatte allerdings noch sog. gewölbte Kellerungen, wie sie in ganz alten Häusern in Mauren heute noch zu sehen sind. Dies bestätigte uns Engelbert Marxer.

Engelbert Marxer, sen. (1883-1955), renovierte und vergrösserte das Haus Nr. 29 wegen der heranwachsenden grossen Kinderschar. Das Haus Nr. 29 wurde dann am 25. 10. 1956 von Albertina Marxer-Ritter an ihren Sohn Engelbert (*1912) vererbt. Heute gehört das Hs. 29 seinem Sohn Georg Marxer (*1944), verh. mit Rösli, geb. Geiger (*1944). Sie haben eine Tochter namens Aurelia (*1973).

Das Ehepaar Engelbert und Pia Marxer-Meier haben vier Kinder, die alle verheiratet sind. Ihre Namen lauten: Georg (*1944), Verena (*1947), Pia (1951) und Rainer (*1953).

Georg Marxer (1944) ist verh. mit Rosa (Rösli), geb. Geiger (*1944). Sie haben eine Tochter namens Aurelia (*1973). Er ist Baumeister und hat das Geschäft seines Vaters Engelbert übernommen.

Verena (*1947) heiratete Fridolin Breuss (*1948). Der Ehe entsprossen zwei Söhne namens Jürgen (*1974) und Martin (*1977).

Pia (*1951) ist mit Leonhard Senn verheiratet. Sie haben drei Kinder: Stefan (1980), Florian (1982) und Brigitte (1987). Alle vier Kinder des Engelbert und der Pia Marxer wuchsen im Haus Nr. 236, direkt neben dem alten Haus Nr. 29 auf und verlebten dort ihre Jugendzeit.

Das Haus Nr. 236 wurde von Engelbert Marxer jun. (1912) anno 1946 erbaut. Er zog mit seiner Familie dort im Jahre 1947 ein.

Rainer (*1953), der jüngste der drei Marxer-Nachkommen ist mit Marlies Müller (*1952) verheiratet. Die beiden haben zwei Kinder namens Ariane (*1983) und Dario (*1988). Rainer ist von Beruf Architekt HTL.



Stolz präsentiert sich das Haus Nr. 29 in neuem Gewand. Das alte Haus Nr. 29 im Freindorf brannte 1981 vollständig ab und wurde 1982 durch den heutigen Besitzer Georg Marxer, Baumeister wieder aufgebaut. Rechts erkennen wir das Haus Nr. 236, das Engelbert Marxer (*1912) im Jahre 1946 erbaute und ein Jahr später mit seiner Familie dort einzog.



Bild: Engelbert Marxer (*1912, Seppatönis) mit seiner Ehefrau Pia, geb. Meier (*1918). Das Bild entstand 1992.



Bild: Vordere Reihe von links: Brigitte Senn, Ariane Marxer, Dario Marxer, 2. Reihe von links: Stefan Senn, Pia Senn-Marxer, Engelbert Marxer, Florian Senn. Hintere Reihe von links: Aurelia Marxer, Rösli Marxer-Geiger, Georg Marxer, Verena Breuss-Marxer, Jürgen Breuss, Fridolin Breuss, Martin Breuss, Leonhard Senn, Pia Senn-Marxer, Rainer Marxer, Marlies Marxer-Müller.



So sah das alte Haus Nr. 30 der «Hansjörg-Oehri's» im Freiendorf vor der gründlichen Renovation anfangs 1990 aus. Links sehen wir noch den Stall und ein Stück des Zwischengebäudes. Der Eingang befand sich – wie heute auch – zur Freiendorfstrasse.

Hans-Jörg-Oehri-Huus, Freiendorf Nr. 30

Die Hansjörg-Linie der Oehri's ist nach den Aufzeichnungen von Pfarrer Fridolin Tschugmell erstmals 1717 mit der Geburt von Josef Oehri (1717-1772), verh. mit Anna Oehri (†1771) erwähnt. Der Familienname «Hansjörg-Oehri's» stammt von Johann Georg Oehri (1791-1859), einem Enkel des Josef Oehri. Josef war Ortsrichter (gleichzusetzen heute mit Vorsteher) in Mauren.

In anderen alten Aufzeichnungen finden wir unter «alphabetisches Namensregister» von Mauren den Eintrag «1766, Öry Joseph des Gerichts, geb. 1717, Nachkommen sind Bernhard-Öry, Öhri-Odi, Hirscha-Wirt, Ludwig-Öhri. 1758 ist er Geschworener genannt.»

Die Oehri-Linien trennten sich mit dem Namen **Johann Georg Oehri** (1791-1859), verh. mit M. Agatha Meier (*1784) in zwei Stämme. In den Stamm von Johann-Georg (Hansjörg) und in den Stamm von Franz Josef Oehri

(1777-1851), verh. mit Agatha Kieber (1780-1831). Mit dieser Linien wurden die Stämme der «Bernhard-Oehri's» und der «Wenzel-Oehri's» begründet.

Johann Georg Oehri hatte drei Söhne namens Ludwig (1833-1900), verh. mit Anna Hasler (*1835); Josef (1843-1904), verh. mit Mina Marxer (1844-1911) und Andreas (1830-1895), verh. mit Katharina Kaiser (*1835).

Andreas Oehri, der zweitälteste Sohn des Hansjörg Oehri und der M. Agatha Meier, wohnte schon im Haus Nr. 30 im Freiendorf. Diese wiederum hatten zwei Söhne mit dem Namen Jakob Oehri (1865-1946), verh. mit Anna Oehri (1871-1953) aus der Ludwig Oehri-Linie und Josef (Seppli) Oehri (†1939), verh. mit einer Tochter aus dem Boli-Haus Nr. 5 im Popers.

Diese Ehe blieb kinderlos. (Die Namen fehlen deshalb auch im Maurer Familien-Stammbaumbuch von Lehrer Adolf Marxer aus dem Jahre 1978).

Jakob Oehri (1865-1946) war – wie schon erwähnt – mit einer Maria Oehri (1871-1953) verheiratet. Maria war eine Cousine von Jakob. Dieser Ehe entsprossen die Söhne Johann (1903-1984) und Gebhard (1909-1993 / Freiendorf-Wirt und Kino Eschen) und die Tochter Anna (1898-1978), verh. mit Peppi Kieber, Steinbö's (1891-1966) aus der «Mechele-Kieber-Linie». Auf diese «Kieberle»-Linie kommen wir später noch zurück.

Johann Oehri (1903-1984, Landwirt) heiratete Johanna Marxer (1912-1973). Ihrem Ehebund entsprossen vier Kinder: Germana (*1935), Gebhard (*1939), Arthur (1952-1976/ledig) und Erika (*1945). Arthur starb jung an den Folgen einer Kinderkrankheit.

Germana Oehri (*1939) verheiratete sich mit Andreas Oehri-Klein (*1936). Dem Ehebund entsprossen die Kinder: Ivo (*1961, Bank), verh. mit Luzia, geb. (Fortsetzung auf Seite 75)

Haus Nr. 30

(Fortsetzung von Seite 74)

Oberer (*1964), ein Töchterlein namens Anna (*1996); Andrea (*1962, ledig, Gemeinde Mauren) und Karin (*1960). Karin Klein heiratete Michel Ripoll. Dem Ehebund entsprossen drei Kinder namens Dominique (*1986), Yves (*1989) und Eleanore (*1991).

Germana und Andreas Oehri-Klein führten viele Jahre lang den Gasthof zum «Hirschen» in Mauren. Andreas wurde vom Ehepaar Rudolf (1889-1952, Bruder des Wenzel Oehri, Werth) und der Ottilie, geb. Mündle (1896-1986) an Kindesstatt angenommen. Ihr einziger leiblicher Sohn mit dem Namen Andreas starb 1948.

Germana und Andreas bauten auf Berg ein neues Haus mit der Nr. 316.

Gebhard Oehri (*1939) ehelichte Hulda Nägele (*1941) aus Nendeln. Beruflich ist Gebhard seit vielen Jahren Zahntechniker beim Zahnlabor Matt in Mauren. Ihrem Ehepaar entsprossen die Kinder Uwe Oehri (*1964, Jurist), Ines (*1966, Lehrerin), verh. mit Günther Hasler (1961, Schellenberg); Mario Oehri (1968-1978) und Nicola (1970-1974). Günther und Ines Hasler-Oehri haben einen Sohn namens David (*1990). Sie leben heute im Hause Nr. 30, das ihnen Gebhard Oehri, der Vater von Ines, schon zu Lebzeiten überschrieben hat.



Jakob Oehri (1865-1946) mit seiner Frau Maria (1871-1953). Sie wohnten ebenfalls im Haus Nr. 30.

Erika Oehri heiratete einen Frick und wohnt in Tisis/Vorarlberg. Die beiden haben zwei Kinder namens Ulla und Gernot.

Gebhard Oehri (1909-1993, Kino), der Bruder von Johann, kam ebenfalls im Hause Nr. 30 im Ortsteil Freindorf zur Welt und wuchs dort auf. Er heiratete Lucia Lubinsky (*1920).

Sie haben zwei Söhne namens Kurt (*1946, ledig), dem das Tanzlokal «Tiffany» in Eschen gehört und Otto (*1948), verh. mit Helen Junk (*1954).

Bewegte Geschichte des Hauses Nr.30

Das Haus Nr. 30 wurde im Jahre 1995 von Ines und Günther Hasler-Oehri äusserst geschmackvoll umgebaut, wobei der Stil des alten Hauses (siehe Foto) beibehalten wurde. Das Haus kann auf eine bewegte Geschichte zurückblicken. Es hat gesehen, wie Generationen kamen und gingen.

Um 1809, also bei der Gründung des FL Grundbuchamtes vor fast 200 Jahren, gehörte das Anwesen samt Bündt zur Hälfte einem Michael Eberle und zur anderen Hälfte einer Ursula Batliner, die ein lebenslanges Wohnrecht auf das Anwesen eingetragen hatte.

Laut Konkursverhandlung vom 20. April 1817 kam dann das Haus Nr. 30 in die Hände der Anna Maria Eberle, geb. Oehri und ihre Kinder. Am 21. Juli 1818 tauschte es Johann Georg Oehry ein und vermachte es per Kontrakt am 13. Dezember 1859 seinem Sohn Andreas Oehri.

Per Vertrag vom 14. März 1860 kam seine Frau Katharina Oehri, geb. Kaiser in den Besitz des Anwesens Nr. 30.

Von **Katharina Oehri** ging es an Albertina Oehri und zwar per Einantwortung vom 16. September 1902. **Albertina Oehri-Matt** (Bole, Haus-Nr. 5, Poppers) war die Frau des Seppli Oehri (†1939), deren Ehe kinderlos blieb.



Ein herrliches Haus ist nach der Renovation aus dem «Hannesli-Oehri»-Haus Nr. 30 im Freindorf geworden. Der Charakter des alten Hauses ist bewahrt geblieben. Heute wird es von Ines und Günther Hasler-Oehri bewohnt. Ines ist eine Tochter der Eheleute Gebhard und Hulda Oehri-Nägele, die in der Bündt noch zu Lebzeiten von Vater Johann Oehri ein neues Haus errichtet haben.

(Fortsetzung auf Seite 76)

Haus Nr. 30

(Fortsetzung von Seite 75)

Sie vermachte deshalb Haus und Boden per Vertrag schon ein halbes Jahr später, nämlich am 7. Mai 1903, ihrem Schwager **Jakob Oehri** (1865-1946). Eine Zeitlang wohnte Jakob im Haus Nr. 154 (Heute Garage Wille in der Weiherringstrasse). Auch das Haus Nr. 75, das sog. «Boxler-Huus» nebenan gehörte der Familie Ludwig Oehri.

Das Haus Nr. 154 gehörte damals dem Onkel von Jakob Oehri, dem Ludwig Oehri (1833-1900), verh. mit M. Anna Hasler (1835) resp. seinem Cousin Albert (1864-1936), verh. mit Juliane Büchel (1859-1897). Aus diesem Haus stammt auch seine Frau Maria Oehri. Maria war eine Tochter des Ludwig Oehri. Ludwig und seine Frau M. Anna Oehri, geb. Hasler, hatten lt. Maurer Familienbuch (Pfarrei) insgesamt neun Kinder, die alle zwischen 1859 und 1875 geboren wurden.

Jakob Oehri-Oehri bezog nach seiner Heirat das Haus Nr. 30 im Freindorf. Dem Ehebund entsprossen die Kinder: Johann (Hansile), Gebhard (Kino) und Anna, verh. mit Peppi Kieber (Steinbös).

Jakob überantwortete das Haus Nr. 30 samt Umschwung am 9. Mai 1946 an seinen Sohn **Johann Oehri** (im Volksmund auch Hansile genannt, in Ableitung seines Vornamens Johann, Hans, Hansile). Johann Oehri war mit Johanna Marxer, Hs. Nr. 60 (1912-1973) verheiratet.



Gebhard und Hulda Oehri-Nägele.



Der Sohn von Jakob und Maria Oehri, Johann Oehri (1903-1984), Landwirt, bei seiner Heirat mit Johanna Marxer (1912-1973).

Am 1. Oktober 1976 vermachte Johann das Haus seinem ältesten Sohn **Gebhard Oehri**, der noch zu Lebzeiten seiner Eltern in der Bündt ein neues Heim mit der Haus-Nr. 506 erbaute. Heute (1998) ist seine Tochter **Ines Hasler-Oehri** Besitzerin des elterlichen

Anwesens Nr. 30, das auf eine bewegte Geschichte zurückblicken kann.

Günther und Ines liessen das Haus Nr. 30 vor ihrer Heirat total renovieren, ohne dabei den Charakter des alten und schönen Hauses zu verwischen.

Ahnentafel: Malin

Bei der Veröffentlichung der Familie Malin (siehe Gemeindeinformation Dezember 1997, Ausgabe Nr.54) ist uns ein Fehler unterlaufen:

Oskar Malin *1955 hat drei Kinder:

- Jasmin *1977
- Diana *1980
- Nicole *1982

Hier wurde Diana mit «Bianca» verwechselt.

Andreas Malin (1932-1966) hat zwei Kinder:

- Heinz *1961
- Karoline Cornelia *1962

Hier wurde anstatt Heinz der Name Heinrich geschrieben.

Wir bitten uns dieses Versehen zu entschuldigen.

Sprechstunden

Sprech- und Schalterstunden der Gemeindeverwaltung

Vorsteher:	Sprechstunden am Nachmittag oder nach tel. Vereinbarung	Telefon 075 / 377 10 40
Gemeindekanzlei:	Täglich 9.00-12.00 Uhr / 14.00-17.00 Uhr	Telefon 377 10 40 Telefax 377 10 45
Gemeindekasse / Einwohner-Kontrolle:	Täglich 9.00-12.00 Uhr / 14.00- 17.00 Uhr	Telefon 377 10 50 Telefax 377 10 53
Bauverwaltung:	Täglich 11.00-12.00 Uhr / Dienstag und Donnerstag 16.00-17.00 Uhr	Telefon 377 10 55 Telefax 377 10 45
TV-Kanal Mauren / Eschen:	Redaktion Mo. - Fr. (vormittags) Telefon 075 / 377 10 43 Redaktion Wochenende, Zentralstelle TV-Kanal Redaktion TV-Kanal, Zentralstelle	Telefon 377 10 43 Telefon 373 19 74 Telefax 377 10 59 Telefax 377 19 50 Telefon 377 10 43 Telefax 377 10 59 Telefon 373 70 30 Telefax 373 70 31
(WLU) Wasserversorgung Liecht. Unterland Forstwerkhof Mauren-Schaanwald		

Am Samstag bleiben alle Büros der Gemeindeverwaltung geschlossen.

Kehricht- und Sperrgutabfuhr:

jeden Mittwoch

Altpapiersammlung:

- Sammelstelle Langmahd für Mauren und Schaanwald (Im Ziel)
- Gebührenfreie Abfuhr mit Ochsner-Lastwagen jeweils am Samstag, durch Pfadfinderschaft.

Sammelstellen für Glas, Papier, Altmetall, Weissblechdosen, Aluminium, Altöl und Speisefett und Batterien:

Mauren: Deponie Langmahd (Im Ziel)

Öffnungszeiten: 1. März - 31. Oktober

Montag - Freitag	13.15 - 17.30 Uhr
Dienstag morgen	08.00 - 12.00 Uhr
Samstag	10.00 - 12.00 Uhr / 14.00 - 16.00 Uhr

1. November - 28. Februar

Montag-Freitag	13.15 - 16.00 Uhr
bei trockener Witterung Dienstag morgen	08.00 - 12.00 Uhr
Samstag	14.00 - 16.00 Uhr

Andere Öffnungszeiten (Baustellenbetrieb) nur gegen Voranmeldung bei der Gemeindeverwaltung. Tel. 377 10 57

Bauschutt-Deponie und Kompostierung:

Deponiestelle Langmahd (Im Ziel), Mauren

Kadaversammelstelle:

Deponie Langmahd (Im Ziel)

Giftsammelstelle:

Bei Apotheken, Drogerien sowie zweimal Separatsammlung im Jahr in der SKD Mauren.

Giftscheine:

Bezug beim Gewässerschutzamt, Vaduz

Werkhof IGZ

Telefon 373 35 46

Gemeinde-Bibliothek:

Öffnungszeiten: Dienstag von 15.00 - 16.30 Uhr und Freitag von 16.00 - 18.30 Uhr. Während der Schulferien ist die Bibliothek jeweils am Freitag von 17.00 - 18.30 Uhr geöffnet.

Fundgegenstände

Gemeindeverwaltung Mauren Telefon 377 10 40

Polizei-Notruf Telefon 117

Sanitäts-Notruf Telefon 144

Feuerwehr

Telefon 118

Kommandant Fredy Kaiser
Kdt. Stv. Urban Marock

Telefon 373 46 31

Telefon 373 31 87

Schule

Primarschule Mauren
Primarschule Schaanwald
Kindergarten Weiherring
Kindergarten Wegacker
Kindergarten Schaanwald
Spielgruppe Mauren
Gemeindsaal Mauren
Fridolin Schreiber, Hauswart

Telefon 373 61 55

Telefon 373 19 29

Telefon 373 24 34

Telefon 373 61 69

Telefon 373 26 87

Telefon 373 24 65

Telefon 373 43 60

Telefon 079/4223766

Gemeindekrankenpflege

Gemeindekrankenschwestern
Krankenpflegestation: Brunnenweg 291
(ehemal. Praxis Dr. Marxer, Eschen)

Telefon 373 22 26

Familienhilfe

Vermittlung: Christel Pfatschbacher,
Eschen

Telefon 373 39 45

Privat Telefon 373 23 65

Haushilfedienst für Betagte

Vermittlung: Bischof Martha, Ruggell

Telefon 373 41 90

Privat Telefon 373 45 81

Mahlzeitendienst

Myrtha Bühler, Mauren

Telefon 373 17 79

Haus-Notruf

Telefon 235 47 47

Ärzte

Drs. med. Egon Matt und
Josef Frick, Mauren

Telefon 373 40 30

Pfarramt

Pfarrer Markus Rieder
Mesmer Eduard Schreiber
Marius Kaiser, Pastoralassistent
Pfarrkirche Mauren
Theresienkirche Schaanwald

Telefon 373 13 89

Telefon 079/4097574

Tel. + Fax 373 49 25

Telefon 373 30 38

Telefon 373 30 29

Vermittler

Josef Kaiser

Telefon 377 10 44

oder Telefon 373 13 70

Sportpark Eschen / Mauren

Telefon 373 26 07

